Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 13. November 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

In Schnee gehüllt!

Große Verkehrsstörungen in Ost- und West-Deutschland.

Kaiser und Türkenanleihe.

Dienstmädchen durch Liebe zur Giftmörderin geworden.

Britische Regierung erlaubt Lotterie für eine Südpolexpedition.

Aus der Kunstwelt.

Berlin, 12. Nov. Zehn Stunden lang hat es unausgesetzt geschneit! Der Verkehr ist in vielen Theilen Deutschlands, einschließlich Berlins selbst, stark unterbrochen.

Um die Unzuträglichkeit noch größer zu machen, werden Schlesien, ein großer Theil des Rheinlands und besonders der Moseldistrikt in der Gegend von Metz auf's Neue von schweren Ueberschwemmungen bedroht! Schon kann eine Menge Dörfer nur durch Boote erreicht werden.

Kaiser gratulirt zur Anleihegewinnung.

Kaiser Wilhelm hat den Direktor v. Gwinner, von der Deutschen Bank, telegraphisch zur Erlangung der neuen türkischen Anleihe für Deutschland beglückwünscht. v. Gwinner hatte selber in Konstantinopel die Sache in die Wege geleitet.

Wilhelm und Nikolaus.

Der Kaiser machte den angekündigten Gegenbesuch beim russischen Zaren Nikolaus im Schloß Wolfsgarten, Hessen, worauf er seine Reise nach Baden-Baden fortsetzte. (Er war von Donaueschingen nach Schloß Wolfsgarten gekommen.)

Mädchen zum Tode verurtheilt.

Zu Insterburg, Ostpreußen, wurde ein Dienstmädchen Namens Miltoweit des Mordes schuldig befunden und vom Gericht zum Tode verurtheilt.

Das Mädchen hatte ein Liebesverhältniß mit dem Sohne eines Großgrundbesitzers Namens Schwarz, und als die Mutter des jungen Mannes und die Schwester desselben sie ausschalten, vergiftete sie Beide. Sie versuchte auch, noch drei andere Personen zu vergiften.

Schwarze Pocken in Metz.

Aus Metz wird gemeldet, daß dort gegenwärtig die Schwarzen Blattern grassiren. In einer einzigen Familie sind 7 Mitglieder daran erkrankt, und ein Kind ist gestorben.

Lotterie für Forschungszwecke.

Wie aus München gemeldet, hat die bairische Regierung die Erlaubniß gegeben — ausnahmsweise — eine Geldlotterie zum Besten der Südpolarexpedition des Leutnants Filchner zu veranstalten.

Dem Andenken eines Reichstagspräsidenten

Die Blätter gedachten gestern des 100. Geburtstages des namhaften Juristen und Parlamentariers Martin Eduard v. Simson, welcher am 2. Mai 1899 in Berlin starb. Er war der erste Präsident des Deutschen Reichstags und wurde auch bei der Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober 1879 zu dessen Präsidenten berufen. Vor Allem wird daran erinnert, daß Simson es war, welcher am 18. Dezember 1870 an der Spitze einer Deputation nach Versailles die Adresse des Norddeutschen Reichstages vom 10. Dezember überbrachte, durch welche der König Wilhelm gebeten wurde, die ihm von den Fürsten angetragene Deutsche Kaiserwürde anzunehmen.

Kommt an das Leipziger Stadttheater.

Der bekannte Theaterleiter und Dramaturg, Hofrath Max Martersteig, ist als Intendant des Leipziger Stadttheaters berufen worden. Martersteig ist gegenwärtig Direktor der Vereinigten Stadttheater in Köln. (Er wurde am 11. Februar 1853 in Weimar geboren und ist, ein Schüler Otto Devrient's, nach einigen Jahren der Anfängerschaft, in Weimar, Mainz, Kassel, Mannheim, Riga und schließlich in Köln, als Darsteller, Regisseur und Direktor, thätig gewesen. Auch als Vorleser hat Martersteig sich einen Namen gemacht.)

Der schwerkranke serbische Thronerbe.

Wie aus Belbrad nach Wien berichtet, ist der Zustand des Kronprinzen von Serbien äußerst kritisch. Von ärztlicher Seite wird betont, es gehe aus den Belgrader Bulletins trotz ihrer unklaren Fassung hervor, daß zu dem Typhus des serbischen Kronprinzen Lungen- und Rippenfellentzündung hinzugetreten sind. Es ist die sogenannte „Stauungsentzündung", wie sie bei älteren Personen oder bei Typhuskranken vorzukommen pflegt. Der Puls des Patienten ist stark beschleunigt und die Athmung schneller geworden. Man befürchtet, daß diese Erscheinungen auch die Herzthätigkeit ungünstig beeinflussen werden.

Aus der Form der Verzichtleistung des Prinzen Georg ergibt sich übrigens, daß er „automatisch" in seine Rechte wieder eintritt, falls Bruder kinderlos sterben sollte. Doch gibt es in Serbien eine Partei, die ihn eventuell trotzdem beiseite schieben und einen Neffen des Königs, den Prinzen Paul, den Sohn des Arsen Karageorgwitsch, zum Thronfolger einsetzen möchte.

Tolstoi ausfindig gemacht.

Hält sich auf einem Gute in der Provinz Tula verborgen.

St. Petersburg, 13. Nov. Graf Leo Tolstoi, der betagte Schriftsteller und Dichter, der, wie gemeldet, sein Heim und seine Familie geheimnißvoll verlassen hatte, um seine letzten Tage als Einsiedler zu verbringen, ist, Moskauer Depeschen zufolge, schließlich von einem Zeitungskorrespondenten ermittelt worden: nämlich auf dem Gute des bekannten Fabrikanten Abrikfow, mit dem er bekannt ist, in der Provinz Tula.

Darnach hätte er sich noch nicht sehr weit entfernt.

Ob er dort bleibt, nachdem man ihn entdeckt hat, steht dahin.

Hauptpreis beim Auto-Rennen.

Junger New Yorker Millionär gewinnt ihn.

Savannah, Ga., 12. Nov. Der Hauptpreis von $10,000 beim Autorennen wurde von dem jungen New Yorker Millionär David Bruce-Brown mit einem Benz'schen Kraftwagen gewonnen.

Er übertraf alle amerikanischen Höchstleistungen und legte die 415 Meilen in 5 Stunden, 53 Minuten und 6 Sekunden zurück.

Auch der Zweitbeste, Hugo Vechery, fuhr in einem Benz'schen Kraftwagen.

San Antonio, Tex., 12. Nov. Beim Hinderniß-Autorennen dahier verlor Tob De Hymel, während er mit einer Schnelligkeit von 60 Meilen pro Stunde dahinsauste, die Kontrolle über seinen großen „Stoddard" Dayton-Kraftwagen, wurde seitlich durch die Einfriedigung der Rennbahn geschleudert und unter seiner Maschine todtgequetscht! Sein Hals wurde gebrochen.

Vom Fußballfelde.

Ein Waterloo der Chicagoer Riege im Osten.

Ithaca, N. Y., 12. Nov. Nach 30 Minuten schweren Kampfes wurde die Chicagoer Universitätsriege von der Cornell-Fußballriege völlig geschlagen, mit 18 zu 0.

Princeton, N. J., 12. Nov. Auf dem Osbornefelde schlug die Yale-Riege heute Nachmittag die Princeton-Riege mit 5 zu 3; und Princeton wird wieder ein Jahr zu warten haben müssen, bis es diese Scharte vielleicht auswetzen kann.

Philadelphia, 12. Nov. Der Fußballwettkampf zwischen der Pennsylvania- und der Michigan-Universität auf dem Franklinfelde endete mit Gleichstand. Keine der beiden Parteien konnte einen Treffer machen.

Chicago, 12. Nov. Die Illinois-Studenten-Riege schlug diejenige der Northwestern Universität mit 27 zu 0, und hat jetzt den gleichen Anspruch mit den Minnesota-Studenten auf die westliche Meisterschaft.

Muthmaßliches Wetter.

Haben den November die Wahlen noch einmal warm gemacht?

Washington, D. K., 12. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Unbestimmt und wärmer am Sonntag.

Am Montag wahrscheinlich Regen.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana. Michigan soll am Sonntag im Allgemeinen heiteres Wetter haben, am Montag unbestimmt und wärmer; Wiskonsin schon am Sonntag unbestimmtes und wärmeres Wetter, am Montag aber Regen oder Schnee.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig am Sonntag. Montag unbestimmt. Mäßig kalt. Gemäßigte Nordwinde, welche veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 38 Grad, 3 Uhr 40 Grad; 4 Uhr 39 Grad; 5 Uhr 37 Grad; 6 Uhr 36 Grad; 7 Uhr 35 Grad; 8 Uhr 34 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 26 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 40 Grad, um 3 Uhr Nachmittags, die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Geschwindigkeit, 25 Meilen die Stunde, um 9:40 Uhr Vormittags, und er kam vom Nordwesten.

Defraudant gepackt.

Als er vom schönen Südamerika zurückgekehrt war.

New York, 12. Nov. Robert Malone, der in San Franzisko wegen Unterschlagung von $12,000 gewünscht wird, wurde heute Nachmittag hier festgenommen. Er war gerade von einem, aus Mittelamerika gekommenen Dampfer gelandet. Beständig, seit seinem Verschwinden vom Goldenen Thore, hatte er in Südamerika geweilt.

In San Franzisko war er Clerk der „Metropolitan Light & Power Co." gewesen, und vor 9 Monaten war er ausgekniffen.

Vom Arbeitsfelde.

Endlich Friede im östlichen Expreßstreik. — Morgen volle Arbeitswiederaufnahme. — Der bevorstehende Arbeitsföderationskonvent in St. Louis. — Gewerkschaften und Sozialismus.

New York, 12. Nov. Der Ausstand der Expreßfuhrleute und Aushelfer, welcher etwa drei Wochen hindurch den Expreßverkehr gelähmt, zu vielen Unruhen geführt hatte und auch Streit zwischen Stadt-, Stats- und Bundesbehörden heraufzubeschwören drohte, hat heute Nachmittag zu später Stunde sein Ende gefunden, indem auch die Expreßleute von Jersey City in einer Versammlung dafür stimmten, das Anerbieten der Gesellschaften anzunehmen.

Am Montag kehren alle diese Leute zur Arbeit zurück, ausgenommen nur Diejenigen, welche der Verübung von Gewaltthaten während des Streiks angeklagt sind.

Jenen Bedingungen zufolge, wie sie unter Mitwirkung des Bürgermeisters Gaynor von New York, des Bürgermeisters Wittpenn von Jersey City und der Beamten der „Merchants' Association" von New York aufgestellt wurden, stellen die Gesellschaften alle früheren Fuhrleute und Aushelfer ohne Rücksicht auf deren Verbindung mit den Gewerkschaften unparteiisch wieder ein, und unverzüglich werden Vertreter der beiden Parteien miteinander über die Frage der Löhne und der Arbeitsstunden konferiren. Es ist geplant, diesbezüglich eine Neuordnung zu treffen, welche am 1. Dezember in Kraft treten kann. Bis dahin bleibt Alles noch beim Alten.

New York, 13. Nov. Obwohl der Expreßstreik sein Ende erreicht hat, schweben noch immer einige andere Arbeitswirren.

So streikt ein großer Theil der Leute mehrerer Halsbinden-, Hemdblusen- und Mäntelfabriken. Auch stockt der Betrieb in einigen New Yorker und New Jerseyer Gerbereien infolge Ausstandes um Lohnerhöhung und Anerkennung der Gewerkschaft.

Cleveland, 13. Nov. Es wird bekannt, daß nicht weniger, als 85 Prozent der 30,000 Mitglieder der Brüderschaft der Bahnlokomotivführer, an 62 Eisenbahnen des Westens, sich durch Abstimmung für Streik entschieden haben, wenn die geforderte Lohnerhöhung nicht gewährt wird.

St. Louis, 12. Nov. Am Montag wird hier der 30. Jahreskonvent der Amerikanischen Arbeitsföderation eröffnet, und derselbe dürfte sich durch besonders bittere Kämpfe auszeichnen. Abermals—und vielleicht mit verstärkter Gewalt—tritt die Frage auf, ob der Unionismus ein offenes Bündniß mit dem Sozialismus bilden und möglicherweise ganz von demselben verschluckt werden soll.

Der Verbandspräsident Samuel Gompers wird abermals einen Kampf gegen seine Wiederwahl vor sich sehen, und wiederum wird die Opposition von Viktor Berger von Milwaukee geführt werden, — dem ersten Sozialisten, welcher in den Kongreß gewählt worden ist.

Berger behauptete schon vor zwei Jahren, er habe Stimmen genug in der Konvention gehabt, um Gompers zu schlagen; aber die Verurtheilung des Letzteren (in der bekannten Boykottsache) zu Gefängniß, am Vorabend der Jahresversammlung des Verbandes, habe ihn bewogen, den Kampf aufzugeben und Gompers' Wiederwahl zu begünstigen. Diesmal, versicherte Berger, werde seine Fraktion hier jedenfalls so stark sein, wie sie vor zwei Jahren in Norfolk war. Von anderer Seite heißt es aber, Gompers' Wiederwahl sei gesichert.

Außerdem wird u. A. auch die alte Frage der Politik dieses Verbandes gegenüber der „Offenen Werkstatt" auf's Tapet kommen. Das radikale Element wird sich unzweideutig für die „Geschlossene Werkstatt" erklären und Gompers dafür verdammen, daß er auf Kompromisse eingegangen ist.

Hr. Berger erklärt, angesichts der jetzigen natinalen Unruhe müsse der Verband unverzüglich eine radikale Stellung einnehmen — oder aber einem agressiveren Verbande weichen, wie es die „Industrial Workers of the World" sind. Er wird sich bemühen, eine offene Gutheißung der Grundsätze des Sozialismus durchzusetzen.

Schon diese Angelegenheit allein wäre genügend, eine Krise in der Föderation herbeizuführen. Außerdem aber herrscht im Allgemeinen große Unruhe in Arbeiterkreisen durch das ganze Land hin. Ohne Zweifel hat das radikale Element riesige Fortschritte im letzten Jahre gemacht und hat eine sehr rege Propaganda durch Drucksachen geführt. Ob diese Fortschritte genügen, um ihm in der Konvention den Sieg zu verschaffen, steht freilich noch dahin.

Es wird ferner auch die Frage eines etwaigen nationalen Streiks — wenn auch nur als letzten Zufluchtsmittels — zur Erörterung kommen.

Unter mancherlei anderen Angelegenheiten wird wahrscheinlich der sensationelle Kampf zwischen den Arbeiterorganisationen und den geschlossenen Kapitals- und Handelsorganisationen in Los Angeles, Kal., viel von si reden machen.

Racine, Wis., 13. Nov. Die Gewerkschaftsgießer in Freeman's Dampfkesselfabrik und in den Anlagen der „Pierce Automobile Co." dahier streiken, um einen Mindestlohn von $9 pro Tag und Anerkennung der Gewerkschaft durchzusetzen.

Des Moines, Ja., 13. Nov. Die Maschinenbauer der „Carnet Construction Co." dahier sind am Ausstande, um die „Geschlossene Werkstatt" durchzusetzen.

Grand Rapids, Mich., 13. Nov. Sämmtliche hiesigen Gewerkschaftsplumber streiken, um „Geschlossene Werkstatt" und Zahlung der Unionslöhne zu erzwingen.

Kansas City, Mo., 13. Nov. Kesselschmiede, Grobschmiede, Kupferschmiede und Maschinenbauer der „Iron Mountain"- und der Missori-Pazifikbahn sind jetzt allgemein am Ausstand, um höheren Lohn und „Geschlossene Werkstatt" zu erzwingen.

Begonnen hat dieser Streik schon vor etwa zwei Monaten.

Battle Creek, Mich., 13. Nov. Die Gewerkschaftsdrucker dahier streiken, um den Achtstundentag und „Geschlossene Werkstatt" zu erringen.

Irwin, Pa., 13. Nov. Die Unionskohlengräber dieses Feldes haben beschlossen, ihren Kampf um Anerkennung der Union und „Geschlossene Werkstatt" fortzusetzen.

Meriden, Konn., 13. Nov. Alle, zur Gewerkschaft gehörigen Glasschneider dahier streiken behufs Durchsetzung einer neuen Lohnskala. Beide Parteien sind sehr hartnäckig. Die Arbeitgeber berufen sich auf ihre Kontrakte für die Herbstwaaren.

Boston, 13. Nov. Die Photogravirer in den verschiedenen betreffenden Geschäften dahier streiken, um einen Mindestlohn von $21 pro Woche und Anerkennung der Gewerkschaft zu erzwingen.

Rochester, N. Y., 13. Nov. 700, zur Gewerkschaft gehörige Backsteinleger, Maurer und Gipser sind wegen eines Streites mit der „Central Labor Union" am Ausstande.

Nach den Wahlen.

Champ Clark will sich nicht um das Sprecheramt des Kongresses bringen lassen.

St. Louis, 12. Nov. Der bekannte demokratische Kongreßmann Champ Clark, welcher infolge der Ergebnisse der jüngsten Wahlen jetzt von selbst Führer der Mehrheit im Abgeordnetenhaus des Kongresses wird, erkennt die Bewegung unter östlichen Demokraten, seine Erwählung zum Abgeordnetenhaussprecher des 62. Kongresses zu verhindern, einfach nicht an und besteht fest auf seinem Anspruch.

„Das Sprecheramt," sagte er heute Abend, „ist das zweithöchste, welches das amerikanische Volk zu vergeben hat, und es wäre seltsam, wenn ich der Einzige wäre, der nach demselben strebt. Wer, oder wie Viele, mir opponiren werden, weiß ich nicht; aber ich habe eine Menge Zusicherungen der Unterstützung und hoffe, erwählt zu werden. Ja ich hoffe, man wird mich ohne Widerstand das Amt haben lassen, obwohl ich keinem Demokraten gram sein werde, der dasselbe gleichfalls anstrebt."

Hr. Clark sagt, die Zolltariffrage sollte vom neuen Kongreß unverzüglich vorgenommen werden; doch könne Niemand die Erörterung einer Durchsicht des Tarifs diktiren.

Bezüglich des Verlangens von Demokraten mancher Landestheile, alle Hauskomites durch einen, zu diesem Zweck erwählten Ausschuß auswählen zu lassen, sagte Hr. Clark, die demokratische Fraktionssitzung sollte einen diesbezüglichen Plan entwerfen, und er würde demselben folgen, welcher Art er immer sein möge.

Hr. Clark reist morgen nach der Bundeshauptstadt ab.

Helena, Mont., 12. Nov. Die amtliche Zählung der Stimmen, welche am letzten Dienstag in Montana abgegeben wurden, wird erst spät am Montag zum Abschluß gelangen; und bis dahin wird es nicht endgiltig bekannt sein, ob der nächste Bundessenator von Montana ein Demokrat, oder ein Republikaner sein wird.

Nach den letzten erhältlichen Nachrichten haben die Demokraten gegenwärtig 52 Stimmen in der Staatslegislatur, bei gemeinsamer Abstimmung beider Häuser; aber 3 Mandate sind noch etwas zweifelhaft. Und 52 Stimmen sind unbedingt zur Bundessenatorswahl nothwendig.

Die Lage hat bereits große Erbitterung bei den beiden Hauptparteien hervorgerufen. Wenn nicht die amtliche Zählung Klarheit schafft, so ist eine Wiederholung der Senatorskampfszenen zu erwarten, die sich vor mehreren Jahren abspielten.

Es sind auch schon schwere Anklagen von beiden Parteien erhoben worden, obwohl nicht offiziell.

Kansas City, Mo., 13. Nov. Gouverneur Hadley kündigt an, wenn eine Neuzählung der Stimmen in St. Louis vorgenommen werde, wie es von den Demokraten verlangt wird, so werde jedenfalls auch eine in Kansas City stattfinden, sowie in Randolph County und mehreren anderen Counties, in welchen die Demokraten große Mehrheiten erlangten.

Die Demokraten bestreiten, daß es mit der großen republikanischen Mehrheit in St. Louis mit rechten Dingen hergegangen sei.

Der Crippen-Prozeß.

Vergleiche zwischen englischer und amerikanischer Justiz.

Britische Politik.

Frankreichs vielangegriffener und nervöser Premier.

Die „Rothen" sowohl wie ausländische Preßkorrespondenten erregen seinen Zorn.

Frankreichs Hochfluthen.

London, 12. Nov. Es machte riesiges Aufsehen, daß im Mordprozeß gegen Dr. Crippen — dessen Hinrichtung bekanntlich auf den 23. November verschoben worden ist — die Vertheidigung gegen drei Geschworenenkandidaten Einwand erhob. Ja diese Thatsache verursachte in englischen Anwaltskreisen mehr Gerede, als das Verdikt selbst. Der Verfolgungsanwalt und der vorsitzende Richter waren höchlichst erstaunt, und wahrscheinlich wäre Letzterer aus dem Häuschen gekommen und hätte sich dergleichen auf das Ernstlichste verbeten, wenn die Vertheidigung noch gegen einen einzigen weiteren Jurykandidaten Einwand erhoben hätte!

Freilich, wäre der Prozeß in Amerika verhandelt worden, so hätte es umgekehrt große Ueberraschung erregt, wenn nicht, statt gegen drei, gegen 30 oder vielleicht gegen 300 Jurykandidaten Einwand erhoben worden wäre.

Ein hervorragender britischer Jurist bemerkte im Hinblick auf den Crippenprozeß: „In Amerika ist Alles schnell, außer der Gerechtigkeit, — in England dagegen ist nur die Gerechtigkeit schnell," — oder was man eben Gerechtigkeit nennt.

In Amerika ist der Richter meistens ein Politiker und wird ebenso viel wegen Parteitreue ausgewählt, wie wegen juristischen Scharfsinns. Der britische Richter wird auf Lebenszeit ernannt und ist unter normalen Umständen sogut wie unabsetzbar. Der Richter eines amerikanischen Gerichtes, das an Wichtigkeit dem britischen entspräche, welches den Dr. Crippen verurtheilte, erhält ein Salär von $2000 bis $5000 jährlich, für eine beschränkte Anzahl Jahre. Der entsprechende englische Richter erhält $25,000 jährlich, auf Lebenszeit! Oder wenn er nach 25jährigem Dienste sich zurückziehen will, so bekommt er eine Pension von $17,500 pro Jahr.

Der amerikanische Richter nimmt verhältnißmäßig wenig Antheil an der Leitung eines Geschworenenprozesses; in seiner Gesetzesauslegung in streitigen Punkten und der Abwägung von Präzedenzfällen ist er doch wesentlich Referent. Am Schluß tritt er natürlich mit seinen Belehrungen an die Geschworenen in den Vordergrund; und er erklärt die Bedeutung eines „vernünftigen Zweifels". Was man sonst vom amerikanischen System auch denken mag, es begünstigt in der Regel den Angeklagten in allen technischen Streitpunkten. Es läßt manche Schurken durch technische Haarspaltereien entwischen; aber es bietet im Allgemeinen jedem Angeklagten Gelegenheit zur Ausnützung jedes Vortheiles.

Der britische Richter ist jede Minute der Prozeßverhandlung „im Spiel", und namentlich in einem Kriminalprozeß hat er ganz besonders große persönliche Macht und nutzt sie weitgehend aus. Er mischt sich in Alles, mag dem Verfolgungsanwalt nachhelfen oder ihn scharf zurückweisen, mag den Vertheidigungsanwalt wie einen Schuljungen behandeln, mag jeden Augenblick das Verhör von Zeugen selber in die Hand nehmen usw. Und sehr selten gestattet er, gegen einen Jurykandidaten Einwand zu erheben, und dann nur, wenn die stärksten Gründe vorgebracht werden! Vor Allem aber wiegen die sogenannten Umstandskreise in England viel schwerer, als heutzutage meistens in Amerika.

Britische Anwälte wollen es nicht zugeben, — aber es ist Thatsache, daß oft in England Schuldigsprechungen herbeigeführt werden, die nicht in strengem Einklang mit dem Beweismaterial stehen! „Vernünftige Zweifel" haben in der britischen Justiz wenig zu besagen; man zögert nicht, auch wo es sich um Leben und Tod handelt, einen Angeklagten zu verurtheilen, gegen den man gar keine direkten Beweise hat, wenn sich eine auch nur einigermaßen haltbare Kette von Umständen zusammenschmieden läßt, — mögen auch ein oder zwei Glieder in dieser Kette fehlen.

Erst vor ein paar Wochen wurde ein John Alexander Dickinson wegen Mordes gehängt. Er war angeklagt, auf einem Bahnzuge einen Raubmord verübt zu haben. Einen unmittelbaren Beweis gegen ihn hatte man nicht, und auch die Indizienkette war sehr unvollständig. Es wurde nur festgestellt, daß Dickman auf demselben Zuge war, wie der Getödtete, — nicht bewiesen wurde, daß er im selben Abtheil gewesen—und ferner, daß er mit diesem bekannt, und daß er zur Zeit in Geldverlegenheiten war. Dies genügte, ihm den Strick zu drehen, obwohl er stets sich eines ziemlich guten Rufes erfreut hatte. So wurde er denn gehängt, und er betheuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld. Niemals wäre ein solcher Mann in Amerika verurtheilt worden. Solche Beispiele ließen sich noch viele anführen. In den britischen Appellationsgerichten werden durchschnittlich 28 Prozent der erstinstanzlichen Urtheile umgestoßen, aber nur auf Vorführung neuer Thatsachen hin! Ein Verurtheilter kann das Ministerium des Innern um Begnadigung oder Umwandlung des Urtheils angehen; aber die Umstände müssen schon sehr herzzerreißend sein, wenn dieses, im Allgemeinen sehr gefühllose Amt sich zu dergleichen bewegen läßt.

* * *

Es scheint übrigens ein beträchtlicher Umschwung in der Stimmung des britischen Publikums gegenüber Crippen eingetreten zu sein. Während bisher große Erbitterung gegen den verurtheilten amerikanischen Zahnarzt geherrscht hatte, hat sein Vertheidiger Winton in den letzten paar Tagen schon Tausende von Unterschriften für das Gesuch um seine Begnadigung erlangt. Unter den Personen, welche das Schriftstück bis jetzt unterzeichnet haben, sind Herren und Damen aus den Kreisen der Aristokratie, viele Advokaten und Hunderte von Geschäftsleuten. Noch fort und fort laufen massenhaft Unterschriften ein. Die Petition wird dem Sekretär des Innern, Winston Churchill, nächsten Donnerstag unterbreitet werden.

* * *

Die Anzeichen mehren sich—obwohl sie noch immer trügerisch sein mögen—daß beim Wiederzusammentritt des britischen Parlaments, am nächsten Dienstag, Asquith den Konservativen nicht sogleich wegen des Scheiterns der Konferenz über die Oberhausvetofrage den Handschuh hinwerfen, sondern sich auf eine Hinhaltungspolitik verlegen und dabei von seinem ganzen Kabinet unterstützt werden wird. Wenn dies geschieht, so wird es den Zweck haben, die Schlußerörterung über verschiedene Maßnahmen, welche die Reformirung des Oberhauses betreffen, einschließlich der (konservativen) Roseberyschen Bill, bis zur Februarsession des Parlamentes hinauszuschieben.

Eine solche Taktik könnte zu dem Schluß berechtigen, daß Hr. Asquith von dem konservativen Führer Balfour unter der Hand Zusicherungen bezüglich einer Thätigkeit oder Thätigkeitsenthaltung der Konservativen bekommen haben mag, durch welche es für den irländischen Führer Redmond unmöglich gemacht würde, die Regierung hinauszuwerfen, wie er wiederholt in Aussicht gestellt hat, falls nicht unverzüglich Garantie für Selbstregierung Irlands geboten würde.

Ferner würde eine solche Taktik bedeuten, daß die neuen britischen Generalwahlen, von denen man in den letzten zwei Tagen gedacht hatte, sie ständen vor der Thür, doch erst nach der Krönung des Königs Georg, im Juni, zu erwarten seien.

* * *

Ganz Paris blickt heute mit Bestürzung auf den Zustand der Seine! Wird die unheilvolle Hochfluth des letzten Winters sich wiederholen? Das ist die Frage, die auf Aller Lippen schwebt. Und man fragt ferner, weshalb die Regierung, nach der furchtbaren Erfahrung des letzten Winters, nicht mit aller Eile Schutzmaßnahmen getroffen hat, — denn es scheint Thatsache zu sein, daß die Stadt nur wenig besser gegen dergleichen Fälle gerüstet ist, als im letzten Januar.

Die Seine ist auch gestern und heute rasch weiter gestiegen und ist der kritischen Höhe jetzt sehr nahe. Das Wasser steht schon beinahe so hoch, wie es am 20. Januar d. J. gestanden hat, und das Ende ist nicht abzusehen!

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die oppositionellen Blätter aller Richtungen auch hieraus Kapital gegen die Regierung schlagen.

Die Sozialisten setzen ihr politisches Kesseltreiben auf den Premier Briand lebhaft fort; und sie fühlen sich auch durch die neuesten Wahlerfolge der Sozialisten in den Ver. Staaten, namentlich in Milwaukee, New York und San Franzisko, stark ermuthigt.

Jean Jaurès, der bekannte Sozialistenführer, prophezeit, daß die Briand'sche Mehrheit, die schon bei der Abstimmung über das jüngste Vertrauensvotum für die Regierung (nach der Neubildung des Kabinets) beträchtlich kleiner geworden war, vollends dahinschmelzen werde, ehe die vom Kabinet zu unterbreitenden Bestimmungen auch nur zur Hälfte von der Kammer erledigt seien. Die Blätter „Le Temps" (der Regierung nahestehend) und „Le Matin" erklären diese Prophezeiung für lächerlich und sagen, die Anmaßung der Vereinigten Sozialisten werde die Radikalen wieder zu festerem Zusammenschluß mit den gemäßigten und konservativen Republikanern bringen.

Mittlerweile spielt Briand die Trumpfkarte des Patriotismus in einem Maße aus, wie noch nie zuvor. Unter den Dingen, die er für unerläßlich erklärt, stellt er stets ein Gesetz obenan, welches Staatsangestellten das Recht zum Streiken versagt; und er versichert, daß er damit „stehen oder fallen" werde. Eine stärkere Position hätte er allerdings kaum wählen können, und sogar Herr Rochefort, sein alter Widerpart, schreibt: „Bald wird Alles, was kreucht und fleucht, diesem Caruso der französischen Politik zu Füßen liegen."

Die Allgemeine Arbeitsföderation sieht in Briand's Entschluß, das Arbeitervereinigungsrecht einzuschränken, eine Bedrohung ihrer ganzen politischen Maschinerie; und das sozialistische Element, welches jetzt die Herrschaft in ihr hat, wird wüthend um seine Existenz kämpfen.

Bei allen seinen Erfolgen zeigt Briand doch große Nervosität, und dieselbe äußert sich nicht gegen seine politischen Gegner allein.

Kürzlich drohte er, einen auswärtigen Preßkorrespondenten aus dem Lande abschieben zu lassen, ohne den Namen zu nennen, — und alsbald fühlten sich sämmtliche auswärtige Zeitungskorrespondenten in Paris unsicher und ließen die betreffenden Zeitungen wissen, daß sie jeden Augenblick amtlich behelligt werden könnten. Denn alle diese Korrespondenten hatten während des Eisenbahnstreiks nicht lauter Dinge, die dem Premier Briand genehm waren, an ihre Blätter telegraphirt oder zu telegraphiren versucht, — versucht! Denn der Regierungszensor unterdrückte in vielen Fällen die Auslassungen!

Es mag für Manche überraschend sein, daß es im republikanischen Frankreich ein solches Zensoramt gibt; aber thatsächlich ist dasselbe eine wohletablirte Einrichtung. Sie wird gewöhnlich nicht gegen die einheimische Presse angewendet, wohl aber gegen Alles, was zur Beförderung über die Regierungsdrähte in's Ausland angeboten wird.

Schließlich stellte es sich heraus, daß der Korrespondent, welchen Briand im Auge hatte, überdies gar nichts mit jenen unangenehmen Berichten zu thun gehabt hatte. Briand dachte an Francis Warrington Dawson, welcher den Oberst Roosevelt auf seiner Tour nach Britisch-Ostafrika als Vertreter der „United Preß" begleitet hatte und bis vor etwa 18 Monaten das Pariser Büro dieser Telegraphengesellschaft leitete, aber seitdem sich vom Journalismus auf das rein schriftstellerische Feld zurückgezogen hatte. Er wurde wirklich ausgewiesen, und nur durch Verwendung des amerikanischen Botschafteramtes wurde mit knapper Noth die Rückgängigmachung des Edikts erzielt.

Der wirklich „Schuldige" war Wm. Philip Simms, Hrn. Dawson's Nachfolger in obiger Eigenschaft. Es regte Briand besonders auf, daß Hr. Simms mehr, als jeder seiner Kollegen, in seinen Berichten der Hervorhebung von Briand's rabiat-sozialistischer Vergangenheit Raum gegeben hatte. Hr. Simms unterbreitete ebenfalls seine Sache dem amerikanischen Botschafter; sie ist noch nicht erledigt, noch hängt das Damoklesschwert der Ausweisung über ihm, — es ist aber möglich, daß man es nicht für klug hält, zum Aeußersten zu schreiten, zumal dergleichen auch den allgemeinen Fremdenverkehrsinteressen in Paris nicht förderlich sein kann, — in welchem Punkte man erst recht nervös ist. Inzwischen werden aber Simms' und Anderer Depeschen öfter theils verstümmelt, theils ihre Beförderung „unerklärlich" verzögert.

Solche Schikanirungen waren auch während der Ueberschwemmungen des letzten Winters nichts Seltenes, — natürlich auch im patriotischen Interesse.

* * *

Aus der persischen Hauptstadt Teheran wird berichtet: Die russischen Aufwiegeleien in den Nordprovinzen von Persien dauern an. Die Perser beschweren sich darüber, daß die Insurgenten, sobald sie gestellt sind, die russische Fahne hissen, und daß die russischen Konsuln ihnen sofort Schutz gewähren. Vorstellungen des persischen Ministers des Aeußeren beim russischen Gesandten in Teheran sind in solchen Fällen erfolglos. Auf's Neue wurden von der persischen Regierung Briefe des Ex-Schahs Mohammed Ali an den Turkmenenstamm abgefangen, durch die dieser Stamm zum Aufruhr angestiftet werden sollte. Die Regierung beabsichtigt die Pension des Ex-Schahs zu verweigern, wozu sie laut Abdankungsprotokoll berechtigt ist.

Polizei fahndet auf Mutter.

Die Polizei der Bezirkswache an der Hudson Ave. fahndet auf ein junges Frauenzimmer, das beschuldigt wird, gestern Nachmittag ein dreizehn Monate altes Kind im Stich gelassen zu haben. Sie gab ihren Namen als Margarethe Jesperson an. Sie ließ das Kind, das sich im St. Vinzent-Waisenhaus befindet, im Haus der Frau Sadie Dickson, 1234 Penn Str., zurück. Sie erklärte Frau Dickson, sie würde sie entschädigen, wenn sie auf das Kind aufpassen wolle, während sie sich im Geschäftsviertel nach Beschäftigung umsehe. Sie ließ sich nicht wieder sehen. Es heißt, daß die Mutter zwei Monate in der Nachbarschaft gewohnt habe, doch ließ sich nichts über sie in Erfahrung bringen.

Lokalbericht.

Die Diphtherie.

Bei ihrer Bekämpfung muß auch das Publikum mithelfen.

Anti-Toxin leicht erhältlich.

Die neue Schule zur Ausbildung von Schutzleuten. — Ihre erste Abiturientenklasse setzt den Polizeichef in Entzücken. — Arbeiterfreundliche Lehrerinnen.

Am öffentlichen Gesundheitszustand der Stadt, wie er sich in vergangener Woche nach der Zahl der Todesfälle und der neuen Fälle von ansteckenden Krankheiten gestellt, die zur Meldung gelangt sind, hat das Gesundheitsamt wenig auszusetzen. Nur findet es, daß der Diphtheriefälle zu viel sind, und daß zu viele davon einen tödtlichen Verlauf nehmen. Der Inhalt des vom Amte veröffentlichten „Bulletin" ist deshalb diesmal fast ausschließlich der Diphtherie gewidmet. Es wird auf die fast unbedingt sichere Heilwirkung hingewiesen, welche das Anti-Toxin ausübt, sofern es rechtzeitig zur Anwendung gebracht wird. Und Anti-Toxin sei gegenwärtig für Jedermann erhältlich, der seiner bedürfe. Außerdem sei das Diphtherie-Hospital da, in welchem Patienten die beste sachgemäße Pflege erhalten. Dringend wird aufgefordert, verdächtige Fälle von Halsleiden sofort ärztlich untersuchen zu lassen und mitzuwirken, daß die Krankheit nicht verschleppt werde.

Die Zahl der gemeldeten Todesfälle war in voriger Woche um 10 niedriger, als in der Vorwoche, und um 32 niedriger, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt

	12. Nov. 1910	5. Nov. 1910	13. Nov. 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	562	572	594
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	13.4	13.7	14.4
Todesursachen:			
Typhusfieber	11	9	6
Masern	1	1	1
Scharlachfieber	7	6	15
Keuchhusten	0	0	2
Diphtherie	31	26	14
Tuberkulose	64	54	55
Lungenentzündung	83	85	104
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	39	54	39
Geburtsfehler und Unfälle	25	30	39
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	104	107	98
1 bis 5 Jahre	54	61	58
5 bis 10 Jahre	15	16	
10 bis 20 Jahre	17	17	36
20 bis 30 Jahre	46	39	
30 bis 40 Jahre	58	61	282
40 bis 50 Jahre	72	65	
50 bis 60 Jahre	75	70	
60 bis 70 Jahre	56	65	
70 bis 80 Jahre	41	45	120
Ueber 80 Jahre	24	26	

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 741 gemeldet, darunter: Typhusfieber, 85; Tuberkulose, 159; Scharlachfieber, 136; Masern, 25; Lungenentzündung, 47; Diphtherie, 218. In das Diphtherie-Hospital eingeliefert wurden während der Woche 46 neue Fälle; als geheilt entlassen wurden 33 Patienten, in der Anstalt gestorben sind während der Woche 6, 80 befanden sich dort am Ende der Woche noch unter Behandlung.

Der Polizeichef enthusiastisch.

Von einem förmlichen Enthusiasmus erfüllt zeigt Polizeichef LeRoy T. Steward sich für die 33 Mann starke erste „Abiturientenklasse", die aus der neu eingerichteten Schule zur Ausbildung von Schutzleuten hervorgegangen ist. Leutnant Max Notbaar, der Vorsteher der Schule, meldet, daß die Leute besonders im Schießen Ausgezeichnetes leisten. Drei von ihnen seien wahre Kunstschützen, zwölf müßten als Scharfschützen bezeichnet werden, und auch alle übrigen könnten auf jedem Schießplatz mit Ehren bestehen. In den sonstigen Fächern des Unterrichts habe keiner von den 33 Leuten einen geringeren Durchschnitt erzielt, als 70 Punkte, und das gestatte einen Rückschluß auf die Intelligenz der Klasse. Zu berücksichtigen ist nun hierbei, daß diese 33 Mann auch die Anstellungsprüfungen am besten bestanden hatten. Die noch nachkommenden Anwärter aus diesem Schub haben diese Prüfung weniger gut bestanden und werden sich wahrscheinlich auch in der Uebungsschule nicht im selben Maße als Musterschüler erweisen wie die Erstlinge der Ernte. Für diese Erstlinge aber schwärmt der Polizeichef jetzt. Er will sie ihre fünf Monate währende Probezeit im aktiven Dienst der Reihe nach in dessen verschiedenen Abtheilungen verwenden, damit sie den ganzen Sicherheitsdienst kennen gelernt haben, wenn sie nächstes Frühjahr fest angestellt werden. Falls es sich machen läßt, will der Chef dann aus ihnen eine Art Muster- und Ehrenkompagnie bilden.

In der Uebungsschule beginnt schon morgen ein neuer Kursus, für den aus der Anwärterliste eine Klasse von etwa 30 Mann zusammengestellt worden ist.

Zeigen sich klassenbewußt.

In der Geschäfts-Versammlung der „Teachers' Federation" hielt gestern Frl. Gertrud Barnum, Tochter des bekannten Anwalts und früheren Richters Wm. Barnum, einen Vortrag über den Streik der Gewandmacherinnen. Sie führte aus, daß die Kleiderfabrikanten sich's in den Kopf gesetzt hätten, daß sie befugt seien, den Preis der Arbeit ihrer Angestellten zu bestimmen. Es fiele ihnen nicht ein, ein gleiches Recht in Bezug auf die Maschinen und auf das Material zu beanspruchen. Es betreffs der Arbeit ausüben zu wollen, sei eine Anmaßung ihrerseits, die zu dulden dem Gemeinwesen zum Verderben gereichen müßte. Frl. Barnum nahm nach Beendigung ihres Vortrags eine Sammlung zum Besten des Streikfonds vor, und diese ergab einen Ertrag von $50. Außerdem erklärten gegen hundert der anwesenden Lehrerinnen sich bereit, wöchentlich je 25 Cts. zum Streikfonds beizusteuern, solange der Ausstand andauern mag. Frl. Clementine Parenteau von der Andersen-Schule wird diese Beiträge entgegennehmen und auch sich anderweitig um Zuwendungen bemühen. Etwa 400 Lehrerinnen, welche der Versammlung beiwohnten, ließen sich in die Mitgliederliste der Liga zur Eroberung des gleichen Stimmrechts für die Frauen einschreiben.

Gestrige Vereinsfeste.

Unterhaltung des Schiller-Frauenvereins in der Nordseite-Turnhalle.

In gemüthlicher Weise beging unter großer Betheiligung der Schiller-Frauenverein gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle die Feier von Schillers Geburtstag. Die Damenchöre Lyra und von Hamilton Park sangen prächtige Chorlieder, Frau Auguste Roland erfreute mit Gesang und Vortrag, Frl. Klermund mit Sopransolo, die Frauen Moßler und Tannenhausen und die Frauen Cullerton und Becher mit Duetten, und ein von Herrn Friedrich Maisold gedichteter Einakter mit Gesang wurde von ihm, Georg Schmidt, August Steinmann und den Frauen Lieschen Riesenberg, Maria Otte, Auguste Steinmann und Gisella Maisold beifällig durchgeführt. Komische Vorträge der Herren Geo. Schmidt und Aug. Steinmann vervollständigten das Programm. Festordnerinnen waren die Frauen L. Schubert, Math. Eberle, C. Zimmermann, M. Pierce, F. Carrie, R. C. Getzel, K. Müller, M. Hausemann und C. Siegel.

Lincoln-Loge Nr. 10

Bei recht gutem Besuch feierte die Lincoln-Loge Nr. 10, Orden der Hermannssöhne, in Siebens Halle ihr 47. Stiftungsfest. Tanz bildete das Hauptvergnügen des Abends, aber der aus den Herren John B. Keil, G. Kotschedoff, G. Klug und F. Marten bestehende Festausschuß hatte durch Engagirung von zwei sehr geschickten Parterre-Gymnastikern für willkommene Abwechslung gesorgt. Groß-Präsident August Behrens hielt die mit großem Beifall aufgenommene Festansprache.

Magdeburger Klub.

In der Schiller-Halle an Wells Straße tanzten die Mitglieder und Freunde des Magdeburger Klubs. Der Besuch war über Erwarten groß und die Feststimmung die beste. Ein Violin- und Klavier-Vortrag der Herren Wenk, Berg und Hartwig trug nicht wenig zur Unterhaltung bei. Die Mitglieder Edmund und Tini Wiedemann, Charles und Auguste Rauke, Franz und Louise Siemann und Hermann und Minna Hartwig waren ein tüchtiger Festausschuß.

Verein Schillertreue.

Die Vorwärts Turnhalle war gestern Abend vom „Verein Schillertreue" und seinen vielen Gästen in Beschlag genommen. Einen Preis-Maskenball hatten die Mitglieder vom Festausschuß, Präsidentin Margarethe Krohn, Bertha Heisler, Bertha Scheubert, Johanne Kolly und Georg Blank, mit sorgfältigem Bedacht auf schöne Preise und angenehme Unterhaltung, gute Tanzmusik u. s. w. vorbereitet und damit die Vorbedingungen zu einem höchst vergnügten Abend geschaffen. Die in allerlei bunten Kostümen steckenden Theilnehmer ergriffen denn auch die Gelegenheit beim Schopfe und amüsirten sich nach Herzenslust.

Thüringer Verein.

Einen Familienabend gab seinen Mitgliedern und Freunden der „Thüringer-Verein" in Stange's Halle an Ashland und Addison Ave. Gemüthlichkeit und Tanz waren die Hauptnummern des Programms, aber auch die von dem umsichtigen Festausschuß besorgten Leckerbissen, Thüringer Bratwurst, Eisbein und Sauerkohl, fanden ungezählte Liebhaber und ebenso große Anerkennung wie die anderen Attraktionen des sehr unterhaltend verlaufenden Abends.

Alemannia-Frauenverein.

Der Alemannia-Frauenverein versuchte gestern Abend in Schoenhofens Halle zum ersten Male sein Glück mit einem Preis-Kostümfest, und hatte damit einen schönen Erfolg zu verzeichnen, der ihn jedenfalls zu künftigen weiteren Anstrengungen in dieser Richtung anspornen wird. Der Besuch war sehr zufriedenstellend, die Kostüme waren zum größten Theile sehr geschmackvoll, und die Preise, auf deren Auswahl der Festausschuß besondere Sorgfalt verwendet hatte, fanden den größten Beifall. Die Hauptsache aber war, daß das Fest so unterhaltend und harmonisch verlief, als man es nur wünschen konnte. Die Damen, welche den Abend so schön vorbereitet hatten, waren: Anna Gutmann, Präsidentin; Elisa Lemhuis, Auguste Thies, Auguste Schwenke, Marie Linscheid, Auguste Barby, Bertha Wahl, Marie Schorr, Emma Wolf, Anna Rentwig, Theresia Schützner, Marie Kies, Rosa Merz, Johanna Schneider und Susanna Dressel.

Auf neuer Fährte.

Kowalczyk angeblich nicht seines Geldes wegen ermordet.

Die Polizei ist nach gründlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt, daß dem Freitag früh ermordeten Schankwirth Sebastian Kowalczyk, Nr. 4321 Marshfield Ave., nicht von Räubern der Garaus gemacht wurde. Es soll jetzt die Wittwe, die angeblich häufig Streit mit ihrem Manne hatte, einem scharfen Verhör unterzogen werden.

Der Mörder hat bekanntlich auch den Inhaber der über Kowalczyk's Wirthschaft gelegenen Herberge, des Schauplatzes des Mordes, L. Urciak, niedergeknallt und schwer verwundet.

Als der That verdächtig befinden sich noch immer Joseph Uhra, Nr. 1819 West 45. Straße, und Alexander Makowski, Grant Works, Ill., in Untersuchungshaft.

Joseph ist ein Bruder und Makowski ein Vetter des Albert Uhra, der vor acht Tagen wegen Mißhandlung eines gewissen Frank Sarco dem County-Gefängniß überwiesen wurde. Da Urciak nun dafür gesorgt haben soll, daß Alberts Bürgschaft erhöht wurde, glaubt die Polizei, daß der Bruder und Vetter des Gefangenen ihn deshalb umbringen wollten. Als sie ihn niederknallten, sei wahrscheinlich Kowalczyk hinzugekommen. Wollten sie nicht, daß er an ihnen zum Verräther würde, so hätten sie auch ihn niederschießen müssen.

Hämorrhoiden durch Auffaugung zu Hause kurirt.

Allen Leidenden, die mir ihre Adresse zusenden, werde ich deutlich erklären, wie man Hämorrhoiden zu Hause durch Auffaugung heilt. Es ist einerlei, ob die Hämorrhoiden sogen. blinde, blutende, juckende oder herausgedrängte sind; ich werde etwas von diesem Mittel absolut kostenfrei senden, sowie auch, im Falle es gewünscht wird, Referenzen aus Ihrer unmittelbaren Umgebung. Schnelle Linderung und dauernde Heilung ist sicher. Schickt kein Geld, macht aber Anderen Mittheilung von diesem Anerbieten. Schreibt heute noch an Frau M. Summers, Box P, Notre Dame, Ind. Schreiben Sie in dieser Sprache.

Heimliche Gäste.

Ergatterten Schmuck im Werthe von $6000 und verdufteten.

Für immer verstummt.

Bemühte sich vergeblich, sein schuldbeladenes Gewissen zu erleichtern. — Drückeberger sollen Dienst verrichten. — Wirft den Fehdehandschuh hin.

Schleichdiebe stahlen Freitag Abend aus der Wohnung der Frau Isabella Labelle, Nr. 3637 Michigan Avenue, Schmuck im Werthe von $6000.

Sie benützten eine Leiter, die der Hausmeister gegen das Fenster gelehnt hatte stehen lassen. Frau Labelle und ihre Tochter Stella befanden sich zur Zeit in der Küche und sahen und hörten nichts von den ungebetenen Gästen. Die Beute der Diebe besteht aus 18 kostbaren Ringen, einer Anzahl Halsketten, zwei Taschenuhren u. s. w. Die Thäter haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Mehr auf dem Kerbholz.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der gestern Nachmittag, wie berichtet, der ihm Freitag früh vom Polizisten John Kakanauskis beigebrachten Schußwunde im Countyhospital erlegene Bandit und Mörder des Polizisten John Kane an einem folgenschweren Raubüberfall in Schoenville, einer Vorstadt Pittsburgs, betheiligt war oder wenigstens strafbare Kenntniß von dem Verbrechen hatte. Jener Raubüberfall fand vor neun Monaten statt. Fünf Banditen versuchten die Victor Bank in Schoenville zu plündern und erschossen, als sie auf Widerstand stießen, den Geschäftsführer und den Kassirer.

Zu ihrer Annahme, daß der verstorbene Räuber in irgend einer Weise an dem Verbrechen betheiligt war, gelangte die Polizei auf Grund der Aussagen des Frl. Anna Watson, einer Oberwärterin im Countyhospital. Deren Angaben gemäß versuchte der sterbende Bandit ihr sein Herz auszuschütten. Sie habe aber von seinen wirren und undeutlichen Aeußerungen nur die Worte „Pittsburg", „Schoenville" und „Victor Bank" verstanden.

Unerhörte Zumuthung.

Polizeichef Steward sah sich gestern zu der Erklärung bemüßigt, daß er, um dem Verbrecher-Unwesen zu steuern, das hier in letzter Zeit blutige Orgien gefeiert hat, nach Neujahr nach und nach sämmtliche abkommandirte Polizisten zu wirklicher Dienstleistung heranziehen werde. Nur die dem Koroner Hoffman unterstellten Polizisten würden ihre Ruhepöstchen behalten. Sämmtliche übrigen städtischen Aemter würden in Zukunft Privatbeamte für den Sicherheitsdienst und für Untersuchungszwecke anstellen müssen. Die städtische Polizei würde also in Zukunft auch nicht mehr die öffentlichen Schulen und die kleinen Parkanlagen „beschützen". Nun, bis Neujahr sind es noch gute sechs Wochen, und in dieser Frist kann das Raubgesindel ja ruhig weiter rauben und morden.

Krach!

Vor dem Congreß-Hotel stieß gestern Nachmittag ein von R. F. Beardsley und Gattin, wohnhaft Nr. 3657 Grand Boul., benutzter Kraftwagen mit einem Auto zusammen, in dem E. D. Weary, 5620 Washington Ave., und dessen beide Söhne saßen. Die Herren überhäuften einander mit Vorwürfen, und im Verlauf des Wortgefechts soll Beardsley dem Gegner einen Faustschlag in's rechte Auge versetzt haben.

Da Weary behauptete, Beardsley habe den Zusammenstoß vorsätzlich herbeigeführt, wurde sein schlagfertiger Gegner wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftet, aber von seiner Frau gegen $300 Bürgschaft bis zur Verhandlung losgeeist.

Beardsley stellt in Abrede, den Gegner geschlagen zu haben und behauptet, daß dieser, nicht er, den Unfall verschuldet habe.

Entlastet.

Henry L. Wight, der vorgestern Abend, wie berichtet, seinen Freund Frank H. Scott, Nr. 7872 Eggleston Ave., erschoß, ist gestern Nachmittag von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet worden. Die Mutter des Opfers erklärte auf dem Zeugenstande, selbst davon überzeugt zu sein, daß ihr Sohn das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden sei. Wight wiederholte, daß der Revolver, den der Freund ihm zur Prüfung gereicht, sich zufällig in seiner Hand entladen habe.

Entweder — oder!

Leigh Rhodus, der gestern, wie berichtet, vom Stadtrichter Walker wegen angeblicher Ermordung des Zahnarztes Dr. Wm. F. Michaelis den Großgeschworenen überwiesen wurde und der sich morgen wegen angeblicher Ermordung des Anton Helbig wird verantworten müssen, erklärte im Laufe des Nachmittags den Polizeileutnants Thomas und Hogan:

„Wenn Ihr mich prozessirt, dürft Ihr Euch auf einen Kampf bis auf's Messer gefaßt machen. Ich leugne Alles und werde Euch zwingen, den Nachweis zu liefern, daß ich ein Räuber und Mörder bin. Ins Zuchthaus spaziere ich nicht. Ich werde entweder zum Tode am Galgen verurtheilt, oder aber freigesprochen — ein Drittes gibt es nicht."

Die Polizeibeamten äußerten später, ihn ohne sonderliche Mühe der ihm zur Last gelegten Morde überführen zu können. Er habe durch unüberlegte Aeußerungen, die sämmtlich genau geprüft und für wahr befunden wurden, sich selber den Strick gedreht.

Hat ausgelitten.

Der dreijährige Thomas Flaherty, Nr. 400 W. Huron Str., dessen Hemd gestern früh, als er am Küchenherde stand, Feuer fing, ist Abends gegen 8 Uhr den bei jener Gelegenheit erlittenen Brandwunden in der Poliklinik erlegen. Sein Ableben wurde dem Koroner gemeldet, der den üblichen Inquest abhalten wird.

War Joseph Dagano.

Die Koronersgeschworenen hielten gestern noch einen Inquest ab über den Tod des, wie berichtet, in der Herberge Nr. 439 West Oak Str. an Leuchtgas erstickten Mannes, dessen Leiche als die des 23jährigen Joseph Dagano identifizirt worden ist, und gaben einen sogenannten offenen Wahrspruch ab. Daganos Zimmergenosse, der 26jährige Joseph Arnal, wurde bekanntlich noch lebend, aber bewußtlos, aufgefunden. Er liegt zur Zeit in äußerst bedenklichem Zustande im Passavant-Hospital darnieder.

Geißelt Grabscher.

A. L. Baker wirft spekulirende Politiker u. Aemterjäger mit ihnen in einen Topf.

Spekulirende Politiker, Grabscher und ewige Aemterjäger wurden in einer Sitzung des Commercial Club gegeißelt, die gestern Abend einem Bankett des Klubs im Goldenen Saal des Kongreß-Hotels folgte. Die Mitglieder wurden aufgefordert, sich an allen Bewegungen zu betheiligen, die Reformen, Verschönerung der Stadt und die Förderung der Interessen Chicagos im Allgemeinen anstreben. Der Angriff auf Grabscher und Politiker wurde von Alfred L. Baker gemacht, der erklärte, die Bevölkerung sehe sich jetzt vor die Aufgabe gestellt, dies Problem zu lösen, weil die Bürgerschaft sich Jahrzehnte lang nicht um ihre Pflichten bekümmert haben. C. H. Wacker sprach über die Pläne für die Verschönerung Chicago's und forderte die Mitglieder auf, sie nach Kräften zu fördern. D. R. Forgan wurde zum Präsidenten des Klubs erwählt.

Das reiche Evanston.

In sechs Tagen $100,000 für den christlichen Jünglingsverein aufgebracht.

Die Bewegung, $100,000 für einen allgemeinen Verbesserungsfonds des Christlichen Jünglingsvereins in Evanston aufzubringen, ist schon in sechs Tagen erfolgreich gewesen. Millionär Jas. A. Patten schenkte $25,000, brachte selbst noch $25,000 unter seinen Freunden auf, und das Uebrige wurde auch schnell zusammengebracht, die letzten $3600 gestern Abend, sogar noch einige hundert Dollars mehr. An großen elektrischen Uhren in Evanston und Süd-Evanston wurde beständig der Fortschritt des Sammelwerkes, welches ursprünglich am nächsten Donnerstag abgeschlossen werden sollte, angezeigt. Patten war Vorsitzer des Sammelausschusses.

Angeblicher Checkschwindler.

Vor dem Hotel Brevoort wurde gestern Abend der zweiundzwanzigjährige Charles P. Saunders, angeblich der Sohn wohlhabender Eltern in Cleveland, ein angeblicher Checkschwindler, der hauptsächlich Hotelwirthe in allen Theilen des Landes hereingelegt haben soll, verhaftet, als er einer Schauspielerin in eine Droschke half. Im Hotel hat er sich als G. P. Raynor von Detroit eingetragen. Die Polizei mehrerer Städte fahndet auf ihn.

Vom Straßenbahnwagen erfaßt.

Von einem Straßenbahnwagen erfaßt wurde gegen Mitternacht an Grand Ave., nahe Ada Straße, ein Mann, in dem die Polizei Jakob Kozlowski vermuthet. Er erlitt einen Schädelbruch, und die Aerzte im County-Hospital zweifeln an seinem Aufkommen. Mehrere Briefe mit dem Namen Jakob Kozlowski wurden in seinen Taschen gefunden. Der Wagenführer Charles Wilson behauptet, langsam gefahren zu sein.

Ein rauhbeiniger Gatte.

Die Polizei verhaftete gestern Abend den 50 Jahre alten John Walsh, 860 Sedgwick Straße, auf die Beschwerde seiner Frau hin, die er mit einer Lampe auf den Kopf geschlagen und dann auf die Straße gesetzt hatte. Geheimpolizisten sahen sich gezwungen, mit Gewalt in seine Wohnung einzudringen. Polizeiinspektor Revere lehnte die von seinen Freunden angebotene Bürgschaft ab und wird versuchen, seine Verurtheilung zu einer Freiheitsstrafe durchzusetzen. Er ist erst am Dienstag aus dem Arbeitshaus entlassen worden.

Jugendliche Schnapphähne.

An W. Huron und Sedgwick Str. wurde gestern Abend der 18 Jahre alte William Burde, Nr. 904 Wells Str., von zwei noch jugendlichen Schnapphähnen angefallen und, als er sich weigerte, seine Werthsachen herauszurücken, in die rechte Hüfte geschossen. Die Thäter, die vorher in Kingsbury Straße einen Straßengänger ausgeraubt haben sollen, sind natürlich entkommen.

6 Todte, 8 Verletzte!

Zug der „Michigan Central" stößt mit Straßenbahnwagen zusammen.

Kalamazoo, Mich., 13. Nov. Spät gestern Abend sauste ein Schnellzug der Michigan-Zentralbahn in einen Straßenbahnwagen hinein, welcher vollständig zertrümmert wurde.

6 Personen wurden auf der Stelle getödtet, und 8 verletzt, darunter mehrere wahrscheinlich tödtlich!

5 der Getödteten sind: Wm. S. Schafer, Frl. Betta Heusler, Harry Holz von Centerville, Mich., James Breece, und der Motorbedienstete Abbott Ward.

Hoffnungen der Temperenzler

Rechnen auf Verbot des Getränkeversandts in trockenen Staaten.

Erwarten Hilfe vom Kongreß.

Sie gedenken Abänderungen der zwischenstaatlichen Handelsbestimmungen im nächsten Kongreß durchsetzen zu können. — Wahlrichter abgesetzt.

Was Sprecher Joseph G. Cannon und die republikanische Mehrheit im Kongreß ihnen bisher versagt, hoffen die Temperenzler und Leute von der Anti-Saloon League von dem nächsten Kongreß mit seiner demokratischen Mehrheit zu erlangen: das Verbot des Versandts geistiger Getränke in Prohibitions-Staaten durch Annahme eines Zusatzes zum Gesetz, das den zwischenstaatlichen Handelsverkehr regelt. Superintendent James K. Shields von der Illinois Anti-Saloon League ließ gestern die Katze aus dem Sack und gab den Hoffnungen Ausdruck, welche die Temperenzelemente an das Verschwinden des Cannon'schen Regime und die Herrschaft der Demokraten im Repräsentantenhaus knüpfen. Gleichzeitig erklärte er, daß die Liga von all den Staaten aus, in denen sie Zweig-Organisationen besitzt, eine nachdrückliche Kampagne unter den Mitgliedern des Kongresses eröffnen wird, um zu einem Ziel zu gelangen, das sie bisher vergeblich zu erreichen gestrebt hat. Der Leiter der Temperenzelemente im Staat ist der Ansicht, daß die Aussichten auf Annahme eines Zusatzes zum zwischenstaatlichen Handelsgesetz, der den Versandt geistiger Getränke in Prohibitionsstaaten verbieten würde, für die trockenen Elemente nie günstiger gewesen seien, als wenn die Demokraten das Haus kontroliren werden. Er erklärte, daß Sprecher Cannon mit seiner Feindseligkeit gegen eine derartige Abänderung des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes bisher das größte Hinderniß gewesen sei. Komme eine derartige Maßregel im nächsten Kongreß zur Berathung, so könnten die Temperenzelemente mit Sicherheit auf die überwältigende Mehrheit, wenn nicht nahezu alle Vertreter der Südstaaten rechnen. Außerdem deuteten alle Anzeichen daraufhin, daß eine große Anzahl republikanischer Kongreß-Mitglieder aus den Nordstaaten für eine derartige Maßnahme stimmen würde, sei es auch nur, um den Demokraten für den Kampf im Jahre 1912 Schwierigkeiten zu machen. Die Demokraten mit ihrer Mehrheit im Kongreß würden von den liberalen Elementen für Annahme eines derartigen Gesetzes verantwortlich gemacht werden. Dies würde den Republikanern in den Nordstaaten mit liberaler Bevölkerung ein willkommenes „Issue" für den Kampf im Jahre 1912 liefern. Shields ist der Ansicht, daß im Staate Illinois die große Mehrzahl der republikanischen Kongreß-Abgeordneten für diese Abänderung des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes stimmen würde, sobald Cannon sie nicht mehr kontrolire. Von den drei republikanischen Kongreßabgeordneten Chicago's: James R. Mann, W. W. Wilson und George E. Foß, gegen die nicht nur die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung, sondern auch das Schankgewerbe Stellung genommen hätten, könnten die Befürworter einer derartigen Maßregel mit Sicherheit Unterstützung erwarten. Besser noch seien ihre Aussichten in den Landbezirken des Staates.

Wahlrichter abgesetzt.

Edward Ory, seit mehr als zwanzig Jahren Wahlrichter im 7. Bezirk der 4. Ward, wurde gestern von Countyrichter Rinaker seines Amtes entsetzt. Der Schritt war die Folge seiner Aussagen als Zeuge in der Verhandlung über den Kontest, den Edward G. Stenson gegen Robert Redfield, siegreichen Kandidaten für die demokratische staatliche Parteileitung im 1. Kongreßbezirk, angestrengt hat. Ory gab auf dem Zeugenstand zu, daß er anderen Personen gestattet habe, Stimmzettel zu handhaben, und daß er selbst auf einigen der Stimmzettel Notizen gemacht habe. Countyrichter Rinaker erklärte, daß er annehme, Ory habe nicht absichtlich gegen das Gesetz verstoßen, andernfalls würde er ihn ins Gefängniß schicken.

Parteihäuptlinge in French Lick.

Demokratische Parteiführer, die sich nach French Lick begeben haben, um sich angeblich von den Strapazen der Kampagne auszuruhen, stellen Nachrichten aus dem Badeorte zufolge in Abrede, daß die Badereise zu dem Zweck unternommen worden sei, um, wie es heißt, bereits Pläne für den Kampf im Jahre 1912 zu schmieden. Elmer Hurst von Rock Island, Samuel Alschuler von Aurora und Richter E. H. E. Kimbrough von Danville werden als Kandidaten für das Gouverneursamt genannt. Sekretär Urey Woodson vom demokratischen Nationalausschuß wird erwartet, um an den Berathungen über nationale Fragen theilzunehmen. Roger C. Sullivan hat ihn aufgefordert, nach French Lick zu kommen.

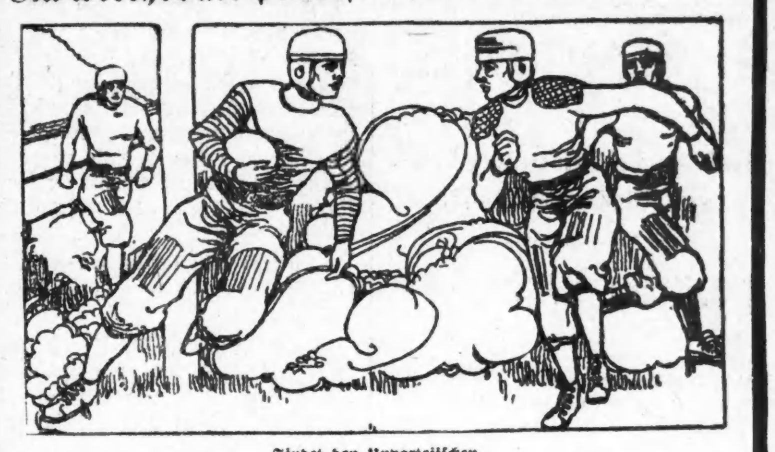
— Der Knirps. — Herr (der mit seiner Frau spazieren geht und den Eindruck eines Pantoffelhelden macht): He, Junge, du darfst ja noch gar nicht rauchen! — Lehrjunge: O ja, ich bin ja noch nicht verheirathet!

— Abgekürztes Verfahren. — Gast (zum Wirth): „Sie geben dem Bettler einen Schnaps als Almosen." — „Freilich, warum soll er denn mein Geld wo anders verzehren?!"

Frei **$5,000.00 in Preisen**

1. Preis — Echter Diamant-Damenring.
2. Preis—Echter Diamant-Herrenring.
3. Preis—20 Jahre garantirte vergoldete Elgin Damenuhr.
4. Preis—20 Jahre garantirte vergoldete Elgin Herrenuhr.
5. Preis—Parlor Rug.
6. Preis—Gold-Locket für Dame.
7. Preis—Goldene Herren-Manschettenknöpfe.
8. Preis—Roller-Skates für Knaben.
9. Preis—Roller-Skates für Knaben.
10. Preis—Roller-Skates f. Mädchen.

Ein werthvoller Preis frei an Alle, die antworten



Findet den Unparteiischen.

Anweisung: Markirt die Außenlinien des Gesichts des Unparteiischen auf diesem Bild auf diesem oder einem anderen Stück Papier. Die zehn Preise erhalten diejenigen, welche die saubersten richtigen Lösungen einschicken. Alle die antworten erhalten einen Preis. Antworten müssen vor dem 16. November eingeschickt werden. Schreibt Name und Adresse deutlich und schickt sie an die

LIBERTY PIANO CO., 1329 MILWAUKEE AVE.

Die englische Bühne.

Lyric. — Ein auf zwei Wochen Dauer begrenztes Gastspiel eröffnet hier am Montag Herr Robert Mantell, der jetzt als der größte Darsteller Shakespeare'scher Karaktere angesehen wird, den die amerikanische Bühne aufzuweisen hat. Das Programm für die erste Woche ist folgendes: Montag — „Macbeth"; Dienstag — „Hamlet"; Mittwoch — Nachmittags, „Wie's Euch gefällt", Abends, „Richelieu"; Donnerstag — Nachmittags, „Der Kaufmann von Venedig", Abends, „Othello"; Freitag, „Der Kaufmann von Venedig"; Samstag — Nachmittags, „Romeo und Julie"; Abends, „Richard III".

Chicago Opera House. — Als ein vielversprechender neuer Bühnendichter ist Porter Emerson Browne anzusehen, dessen Erstlingswerk „A Fool There Was", im vorigen Jahre hier im Illinois-Theater mit gutem Erfolge zur Aufführung gebracht worden ist. Inzwischen hat nun der Genannte in dem Sittenbild „The Spendthrift", ein zweites, bedeutenderes Werk geschaffen. Dieses ist im New Yorker „Hudson-Theater" fünf Monate lang gegeben worden und kommt nun mit der gleichen Besetzung und Ausstattung hier zur Aufführung. Die Hauptrollen werden von Edmond Breese und Thais Magrane gespielt. Die Letztgenannte ist eine junge Chicagoerin, welche vor einigen Jahren Mitglied der ständigen Gesellschaft des College Theaters gewesen ist.

Colonial. — Als ein Mittelding zwischen Gesangsposse und Operette bezeichnet wird „Our Miß Gibbs", ein Stück, das im Londoner Gaiety-Theater herausgebracht worden ist und jetzt voraussichtlich auch auf der amerikanischen Bühne sich zugkräftig erweisen wird.

Studebaker. — Welchen Zulauf die französische Tragödin Sarah Bernhardt hier gefunden hat, erhellt vielleicht am besten daraus, daß für die zweite Sonntagvorstellung, welche die Künstlerin ihrem Gastspiel noch angehängt hat, das Haus sechs Stunden nach der Eröffnung der Kasse völlig ausverkauft war. Für die Vorstellung am Samstag Abend hatte ein Kunstfreund an der Kasse zwei Sitze mit $50 zu bezahlen. Darauf hin wird er sie wohl bekommen haben. In dieser Woche bleibt nun das Theater geschlossen, aber nicht etwa aus Erschöpfung, sondern weil die Gesellschaft, welche demnächst in einer Wiener Operette „The Girl in the Train" dort auftreten soll, erst am 21. November hier eintreffen kann.

Comedy Theater. — Die Kontrole über das Ziegfeld-Theater ist in andere Hände übergegangen, und das Theater als solches wird fortan den Namen „Comedy-Theater" führen. Eröffnet wird es unter der neuen Leitung am 20. November, und zwar mit dem Schwank „The Cub", in welchem Herr Douglas Fairbanks die Hauptrolle spielen wird.

Majestic. — Der hervorragende Schauspieler Robert Drouet, welcher vor nicht langer Zeit im Chicago Opera House eine der Hauptrollen in Brissons Sensationsstück „Madame X" gespielt hat, tritt jetzt hier in einem zweiaktigen, von Arnold Daly inszenirten Schlager „The Shirkers" auf. Außerdem wird an der Durchführung des reichhaltigen Programms der Komiker Bert Coot sich betheiligen, und zwar in dem einaktigen Schwank „A Lamb in Wall Street". Die vielseitigen Artisten Gebrüder Rigoletto, die Soubrette Elfie Fay und Amy Butler mit ihrer Tänzertruppe sind einige von den übrigen Kräften, die zur Unterhaltung des Publikums beitragen.

American Music Hall. — Das Künstlerpaar Beatrice McKenzie und Walter Shannon, auf der Durchreise von der Pazifik- nach der atlantischen Küste begriffen, ist von der Verwaltung dieses Hauses für ein kurzes Gastspiel gewonnen worden. Das Morton'sche Artistenquartett, Georgia Campers, die Chansonetten-Sängerin Grace Hazard und zahlreiche andere Sterne der Vaudeville-Bühne wirken in den Vorstellungen mit.

College. — Die neue Leitung dieses Theaters zeigt sich ebenso vorsichtig und glücklich in der Auswahl ihrer Stücke, wie in der von darstellenden Kräften. Mit der Aufführung des Lustspieles „A Woman's Way" ist in voriger Woche ein verdienter Erfolg erzielt worden, für diese Woche steht nun das Schauspiel „Class mates" auf dem Spielplan, in welchem vor einigen Jahren Robert Edeson hier aufgetreten ist.

Crown. — Ein unterhaltender Schwank: „The Adventures of Polly" ist hier für diese Woche zur Aufführung angesetzt, und man darf annehmen, daß das Publikum, soweit es aus lachlustigen Leuten besteht, dabei vollständig auf seine Kosten kommen wird.

Grand Opera House. — Sehr eindrucksvoll wirkt das von dem kürzlich verstorbenen Clyde Fitch hinterlassene Schauspiel „The City". Der Verfasser schildert darin die verhängnißvolle Anziehungskraft, die das großstädtische Leben auf junge Leute vom Lande ausübt, und das Schicksal, welches manchen von diesen jungen Leuten im Rachen der Großstadt bereitet wird.

Powers'. — Der Schwank „The Commuters", welcher hier seit über zwei Wochen auf dem Spielplan steht, wird bis auf weiteres darauf verbleiben, denn das Publikum hat offenbar seine Freude daran.

Illinois. — „Where the Trail Divides", ein neues Stück, das gewissermaßen zur Ehrenrettung für die Indianer dienen soll, wird hier in sehr gediegener Weise von einer Gesellschaft zur Aufführung gebracht, an deren Spitze Herr Robert Edeson steht.

Olympic. — Wallace Ettinger als Träger der Hauptrolle in James Montgomerys lustiger Komödie „The Aviator" scheint sich hier zum Stern herauszuspielen. Größerer Gunst beim Publikum könnte er sich nicht erfreuen, auch wenn er schon seit Jahren berühmt wäre.

Whitney. — Die Gesangsposse „Lower Berth 13" ist hier im Laufe der vergangenen Wochen verschiedentlich Aenderungen unterworfen worden und hat unter diesen nicht gelitten. Der Andrang zu den Vorstellungen nimmt eher zu, als ab.

Cort. — „Vera, das Medium" ist die Erzählung von Richard Harding Davis betitelt, welche hier unter dem Namen „The Seventh Daughter" in dramatischer Form vor das Publikum gebracht wird. Frl. Crystal Herne wird die Titelrolle spielen.

Garrick. — Oscar Strauß' Operette „The Chocolate Soldier" behauptet hier ihren Platz auf dem Programm. Die Hauptrollen sind indessen zum Theil neu besetzt worden, und auch der Chor ist vollständig reorganisirt.

Der neue Mexikotrubel.

Texas will auf eigene Hand gegen weitere Unruhen einschreiten.

Austin, Tex., 13. Nov. Der Staat Texas beabsichtigt, die Dinge in seine eigene Hand zu nehmen, wenn weitere Unruhen gegen die Amerikaner an der mexikanischen Grenze vorkommen. Die Staatsregierung machte dies bekannt. Sie ist bereit, „Rangers" (berittene Polizeisoldaten) oder Extrapolizisten nach Punkten zu senden, wo sich irgend ein feindlicher Akt weigert.

Man hält jetzt die Lage zu Matomoras für besonders drohend.

(Matamoras liegt bekanntlich gerade Brownsville, Tex., gegenüber.)

Staatsgouverneur Campbell ist nach Austin zurückgekehrt, nachdem er den an Antone Rodriguez zu Rock Springs, Tex., verübten Lynchmord untersucht, der die Veranlassung zu jenen Unruhen gegeben hat. Er lehnte es ab, sich darüber auszusprechen, was er bei der Untersuchung ermittelt hat. (Von anderer Seite heißt es, die Gelynchte sei nicht aus Mexiko, sondern aus New Mexiko gebürtig.)

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Blohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement).

Bevorstehende Vergnügungen

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Freisinn der Südwestseite.

Herbstfest der Gemeinde in der Vorwärts-Turnhalle. — Stiftungsfest des Rheinischen Vereins. — Abendunterhaltung des Freien Sängerbundes.

Die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite veranstaltet am heutigen Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle ihr jährliches Herbstfest mit Ball. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten, im Vorverkauf 25 Cts. für Herrn und Dame, kosten an der Kasse 35 Cts. die Person. Das Festprogramm stellt nebst den sorgfältigen Vorkehrungen den Theilnehmern viel Vergnügen in Aussicht. Es enthält Orchestervorträge, Gesänge der Liedertafel Einigkeit, des Westseite-Damenchors, der Gesangssektion des Frauenvereins Fortschritt und der Gesangssektion des Debattirklubs, ein Duett von Frau Mathilde Berger und Herrn Paul Rupprecht, eine Ansprache von Herrn Max Baginski, einen humoristischen Vortrag von Herrn Otto Voigt und Turnübungen von Aktiven des Turnvereins Vorwärts.

Der Garfield-Damen-Unterstützungsverein hält am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str., einen Ball nebst Agitationsversammlung ab. Der Eintritt kostet einschließlich der Benutzung der Garderobe 15 Cts. Vorbereitet wurde die Veranstaltung von den Damen Marie Weißbecker, Präsidentin, Auguste Schulz, Margarethe Erthel, Ida Burger, Käthe Kestler und Katharine Reeg.

Einer der beliebtesten deutschen Vereine der Westseite, der Humboldt Park-Frauenverein, feiert am heutigen Sonntag in Schlitz Halle an Ashland Ave. und Division Straße mit Konzert und Ball sein 14jähriges Bestehen. Ein rühriger Ausschuß war lange mit den Vorkehrungen beschäftigt und bemühte sich in jeder Weise, sowohl das Unterhaltungs-Programm als auch die Bewirthung, die von den Damen selbst besorgt wird, so schön, bezw. schmackhaft wie nur möglich zu machen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c die Person.

Der Rheinische Verein begeht am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle sein 20. Stiftungsfest im Kreise seiner Mitglieder und eingeladenen Freunde. Das Fest wurde von den Herren Th. Zons, H. Esser, L. Johsens, J. Reinhardt, J. Weber, J. Hanus und J. Gerard in großartigem Maßstabe vorbereitet und wird den Theilnehmern jedenfalls viel Vergnügen bereiten, wie das bei den Festen dieses Vereins ja stets der Fall ist. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, die Betheiligung kostet 50 Cents.

Der Freier Sängerbund hält am heutigen Sonntag in Schoenhofens großer Halle eine Abendunterhaltung nebst Ball ab. Der Verein feiert im nächsten Februar sein 35jähriges Jubiläum und ist bereits mit den Vorarbeiten und dem Einüben der neuen Lieder vollauf beschäftigt. Dessenungeachtet hat das Komite für die Unterhaltung bestens dafür gesorgt, daß alle Besucher zufriedengestellt werden, indem verschiedene Vereine, u. a. die Badische Sängerrunde, den Sängerbund abwechselnd mit Vorträgen unterstützen werden. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Kolumbia-Frauenverein feiert am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle sein 20. Stiftungsfest. Die Damen Therese Behrens, Präsidentin; Martha Janke, Anna Meinken, Marie Hamel, Franziska Thum, Therese Buchholz und Anna Brockmann, welche das Fest vorbereiteten, haben ein schönes, aus Konzert und Ball bestehendes Programm aufgestellt, u. a. wird das bekannte Künstlerpaar Emil Klöpfel und Frau einige Vorträge übernehmen. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Junger Männerchor veranstaltet am heutigen Sonntag, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle sein Herbst-Konzert. Das Komite hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Konzert zu einem Erfolg zu machen: es sind neue Chorwerke sowie Volkslieder einstudirt, als Solisten sind die ausgezeichnete Sängerin Frl. Sofie Then, den wohlbekannten Baritonist J. Keller und die talentvolle 12jährige Violin-Virtuosin Frl. Neil gewonnen worden. Nach dem Konzert findet ein Tänzchen statt. — Tickets sind durch Mitglieder erhältlich, an der Kasse 50c für Herrn und Dame.

Der Polyhymnia Damenchor veranstaltet am heutigen Sonntag ein Konzert nebst Ball. Das Fest findet in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. statt und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Ein schönes Programm wird aufgestellt, und es gelangt auch die Operette „Der Streik in der Kochschule" zur Aufführung. Das Komite sowie alle Mitglieder des Vereins haben keine Mühe und Arbeit gescheut, ihren Freunden und Gästen genußreiche Stunden zu bereiten. Die Chöre werden unter Hrn. v. Wolfskeel von der Polyhymnia, dem Damenchor Edelweiß von Avondale, von der Konkordia Liedertafel und der Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins, der eine militärische Lagerszene aufführt, gesungen. Zudem wird Frau Marie Käuffer ein Solo singen, und sechs andere Damen werden zwei Terzette, „Moderne Dienstmädchen" und „Die feschen Rodlerinnen" vortragen.

Der Trierische Unterstützungsverein von Chicago feiert am heutigen Sonntag Abend seine 19. Martinus-Kirmes im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle. Das Vergnügen beginnt um 7 Uhr, im Vorverkauf erstandene Eintrittskarten zu 25 Cents berechtigen zum Eintritt für Herrn und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person. Die Bemühungen des Festausschusses sichern den Theilnehmern einen vergnügten Abend.

Seipps Sängerbund, der beliebte Gesangverein, feiert am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle sein zehntes Stiftungsfest. Konzert, Theater und Ball sind in das Festprogramm aufgenommen worden, das von einem rührigen Festausschuß vorbereitet wurde und den Theilnehmern ein schönes Vergnügen verheißt. Angefangen wird um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents die Person.

Eintracht-League Nr. 7, U. L. of A., veranstaltet heute in Rollingers Halle, 53. und Ashland Ave., ein großes Herbstfest mit Konzert und Verloosung eines schönen Tischtuchs. Das Eintracht-Orchester wird die Musik machen, und ein tüchtiger Festausschuß hat Vorsorge getroffen, daß die Besucher sich auf mannigfache Art gut werden unterhalten können. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am kommenden Samstag veranstaltet der Lessing-Frauenverein in Yondorfs Halle einen Preis-Maskenball, der von folgendem Ausschuß vorbereitet wird: Präsidentin, Maria Rose; Bertha Storm, Annie Münch, Barbara Hansel, Minnie Gohr, Lizzie Beck und Louise Russow. Zur Vertheilung kommen 150 Preise im Werthe von $200.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungs-Bundes feiert am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, in der Mozart-Halle, 1534 Clybourn Avenue, nahe Orchard Straße, sein 4. Stiftungsfest. Das Arrangements-Komite will durch verschiedene Ueberraschungen alle früheren Feste übertreffen. Es besteht aus den Herren Louis Braun, David Bruckmann, Emil Ripper, Josef Kiefer und Max Wall. Alle Gönner und Freunde des Deutschen Unterstützungs-Bundes werden freundlichst eingeladen, dieses Fest zu besuchen.

500 Katarrh-Behandlungen Frei fortgegeben

Sie leiden an der lästigen und gefährlichen Krankheit Katarrh. Sie sehnen sich nach Heilung. Sie wünschen von dem Räuspern, Spucken, üblen Athem, dem fortwährenden störenden Ausfluß aus der Nase, dem ekelhaften Tropfen von Schleim in den Hals befreit zu werden. Man hat Ihnen gesagt, daß eine Heilung unmöglich ist. Sie haben Doktoren und verschiedene Methoden versucht, nur um enttäuscht zu werden.

Ich möchte Ihnen sagen, daß **Katarrh geheilt werden kann.** Direkt in Eurem Hause, durch leichte, schmerzlose, unfehlbare Methode können Sie geheilt werden. Sie können sich von all den Unannehmlichkeiten, den Widerlichkeiten, dem Leiden von Katarrh befreien. Die Krankheit bringt alle diese Dinge mit sich, wie Sie durch eigene traurige Erfahrungen noch lernen werden, wenn Sie dieselben nicht schon gemacht haben. Es fängt immer klein an, aber breitet sich immer mehr aus, beharrlich und unaufhaltsam, bis die Lebensorgane des Körpers angegriffen sind und Sie Schmerzen, anhaltende Qualen und Tod erleiden.

Ich habe tausende geheilt. Ich kann Sie heilen wenn Sie zu mir kommen ehe es zu spät ist.

Ich habe mich entschlossen, 500 Behandlungen **absolut frei, ohne jegliche Kosten,** an Katarrhleidende zu vertheilen. Ich wünsche daß Sie meine Methoden sehen, und erfahren was ich für andere gethan habe. Ich habe mein Leben dem Studium des Katarrh, seiner Ursache und Heilung gewidmet. Jetzt biete ich Ihnen meine Erfahrungen und Kenntnisse von dieser Krankheit an, um sie mit mir zu theilen. Ich war erfolgreich. Ich wünsche, daß Sie aus meinem Erfolg Vortheil ziehen — eine freie Behandlung gegen Katarrh, allen an dieser Krankheit Leidenden gern gegeben.

Schieben Sie es nicht auf. Schreiben Sie sofort eine Postkarte mit Ihrer Adresse, und sichern Sie sich eine freie Behandlung. Ein Convert, Ihre Adresse enthaltend, bringt Ihnen das, worauf Sie lange vergeblich gewartet haben, eine Katarrh-Heilung. Morgen mag es zu spät sein. Seien Sie eine der glücklichen Personen, die eine dieser freien Behandlungen gegen Katarrh erhalten. Schreiben Sie sofort.

Katarrh-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston. Schreiben Sie in Deutsch oder in Englisch.

Der Gambrinus-Frauenverein veranstaltet am kommenden Samstag in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., einen großen Preis-Maskenball. Werthvolle Preise für schöne und komische Masken kommen zur Vertheilung, jedoch können Masken, welche nicht um 10 Uhr in der Halle sind, auf Preise keinen Anspruch erheben. Das Komite, bestehend aus Josie Lange, Präsidentin; Margarethe Petersen, Louise Buchholz, Franziska Becher, Anna Henn und Margarethe Dusold, wird sein Möglichstes thun, um Allen gerecht zu werden. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets 25c die Person.

Seinen 20. Jahresball veranstaltet der deutsche Kriegerbund von Chicago am kommenden Samstag Abend in Hörber's Halle. Die Herren Henry Lang, Wilhelm Wessel und Gustav Beckmann haben als Vorkehrungsausschuß für gute Musik und Bewirthung gesorgt, und es wird daher gewiß ein unterhaltender Abend werden. Die Eintrittskarten kosten 25 Cents, die im Voraus gekauften sind für Herrn und Dame giltig.

Ein großer Genuß wird dem Deutschthum Chicagos am kommenden Sonntag geboten werden, wann der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre unter Leitung seines Dirigenten Fritsch sein elftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., gibt. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Herren und Damen Edw. Beeh, Präsident; C. Alb. Hartmann, Vorsitzender; Gustav Halben, Sekretär; Emma Blum, Schatzmeisterin; Albert Behr, Valentin Schroll, Anna Knapp, Auguste Ziesenhenne und Arthur Kupfer, ist schon lange mit den Vorbereitungen beschäftigt und verbürgt nicht nur einen vergnügten Abend, sondern auch Kunstgenüsse. Viele Gesangvereine haben bereits ihre Theilnahme zugesagt. Eintrittskarten im Vorverkauf, von allen Mitgliedern käuflich, 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Deutsche Landwehrverein von Chicago feiert am kommenden Sonntag sein 20. Stiftungsfest in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., mit Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Der Festausschuß ist bemüht, durch ein sehr gewähltes Programm den vielen Freunden dieses Vereins einige sehr vergnügte Stunden zu bereiten. Da die Feste, die dieser wohlbekannte Verein abhielt, immer von großem Erfolg begleitet waren, so hofft er, daß auch bei diesem Feste alle seine Freunde sich zahlreich einfinden werden. Mitglieder anderer Militär-Vereine und deren Damen haben freien Eintritt. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Der beliebte Schleswig-Holsteiner Frauenverein feiert am kommenden Sonntag in der North-West Halle, North und Western Ave., sein neuntes Stiftungsfest nebst Ball. Ein recht viel Unterhaltung in Aussicht stellendes Programm ist aufgestellt worden, und auch in Bezug auf Bewirthung verfäumt der umsichtige Festausschuß, der aus den Damen G. Grimberg, Präsidentin; A. Lustig, C. Behm, und A. Grünhoff besteht, nichts, so daß die Besucher, wie immer, sehr genußreiche und vergnügte Stunden verbringen werden. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Garden City Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Sonntag im kleinen Saale der Wicker Park-Halle einen Empfang und Nelkenball. Jede Dame und jeder Herr erhält beim Eintritt in den Saal einen Nelkenstrauß. Das Komite, bestehend aus der Präsidentin Helene Bode, der Vorsitzenden Helene Jaeger, und den Damen Louise Mielke, Anna Markvat, Anna Siebarth und Math. Schäfer, gibt sich alle Mühe, diese Festlichkeit zu einer recht gemüthlichen zu machen und jedem Theilnehmer einen genußreichen Abend zu bereiten. Mitglieder und Freunde sind zur Betheiligung eingeladen. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Senefelder Liederkranz veranstaltet am kommenden Sonntag in der Nordseite-Turnhalle sein Herbst-Konzert. Zur Aufführung gelangen hauptsächlich die beim nächsten Milwaukee'r Sängerfest zu singenden Chöre. Das Programm umfaßt „Im deutschen Geist" von Kremser, „Der schwäbische Fiedelmann" von Werth, „Frühlingsherold" von Baldamus und andere Chöre, eine von Frau Agnes Nering gesungene Arie aus der Oper „Mignon", ein Pianosolo mit Orchester von Frl. Alma Alpers, eine Arie aus „Bajazzi", von Herrn Kurth Donath gesungen, ein Violinsolo von Frl. Amy Neill und das Quartett aus „Rigoletto", gesungen von den Damen Agnes Nering, Mary Henninger und den Herren Kurt Donath und Willet. Die Besucher des Konzerts haben also sicherlich große musikalische Genüsse zu gewärtigen. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Der Kaiser Friedrich Deutsche Gegens. Unterstützungsverein feiert am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Straße, sein viertes Stiftungsfest mit Ball, Gesang und komischen Vorträgen. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Verschiedene Gesangs- und Vergnügungsvereine haben ihre Betheiligung zugesagt, und es kommen einige komische Vorträge zu Gehör. Unter Anderem wird vorgetragen: „Der Goldene Hochzeitsmorgen", dann ein komischer Vortrag von Gustav Halben, und der letzte Vortrag betitelt sich: „Alma, wo wohnst Du?" Wer sich gut amüsiren will, sollte dieser Festlichkeit beiwohnen. Mitglieder der eingeladenen Vereine haben bei Vorzeigung ihrer Karte oder ihres Vereinsabzeichens freien Eintritt. Das Komite gibt sich die größte Mühe, den Besuchern wieder einen amüsanten Tag zu bereiten; es besteht aus: Karl Hausburg, Präsident; Gustav Halben, Vorsitzender; Maria Hausburg, Theo. Timmermann, Margarethe Scheuermann, Louis Nahrstedt, Conrad Bachmann, Johr. Groß. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person und sind bei allen Mitgliedern des Vereins und in der Sozialen Turnhalle erhältlich.

Ein großes Gesangs- und Instrumental-Konzert mit darauffolgendem Ball gibt der von Herrn C. v. Wolfskeel dirigirte Mozart-Männerchor, inc., am kommenden Sonntag im Hamilton-Theater, 6815 Halsted Str. Die musikalischen Genüsse werden mit einem Lisztschen Pianoduett von Dr. Christ. Balatka und Frl. Clara Menning eingeleitet. Der Chor wird Gesänge von Maier, Wengert, Jüngst u. A. vortragen, auch den „Seemannsgruß" von Arold, und im Verein mit dem Arion-Männerchor und dem Teutonia-Liederkranz als Massenchöre die Lieder „Der Lindenbaum" von Schubert, „Deutsche Laute" von Wolfskeel und „My Old Kentucky Home". Als Gesangssolisten sind Frau Marie Katzenberger-Lighthall und Hr. Heinrich Riehl gewonnen worden. Das Konzert beginnt pünktlich um 2 Uhr: Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cents.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Lake View Damenchor ein großes Konzert und Ball in der Lincoln-Turnhalle, für das der Vergnügungs-Ausschuß, bestehend aus den Damen Lina Zimmer, Mary Wetterling, Emma Puckelwartz und Charlotte Kremer, die besten Vorkehrungen getroffen hat. U. A. kommt eine Operette, betitelt „In der Damen-Konditorei", zur Aufführung, in welcher ein Männer-Gesangverein mitwirkt. Eintritt 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Jahresball, den die neunte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins am Samstag Abend, 26. November, im großen Saale der Südseite-Turnhalle abhält, verspricht ein sehr unterhaltendes Fest zu werden. Ein tüchtiger Festausschuß hat ein gutes Orchester zur Tanzmusik engagirt und auch sonst weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm und unterhaltend zu machen. Der Besuch wird jedenfalls ein sehr zahlreicher werden. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends.

Am Samstag Abend, 26. Novbr., veranstaltet der Immergrün-Frauenverein seinen siebenten Preis-Maskenball in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Für die beste Herrengruppe ist ein Preis von $8, für die beste Damengruppe ein Preis von $5 ausgesetzt, auch kommen sehr schöne Einzelpreise zur Vertheilung. Folgende Damen sind bemüht, das Fest so erfolgreich wie nur möglich zu machen: Katharina Dunker, Präs.; Tillie Raetzke, Schatzmeisterin; Minnie Gottschalk, Sekretärin; Anna Werhan und Pauline Lindemann. Bei Mitgliedern kosten die Eintrittskarten 25 Cts., an der Kasse 35 Cts. Anfang 8 Uhr.

Am Samstag Abend, dem 26. November, findet in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., der 17. Jahresball des Elsaß-Lothringer Unterstützungsvereins statt. Schon seit Wochen ist der Vorkehrungsausschuß thätig, diesen Ball zu einem glänzenden zu gestalten, und den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Für Getränke ist bestens gesorgt. Der Festausschuß gibt sich der Hoffnung hin, seine Landsleute, Freunde und Gönner recht zahlreich begrüßen zu können. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Der deutsche Verein Prinz Heinrich Nr. 1 veranstaltet am Samstag, dem 26. November, in Hacks Halle seinen siebenten Jahresball, der mit einer großen Verloosung verbunden wird. Fünfzig sehr schöne Preise sind vom Festausschuß, der aus den Mitgliedern Emma Stamm, Präsidentin; A. E. Kupfer, Vizepräsident: Theo. Timmermann, Frau L. Mattern, F. Krüger, John Rahm, Frau Pankow, Frau Fischer und Frau B. Müller besteht, angeschafft worden, und selbstverständlich wird man es auch an guter Tanzmusik und schmackhaften Erfrischungen nicht fehlen lassen. Angefangen wird um 8 Uhr, der Eintritt kostet 15 Cents.

Die durch ihre gut vorbereiteten Feste wohlbekannte Immergrün-Loge Nr. 82 wird am Samstag, dem 26. November, ein gemüthliches Kappen- und Narrenfest in Konrads Halle, Ecke Belmont und Albany Ave., veranstalten. Der Festausschuß, welcher aus den Damen: Elise Loeven, Präsidentin: Kathi Schulz, W. Herrmann, Klara Kämpfer, Lina Krimel, Helene Krimel, Minna Meng, M. Minne, M. Weber, L. Ewald und M. Hendricks besteht, wird sich alle Mühe geben, den Mitgliedern und Freunden der Loge einen genußreichen Abend zu bereiten. Das Fest beginnt Abends 8 Uhr, und der Eintrittspreis ist 25 Cents. Narrenkappen in der Halle.

Am Samstag, dem 26. November, hält die Irving Park Loge Nr. 19, Orden der Hermannsschwestern, in der Sozialen Turnhalle ihren zweiten Preismaskenball ab. Die Loge, die erst seit zwei Jahren besteht, aber schon über hundert Mitglieder hat, hat große Anstrengungen gemacht, um das Fest recht erfolgreich zu gestalten. U. a. hat sie sehr werthvolle Einzelpreise und außerdem zwei Gruppenpreise, einen von $10 für Herren und einen von $5 für Damen, angeschafft und nichts unversucht gelassen, um den Besuchern einen genußreichen Maskenabend zu verschaffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents.

Der Verein Bavaria, Sektion 1 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, feiert am Sonntag, dem 27. November, 3 Uhr beginnend, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., sein 30jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Gesang, komischen Vorträgen und Ball. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Jos. Franz, Fritz Hünerkopf, Ed. Dotzmann, J. Drexel und Heinrich Schwarz, wird Alles aufbieten, den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Tickets kosten 25 Cents die Person.

Der Deutsche Militär-Gesangverein begeht am Sonntag, 27. Novbr., in Jungs Halle, 734 North Ave., Ecke Burling Str., sein 2. Stiftungsfest. Selbstverständlich stehen Gesangsvorträge auf dem Programm, und die Herren Jos. Traub, Heinr. Schlosser, Gust. Guntermann, Fred Ehrhard, Ernst Koch und Albert Degen sorgen als Festausschuß dafür, daß die Besucher glückliche Stunden verleben werden. Der Anfang ist auf 5 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 10 Cts. die Person festgesetzt. Sangesfreudige Herren, die in der deutschen Armee gedient haben, werden am Festabend als Mitglieder aufgenommen.

Ein großes Herbstfest mit Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball veranstaltet der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago am Sonntag, dem 27. November, im großen Saale von Schönhofen's Halle. Die Reichhaltigkeit des Programms sichert im Verein mit der Tüchtigkeit der Mitwirkenden den Besuchern eine schöne Unterhaltung. Der Festausschuß hat große Vorkehrungen getroffen und sieht einer starken Betheiligung entgegen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und an der Kasse 35 Cents.

Sein fünftes großes Konzert nebst Ball veranstaltet der Chicagoer Bäckermeister-Gesangverein am Sonntag, 27. November, in der Schweizer Turn- (früher Uhlichs) Halle, Clark und Kinzie Str. Das Programm ist wieder verlockend, und die Vorkehrungen lassen auf eine gediegene musikalische und fröhlich-gesellige Unterhaltung schließen. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf kosten 50c für Herren, Damen frei, an der Kasse $1 die Person.

Ihr 27jähriges Stiftungsfest feiern die Vereinigten Oesterreicher und Bayern am Samstag Abend, 3. Dezbr., in der Mozart-Halle, Clybourn Ave. und Orchard Str. Bei dem Fest, das in großem Maßstabe vorbereitet wird, sollen die Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören, in besonderer Weise geehrt werden, im Uebrigen wird Ball einen Hauptthei der Unterhaltung bilden. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, wird in der Wicker Park-Halle der Schleswig-Holsteiner Sängerbund ein Herbst-Konzert abhalten. Der Verein hat unter seinem tüchtigen und beliebten Dirigenten, Herrn Ottomar Gerasch, die Chöre tüchtig einstudirt, und die Sänger werden nach besten Kräften bemüht sein, wie früher, sich Lorbeeren zu erringen. Es sind in das Programm zwei humoristische Sachen eingereiht, die, von Herrn Richard Zschoch einstudirt, nicht verfehlen werden, die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu halten. Außer ihnen und einigen schönen Chören stehen ein Pianosolo von Frl. Gertrud Krüger und ein Violinsolo von Herrn Walter Krüger auf dem vielversprechenden Programm. Die sonstigen Vorarbeiten liegen ebenfalls in fähigen Händen.

Der Orden der Hermannssöhne und -Töchter trifft große Vorkehrungen zu seinem Ordensfest, das am Sonntag, 4. Dezember, 3:30 Uhr beginnend, in Schönhofens Halle gefeiert werden wird. Der Festausschuß hat den bekannten Komiker Emil Klöpfel mit seiner Truppe engagirt, welche außer guten Einzelvorträgen, Duetten u. s. w. eine Oper zur Aufführung bringen wird. Für gute Konzert- und Ballmusik ist gesorgt, die Festrede wird der langjährige Großpräsident August Behrens halten. Eintrittskarten zu 25 Cts. die Person sind an der Kasse und vorher bei allen Mitgliedern zu haben. Voraussichtlich wird auch dieses Fest des beliebten Ordens ein volles Haus ziehen. Der Festausschuß ist aus den Mitgliedern: August Behrens, Groß-Präsident; John Thiele, Groß-Vizepräsident: R. Maurer, Sekr.; Christ Muth, General-Schatzmeister; Fred. Borgwardt, Kassirer: C. H. Hohlfeld, W. Trautmann, John Fahrbach, Fr. Muehlmeyer, John Hansen und Anderen zusammengesetzt.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Jährlicher Verkauf der berühmten schwarzen Priestley-Stoffe

Reguläre 1.50, 1.75, $2 und 2.25 Werthe in riesiger Auswahl, Yd. 85c

Die einzige Zeit im Jahre, wo unterrichtete Käuferinnen bei uns auf die wichtigste Einkaufsgelegenheit des Jahres warten; die einzige Zeit, wo wirklich Stoffe von B. Priestley & Co. zu weniger als dem halben Preise offerirt werden. Das gesammte Ueberschußlager der Fabrikanten bekannt als die hervorragendsten Fabrikanten schwarzer Kleiderstoffe, wird bei diesem Verkauf, dem einzigen seiner Art, offerirt.

Erster Floor, Wabash Avenue.

Die Breiten variiren von 44 bis 54 Zoll.

Priestleys seide-finished Prunellas
Priestleys englisches Kostüm-Tuch
Priestleys gestreift. Crepe Meteor
Priestleys Tussah Cord - Effekte
Priestleys Seide- u. Wolle-Effekte
Priestleys glänzende Broadcloths
Priestleys Ottoman Royal Effekte
Priestleys seide-finished Mohairs

Priestleys feinste Satin Twills
Priestleys gestr. Satin Serges
Priestleys Satin Empire-Tuch
Priestleys feine Sturm-Serges
Priestleys Chalk-line Suitings
Priestleys Satin Schattenstreifen

85c

Priestleys figurirte Prunellas
Priestleys satingestreifte Stoffe
Priestleys hübsche Satin Solids
Priestleys fch. gewebte Stoffe
Priestleys wollgestreifte Serges
Priestleys beste Tussah Royal

Priestleys Seiden Warp Crepes
Priestleys Cheviot Diagonals
Priestleys feinste wollene Satins
Priestleys wollene Mohair Twills
Priestleys Seide Warp Cotelle Crepe
Priestleys feine französ. Serges
Priestleys feines Basket - Tuch
Priestleys englische Panamas

Gesammtes Basement-Lager von Damen-Suits, $10 u. $15

Die Herabsetzungen von 33⅓ bis 45 Prozent machen dies zum bemerkenswerthesten Suit-Verkauf seit Jahren

Dieser Verkauf übertrifft irgend eine ähnliche Gelegenheit, die je in unserem Geschäft sich ereignete. Er ist größer als irgend einer der anderen, weil die Anzahl größer ist, und die Assortiments größer und die Werthe größer sind. Dieser Verkauf bietet sparsamen Damen unvergleichliche Gelegenheiten, erstklassige, moderne Kleider für wenig mehr als die Hälfte der Preise zu erlangen, die früher in der Saison maßgebend waren.

Basement.

Wir haben alle Vorbereitungen getroffen für eine riesige Nachfrage nach den vorzüglichen neuen Suits, die wir zu einer wirklichen Ersparniß von $5 bis 9.50 per Stück offeriren.

Die Stoffe bestehen aus Lymanville Cheviots, Serges, Broadcloaths, Diagonals, Men's Pear Worsteds, Basket-Gewebe und Boucle. Jedes Muster ist ein schönes und zeigt in jeder Linie die vortreffliche Arbeit, die jeden Anzug zu einem mehr als außergewöhnlichen Werthe stempeln. Vollständig mit Atlas gefüttert.

Größen für junge Mädchen; für normalgebaute und korpulente Damen

391 Suits, früher $15 und 18.50, jetzt **$10** — 412 Suits, früher 22.50 und 24.50, jetzt **$15**

Seidene $15 Kleider und Kostüme zu 10.75

Seidene Kleider und Kostüme, darunter Messalines, Taffetas, Colienes; alle Schattirungen, alle Größen; 20 Muster, $15 u. 16.50 werth, 10.75.

Caracul-Mäntel zu 18.50. Volle Länge; seideglänzendes Caracul; halbanpassend; ganz mit Atlas gefüttert; Jewel-Knöpfe und Roll-Shawl-Kragen.

Seal-Plüsch-Mäntel, 19.50. Muster von voller Größe; halbanschließender Rücken; großer Roll-Shawl-Kragen; Jewel-Knöpfe; ganz mit Atlas gefüttert.

Verkauf von 2000 Paar Hosen für Männer — 2 Partien

Alle wurden von einem großen Schneider für weniger als dem Fabrikationspreise gekauft. Wir haben das Assortiment in zwei große Partien getheilt, markirt zu

1.95 und 2.75

Diese Hosen sind im Peg Top- oder konservativen Musterschnitt; die Stoffe sind Cassimeres, Cheviots und Worsteds; in allen beliebten Mustern; vollständige Auswahl der Größen für Männer u. Jünglinge. Basement.

Woll. Sweaters für junge Mädchen, $1

Einfache oder fancy gestrickte; rothe Oxford oder weiße; für 8—12jährige. Basement.

Spezialitäten in Rompers

Dunkelblaue reinwollene Flanell-Rompers für 2- bis 6jährige, markirt 75c.

Dunkelblaugestreifte Denim-Rompers, für 2- bis 6jährige; speziell, 29c.

Geschneiderte Waists aus echtem irischem Linnen zu $1

Diese Neuigkeit ist sehr interessant, da Mandel's seit Langem wegen ihres Lagers von guten Waists berühmt sind. Basement.

Beste Muster und Arbeit

Falten an der Schulter; Gruppen feiner Tucks begrenzen ein feines Stickerei-Panell; nach dem neuen Seiten-Effekt zuzuknöpfen; einfacher Rücken; gebügelte Kragen und Manschetten; ein ganz spezieller Werth; zu $1.00.

Das Goethe-Denkmal.

Der Goethe-Denkmal-Bürgerausschuß hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher Herr Harry Rubens eingehenden Bericht über die Thätigkeit der Preisjury erstattete, welche die Auswahl unter den Entwürfen für das Chicago'er Goethe-Denkmal getroffen hat. Der Ausschuß beschloß, sich unter dem Namen „Chicago Goethe Monument Association" inkorporiren zu lassen.

Chicagoer Große Oper.

„Il Trovatore", erstes Auftreten von Nicola Zerola.

„Il Trovatore"! Wer kennt nicht dies Zauberwort, wer freut sich nicht, wer wird nicht warm, wenn er bei diesem Worte all' der schönen, wohllautenden feurigen Melodien gedenkt, die dies Werk so üppig umranken. Seit der Erstaufführung dieses Werkes im Jahre 1853 in Rom sind „Il Trovatores" Töne auf dem ganzen Erdball erklungen, auch auf dem entferntesten Fleckchen der Erde, wohin etwas Zivilisation gedrungen — wenn schon menschliche Stimmen es nicht gethan haben, so ist es gewiß der Phonograph, das Orchestrion, ja die simple Drehorgel, die diese ewig lebenden, unsterblichen Melodien von Ort zu Ort getragen.

Bald 60 Jahre sind dahingerauscht, seit die Oper ihren ersten Triumph gefeiert, so vieles Andere ist in dieser Zeit erstanden, Vieles verschwunden, Vieles geblieben, Formen, Ideen haben sich geändert, doch die Lebenskraft der Fantasie eines Verdi lebt ungebrochen, das Elementare, Ursprüngliche, so voll, warm und wahr Geschöpfte aus dem unversieglichen Born seines Melodienquells hat auch heute seine elektrisirende Wirkung nicht verloren. Auch gestern hatte sich eine stattliche Anzahl Hörer eingefunden, um dieses Werk in der Darstellung der Chicagoer Grand Opera kennen zu lernen. Da man auch das Auftreten eines neuen Mitgliedes des Ensembles erwartete, und dazu noch das eines Tenoristen, hätte man allerdings einen größeren Zudrang des Publikums erwartet.

Nicola Zerola, der als Manrico gestern hier debutirte, ist ein ausgesprochener Heldentenor. Sein Organ ist groß, schwebt siegreich über den Massen des Orchesters und gehorcht ihm ob der sehr guten Schulung in allen Lagen, in allen Stimmungen trefflich. Seine Figur ist ebenfalls eine große, stattliche, so daß er auch nach dieser Seite seine Heldenrollen stets glaubhaft machen kann. Schön in Stimme, edel im Ausdruck war Frau Jeanne Korolewicz als Leonora, Clotilde Breßler-Gianoli als Azucena sang warm und mit Temperament, ihr nicht zu großes aber sehr wohl klingendes Organ spricht zum Herzen. Count Di Luna war in den Händen Alfredo Costas.

In den früheren Opern bereits erfolgreich eingeführt, brachte er auch gestern mit seinem kraftvollen Bariton seine Rolle erfolgreich zur Geltung. Die anderen kleineren Rollen wie die Inez der Minnie Egener, Ferrando des Herrn Constantin Nicolay, Ruiz mit Emilio Venturini, fügten sich gut dem Ensemble an. Der musikalische Leiter war gestern Abend Attilio Parelli, der vor einigen Tagen mit der Leitung der Tosca ausgezeichnete Beweise seines Dirigententalentes brachte. Auch gestern dirigirte er mit Umsicht und Schwung und führte sein exzellentes Orchester zum Siege.

Auch der Chor war gut, wenn auch hie und da kleine Unebenheiten vorkamen und das sogenannte italienische Feuer manchmal etwas mehr hätte sprühen können. Aber alles in allem, wieder ein Ehrenabend in der Chronik der Chicagoer Grand Opera.

Anton Foerster.

* * *

Heute Nachmittag findet das zweite Campanini-Konzert bei volksthümlichen Preisen statt. Wie am letzten Sonntag werden das gesammte Orchester und eine Anzahl von Gesangssolisten mitwirken. Zum Vortrag kommt u. A. der zweite Akt aus Saint-Saëns' „Simson und Delila."

Eine Neuaufführung und drei Wiederholungen stehen bis zum kommenden Donnerstag auf dem Spielplan, für morgen Abend Charpentiers „Louise", mit folgender Besetzung:

Der Vater	Hector Dufranne
Die Mutter	C. Breßler-Gianoli
Louise	Mary Garden
Julien	Charles Dalmores
Ein Nachtwandler	Edmond Warnery

38 andere Solisten.

Dirigent: Cleofonte Campanini.

Am Dienstag Abend wird zum ersten Male Georges Bizet's Oper „Carmen" gegeben. Die Partien sind wie folgt besetzt:

Don Jose	Charles Dalmores
Escamillo	Armand Crabbe
Zuniga	Gustave Huberdeau
Morales	Nicola Fossetta
Lillas Pastia	Jean DeKeyser
Carmen	Marguerita Sylva
Micaela	Alice Zeppilli
Frasquita	Marie Cavan
Mercedes	Giuseppina Giaconia
El Dancairo	Constantin Nicolay
El Remendado	Francesco Daddi
Ein Führer	Charles Meyer

Dirigent: Cleofonte Campanini.

Am Mittwoch Abend folgt Puccini's „Boheme", besetzt wie nachstehend:

Rodolfo	John McCormack
Schaunard	Armand Crabbe
Benoit	Francesco Daddi
Mimi	Nellie Melba
Parpignol	Dante Zucchi
Marcel	Alfredo Costa
Colline	Nazzareno de Angelis
Alcindoro	Pompilio Malatesta
Musette	Alice Zeppilli
Sergente	Nicolo Fossetta
Doganiere	Michele Sampieri

Dirigent: Ettore Perosio.

„Pelleas und Melisande" von Debussy ist auf Donnerstag Abend angesetzt, mit folgender Rollenvertheilung:

Melisande	Mary Garden
Genevieve	C. Breßler-Gianoli
Klein Yniold	Susanne Dumesnil
Pelleas	Edmond Warnery
Golaud	Hector Dufranne
Ariel	Gustave Huberdeau
Der Arzt	Armand Crabbe

Dirigent: Cleofonte Campanini.

Am Samstag Nachmittag wird Verdi's „Traviata" mit Frau Melba in der Titelpartie aufgeführt.

Nachstehend die Besetzung:

Violetta	Nellie Melba
Flora Bervoise	Minnie Egener
Annina	Serafina Scalfaro
Alfred	Amadeo Bassi
Georgio Germont	Mario Sammarco
Gaston	Emilio Venturini
Baron Douphol	Nicola Fossetta
Marquis von Obigny	Constantin Nicolay
Doktor Grenvil	Armand Crabbe
Giuseppe	Michele Sampieri
Dirigent	Cleofonte Campanini

Der Samstag Abend bringt eine Wiederholung von „Aida."

Die erste Aufführung von Richard Strauß' vielbesprochenem Musikdrama „Salome" ist auf Freitag Abend, dem 25. November, angesetzt. Diese Vorstellung, welche um 9 Uhr beginnt und eine Verstärkung des Orchesters auf über hundert Mann erfordert, findet außerhalb des Abonnements statt, doch wird den Logen-Inhabern, den Aktionären der Operngesellschaft und den Abonnenten bei Bestellungen auf Sitze der Vorzug gegeben. General-Musikdirektor Campanini wird „Salome" dirigiren. Die Besetzung folgt:

Salome	Mary Garden
Herodias	Tina di Angelo
Herodes	Charles Dalmores
Jochanaan	Hector Dufranne
Narraboth	Edmond Warnery
Page der Herodias	Serafina Scalfaro
Erster Jude	Jean Delparte
Zweiter Jude	Emilio Delparte
Dritter Jude	Francesco Daddi
Vierter Jude	Dante Zucchi
Fünfter Jude	Berardo Berardi
Erster Nazarener	Gustave Huberdeau
Zweiter Nazarener	Nazzareno di Angelis
Erster Soldat	Armund Crabbe
Zweiter Soldat	Constantin Nicolay
Ein Kappadokier	Nicola Fossetta

Aufschub im McCann-Fall.

Die Vertheidigung gewinnt Zeit, wahrscheinlich zu einer zweiten Berufung.

Staats-Oberrichter Carter hat gestern, wie schon kurz berichtet, im Falle des der Bestechlichkeit überführten früheren Polizei-Inspektors Edward McCann auf die Darlegungen von McCanns Anwalt J. Hamilton Lewis hin einen Aufschub bis zur nächsten Sitzung des Staats-Obergerichts, im Dezember, verfügt. Der Aufschub gibt der Vertheidigung Gelegenheit zu weiteren Schritten, und sie wird sie wahrscheinlich zu einem Gesuch um eine Wiederverhandlung benutzen. Anwalt Lewis führte vor Richter Carter aus, daß das Staats-Obergericht als Berufungs-Instanz dem Angeklagten mehrere Rechtswohlthaten vorenthalten habe, indem es zwar anerkannt hätte, daß der Prozeßrichter Barnes und der Staatsanwalt Wayman Irrthümer begangen, aber dennoch McCanns Berufung abgelehnt hätte. Dadurch sei McCann seiner verfassungsmäßigen Rechte beraubt worden.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Frohgemuthes Ja-Sagen.

Wenn man von so manchem Manne sagen darf: „Er kann nicht nein sagen“, so gilt das für die Wählerschaft von Chicago erst recht; und die Chicagoer bilden darin keine Ausnahme. Gleichviel, welcher Art die Fragen sind, die den Wählern auf dem sogenannten „kleinen“, in neuester Zeit aber zumeist schon recht großen Fragebogen vorgelegt werden — allemal besteht die Neigung zum „Ja.“ Und die Fälle, wo sie überwunden wurde, sind überall sehr selten. Hier in Chicago geschah es in neuerer Zeit nur einmal in einer wichtigen Frage. Dafür fiel damals — in der Charter-Frage — das Nein allerdings ganz besonders wuchtig und deutlich aus, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß das „Ja“-Sagen Regel und Gewohnheit, das „Nein“ eine sehr seltene Ausnahme ist. Und das Merkwürdige dabei ist, daß die Wählerschaft ganz ausnahmslos mit „Ja“ stimmt, wenn ihre Zustimmung zu Bondsausgaben verlangt wird, während selbst der ja-freudigste Einzelne doch wenigstens hier und da die Kraft zu einem „Nein“ findet, wenn man seinen Geldbeutel in Anspruch nehmen will.

Diese Regel hat auch in der jüngsten Wahl Bestätigung gefunden. Neun, bezw. (für den Westseite-Parkbezirk) zehn, „Fragen“ lagen am Dienstag den Stimmgebern zur Beantwortung vor, und auf alle neun, bezw. zehn, erfolgte ein kräftiges „Ja.“ Man hatte von gewisser Seite starke Anstrengungen gemacht, eine Bewilligung der Rathhaus-Bondsausgabe zu vereiteln, aber die Wählerschaft war in Geber-Laune und stimmte auch dafür mit einer Mehrheit von nahezu 26,000; die Bondsausgabe für das Countyhospital wurde mit einer Mehrheit von nahezu 69,000 Stimmen bewilligt, und die Bildung eines Forstbezirks — die doch auch eine bedeutende Geldausgabe bedingt — wurde mit 81,332 Stimmen Mehrheit beschlossen. Noch volltönender war das „Ja“ für ein Gesetz gegen unlautere Wahlumtriebe, für die Ausdehnung des Zivildienstsystems und — für die famose Initiativ- und Referendum-Gesetzgebung! Daß „die Stadt“ Chicago auch für die Angliederung von Morgan Park und Edison Park stimmte, ist selbstverständlich; denn wie das Vaterland, so muß patriotischer Weise auch die „Vater st a d t“ stets größer sein. Die Edison Parker zeigten durch ihr Votum, daß sie zu „uns“ gehören und den richtigen Großstadtgeist besitzen, und so ist Chicago mit einem neuen ziemlich großen Land- und kleinem Bevölkerungszuwachs beglückt worden — und mit der Anwartschaft auf große Unkosten! Denn selbstverständlich wird nunmehr die Stadt „hinaus“ gehen müssen nach Edison Park und dort seine Schulen und Polizei- und Feuerwehrhäuser bauen, Wasserleitungs- und Abwasserröhren legen und mit dem städtischen System verbinden und sonstige munizipale Arbeiten vornehmen müssen, die sehr viel Geld kosten und die Steuerleistung des neuen Gebiets um das Drei- und Vierfache übertreffen werden. Auch das schöne ländliche Morgan Park anzugliedern war „Chicago“ bereit, aber glücklicherweise wollten die Morgan Parker der Mehrzahl nach selber nicht, und so ging dieser Unkostenkelch für diesmal noch an uns vorüber.

* * *

Daß die Mehrheit für die Ausgabe von Bonds zum Betrage von $3\frac{1}{2}$ Millionen zur Bezahlung der durch den Rathhausbau eingegangenen Schulden und Fertigstellung des Baues stimmte, war natürlich recht und billig. Diejenigen, die der derzeitigen städtischen Administration nicht recht trauen, oder ihr die Verausgabung der netten Summe nicht gönnen, mögen Trost finden in der Thatsache, daß die Mehrheit für diese Bondsausgabe verhältnißmäßig sehr gering war, und daß das Mehr von rund 43,000 Stimmen für die Countyhospital-Bondsausgabe ein sehr deutliches Mißtrauensvotum gegen die städtische Administration ist und den machthabenden Herren jedenfalls zu denken geben und wohl auch sie zu größter Vorsicht und dem Entschluß bewegen wird, das Geld in tadelloser Weise—in einer Weise zu verwenden, die die Stimmen des Mißtrauens so viel wie möglich zum Schweigen bringen und ihre Aussichten für die große städtische Wahl im Frühjahr verbessern müßte. Im Uebrigen war das Geld wohl wirklich nothwendig, und man wird dieser Wahlhandlung unbedenklich ein: „Gut gemacht“ als Zeugniß geben können. Dasselbe gilt, noch mehr, für die Bewilligung der $3,000,000 für Hospitalzwecke und selbstverständlich auch für das 101,787-fache Ja für ein Gesetz gegen unlautere Wahlumtriebe und das gar 105,395-fache für die Ausdehnung des Zivildienstsystems. Denn wir sind ja allesammt „ordentliche und anständige Leut“ und geschworene Feinde irgendwelcher korrupter Machenschaften Anderer und jeglichen politischen Einflusses, der nicht uns selbst zugute kommt; jeglicher willkürlicher Amtsenthebungen, durch die nicht für uns selbst oder geschätzte Familienmitglieder oder Freunde Platz gemacht wird. Daß die bescheidene Bitte der Westseite-Parkbehörde um Zuweisung von einer Million Dollars (durch Bewilligung einer Bondsausgabe in dieser Höhe), behufs Verschönerung der bestehenden und Schaffung neuer Parks, erfüllt wurde, ist gleichfalls und ganz besonders selbstverständlich; denn an Parks kann eine Riesenstadt wie Chicago kaum jemals zu viel kriegen, und die große menschen- und arbeitreiche Westseite hat solche Lungen- und Erholungsplätze ganz besonders nöthig. Bleiben von den „Fragen“ des sogenannten „kleinen“ Stimmzettels noch zwei: die Forstbezirkfrage und die Initiativ- und Referendum-Frage, und die verdienen noch ganz besonders ein paar Worte.

* * *

Die Initiativ- und Referendum-Frage wurde gleichfalls bejaht — mit einer großen Mehrheit — und das schmerzt einigermaßen. Denn schließlich gehört man doch auch zum Volk, und durch die 163,736 Ja-Kreuzchen (Mehrheit über die „Nein“ ganze 104,794 Stück) hat das Volk gesagt, daß es neben der „Initiative“ auch noch mit dem „Referendum“ und der „Rückberufung“ beglückt zu werden wünscht. Das erscheint „uns“ thöricht und ganz und gar unfreundlich uns gegenüber. Denn wenn wir an den großen „Betttuch“-Wahlzettel mit seinen vielen Namen zurückdenken und an das völlige Unvermögen, unter den in der großen Mehrzahl uns gar nichts sagenden Namen intelligent auszuwählen, das wir empfanden, als wir bleistiftbewaffnet am Dienstag in dem Wahlverschlag standen, dann meinen wir, daß uns schon ohnedem mehr politische Arbeit aufgebürdet war, als wir zu leisten im Stande sind. Dazu kommt noch ein höchst ungemüthliches Gefühl der Unsicherheit, gezeugt durch die Erkenntniß, daß mit der „Initiative“ sehr leicht ganz niederträchtiger Mißbrauch, der uns sehr „theuer“ werden könnte, getrieben werden mag, und den Heißblütigeren unter uns mag sich ein ärgerliches „Donnerwetter„ oder Aehnliches auf die Lippen drängen. Indessen, man soll nicht so scharf in's Gericht gehen mit den Ja-Sagern. Es war, soweit die große Masse in Betracht kommt, wirklich nicht böser Wille, sondern einfach die Bejahungsgewohnheit und liebenswürdige Freude am Ja-Sagen und — eine glückliche und unschuldsvolle Unkenntniß der Bedeutung der Frage, was sie zu d i e s e m Ja verleitete. Und das gibt uns Trost und Hoffnung. So lange nicht böser Wille vorliegt, kann's so schlimm nicht werden, m u ß in absehbarer Zeit die Erkenntniß auch bei „den Anderen“ durchsickern, wie sie offensichtlich bei einem großen Theil des deutschen Votums, wenn nicht beim ganzen, schon zur Geltung kam: hat doch die 23. Ward mit 4545 gegen 3481 Stimmen eine recht schöne Mehrheit gegen Initiative, Referendum und Rückberufung ergeben, während alle anderen Wards ausnahmslos d a f ü r stimmten. Die 23. Ward ist aber heute die deutscheste aller Chicagoer Wards, vorzugsweise der Sitz des intelligenten Deutschthums — die „feinste“ und angloamerikanischste Ward, die 7. unten in Hyde Park, hat dagegen den „Vorzug“, die größte verhältnißmäßige Mehrheit f ü r die Initiative-Beglückung abgegeben zu haben (11,017 Ja gegen nur 1730 „Nein“), und die ebenfalls feine und intelligent sein wollende 25. Ward reichte mit ihren 12,709 „Jas“ gegenüber den nur 2604 „Nein“-Kreuzen dicht an die ahnungslose Thorheit oder unreife Gedankenlosigkeit der 7. hinan. Auch in anderen Wards werden die Deutschen zum sehr guten Theil gegen den Initiativ-usw.-Vorschlag gestimmt haben, und das gibt, wie gesagt, die schöne Hoffnung, daß es nicht schlimm werden und nicht lange dauern wird damit, denn über kurz oder lang haben „sie“ sich doch schließlich in allen anderen Fragen zu unserer reiferen Ansicht bekehren lassen, und die geistige Germanisation macht überall gute Fortschritte da kann's auch hier kaum fehlen.

* * *

Bleibt noch die Waldbezirk-Frage, und die darauf erfolgte Antwort ist uns ungemischte Freude. Vorläufig wenigstens. Später — wenn die Steuerrechnungen kommen werden, mögen wir einen kleinen Tropfen Wermuth in dem Freudenbecher entdecken; denn Geld kosten werden die „Naturparks“ und „städtischen Waldungen“ natürlich — man spricht von $7\frac{1}{2}$ Millionen als Ankaufssumme — aber auch zum guten „Hahnenschwanz“ gehört ein Tropfen „Bitters“. Das macht den Trunk kräftiger. Und das Bewußtsein, daß wir dafür bezahlen müssen, wird unseren Besitzerstolz anstacheln und die Freude erhöhen, wenn wir später mit Kind und Kegel uns unter Bäumen süßen Träumen oder dem Genuß belegter Butterbrote usw. hingeben, oder im Freundeskreise mit germanischer Begeisterung, Kraft und Fülle singend fragen: „Wer hat Dich, Du schöner Wald . . .“—und wir dann sagen können: „W i r haben ihn uns gekauft; wir haben für seine Erhaltung Sorge getragen und bezahlen dafür — u n s gehört er!“

„Gut ist's gangen“, sagt der Baier. Das Volk hat in seiner Einfalt im Allgemeinen ganz weise gestimmt, und es verspricht zuzunehmen an Weisheit und Verstand — — was will man mehr? — — —

Recht durch Unrecht.

Ausgerüstet mit ihrem Tagebuche, in dem sie alle Schandthaten ihres Mannes verzeichnet, kam dieser Tage in Brooklyn eine Frau vor Gericht, auf Grund grausamer und unmenschlicher Behandlung die Trennung ihrer Ehe zu fordern: Scheidung von Tisch und Bett—mit „Alimenten“ natürlich. Sie wollte mit dem Manne nicht mehr leben, aber er sollte angehalten werden, für ihren Unterhalt zu zahlen. Und da das Tagebuch mit aller Genauigkeit und Ausführlichkeit angab, daß und wie oft der Mann zu Hause getobt und gewüthet und böse Reden gegen sie geführt, ja sogar einmal — mit Respekt zu vermelden—ihr eine Tracht Prügel verabfolgt, so hegte sie keinen Zweifel an der raschen und glatten Bewilligung ihres Gesuches.

Doch es kam anders: Der Richter, getreu seiner Pflicht, hörte nicht nur die Klägerin, sondern hörte auch, was der Beklagte zu sagen hatte, hörte auch sonstige Zeugen, und als er mit der Vernehmung fertig war, da sprach er:

„Die ehelichen Beziehungen lassen sich nicht starren und unbiegsamen Gesetzesregeln unterwerfen, wo die Natur solche Verschiedenheit der Temperamente und Gemüthsanlagen geschaffen hat, wie sie uns in Männern und Frauen sich darbieten. Auch das Gericht muß das Leben nehmen, nicht wie es sein sollte, sondern wie es ist. Wenn die Frau den Mann quält und reizt, bis er in Wuth geräth, so brauchen die daraus folgenden heftigen Worte und Gewaltthätigkeiten nicht nothwendig als grausames und unmenschliches Betragen im Sinne des Gesetzes zu gelten. Andernfalls würde die Frau, die mit ihrem Gesuch in's Gericht kommt, dadurch gewinnen, daß sie selber unrecht gethan hat. Eifersucht und Mißtrauen sind die Ursachen des Zerwürfnisses zwischen diesen zwei Leuten. Hat er mit ihr gezankt, so hat sie ihn gereizt. Hat er sich unziemlicher Sprache bedient, so war ihr zorniges Wesen nicht ihn zu beruhigen geeignet. Hat er sie geschlagen, so hatte sie auch ihn schon geschlagen, und zwar ehe er selbst Hand gegen sie erhoben. Riß er Bilder von der Wand, so hat sie das gleichfalls gethan. Und wenn er aufgeregt wurde und zu fluchen begann, so hatte sie ihrerseits sich wiederholt geweigert, ihm zu sagen, was sie den Tag über angegeben hatte.“

Deshalb, weil die Frau selber Schuld hatte an der Behandlung, über die sie sich beklagte, wies sie der Richter mit ihrer Klage ab. Weil sie selber die Schuld hatte; weil sie selber Unrecht gethan hatte; und — weil niemand aus seinem eigenen Unrecht Vortheil ziehen sollte.

* * *

Also im Grunde nur eine Anwendung der alten Regel, daß, wer in's Gericht kommt, mit reinen Händen kommen soll. Aber eine Anwendung, die in der amerikanischen Rechtsprechung so wunderselten, um nicht zu sagen beispiellos ist, daß sie sofort als Kuriosum über das ganze Land telegraphirt worden ist. Wo immer die Entscheidung bekannt wird, gibt sie zu Verwunderung Anlaß. Entweder kommt Verwunderung über die Entscheidung zum Ausdruck, Verwunderung über den „Muth“ oder die „Frechheit“ des Richters, oder Verwunderung über die Verwunderung. Können die Einen nicht begreifen, wie ein amerikanischer Richter solchermaßen aller Vorrechte „Ihrer Majestät der amerikanischen Lady“ vergessen konnte, so finden wieder Andere das davon gemachte Aufhebens unbegreiflich.

Diesen Andern—es sind allerdings meistens „nur Foreigners“—scheint es nur natürlich, vernünftig und billig, daß das Gesetz zwischen Mann und Frau keinen Unterschied macht, daß beiden mit gleichem Maße gemessen wird, auch die Frau nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten, auch der Mann nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte haben soll. Und daß, wo die Frau selber Schuld trägt an dem Unfrieden und Unglück einer Ehe, indem sie durch Zanken und Keifen, durch Nörgeln und Nagen dem Mann das Leben zur Hölle gemacht hat, sie aus diesem Verschulden nicht auch noch besonderen Vortheil sollte ziehen dürfen; nicht auf Grund ihres Verschuldens ihr erlaubt sein sollte, sich allen ihren Pflichten gegen den Mann zu entziehen, und zugleich vom Mann zu verlangen, daß er nach wie vor ihr gegenüber die Pflichten des Ernährers und Versorgers erfülle. Daß dem Mann nicht gestattet werde, sich dieser Ernährungspflicht leichtfertig zu entziehen, daß er nöthigenfalls gezwungen werde, sie zu erfüllen und gestraft werde für die Verweigerung der Erfüllung, dafür zu sorgen, halten sie unbedingt für eine Pflicht des Staates. Die Frau, die mit einem Mann den Bund der Ehe eingegangen ist und dem Mann eine liebevolle, pflichtgetreue Gefährtin geblieben ist, die sollte davor bewahrt sein, daß der Mann, nachdem er ihrer müde geworden, sie von sich abschüttele und hilflos ihrem Schicksale überlasse. Ebenso aber sollte der Mann davor bewahrt sein, lebenslänglich gestraft zu werden für das Unrecht, das eine gewissenlose, pflichtvergessene Frau gegen ihn begeht. Und wo sie beide schuld sind, sei es durch bösen Willen und geflissentlich böses Handeln, oder durch unglückliche, unverträgliche Gemüthsveranlagung, da mögen sie zusehen, wie sie fertig werden oder sich abfinden mit einander. In solchen Fällen stets nur das Verschulden des Mannes anzusehen, mag bequem sein, aber recht und gerecht ist es nicht.

* * *

Und wenn es sonst keine Regel des Rechts gibt, die in derartigen Ehewirren ausnahmslos angewendet werden könnte, so sollte d i e wenigstens gelten, auf die sich, wie vorbesagt, der Brooklyner Richter beruft: — daß niemand gestattet sein sollte, aus seinem Unrechte Vortheil zu ziehen. Würde diese Regel allgemein befolgt, so könnten auch noch mancherlei andere Dinge nicht vorkommen, die jetzt in unserer Rechtsprechung nicht zu den Seltenheiten gehören. Es stehen Gesetze in unseren Gesetzbüchern, die förmlich dazu einladen, Unrecht zu thun oder zu fördern, um daraus Nutzen zu erzielen. Z. B. das hier in Illinois bestehende und in New York fast gleichlautende Gesetz, die Haftbarkeit für die Folgen des Verkaufs geistiger Getränke betreffend. Gesetzt den Fall, daß eine zänkische Frau es darauf anlegt, dem Mann das Haus zu verleiden; daß der Mann, dem Zank und Streit zu entgehen, sich ins Wirthshaus begibt, dort seinen Aerger zu vertrinken, dabei des Guten zuviel thut und dann in der Trunkenheit irgend ein Unheil anstellt, vielleicht verhaftet wird und infolgedessen seine Arbeitsstelle verliert, so kann kraft dieses Gesetzes die Frau, die den Mann selber ins Wirthshaus getrieben hat, jeden Schankwirth auf Schadenersatz verklagen, der dem Manne auch nur ein einziges Glas Bier verkauft hat, und kann desgleichen den Hausbesitzer verklagen, in dessen Hause der Verkauf stattgefunden; und hat laut des Gesetzes nicht nur Ersatz des thatsächlichen Schadens zu fordern, sondern ist berechtigt zur Forderung von exemplary damages, die dem Verkäufer eine Warnung und Strafe sein sollen. Alle Personen, die durch den Betrunkenen selbst, oder infolge seiner Betrunkenheit, irgendwie Schaden erlitten an ihrer Person, an ihrem Eigenthum oder ihrem Unterhalte, sind laut des Gesetzes einzeln und gemeinsam zu gleicher Forderung berechtigt, so daß zu allen möglichen Erpressungen Gelegenheit gegeben ist, selbst wenn sich der Betreffende auf Verabredung mit den Klägern betrunken hat, ja sogar wenn die Kläger ihn selber betrunken gemacht haben, um klagen zu können. Denn der Schankwirth und der Hauswirth sind haftbar schon auf den Grund hin, daß durch den in dem Schanklokale stattgefundenen Verkauf die Trunkenheit „theilweise“ verursacht worden ist. Das erste Glas, das Einer im Zustand völliger Nüchternheit genossen, gilt ebenso als „theilweise“ Ursache der Trunkenheit, wie die nachträglich — vielleicht zuhause — getrunkene Flasche Schnaps. Wer's versteht und Glück hat, kann mit Hilfe solchen Gesetzes die Trunkenheit — oder die Verleitung zur Trunkenheit — zu einer schönen Einnahmequelle machen.

Lokalbericht.

Trübe Zustände.

Ein Festessen im „Tip Top Inn“. — Polizist als Besucher.

Der enge Tugendpfad.

Männlein und Weiblein, die sich trennen und andere Beziehungen anknüpfen. — Elegante Damen im Schuldgericht. — Eine englisch-amerikanische Ehe.

Erst in einigen Tagen wird Frau Marina Delgado Parke, die geschiedene Gattin des reichen Rechnungsführers Fred Kearney Parke, wissen, ob sie die der Ehe entsprossenen beiden Kinder: Dolores und Fred, im Alter von acht und sechs Jahren, behalten darf, oder ob der Richter, wie ihr früherer Gatte, der Ansicht ist, daß sie nicht dazu die geeignete Persönlichkeit ist. Die Frau kämpft gleichzeitig um ihren guten Namen. Nachdem vor Richter Petit im Kreisgericht gestern Nachmittag das Zeugenverhör, welches seit mehreren Tagen im Gange gewesen ist, zum Abschluß gekommen war, hielt der Richter mit den Eheleuten und ihren Anwälten eine halbstündige geheime Besprechung ab, die augenscheinlich eine Versöhnung bezweckte, aber fruchtlos blieb. Die Frau durfte während der Mittagspause die Kinder mitnehmen, später aber wurden sie wieder zu der Familie des Vaters am Fox Lake gebracht.

In der Verhandlung sagte Stadtrathsmitglied Foreman aus, daß er sich nicht entsinne, Frau Parke jemals gesehen zu haben. Möglicherweise sei sie bei einem der vielen Gastereien, denen er im „Tip Top-Inn“ beigewohnt habe, zugegen gewesen. Ihren Gatten kenne er, auch die Schauspielerin Frl. Madge Voe, der zu Ehren das bewußte Essen stattfand, und Twing Ricker, einen anderen Tischgenossen.

Polizist John E. Hammer, Nr. 2949 Parnell Ave., in Hegewisch bedienstet, war, seiner Aussage nach, drei, vier Mal die Woche ohne jeden Anlaß im Heim der Familie Parke und erhielt von Frau Parke regelmäßig einen Trunk; er hat für die Frau auch in einer feinen Wirthschaft auf der Südseite für die letzte Sylvesternacht einen Tisch belegt und ihr einen Dollar geliehen, damit sie eine Autodroschke, in welcher sie fuhr, bezahlen konnte. Sie hatte ihn auf der Straße angehalten. Ein Mal sah der Zeuge die Frau in Gesellschaft eines Herrn nach Hause gehen. Das sei im letzten Dezember oder Januar gewesen. Er habe die Frau nie trinken sehen.

Sam Dagger, Nr. 5345 Ellis Ave., seit acht, neun Jahren mit den Eheleuten Parke bekannt, sah in der letzten Sylvesternacht, wie an einem Nebentisch in einer feinen Wirthschaft eine Frau nach dem Verbleib ihres Gatten gefragt wurde, auf Parke gedeutet habe und auf diesen zugegangen sei. Der Straßenbahnanwalt Gurley stellte Parke ein gutes Leumundszeugniß aus. Parke wurde schließlich selbst vernommen. Er sagte, daß der Schauspieler Comer, mit dem Frau Parke jetzt verlobt ist, ihm auf Fragen mitgetheilt habe, daß er Frau Parke dadurch kennen gelernt habe, daß sie während seines Gastspiels in einem hiesigen Theater ihm schriftlich ihre Bewunderung ausgedrückt und ihn um eine Zusammenkunft nach der Vorstellung im Victoria-Hotel ersucht habe. Von dem Essen zu Ehren der Schauspielerin Voe hat Parke, wie er sagte, nichts gewußt; seine Frau habe sich an jenem Abend nach einem Theaterbesuch von ihm getrennt und gesagt, sie wolle heimfahren; erst am nächsten Morgen sei sie, und zwar betrunken, heimgekommen.

Schuldgericht.

Augustus W. Green, früherer Millionär und Schwager von Frederick B. Curtiß, Präsidenten der Aktienbörse und Makler, hat seiner Gattin in drei Jahren zehn Dollars Wirthschaftsgeld gegeben, wie die Frau gestern in der Schuldabtheilung des Stadtgerichts aussagte. Green war Präsident der Maklerfirma Irvin, Green & Co., welche vor einigen Jahren schweren Verlust erlitt. Green arbeitet jetzt als Buchhalter zu $100 Monatsgehalt. Er war ebenfalls vorgeladen worden, um Auskunft darüber zu geben, weshalb er ein Zahlungsurtheil über $3500 nicht befriedigt habe. Frau Green versicherte, daß ihr Bruder, der Börsenpräsident, die Miethe des Familienheims an der Nord State Straße, $75 den Monat, aus freien Stücken bezahle, wovon Green nichts wisse. Sie selbst und ihr Bruder bestritten, die Kosten des Haushalts. Die Verhandlung wird am nächsten Samstag fortgesetzt werden. Frau Green war elegant gekleidet.

Frau L. J. Benson, die geschiedene Frau des Arztes Dr. L. J. Benson, wurde in der gleichen Gerichtsabtheilung gestern befragt, weshalb sie ein Zahlungsurtheil eines Waarenhauses im Hauptgeschäftsviertel in der Höhe von $214 nicht getilgt habe. Frau Benson erklärte lächelnd, daß sie nur etwas Porzellan und $5000 in Schuldscheinen habe; letztere seien ihr bei der Scheidung zugeschrieben worden. Sie habe sonst nichts, sei aber in Schulden. Als Stadtrichter Scovel die Veräußerung eines Theils der Schuldscheine anordnen wollte, erhob der Anwalt der Frau den Einwand, daß jene Scheine eine Art Vertrauensfonds seien, der von einem anderen Gericht zu einem bestimmten Zweck geschaffen wurde und sich daher der Pfändung entziehe. Richter Scovel antwortete, er werde sich die Sache überlegen und morgen seine Entscheidung fällen. Frau Benson war während der Verhandlung seelensruhig. Ihr Kleid war hochelegant.

Amerikanerin heirathet Chinesen.

Vor vier Jahren heirathete Chin Mon Ton, ein Chinese, eine Amerikanerin, Edna mit Vornamen. Dem Verhältniß entsprossen zwei Kinder. Am 14. September verließ die Frau den Gatten, nachdem dieser angeblich gedroht hatte, sie mit einem Fleischermesser umzubringen. Gestern wurde vor Richter Heard im Superiorgericht über ihren Scheidungsantrag verhandelt.

Außereheliche Verhältnisse.

Fünfzehn Monate nach der Hochzeit war der jungen Constance Levy, wie ihr 1841 Wabash Ave. wohnender 25 Jahre alter Gatte Ruby Levy, ein Verkäufer, gestern vor Richter Heard aussagte, das Familienleben zu ruhig geworden, und sie begann angeblich, sich mit anderen Männern abzugeben, weshalb Levy gestern um Lösung der Ehe bat.

Margaret Jungelas hat ein Jahr nach der 1896 stattgefundenen Hochzeit sich in den Kostgänger des Ehepaares verliebt und ist mit ihm durchgebrannt. So behauptete wenigstens ihr Gatte, der in der Nähe der Indiana Ave. und 34. Straße wohnende Geo. Jungelas, gestern vor Richter Heard bei der Verhandlung seines Scheidungsprozesses.

Frau Susanna Nemuth, 5420 Greenwood Ave., begründete ihren Scheidungsantrag im Gericht gestern damit, daß ihr Gemahl, Ignatz Nemuth, sie nach zweijährigem Zusammenleben im Jahre 1906 verlassen habe und jetzt mit einer Andern zusammenlebe.

Richter Moran gewährte gestern das Gesuch von Frau Marie Wulf um Lösung ihrer Ehe mit dem Abzugskanalbauer Fred Wulf; dieser soll seine Frau wiederholt geschlagen und schließlich einer Anderen wegen verlassen haben.

Kein Wirthschaftsgeld.

Auch Frau Dora Feldmann, 1114 Armitage Ave., erwirkte gestern die Lösung ihrer Ehe. Von ihrem Gatten, dem Verkäufer Max Feldmann, hatte sie sich drei Wochen nach der Hochzeit, im April 1907, getrennt, weil er ihr kein Geld für den Haushalt gab.

Bankerott.

Für die Bahnmaterialienhändler L. A. Bregmann & Co., 164 Dearborn Str., wurde auf Antrag von drei Gläubigern, nämlich Frank W. Hill, Theo. Weil und der Duluth Iron and Metal Co. mit Forderungen von $500, $3606.50 und $49.11, gestern von Bundesdistriktsrichter Carpenter die Chicago Title and Trust Co. als Masseverwalter bestellt, behufs Regelung oder Abwickelung der Geschäfte der genannten Firma. Gegen diese wird der Vorwurf erhoben, die Union Trust Co. durch Zahlung von $2000 vor anderen Gläubigern bevorzugt zu haben.

Konkordia G. U.-Verein.

Tritt am Freitag mit einem großen Konzert zum ersten Mal vor das Publikum.

Am nächsten Freitag findet in der Nordseite-Turnhalle ein seltenes Fest statt, selten insofern, als der es vorbereitende lutherische Konkordia Gegenseitige Unterstützungs-Verein, trotzdem er seit Jahren besteht und seit dem 1. Januar 1909 inkorporirt ist, nie zuvor irgend ein Fest veranstaltete. Jetzt nun will der Verein zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit treten, und zwar mit der Veranstaltung eines großen Konzerts, wobei nicht allein bewährte Solisten und Chöre mitwirken werden, sondern auch Ballmanns beliebtes Orchester auf's Neue beweisen wird, daß es mit Recht den Namen hat, eins der besten der Stadt zu sein. Ferner wird der in lutherischen Kreisen der Stadt wohlbekannte Pastor W. Schoenfeldt von New York eine jeden Lutheraner interessirende Ansprache halten. Der Konkordia Unterstützungs-Verein ist eine aus nur Lutheranern bestehende Vereinigung, die sich auf 28 Gemeinden der Stadt und 14 der Vorstädte erstreckt und durch neue hinzutretende Glieder immer mehr und mehr vergrößert wird. Der Eintritt zu dem Konzert beträgt nur 25c die Person, und es kann mit Recht erwartet werden, daß die Halle bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Germania Klub.

Gesangsprobe und Feier in Herrn W. Klewers Wohnhaus.

Der Germania-Klub hielt seinen wöchentlichen Probeabend auf Einladung des Herrn Wm. Klewer in dessen Wohnhaus, 909 Lake Side Place, ab. Herrn Klewer's Geburtstag und Wiedereintritt in den Germania-Klub gaben Veranlassung zu einer äußerst gemüthlichen und interessanten Feier.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
26 Monroe Str., Chicago
(zwischen Wabash und Michigan Aves.)
Telephon Central 6307
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Klassikern, Romanen, Bilderbüchern, Theaterbüchern, Vorträgen, Kalendern und Zeitschriften.
Passende Festgeschenke
zu anerkannt niedrigst. Preisen. Kataloge gratis. fason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ferdinand Kuehl

am 11. November im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag den 14. November, vom Trauerhause, 4735 S. Paulina Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Margarethe Kuehl, Wittwe, nebst Kindern und Enkeln. faso

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.
Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent

Wegweiser für Rheumatismus- und Gichtleidende
Von E. W. Graf. Preis 70 Cents.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Großes Konzert
veranstaltet vom
Almira Gesang-Verein
im Whitney Opera House, 17 Van Buren Str., zwischen Wabash Ave. u. Michigan Blvd. Sonntag, 20. Nov. 1910, Nachm. 3 Uhr, unter Mitwirkung von Jessie Waters Northrop, Sopran; Frl. Wally Heymar, Violine, Herr James Donald Bouchier, Tenor; Amphion Singing Club und einem Orchester von 20 Musikern. Tickets 25c und 50c. Zum Verkauf Donnerstag, 17. Nov.

11. Stiftungs-Fest
verbunden mit Konzert und Ball, des
Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre,
unter gefl. Mitwirk. von Solisten und Vereinen, am Sonntag, den 20. November 1910, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. An der Kasse 50 Cents die Person. nov13,20

Zehntes Stiftungs-Fest,
verbunden mit Konzert, Theater und Ball,
arrangirt vom
Seipp's Sängerbund
Sonntag, den 13. November 1910, in der Südseite Turnhalle, 3143 State Str. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents im Vorverkauf. An der Kasse 50c @ Person. nov6,13

7. großer Preis-Maskenball
abgehalten vom
Immergrün Frauenverein
in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave., am Samstag, den 26. November 1910. Tickets 25c, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr Abends. nov13,22,25

44. Jahres-Ball
veranstaltet vom
Bäcker-Unterstütz.-Verein Chicago
Samstag, 19. November 1910, in beiden Hallen der Nordseite Turnhalle, Clark Str., nahe Chicago Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 50c die Person. Damen in Herrenbegleitung frei. nov13,15,16

19. Martinus Kirmess
veranstaltet vom
Trierischen Unterstützungs-Verein, von Chicago.
in der oberen Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. u. Sheffield Ave., am Sonntag, den 13. Novbr. 1910, Abends 7 Uhr. Eintritt 25c für Herr und Dame; an der Kasse 25c die Person. frsafo

Agitations-Versammlung
— des —
Deutschen Landwehrvereins von Chicago.
Sonntag, den 13. November, Nachmittags 2 Uhr, hält der obige Militär-Verein in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., im großen Vereinszimmer eine Agitationsversammlung ab, zu welcher jeder gedient und ehrenvoll entlassene deutsche Soldat auf's freundlichste eingeladen ist. Die Aufnahme ist v o l l s t ä n d i g f r e i für Kameraden bis zum 50. Lebensjahre. Der Verein bietet seinen Mitgliedern bei Kranken- und Sterbefällen reichliche Unterstützung, sowie Sterbegeld für die Frauen, bei einem Monatsbeitrag von 50 Cents. Der Militärpaß ist mitzubringen. Für solche, welche nicht im Besitze eines solchen sind, wird derselbe vom Regiment frei durch unseren Sekretär besorgt. Für einen guten kameradschaftlichen Freitrunk nebst Imbiß ist bestens gesorgt. ok15,23,29,nov12,13

Chas. Lueneburgs neuer Platz
Chop House und Buffet
Feinste Küche, erstklassige Getränke.
28 Federal Str.,
gegenüber dem Monadnock-Gebäude.
zwei Thüren nördlich von Van Buren Straße.
Gentlemens Lunch von 11 bis 2 Uhr 30.
13no,sonmifa*

Bei'm ZUMPF,
1336 Wells Str., Ecke Sigel Str.
Heute Samstag, den 12. u. Sonntag, 13. Nov.:
Großes Winzer-Fest!
Zum Ausschank kommt frisch gepreßter Wein. Für Musik, Gesang und feinen Imbiß ist bestens gesorgt. Achtungsvoll:
fason Sam Zumpf.

Tyroler Heimath
729 North Ave.
Konzert jeden Samstag und Sonntag!
Seppl und Gretl Rick, Alpenjodler.
Seppl Hofer.
fason

Aug. Sirotkas neue Halle
1323 Clybourn Avenue.
Jeden Samstag und Sonntag Konzert
Charles Hild, Wiener Sänger, Joe Adler, Tiroler Zitherspieler. Für gute Getränke und pikante Speisen sorgt bestens Aug. Sirotka.
fason

Deutsches Theater in Powers
Sonntag, den 13. November.
8. Abonnements-Vorstellung.
Auf allgemeines Verlangen:
Die Waise aus Lowood
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeifer.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c jetzt zu haben.
dofason

Auditorium Theater
GRAND OPERA
Campanini Konzert
Sonntag Nachmittag um 3:30 Uhr
Populäre Preise.
50 Cents bis $1.50.
Ganzes Orchester. Solisten. Gemischtes Programm
2. Akt Samson et Dalila.
Morgen um 8 .... Louise
Mmes. Garden, Breßler-Gianoli; Mm. Dalmores, Dufranne und 40 andere Solisten. Gen. Musik-Dirigent, Campanini.
Dienstag um 8 .... Carmen
Mmes. Sylva, Zeppilli, Cavan, Giaconia; Mm. Dalmores, Crabbe, Huberdeau, Nicolay, Daddi, Gen. Musik-Dirigent, Campanini.
Mittwoch um 8 .... La Boheme
Mmes Melba, Zeppilli; Mm. Bassi, Fossetta, Sammarco, Armendi, Gen. Musik-Dirigent, Campanini.
Donnerstag um 8 .... Pelleas et Melisande
Mmes. Garden, Breßler-Gianoli, Dumesnil; Mm. Warnerys, Dufranne, Huberdeau. Gen. Musik-Dirigent, Campanini.
Sam. Nach.: Oper wird später bekannt gemacht.
Samstag Abend um 8 .... Faust
Populäre Preise, 50c bis $2.50.
Mason & Hamlin das offizielle Piano.

CROWN THEATER
Ashland Ave. und Division Str.
Tel.: Haymarket 323.
Beginnend mit der heutigen Matinee
The Adventures of Polly
25c Matinees Diens., Donners., Sams.
Nächste Woche „Checkers“.

North Side TURNER HALL
EVERY SUNDAY 3 P.M.
UNDER THE AUSPICES OF THE CHICAGO TURN GEMEINDE
CONCERT
32 MUSICIANS – ADM. 25 CTS.
Erstes Konzert:
Sonntag, 13. Nov. 1910.
Ballmanns Orchester.
ok29,30,nov5,6,12,13

Großes Konzert
veranstaltet vom
Senefelder Liederkranz
Sonntag, 20. Nov. 1910,
Nordseite-Turnhalle.
Anfang punkt 8 Uhr Abends.
Tickets, 50c @ Person, sind bei allen Mitgliedern zu haben.
nov13,18,20

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
Wokmifrson*

Wein für medizinische Zwecke
Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verzeichneten Weinen an Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Koupons in unserem Geschäft.
Wir haben ein Restaurant und Weinstube ausschließlich für Damen und Kinder.
Port, Sherry, weiße und rothe Weine, Drei Sorten von jeden.
Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen-, halbe Gallonen- und Kisten-Partien. Man sehe die Preisliste.
72 Ost Adams Str.
(Basement, gegenüber der Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
10ap*2

Auf nach Elberta
der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko.
am Dienstag, den 15. Novbr. 1910.
Hier ist das beste Getreide-Land, das beste Gemüse-Land, das beste Tabak-Land. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines weiches Wasser, nahe Märkte.
Kühl im Sommer warm im Winter
650 deutsche Familien da.
L. v. d. Leck,
Zimmer 5, North Ave., Ecke Halsted Str., Chicago
dofrsason

Bandwurm mit Kopf vertrieben!
Greff's Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.
Kein Fasten — Keine Schmerzen.
Leicht einzunehmen.
Garantirt. Preis $3.00.
L. J. GEISPITZ, Apotheker,
1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
fason

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens
Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
15sep,dosonbi,3m

$50 Belohnung für eine Hautkrankheit, Geschwür, Eczema, entzündete Augenlider oder Piles, die nicht von „Goodsalbe“ geheilt wird. 50c u. $1 in jed. Drug Dept. an State Str.
Sol.cod*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Großer Piano-Verkauf!

30 Tage freie Probe in Eurem Heim von irgend einem Kerzheim Piano das Ihr aussucht.

FREI!

$10 werden von dem regulären Verkaufspreis von $175 abgezogen, falls Ihr diese Anzeige an irgend einem Tage in dieser Woche mitbringt. Sagt nicht, es ist unmöglich, ein schönes Piano zu $175 zu verkaufen. Kommt und beseht das Kerzheim mit Euren eigenen Augen! Hört selbst den reichen, melodischen Ton. Probirt es frei in Eurem Hause auf 30 Tage und wenn Ihr dann beschließt, es zu kaufen, bezahlt uns nur

$1 die Woche. Keine Zinsen. Keine Extras. FREI

Ein Piano-Stuhl, seidene Decke, Trading Stamps und Stimmen frei mit jedem Kerzheim.

Unsere Pianos werden garantirt durch unsere 30-jährige ehrliche Geschäftsführung. Außerhalb des hohe Miethe-Distrikts.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Das nächste Liszt-Fest. — Eine Symphonie von Arnold Schönberg. — Musikalisches Preisausschreiben. — Christian Sindings dramatisches Erstlingswerk. — Erich Korngolds „Schneemann". — Richard Strauß spielt vor. — Viktor Herberts „Natoma". — Die Operettenseuche.

Mae Doelling, die bekannte Pianistin, gibt heute, 3:30 Uhr Nachmittags, ein Pianokonzert in der Musikhalle.

* * *

Die Pianistin Carolyn Beebe und der Violinist Edouard Dethie geben am nächsten Mittwoch Morgen im Foyer der Orchesterhalle ein Sonaten-Konzert.

* * *

Xaver Scharwenka gibt heute Nachmittag in der Orchester-Halle ein Pianokonzert.

* * *

Das Kneisel-Quartett gibt am kommenden Sonntag Nachmittag in der Musikhalle sein erstes Konzert.

* * *

Frau Fanny Bloomfield-Zeisler gibt am Sonntag Nachmittag, den 4. Dezember, ihr jährliches Konzert. Sie wird u. A. eine Sonate des Chicagoer Musikers Arne Oldberg spielen.

* * *

Die „Cosmopolitan School of Music" hat eine unter der Leitung von Dr. Gustav William Ronfort stehende Opernschule eröffnet, in welcher Sänger und Sangesbeflissene für die Opernbühne gründlich ausgebildet werden. Dr. Ronfort, Schauspieler und Musiker, hat unter Saint-Saens, Dr. Muck, Weingartner und Richard Strauß studirt, ist kaiserlich russischer Hofkapellmeister gewesen und hat das Kaim-Orchester in München, sowie zwölf Jahre lang die Frankfurter Oper geleitet.

* * *

Die dramatische Leitung der Cosmopolitan School, unter Frl. Edith A. Houston, bringt am Montag Abend, dem 28. November, in der Musikhalle das Lustspiel „Perkins Pride" zur Aufführung.

* * *

Der Pianist Stephen Adolf Erst giebt am Mittwoch Abend, 30. November, ein Konzert in der Musikhalle. Die Damen Mary M. Farrell, Sopran, Lillian F. Joyce, Alt, und Beatrice Machek, Klavierbegleitung, sowie die Herren Adolf L. Erst, Tenor, Dr. Wm. C. Williams, Baß, Waklaw Machek, Violine, und John Kalas, Cello, wirken mit.

* * *

In Düsseldorf ist die Uraufführung von Volbach's zierlicher Oper „Die Kunst zu lieben", in sehr erfolgreicher Weise verlaufen.

* * *

Der „Allgemeine Deutsche Musikverein" beschloß, das nächste Liszt-Fest nicht in Weimar abzuhalten, und zwar aus dem Grund, weil der dort zur Verfügung stehende Konzertsaal den räumlichen Ansprüchen nicht entspreche. Das Fest dürfte in Heidelberg abgehalten werden.

* * *

Unter Leitung Oskar Frieds wurde im Berliner Blüthner-Saal eine neue symphonische Dichtung des Wiener Komponisten Arnold Schönberg zur Aufführung gebracht. Das Werk erwies sich als unstreitig bedeutend und von starkem Talent zeugend, wenn es auch nicht durchweg künstlerische Befriedigung gewähren kann. Die Aufnahme war getheilt. Den Applaudirenden stand auch eine starke Opposition gegenüber.

* * *

Ein musikalisches Preisausschreiben veranstaltet der von Ludwig Renner neubegründete Volkslieder-Saal zu Berlin. Das Unternehmen setzt einen Preis von hundert Mark für das beste volksthümliche Lieder-Programm aus, das mit 24 Werken der einschlägigen klassischen, modernen und volksthümlichen Lieder-Litteratur, vertheilt auf drei Solisten, einen etwa zweistündigen Konzertabend füllt.

* * *

„Der heilige Berg" ist der Titel einer von Dora Duncker gedichteten Oper, deren Komposition Christian Sinding, einer der angesehensten Tonsetzer Norwegens, übernommen hat. Das Libretto, dessen Handlung auf dem Berge Athos spielt, behandelt in den Personen eines jungen Mönches und einer schönen Frau den Konflikt zwischen Pflicht und Liebe. Die Oper, Sindings dramatisches Erstlingswerk, dürfte im nächsten Jahre in Berlin oder Dresden die Uraufführung erleben.

* * *

Die Ballet-Pantomime „Der Schneemann", ein Werk des erst 13 Jahre alten Komponisten Erich Korngold in Wien, wurde an der dortigen Hofoper mit dem größten Beifall aufgenommen. Erich Korngold, über dessen glänzende musikalische Begabung die internationale Presse seit Jahresfrist des Lobes voll ist, ist ein Sohn des bekannten Musikschriftstellers der „Wiener Neuen Freien Presse", Dr. Korngold. Die Kompositionen des Knaben haben alle Fachmänner, die Einsicht darin genommen, durch gediegene Erfindung und einfach stupende Formbeherrschung auf das höchste überrascht.

* * *

Richard Strauß spielte in München gelegentlich des französischen Musikfestes einer großen Gesellschaft französischer und deutscher Musiker und Journalisten zwei Szenen seiner Oper „Der Rosenkavalier" vor, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß er vor dem Operettenhaften keineswegs zurückschreckt. Ein darin vorkommender echter Wiener Walzer könnte auch von Heuberger oder Lehar sein. Wie berichtet wird, sind die Differenzen, die wegen der Dresdener Uraufführung des „Rosenkavalier" zwischen Richard Strauß und der Intendanz der Dresdener Hofoper entstanden waren, beigelegt worden. Richard Strauß hat nach einem Briefwechsel mit dem General-Intendanten Grafen Seebach die seinerzeit in München getroffenen mündlichen Abmachungen anerkannt. Die Verhandlungen über die Erwerbung des „Rosenkavalier" sind damit endgiltig zum Abschluß gelangt. Das Werk wird in Dresden voraussichtlich Anfangs Januar 1911 seine Uraufführung haben.

* * *

Unter den neuen amerikanischen Kompositionen, welche das Opern-Publikum in dieser Saison zu hören bekommen wird, steht Victor Herbert's neue Oper „Natoma" mit in der ersten Linie. Andreas Dippel theilt mit, daß er die Oper in Philadelphia zur Erstaufführung bringen wird. Freunde der Herbert'schen Muse blicken der Aufführung, die sich zu einem erstklassigen Ereigniß gestalten dürfte, mit berechtigter Spannung entgegen. Die Anregung zu der Oper gab vor zwei Jahren Oscar Hammerstein. Der üblichen Ansicht, daß die englische Sprache für Operntexte wenig geeignet sei, tritt der Dichter des Textes der Herbert'schen Oper erfolgreich entgegen. Der Text zu „Natoma" hat Herbert zu einem seiner schönsten und melodienreichsten Musikwerke inspirirt. Dippel beweist durch seinen Entschluß, die Oper aufzuführen, daß er die günstigste Meinung von Herbert's neuester Oper hat.

Die Handlung ist nach den Anfängen der kalifornischen Missionszeit verlegt. Die Auswahl kalifornischen Bodens für den Schaupla der Handlung lag dem Autor des Textes nahe, da er ein Bewohner von San Franzisko ist. Die Pazifikküste stand damals noch unter spanischer Herrschaft. Der erste Akt ist nach der Insel Santa Cruz in der Santa Barbara-Bai verlegt. Der zweite Akt spielt in der gleichnamigen Stadt auf dem Festlande. Der dritte Akt spielt sich in der Missionskirche ab.

Der Text gibt Herbert die günstigste Gelegenheit zur Entfaltung prächtiger musikalischer Effekte; besonders der indianischen Gesänge und Tänze der Natoma, der wilde Dolchtanz des zweiten und die weihevolle Szene in der Kirche des dritten Aktes sind hervorragende Leistungen.

Er äußert sich über sein neuestes Tonwerk: „Obschon die Schwierigkeiten meines Vorhabens sich größer erwiesen, als ich Anfangs vermuthete, wirkte doch der herrliche Text so stark anregend auf mich, daß es mir gelungen ist, dem amerikanischen Publikum eine wirklich große Oper zu geben. Als ich vor Jahren in Deutschland Musik studirte, sah ich, was für einen tiefen Eindruck ein guter Operntext auf das Publikum machte. Das amerikanische Publikum, dem bisher fast vorwiegend italienische, deutsche und französische Operntexte geboten wurden, findet hier Gelegenheit, einen herrlichen Text in englischer Sprache kennen zu lernen."

Gegen die Operettenseuche richtet sich längst der Unmuth nicht nur der Musiker, sondern auch Aller, denen die Kunst mehr ist, als ein entartetes Reizungsmittel. Freilich läßt sich gegen eine geistige Seuche nicht wie gegen eine körperliche über Nacht das Mittel finden, das ihr für immer den Garaus macht. Solange es nicht möglich ist, den Urhebern des Uebels ihr Handwerk zu verbieten und die Bühnenleiter an der Annahme und an der Verbreitung zu hindern, wird die einzige Abhilfe in der Erkenntniß und Darlegung des Nichtigen und Verderblichen bestehen. Ein muthiger Aufsatz von Alfred Wolf im Septemberheft der „Musik", betitelt „Der Operettenmoloch", sieht die Ursache des Uebels hauptsächlich in der Schwerverständlichkeit, in der Musiklosigkeit der modernen ernsten Musik: „Es ist eine Lüge, daß das Volk die Operetten mache, daß die Operette Heimathkunst sei. Aber das Volk nimmt gutmüthig den abgeschmackten Brei als Volkskost auf, weil jene Kunstgerichte es nicht sättigen können, weil sie ihm unverdaulich sind. Wie groß ist die Anzahl Derer, die den Unterschied machen zwischen klassischer Musik und Tanzmusik, die ihren Haydn, ihren Beethoven, ihren Schumann kennen, aber, in dem natürlichen Bedürfniß nach Fortentwickelung, nach Fühlung mit der lebendigen Gegenwart allein gelassen, dem Operettenstrom verfallen, der sie der Verflachung entgegenführt und ihnen bald auch das Verständniß zu ihrem Beethoven verstopft." Diese neue Operette aber trägt zudem zwei Wesenszüge, die ihr beim großen Publikum den Erfolg sichern. Sie entspricht dem Hang für das Bürgerliche und dem für die Rührung: „Die heutige Operette erfüllt andere Aufgaben als die frühere in ihrer leichtsinnigen Zielstrebigkeit nach Amüsement. Entsprechend dem Bedürfniß einer bildungsfähigen Halbintelligenz, nimmt sie Bruchstücke von versprengten, diskreditirten Gattungen (darunter vom bürgerlichen Schauspiel) in sich auf. Die Operette muß Lebensbilder aufrollen, um die Phantasie zu beschäftigen, muß Schicksale behandeln, um das Gemüth zu beschweren, zur Tragik sich gelegentlich aufraffen, um Thränendrüsen zu füllen, mit Leidenschaften flunkern. Wie herrlich erlösend wirken dann die schalsten Witze auf die ihrer Unthätigkeit müden Lachnerven. Seht euch den Operettenturnus an, vom Rastelbinder und Vergeltgott (einem wahren Attentat auf die Thränendrüsen) angefangen über ‚Walzertraum' und ‚Dollar-Prinzessin' zum ‚Fidelen Bauer' und zur ‚Försterchristel' — und erstaunet voll Wehmuth, wie leichte Genien einem trottenden, täppischen Volke weichen konnten. Ehemals ein feingewürztes Hors d'Oeuvre für verwöhnte Gaumen, ist die Operette jetzt das allen Ansprüchen der weitesten Gesellschaft entgegenkommende tägliche Abendbrot, dort eine Vereinigung von Geist und Empfindung zu schmelzender Anmuth, hier ein Gemisch von Groteske und Sentimentalität zu purem Sensualismus." Der völligen Geistlosigkeit des Stoffes entspricht der in Monotonie untergehende Rhythmus der entarteten Musik.

Zu dem Hauptschlage, der nach diesem schneidigen Erkundigungsritt immerhin noch zu thun übrig bleibt, wird man jedoch den Herd der Entartung vorerst genauer feststellen und abgrenzen müssen. Man wird, wenn man sich mit der Gattung im Einvernehmen halten will, gut thun, sich nicht zu prinzipiell gegen die Operette zu wenden. Man wird nicht nur gegen den zeitlichen Wandel Einspruch erheben, sondern die moderne Operette auch örtlich absondern, indem man sie aus dem Wesen des Wienerthums ableitet, desselben Wienerthums, das uns einen Schubert und Johann Strauß geschenkt hat. Man wird hier auf eine gründliche Definition des Sentimentalen (Gefühlsverschwommenen) sich einlassen müssen und so die neue Operette nicht nur mit zufälligen Begleitumständen, sondern mit der Volksseele in engste Fühlung bringen. Sodann wird in aller Schärfe die an Stoff und Musik geistvolle Operette Offenbachs und der Franzosen (Audran, Lecocq) den Entartungen der Wiener Operette gegenüberzustellen sein und sich hier der Gegensatz des Spirituellen und Animalen ergeben; der einfältigen Tyrannei des Walzerrhythmus wird insbesondere die viel bewußtere und urwüchsigere Betonung der spanischen und englischen Operetten entgegenzusetzen sein. Ob freilich mit derlei Darlegungen die Seuche niedergeschlagen wird, mag bezweifelt werden. Aber vielleicht kehrt man doch einmal wieder zu der geistigen Urform zurück, als deren Meister wir Offenbach schätzen. Ein praktisches Mittel gegen die heutige Seuche ist vielleicht in ihrer Kasernirung auf Variete, Zirkus und Kinematograph zu sehen. Wenn man bedenkt, daß der einzige Lehar eine ganze Wiener Saison hindurch mit drei Operetten drei verschiedene Theater besetzt hält, so möchte man wirklich wünschen, daß seine halb schlüpfrigen, halb rührseligen Stoffe auf die Kinematographenbühne, ihre wahre Heimath, verwiesen würden, „indessen Grammophon oder elektrisches Piano die Schlager abspielen."

DENTISTS

Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 Proz. an den Kosten, erhaltet das beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)
S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago
13nobsondibo*

Schlechtes Blut

„Bevor ich Cascarets benutzte, hatte ich eine schlechte Gesichtsfarbe, Ausschlag im Gesicht, und meine Nahrung wurde nicht richtig verdaut. Jetzt bin ich vollständig gesund und die Finnen aus meinem Gesicht sind verschwunden. Ich kann aufrichtig sagen, daß Cascarets, wie angezeigt, wirken. Ich gebrauchte nur zwei Schachteln derselben."

Clarence R. Griffin, Sheridan, Ind.

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut, bewirken Gutes, verursachen kein Uebelbefinden, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet gestempelt C C C. Garantirt zu heilen oder Euer Geld zurück. 927

Deutsches Theater.

„Die Waise aus Lowood" von Charlotte Birch-Pfeiffer heute Abend.

„Die Waise aus Lowood", Schauspiel in vier Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, ist für den heutigen Abend als 8. Abonnements-Vorstellung auf den Spielplan gesetzt worden. Das schon längere Zeit nicht mehr gegebene Stück hat heute noch Zugkraft, sowohl auf den deutschen Bühnen, wie auch auf den fremdsprachigen, auf die es schon lange seinen Weg gefunden hat. Neben „Dorf und Stadt", „Grille" und den zahllosen anderen Stücken der fruchtbaren Schriftstellerin ist es eines jener Stücke, die stets gern gesehen werden. Die Handlung ist dem englischen Roman „Jane Eyre" entnommen und von Frau Birch-Pfeiffer zu dem beliebten Schauspiel gemacht worden. Handlung wie Karakterzeichnung sind unübertrefflich, da sie lebenswahr und spannend sind. Für gute Besetzung sorgte Emil Marx, der die Spielleitung hat.

Nachstehend die Besetzung:

Mistreß Sarah Reed, eine reiche Wittwe	Hedwig Beringer
John, ihr Sohn	Olly Neumann
Kapitän Henry Whtfield, ihr Bruder	Emil Marx
Dr. Blackhorst, Vorsteher einer Waisenstiftung	Gustav Hermann
Jane Eyre, eine Waise	Marie Hartmann
Bessie, Bonne im Hause der Mistreß Reed	Clara Lapping
Lord Rowland Rochester	Conrad Bolten
Francis Steenworth, Baronet	Georg Relling
Lady Georgine Clarens, Wittwe	Anna Berge
Mistreß Judith Harleigh, Rochester's Verwandte	Anna Pechtel
Adele, ein Kind von 8 Jahren, in Rochesters Haus	Ethel Lindner
Gratia Poole, in Rochester's Haus	Luise Miller
Sam, Diener, in Rochester's Haus	Louis Prätorius
Patrick, Reitknecht, in Rochesters Haus	Edgar l'Allemand

Schober in St. Louis.

Gastirt dort in der Reuter-Festvorstellung als „Onkel Braesig".

Auch im deutschen Theater in St. Louis, das seit dem Tod von Ferdinand Welb unter der Leitung seiner Wittwe, Frau Welb-Martham, steht, findet eine Reuter-Festvorstellung statt, und zwar heute Abend. Gegeben wird „Onkel Bräsig", und als Träger der Titelrolle hat die Leitung sich Herrn Christian Schober verschrieben, der sie zu seinen Glanzleistungen zählt. „Krischan" Schober, der namentlich dem deutschen Theaterpublikum von Lake View auf das Vortheilhafteste bekannt ist, ist ein engerer Landsmann von Fritz Reuter und darf wohl als einer der berufensten Vertreter des „Onkel Bräsig" angesehen werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß Herr Schober nach Neujahr wieder sein Volkstheater in der Sozialen-Turnhalle eröffnen kann, das im letzten Winter dort so große Erfolge erzielt hat und sehr vermißt wird. Unterdessen unternimmt der Künstler von hier aus Gastspielreisen.

Der Prozeß O'Shea.

Der Vater und Anwalt des Angeklagten erhält noch einen Monat Zeit.

Anwalt P. J. O'Shea, der seinen Sohn, Viktor Roland O'Shea, gegen die Anklage der Ermordung seiner ersten Frau, Amy Hogenson O'Shea, vertheidigt, erwirkte gestern bei Richter Kavanagh einen Aufschub der Argumente über den Antrag, die Anklage niederzuschlagen, bis zum 19. November. Der vierte Prozeß gegen O'Shea wird dadurch um mehr als einen Monat hinausgeschoben, wenn er überhaupt stattfindet. Der Richter sagte dem Anwalt zu, in der Zwischenzeit sich die Zeugenaussagen im zweiten Prozeß, in welchem O'Shea des Todtschlags schuldig befunden wurde, anzusehen und dann zu entscheiden, auf Grund welcher Anklage über den Abweisungsantrag argumentirt werden soll. Im zweiten Prozeß wurde auf Todtschlag erkannt, während das Obergericht erklärt hat, daß ein solcher nicht vorliege. Der Angeklagte hat sich inzwischen wieder verheirathet. Er gibt zu, seine erste Frau niedergeschossen zu haben, aber im Wahnsinn.

Agitations-Versammlung.

Am heutigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, hält der in deutschen Kreisen wohlbekannte und seit 20 Jahren bestehende „Deutsche Landwehr-Verein von Chicago" in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., im großen Vereinslokal eine Agitationsversammlung ab, zu welcher jeder gediente und ehrenvoll entlassene deutsche Soldat freundlichst eingeladen ist. Die Aufnahme bis zum 50. Jahre ist frei. Wer nicht im Besitze eines Entlassungsscheins ist, dem wird er kostenlos durch den Vereinssekretär von seinem Truppentheil besorgt. Der Deutsche Landwehrverein gehört dem Nordamerikanischen Militärvereinsbund, sowie dem Zentralverband von Chicago an und bietet seinen Mitgliedern in Krankheits- und Sterbefällen (auch bei Frauen der Mitglieder) reichliche Unterstützung bis zu 13 Wochen im Jahre, im ersteren Falle bei einem Monatsbetrag von 50 Cents. Daß bei dieser Agitationsversammlung ein guter, kameradschaftlicher Trunk nebst Imbiß frei kredenzt wird, bedarf bei der bekannten Gastfreundschaft des Vereins nicht erst der Erwähnung.

Mullaney lobt Stadtverwaltung.

Spricht beim Jahresbankett der Association of Commerce über Fortschritte.

„Fortschritte im Gemeinwesen" bildete das Thema der Ansprachen bei dem sechsten Jahresbankett der Chicago Association of Commerce, das gestern Abend im Hotel La Salle stattfand. Es wurde von den Rednern auf Grund praktischer Erfahrungen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. Oberbaukommissär E. J. Mullaney, der Bürgermeister Busse vertrat, schilderte die Fortschritte, die Chicago in den letzten drei und einem halben Jahre unter der Leitung Mayor Busses gemacht hat, und erklärte, daß in dieser Zeit mehr geleistet worden sei, als je vorher in zehn Jahren. Der Vertreter des Stadtoberhauptes ging in seiner Ansprache eingehend auf die einzelnen Errungenschaften ein, von der Lösung des Straßenbahnproblems an bis zur Regelung des Straßenverkehrs. Er erklärte, daß infolge des vernünftigen Zusammenwirkens mit der Association of Commerce Verwaltungs- und Geschäftskreise einander näher gebracht worden seien als je zuvor, so daß jetzt der vernünftige, intelligente, kühldenkende Geschäftsmann gegenüber dem Demagogen zu Worte kommen könne. Dabei dürfe aber nicht außer Acht gelassen werden, daß Chicagos Verwaltung noch besserungsbedürftig sei. Die Schuld daran, daß die Verhältnisse nicht noch besser seien, müsse dem intelligenten, rastlosen Geschäftsmann der Stadt, wie er in der Association of Commerce vertreten sei, zugeschrieben werden, der gewöhnlich mit seinen eigenen Angelegenheiten zu sehr beschäftigt sei, um sich um öffentliche Angelegenheiten zu kümmern. Im Allgemeinen habe der amerikanische Geschäftsmann sich nicht um die Politik und damit um die Verwaltung gekümmert. Nichts aber habe so viele Mißstände gezeitigt als diese Nachlässigkeit.

Professor Charles E. Merriam, Alderman der 7. Ward und Vorsitzender der nach ihm benannten Kommission, sprach über Verbesserungen, die dringend nöthig seien, wie die Verschmelzung der Straßenbahnlinien, Bau eines Systems von Untergrundbahnen und Verschmelzung der Hochbahnlinien, Ausbau des Hafens und Ausführung der Pläne für Verschönerung der Stadt, mit der eine Besserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen Hand in Hand gehen müsse. Er wies darauf hin, daß es nöthig sei, ein Büro für öffentliche Nutzeinrichtungen ins Leben zu rufen, das die Gesellschaften, die öffentliche Nutzeinrichtungen betrieben, beaufsichtige. Die Beziehungen zwischen der Stadt und diesen Gesellschaften müßten geregelt werden, da sie in amerikanischen Städten die Wurzel unerhörter Korruption gewesen seien und auch in Chicago mehrfach zu ernsten Skandalen geführt hätten. Ein Anfang sei in dieser Richtung bereits mit der Ingenieurskommission gemacht, welche die Straßenbahnlinie beaufsichtige. Schließlich sei es nöthig, der Frage der Stadtverwaltung durch Kommissionen näher zu treten. Es sei an der Zeit, daß Chicago es mit seiner Lokalverwaltung ernster nehme. Die Stadt sei Weltstädten vom Range Londons, Berlins usw. an die Seite getreten, deren Verwaltung berühmt sei. Diese Gemeinwesen ständen in vielen Beziehungen hinter unserem zurück. Jahrhunderte alte Traditionen hinderten sie, ihre Bevölkerung sei weniger energisch und unternehmungslustig wie die unsere. Ihre Hilfskräfte seien nicht so groß, aber die Gelder, die in amerikanischen Städten für Verwaltungszwecke ausgegeben würden, ständen in keinem Verhältnisse zu den Leistungen, und es sei unumgänglich, einen neuen Verwaltungstypus zu schaffen.

Andere Ansprachen hielten Rudolph Spreckels von San Franzisko, einer der Söhne des plattdeutschen Zuckerkönigs Klaus Spreckels, und Robert A. Woods von Boston. Als Spruchmeister waltete Herr Homer A. Stillwell seines Amtes.

Rudolph Spreckels von San Franzisko, der an der Bloßstellung der Budler in seiner Heimathstadt hervorragenden Antheil genommen hat, schilderte seine Erfahrungen mit dem politischen „Boß" San Franziskos, „Abe" Ruef, der versucht habe, ihn zur Betheiligung an verschiedenen schmutzigen Geschäften zu verleiten, die Millionen abgeworfen haben würden. Er ging darauf ein, wie Präsident Roosevelt ihm zur Untersuchung der Budeleien W. J. Burns und Francis W. Heney zur Verfügung gestellt habe, die damals in Diensten der Bundesregierung standen. Die Erwähnung des Namens des früheren Präsidenten führte zu einem Beifallssturm, der sich noch steigerte, als der Redner erklärte, daß Roosevelt als der Leiter einer Bewegung anzusehen sei, die für jeden ehrlichen Geschäftsmann von größtem Nutzen sein würde. Er schilderte, wie die Untersuchung ergeben habe, daß jede Gesellschaft, die öffentliche Nutzeinrichtungen betrieben habe, an den Budeleien Antheil gehabt habe, und wie er schließlich Korporationen mit einem Kapital von 700 Millionen gegen sich gehabt habe. Er erklärte, seiner Ansicht nach könne Korruption in der Politik beseitigt werden, wenn man der Korruption im geschäftlichen Leben zu Leibe gehe.

James A. McDonald von Toronto, Kanada, einer der hervorragendsten Journalisten des Nachbarstaates, der als Redner geladen war, konnte nicht kommen, da er erkrankt ist.

Taubheit geheilt

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann. — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß, wie man die mysteriösen und unsichtbaren Naturkräfte zur Heilung für Taubheit und Ohrengeräusche benutzt, ist endlich von dem berühmten wissenschaftlichen Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Kopfgeräusche verschwinden wie durch Zauber bei Anwendung dieser wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Kopfgeräuschen leiden, volle Beschreibung zur Heilung derselben vollständig frei; ganz gleich, wie lang dieselben taub waren oder was die Ursache der Taubheit war. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und gewiß, daß Ihr Euch wundert, warum es nicht früher entdeckt wurde. Forscher sind überrascht, und geheilte Patienten selber wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Information über schnelle und dauernde häusliche Behandlung ohne einen Cent Kosten haben. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 7269 Bank Bldg., Peoria, Ill., und empfangt ausführliche Beschreibung dieser neuen wunderbaren Entdeckung absolut frei.

Habt Ihr einen BRUCH?

Dr. Flint,
Der große Chicagoer Bruch-Spezialist.

„Habt Ihr Schmerzen in den Weichen?"
„Brennendes Gefühl über der schwachen Stelle?"
„Schleppendes Gefühl in den Weichen?"
„Erscheinen Schwellungen oder Blähungen beim Husten?"
„Zieht sich der Bruch weit herab beim Stehen?"
„Tritt der Bruch beim Niederlegen zurück?"
„Tragt Ihr ein Bruchband? Hält das Bruchband den Bruch?"
„Schmerzt er, wenn Ihr das Bruchband ablegt?"
„Ist Euer Bruch sehr groß oder klein?"

Bruchleidende nachhaltig geheilt
Kein Messer—Keine Schmerzen—Kein Bruchband

Nachfolgendes ist eine Liste von Männern, die von 1 bis 70 Jahre lang bruchleidend waren, und die ihre Bruchbänder weggeworfen haben. Sie wurden geheilt ohne Schneiden, Schmerzen oder Chloroform und ohne Arbeitsverlust. Sie hatten Brüche jeder Art, große und kleine. Seht ob einer Eurer Freunde oder Nachbarn sich unter diesen geheilten Personen befindet. Sie kommen von allen Theilen Chicagos und der Ver. Staaten. Möchtet auch Ihr geheilt sein?

Clinton, Ill.—C. W. Dill, in fünf Minuten geheilt.
Wilsonville, Neb.—G. W. Damerell, kam 500 Meilen weit her um geheilt zu werden.
South Holland, Ill.—Bernard Van Mynen, acht Jahre bruchleidend.
Battle Creek, Mich.—Sherman Schroeder. Bruder ebenfalls geheilt.
Chicago, Ill.—Thos. Miller, 159 W. Chestnut Str., vor fünf Jahren geheilt.
Dixon, Ill.—Ed. Winders, N. Crawford Avenue, seit vier Jahren geheilt.
Leadville, Colo.—H. W. Hinckley, reiste mehr als tausend Meilen um geheilt zu werden.
Grand Rapids, Mich.—W. W. Bradfield, 1170 Weltry Ave., litt acht Jahre an doppeltem Bruch.
Akron, Ohio—F. B. Wybel, vor drei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—C. A. Frambers, 3223 Polk Str., drei Jahre bruchleidend.
Herlamont, Mich.—J. J. Reiser, viele Jahre bruchleidend.
Virginia, Ill.—Wm. Markel, einfacher Bruch.
Princeton, Ill.—F. A. Johnson, 222 Pleasant Str.
Chicago, Ill.—H. M. Leas, 436 63. Str., 3. Floor, 30 Jahre bruchleidend.
Defiance, Ohio—H. D. Bokop, 808 Clinton Str.
Oak Park, Ill.—A. F. Russow, 839 S. Taylor Ave., drei Jahre bruchleidend.
Aledo, Ill.—J. A. Matchneer.
Beloit, Wis.—T. H. McAvoy, 15 Jahre bruchleidend.
Beecher, Ill.—Alfred Brands, sandte mehrere Freunde, die ebenfalls geheilt wurden.
Elkhart, Ind.—J. Charles Miller, 209 S. 3. Str.
Milwaukee, Wis.—C. H. Goeddaens, 1049 Teutonia Ave., litt neun Jahre an doppeltem Bruch.
Wheaton, Ill.—C. H. Fuller, 119 N. Wheaton Ave., 17 Jahre bruchleidend.

Der niedrige Preis einer Heilung Wir heilen Bruch zu einem Zehntel der gewöhnlichen Kosten einer chirurgischen Operation, und wir heilen ohne Schneiden oder Arbeitsverlust. Niemand ist zu arm diese großartige Heilung zu erlangen, denn die Bedingungen können so arrangirt werden daß Ihr bezahlt wenn Ihr dazu in der Lage seid. Sprecht vor und überzeugt Euch. Eine freundliche Unterredung kostet Euch nichts. Leute mit kleinen Brüchen sollten bedenken daß große Brüche auch einst klein waren. Wartet nicht bis der Eure größer wird. Seht Euch bei Zeiten vor. Kleine Brüche sind leichter zu heilen als große oder schlimme. Ist der Eure bereits groß, so sprecht sofort vor. Auswärts Wohnende sollten sofort um freies Büchlein und freien Rath schreiben. Wir heilen viele auswärts wohnende Leute. Sprecht sofort vor oder schreibt, so lange die niedrigen Gebühren bestehen.

Dr. FLINT

Auswärts wohnende Männer sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Gebühr für die Heilung eintragen lassen. — Büchlein frei gesandt.

260 STATE STR., CHICAGO.

Zweiter Floor (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschild & Co.

Sprechstunden—Jeden Tag von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Am Montag und Donnerstag Abend bis 9 Uhr. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

Skat-Turnier.

Am heutigen Sonntag, um 2:30 Uhr Nachmittags beginnend, findet das erste Turnier des Chicagoer Skatverbandes in der Saison 1910—11 in der Nordseite-Turnhalle statt. Es kommen 28 Preise im Gesammtwerthe von $400 zur Vertheilung; die Eintrittsgebühr beträgt $2. Mitgliedskarten kosten 50 Cents. Die Turniere werden am zweiten Sonntag eines jeden Monats abgehalten.

Am Schluß der Saison wird wiederum eine Reihe von Extra-Preisen zur Vertheilung kommen, um welche sich jedoch nur Diejenigen bewerben können, welche von den sechs ersten Turnieren dieses Jahres mindestens fünf besucht haben.

Der 14. National-Kongreß findet in Pittsburg, Pa., am 10., 11. und 12. Juni 1911 statt.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Am heutigen Sonntag nimmt die 47. Saison der von der Chicagoer Turngemeinde in der Nordseite-Turnhalle veranstalteten Sonntag-Nachmittags-Konzerte ihren Anfang. Die Leitung ist wieder Herrn Martin Ballmann übertragen, der im letzten Jahre die Turnhalle-Besucher mit so vielen schönen Programmen in trefflicher Ausführung erfreut hat. Meister Ballmann hat für das erste Konzert das Wiener Opernquartett zu gesanglicher Mitwirkung gewonnen. Es besteht aus den Damen Herretta Chalmer, Sopran, und Winefred Jones, Alt, sowie den geschätzten Sängern Heinrich Riehl, Tenor, und Max Bing, Baß. Das nachstehende Programm zeigt, welche Genüsse zu gewärtigen sind:

1. Turnermarsch, „Gut Heil!"
2. Ouverture zu „Rienzi" .... Richard Wagner
3. a) Adagio Cantabile .... R. Strauß
   b) Walzer aus Dornröschen ... Tschaikowsky
4. Duett aus „Die Macht des Schicksals" .. Verdi
   Herren H. Riehl und Max Bing.
5. Erinnerungen an die Oper .... Tobani
6. Suite, „In Holland" .... Kriens
   a) Morgen an der Zuidersee.
   b) Die Windmühle.
7. a) Ständchen .... Pierne
   b) Harfe und Spieluhr .... Braun-Ballmann
8. a) Quartett aus „Martha" .... Flotow
   Wiener Opernquartett.
   b) Miserere aus „Der Troubadour" .. Verdi
   Frl. Chalmers und Herr Riehl.
9. „Goldblondchen" .... Eilenberg
10. Stücke aus „Der Schokolade-Soldat" .... Oskar Strauß
11. Salome-Tanz .... Bodenwald

— Manche Ehe ist nur darum so glücklich, weil die betreffenden Ehegatten nicht ahnen, was Glück ist.

— An der Grenze. — Beamter: Haben Sie was zu verzollen? — Sachse: Ei freilich! (Zeigt seinen Bergstock.) — Beamter: Herr, was fällt Ihnen ein? — Sachse: Na, entschuldchen Se nor gietigst; Klimmstengel missen doch verzollt werden!

— Zurückgegeben. — Stromer (höhnisch zu dem im Zuchthausneubau beschäftigten Maurer): „Na, fleißig?" — „Selbstverständlich; das Haus soll doch fertig werden, daß D' noch vor'm Winter einziehen kannst."

Germanistische Gesellschaft.

Morgen Abend Vortrag von Prof. Morsbach über englische Rechtschreibung.

In der Fullerton-Halle des Kunstinstituts hält morgen Abend um 8:15 Uhr vor der Germanistischen Gesellschaft von Chicago Professor Lorenz Morsbach, der den englischen Lehrstuhl an der Universität Göttingen inne hat, in englischer Sprache einen Vortrag über „Die Eigenheiten der englischen Rechtschreibung". Derselbe Gelehrte hält am Montag, dem 21. November, im Klubhaus des Germania Männerchors einen Vortrag über „Was wissen wir über Shakespeare?" und am Montag, dem 28. November, wiederum in der Fullerton-Halle, einen weiteren über das Thema: „Lehrmethoden und Ziele des neusprachlichen Unterrichts an den deutschen Oberrealschulen."

Großes Konzert.

Gesangvereine „Almira" und „Amphion" geben es im Whitney Opera House.

Die von Herrn H. Kornemann geleiteten Gesangvereine „Almira" und „Amphion", die mit ihrem letztjährigen Konzert einen schönen Erfolg erzielten, veranstalten am kommenden Sonntag einen musikalischen Nachmittag im Whitney Opera House. Die Mitwirkung eines guten, 20 Mann starken Orchesters und dreier Solisten von anerkannter Leistungsfähigkeit sichern eine gute Ausführung des nachstehenden trefflich gewählten Programms:

Ouverture zu „Maritana" .... Wallace
Orchester.
Vagantenlied .... Wengert
Gesangverein Almira.
Violinsolo .... Vieuxtemps
Frl. Wally Heymar.
Tenorsolo .... Leoncavallo
Herr J. D. Bouchier.
Hymnus auf den Gesang .... Stahl
Gesangverein Almira.
Sopransolo .... [illegible]
Frau Jessie Waters Northrup.
„Gute Nacht" .... Parks
Gesangverein Amphion.
Quartett aus „Rigoletto" .... Verdi
Sextett aus „Lucia" .... Donizetti
Orchester.
Violinsolo .... R. Wagner
Frl. Heymar.
„Abend im Walde" mit Solo .... Abt
Gesangverein Almira und Herr Bouchier.
Duett .... Mascagni
Frau Northrup und Herr Bouchier.
„Then You'll Remember Me"
..Rocked in the Cradle of the Deep:
Gesangvereine Almira und Amphion.

Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Der Eispalast.

Rennen, Hockeyspiele und anderer Eissport stehen für diese Woche auf dem Programm des Eispalasts. Für heute Abend sind Kunst-Schlittschuhlauf und mehrere Rennen versprochen. Morgen — Montag — ist Damentag — werden am Nachmittag und Abend alle Damen frei eingelassen und werden ein Neulings-Rennen sehen können. Am Dienstag Abend wird zwischen den I. A. C. und dem Westseite Hockey Club Hockey gespielt, am Mittwoch folgt ein Rennen erfahrener Läufer, am Freitag gleichfalls, und am Samstag wird wieder Hockey gespielt.

Illustrirte Reise-Schilderungen.

Das Passionsspiel in Oberammergau und die herrliche Alpenwelt von Baiern und Tirol bilden den Gegenstand des ersten einer Serie von fünf Vorträgen, welche Herr E. R. Newman in dieser Woche zwei Mal in der Orchester-Halle halten wird, am Mittwoch Abend und am Samstag Nachmittag. Auch diese Vorträge werden in anschaulicher Weise durch kolorirte stereoptische Ansichten und treffliche Wandelbilder illustrirt. Unter anderem werden die Ufer des Garda Sees, die Delomiten-Region, Meran und Umgebung, Innsbruck, Arco und viele andere Plätze im Bilde vorgeführt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Große Oper.
Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Waise aus Lowood."
Bush Temple. — Berchtesgadener Bauernspieler.
Olympic. — „The Aviator."
Majestic. — Baudeville.
Cort. — „The Naked Truth."
Garrick. — „The Chocolate Soldier."
Illinois. — „Where the Trail Divides."
Lyric. — „The Mikado."
Studebaker. — Sarah Bernhardt in wechselndem Spielplan.
Crown. — „The Girl from Rictor's."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Krenzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Eispalast. — Ecke Van Buren und Paulina Str.

— Glaubhaft. — Bauer: „Was machen Sie denn da oben auf meinem Apfelbaum?" — Handwerksbursche: „Ach, entschuldigen Sie, ich wollte mich nur 'n bischen ausruhen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, Bushelmen, an speziellen Orders; guter Lohn; stetige Arbeit. Offene Werkstatt. Arbeitsstunden wie immer, 54 Stunden per Woche; anderthalb Berechnung für Ueberzeit, doppelter Lohn für Feiertage; best ausgestattete hochmoderne Werkstätte: rein und gesund; angenehme Arbeits-Verhältnisse; koulante Behandlung; guter Lohn; stetige Arbeit.
Offene Werkstatt.
Edward E. Strauß & Co.,
250 Market Str., 3. Floor.
sasonmo

Verlangt: Taschen-Operators, Naht-Pressers, Off-Pressers und Basters an Röcken; offene Werkstatt; Arbeitsstunden für Schneider, 54 Stunden per Woche, anderthalbBerechnung für Ueberzeit, doppelter Lohn für Feiertage; feste Arbeit während des ganzen Jahres; beste Arbeits-Verhältnisse; sanitäre Werkstatt.
Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Str.
frsasomo

—— Offene Werkstatt. ——
Verlangt: Schneider, Operators, Kragen-Macher, Lining Basters, Seam und Off Pressers an Röcken.
Strauß Bros.,
Franklin und Monroe Str.
—— Offene Werkstatt. ——

Verlangt: Männer-Schneider für Damen-Coats. Nachzufragen von 8:30 bis 10:00 Uhr Vormittags auf dem 8. Flur.
The Fair,
State und Adams Str.

Verlangt: Knaben an Wagen, 16 bis 17 Jahre alt. Nachzufragen von 8:30 bis 10:00 Uhr Vorm. auf dem 8. Flur.
The Fair,
State und Adams Str.

——Offene Werkstatt——
Verlangt: Bushelmen.
Strauß Bros.,
Franklin und Monroe Straße.
——Offene Werkstatt——

Verlangt: Seifensieder. Wünsche einen Mann, der mit der Fabrikation von Laundry- und Schmierseife sehr gut bekannt ist. Empfehlungen erbeten. Adr.: F. 129 Abendpost.

Verlangt: Schmiedgehilfe. 2412 Wallace Str., Ecke Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann, 18—20 Jahre, für allgemeine Office-Arbeiten. Adr.: G. 371 Abendpost.

Verlangt: Anstreicher. Vorzusprechen morgen zwischen 8 und 11 Uhr, Hotel Bismarck, 186 Randolph Straße.

Verlangt: Elektriker, fachkundiger Mann. Hotel Bismarck, 186 Randolph Straße.

Verlangt: Junger Mann, um das Candymachen zu erlernen. Anzufragen: Hubler's, 159 State Str.

Verlangt: Filler an Bank Fixtures. A. H. Andrews Co., 22. und Fisk Str.

Verlangt: Verdienstsuchenden guter Lohn durch große Prozente. Familienmedizinen, mit voller Garantie zu kuriren, verkaufen für 25c, 50c und einen Dollar. Viel gebraucht, leicht verkäuflich. Keine Erfahrung nöthig. Geschäft über 35 Jahre etablirt, guter Verdienst. M. Ernst, Cleveland, O. nov1,4,6,13

Verlangt: Kupferschmiede. Adr.: U. 809 Abendpost. frjason

Verlangt: Kupferschmiede. Adr.: U. 809 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei an Brot und Rolls zu arbeiten. 2324 Wentworth Avenue. sasomo

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, einer der Bushelu kann, stetige Arbeit. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sasomo

Verlangt: Männer, das Barbier-Handwerk zu erlernen; in einigen Wochen erlernt; Lohn während der Lehrzeit. Große Nachfrage nach unseren Schülern. Lohn $12 bis $20 wöchentlich. Beständige Praxis, Unterricht von Experten, Werkzeuge geschenkt; geringe Auslagen. Seid unabhängig. Sprecht vor oder schreibt. Moler Barber College, 435 Wabash Avenue. 12nov,1wX

Verlangt: Ein lediger alter Mann für Heiz-Apparat zu besorgen und im Hause reinzuhalten, muß nüchtern und fleißig sein; Board, Zimmer und $10 den Monat. Anzufragen: 1301 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Erfahrene Schneider für Damen- und Herrensachen; nur solche, die erstklassige Arbeit verstehen, mögen sich melden. Stetige Arbeit; gute Bezahlung. 802 W. 78. Str. Nehmt Halsted-79. Str. Car. sasomo

Verlangt: Ein Bushelmann mit guter Erfahrung im Bügeln, stetige Arbeit das ganze Jahr, Lohn $9 bis $12 per Woche, braucht nicht englisch zu sprechen. Wegen Einzelheiten schreibt an Joe Knebl, Ludington, Mich. sason

Verlangt: Pocketmakers, Lining u. Sleeve Makers, ebenfalls Edgers und Armhole Basters, Finishers und Schneider an Röcken. Guter Lohn. 1945 Wabansia Ave., Ecke Robey. saso

Verlangt: Bushelman; 48 Stunden wöchentlich; höchster Lohn; stetige Arbeit.
M. Born & Co.,
340 5. Avenue. sason

Verlangt: Junger Mann, 16 Jahre alt, welcher das Buchdruckergeschäft zu erlernen wünscht. 782 Belden Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Fuhrmann um Ablieferungswagen zu fahren, stetige Arbeit. F. Oechslein, Florist, 4911 Quincy Str., nahe 48. Ave. sason

Verlangt: Guter Schmied, der Pferde beschlagen kann und Wagenarbeit versteht, stetige Arbeit. — 1000 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bushelman für Männer-Kleidungsstücke; Beschäftigung das ganze Jahr mit gutem Lohn. Kommt fertig zur Arbeit. Sofort nachzufragen bei
Sears, Roebuck & Co.
13nv1wX

Verlangt: Pressers (Männer) für Damen Suits und Skirts. Bezahlung wöchentlich.
Sears, Roebuck & Co.
13nv1wX

Verlangt: Pressers für Männer-Kleidungsstücke im Bushelung Department. Stetige Beschäftigung und guter Lohn.
Sears, Roebuck & Co.
13nv1wX

Verlangt: Mann in mittleren Jahren für leichte Arbeit. Stetige Beschäftigung. Nachzufragen 3855 N. Harding Ave.

Verlangt: Geübter Handnäher, einer der in Schneidershop gearbeitet hat, vorgezogen. 161 State Str., Zimmer 56. Nachzufragen Sonntag und Montag.

Verlangt: Leder Spinner, muß guter Löther sein; stetiger Platz für den richtigen Mann. Adr.: F. 139 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fabrikarbeiter, Carpenters, Schmiede, Stalleute, Porters, Taglöhner, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Ein rüstiges, kinderloses deutsches Ehepaar; der Mann als Nacht-Janitor in einem großen Apartmenthaus, die Frau zur Aushilfe für die Frau des Besitzers. Schöne geheizte Wohnung und guter Lohn. Dauernde Stellung für ein geeignetes Paar. Adr.: U. 817, Abendpost. sason

Verlangt: Ehepaar auf eine Farm, gebe Haus, Stallung und Garten und anständigen Lohn. Adr.: George Boos, Spencer, Ind. sasonmo

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder für kleines Hotel; Frau zum Kochen, Mann für Bar und Porterarbeit; $40 monatlich und alles frei; gutes Heim für gute Leute. Adr.: F. 142, Abendpost. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Saloonporter (älterer) sucht Stellung, kann etwas bartenden. Frank Gopp, 415 Wells Straße. somo

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. 1858 Dayton Str., hinten. somo

Gesucht: Bartender und Lunchman sucht Stellung. Adr.: G. 379 Abendpost.

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit für innen oder außen. F. Ansel, 326 W. 25. Place nahe Wentworth.

Gesucht: Schlosser, verheirathet, sucht Stellung, geht auch als Feuermann oder Fabrik-Janitor. Briefe erbeten unter Adr.: U. 810 Abendpost.

Gesucht: Guter Schlosserhelfer sucht Arbeit; auch an Bank oder Bohrmaschine. Adr.: U. 811 Abdpost.

Gesucht: Deutsch-Ungar, ein Jahr im Lande, spricht auch englisch, wünscht Stellung als Porter oder Lunchman, hat Empfehlungen. Adr.: U. 815 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Grocery-Clerk, langjährige Erfahrung im Geschäft, Zeugnisse an Hand, sucht Stelle; Arbeit im Engrosgeschäft vorgezogen. Adr. G. 369, Abendpost. sason

Gesucht: Mann von 32 Jahren wünscht Stelle als Wagenmacher in Automobil- oder Wagenfabrik, hat sein eigenes Werkzeug. 1637 Burling Str., unten. sasomo

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Maurer sucht Beschäftigung. Adr.: G. 377, Abendpost. saso

Gesucht: Tüchtiger selbstständiger Conditor sucht Stelle. Adr.: G. 380, Abendpost. sason

Gesucht: Ein zuverlässiger, selbstständiger Bäcker sucht Arbeit an Brot, Rolls und Biscuits, allein zu arbeiten; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: U. 821 Abendpost. sason

Gesucht: Ein erfahrener, älterer Mann sucht Beschäftigung; kann auch kleine Arbeiten am Schraubstock und Drehbank als Mechaniker thun. Adr.: U. 801 Abendpost. sason

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann sucht Arbeit als Porter, nehme auch andere Beschäftigung; spreche deutsch, ungarisch, böhmisch und slawisch. Zabadal Mihaly, 1807 School Str. sason

Gesucht: Junger Mann, Wurstmacher, sucht stetige Arbeit. P. Sekul, 1839 Allport Str. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators, Lining Basters, Finisher an Kunden-Röcken; guter Lohn; stetige Arbeit: Arbeitsstunden wie immer 54 Stunden per Woche; anderhalb Berechnung für Ueberzeit; für Feiertage doppelte Zeit; best ausgestattete und hochmoderne Schneider-Werkstätte; rein, gesund, sanitär; angenehme Arbeitsverhältnisse; koulante Behandlung; höchster Lohn u. stetige Arbeit während des ganzen Jahres.
Offene Werkstatt.
Edward E. Strauß & Co.,
250 Market Str., 8. Floor.
sasonmo

Verlangt: Taschenmacherinnen an Röcken; guter Lohn; stetige Arbeit während des ganzen Jahres; offene Werkstatt; Arbeitsstunden für Schneider, 54 Stunden per Woche, anderthalb Berechnung für Ueberzeit, doppelter Lohn für Feiertage; feste Arbeit während des ganzen Jahres; beste Arbeits-Verhältnisse; sanitäre Werkstatt.
Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Str.
frsasomo

—— Offene Werkstatt. ——
Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, um bei Hand und bei Maschine nähen zu lernen; Bezahlung während der Lehrzeit.
Strauß Bros.,
Franklin und Monroe Str.
—— Offene Werkstatt. ——

Verlangt: Gute Finishers und Liners. 161 State Str., Zimmer 56. Nachzufragen Sonntag und Montag.

Verlangt: 6 tüchtige Kleidermacherinnen; bester Lohn; dauernde Beschäftigung. 4935 Evanston Ave. nahe Argyle Hochbahnstation. Mme. Saxa. somo

Verlangt: Junge Dame, der englischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, für Comptoir-Arbeit. Deutsch-Ungarin bevorzugt. Vorkenntnisse nicht nöthig. Gute, dauernde Stelle. J. B. Zinner & Co., 70 Dearborn Str., Chicago. sonmo

Verlangt: Stickerinnen an Bonnaz Maschinen. Bester Lohn und Fahrt nach St. Louis bezahlt.— Schreibt: Columbia Embroidery Company, 701 Locust Str., St. Louis, Mo.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin, auch bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen; kleiner Lohn. 1846 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welches Kleidermachen versteht. Rauschenfels, 1920 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Netting Factory. Nachzufragen 30 Michigan Ave. nv12—21X

Verlangt: Mädchen, Cotton Spulers und Button Winders. E. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. sasomo

Verlangt: Fräulein für deutsche Korrespondenz und Fakturen zu schreiben. Adr.: U. 818 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Quasten und Fransen; einige Lehrmädchen werden angenommen. E. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. sasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges, anständiges Mädchen für Hausarbeit in gutem Heim. Nachzufragen in Apotheke, 2812 Milwaukee Ave. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Erwachsenen und Kind; gutes Heim; Lohn $5. Mr. E. R. Newmann, 5749 Michigan Avenue. 'Phone: Wentworth 8330.

Verlangt: Wittwe mit kleinem Mädchen, muß tüchtig sein in Hausarbeit; gutes Heim bei älterem Ehepaar. Adr.: F. 144, Abendpost.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für Familie von drei, leichte Hausarbeit. Anzufragen Sonntag den ganzen Tag, Wochentage nach 6 Uhr Abends. 2100 S. Springfield Ave. nahe Ogden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 Oakdale Ave., 2. Flat, zwischen Clark und Evanston Ave.

Verlangt: Deutsche Hilfs-Köchin und für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen; Lohn $8.00. Anzufragen Montag Morgen, 1036 W. Garfield Blvd., Nordwestecke Carpenter Straße.

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit; guter Lohn. 4817 Forrestville Ave., 2 Blocks östlich vom Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen Sonntag bei Mrs. C. H. Marquardt, 1814 Süd Troy Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie; guter Lohn und gutes Heim für die richtige Person. Mrs. M. Bour, 2221 Clifton Ave. somo

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen, das die Hausarbeit gründlich versteht. 1811 W. 47. Straße, nahe Wood Str.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Wäscherinnen, Hausarbeit- und Kindermädchen, sowie Haushälterinnen, Scheuerfrauen, Küchengehilfinnen und Mädchen für Fabrikarbeit. Anzufragen bei Enrights Agency, 441 West Lake Str., Ecke Canal (oben). 6nvsondidolm

Verlangt: Alte, gute deutsche Frau bei Kindern von 6 und 4 Jahren, gutes Heim, wenig Lohn. 5138 Dakin Str. Nehmt Irving Park Car bis 52. Avenue, westlich. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, zwei in Familie; Lohn $5.00. — 2238 Seminary Avenue. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das mehr auf Heim als Lohn sieht. N. Harris, 1930 Crystal Str. saso

Verlangt: Aufwärterinnen, stetige Arbeit. 2757 W. Division Str. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kinder zu beaufsichtigen. 2019 Thomas Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 J., um Kinder zu beaufsichtigen. Muß ehrlich sein, guter Lohn. — 4832 Champlain Ave. sason

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Küchenarbeit und Geschirr zu waschen. Frisch eingewandertes Mädchen vorgezogen. Guter Lohn, gutes Heim — Nachzufragen 2 Tage. Mrs. Miller, 6344 Evanston Ave. sason

Verlangt: Erster Klasse Köchin; guter Lohn. Anzufragen: South Bay Hotel, Indiana Harbor, Ind. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — keine Wäsche — gute Köchin. Empfehlungen — gutes Heim — guter Lohn. P. O. Box 524, Telephon 250, Winnetka, Jll. saso

Verlangt: Mädchen, frisch eingewandertes bevorzugt, für Hausarbeit; kein kochen, leichte Arbeit; gutes Heim. Anzufragen: Zimmer 921, Schiller Gebäude, 103 Randolph Str., zwischen Clark und Dearborn Str. Dr. H. M. Eisler. dosaso

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Anzufragen: 7220 Sheridan Road nahe Chase Ave. frsason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit einschließlich Wäsche, nur zwei in der Familie, kleines, modernes Apartment, Südseite Boulevard, gutes Heim. 'Phone: Drexel 1651.

Verlangt: Junges Kindermädchen; muß leichte zweite Arbeit verrichten. 4350 Forrestville Ave. 10nv1wX

E. Schwankes größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mi*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 647 Center Str., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche geprüfte Pflegerin sucht Engagement bei Kindern oder Patient, auch im Hospital, Tag- oder Nachtpflege. Mrs. Roppel, 1826 Nord Park Avenue.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, wünscht irgendwelche Arbeit. Vorzusprechen: 1905 Cleveland Avenue, im Store.

Gesucht: Eine Frau in den 50er Jahren sucht Stelle als Haushälterin, ist gute Köchin und versteht alle Hausarbeiten. 2418 Nord Western Ave., nahe Fullerton. F. Jaeger. doson

Gesucht: Frisch eingewanderte Wienerin sucht Stelle als Gesellschafterin oder Kammerjungfer, hat beste Zeugnisse. Waldeck, 1448 Central Park Ave. saso

Gesucht: Frau sucht Stelle für Lunch zu kochen. 1527 N. Claremont Ave. Mrs. Jennicke. sason

Gesucht: Erster Klasse a la carte Köchin, Deutsch-Ungarin, sucht Stelle in Restaurant. Mrs. Schwarz, 922 Webster Ave. frsason

Gesucht: Wasch- und Bügelplätze für Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 8 bis 5, $2.00. 1809 Kedzie Avenue. frsaso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Niemand lernt Englisch durch bloßes Vorlesen oder Abschreiben während des Unterrichts. Ihr könnt nur dann schnell und gut Englisch sprechen lernen, wenn Ihr mit Eurem Lehrer während des Unterrichtes fortdauernd zum Englisch sprechen angehalten werdet. Alle Schwierigkeiten und Grammatik aber gut in Deutsch erklärt bekommt. Schriftliche Aufgaben müßt Ihr zu Hause schreiben. Ein tüchtiger Lehrer verschwendet keine Zeit, sich stundenlang vorlesen zu lassen, wenn er es versteht, Euch Redegewandtheit beizubringen. Ueberzeugt Euch. Probelektion frei. Anfänger u. Ausbildungskurse für Herren u. Damen beginnen jetzt. Unterricht 16—18 Stunden monatl. $5.00. 4 monatl. Kurse. Anmeldung 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10—12 Vorm. Englische Schule des D. H. V., Zimmer 307 Bush Temple, Ecke Nord Clark und Chicago Ave. 29oksajodido*

Jetzt beginnen die neuen Winterzirkel im Englischen für Herren und Damen. — Billiger u. besser wie jemals offerirt. 3 Monate $5—(40c wöchentlich); nur privat. Stellungen frei durch G.-A.-B.-Union, auch Engineer-Licenz. Näheres: Illinois C.-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str.

H. Meister, erfahrene Lehrerin, deutsch und französisch, wünscht Privatstunden; ausgezeichnete Zeugnisse. Adr.: U. 822 Abendpost.

Junger Mann wünscht englischen Unterricht zu ertheilen in Tausch für Deutsch. Adr.: F. 115 Abendpost.

Dame gesucht, um englische Privatstunden an Herrn zu ertheilen. Adr.: F. 136 Abendpost. saso

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 5nvsasomilm

Lerne Englisch! Durch Selbstunterricht in 3 Monaten nach preisgekröntem Meisterschaftssystem des Generaldolmetschers der Ver. Staaten. Erfolgreichste u. leichteste Methode. Verlangt Gratisprospekt. Notar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York, N.Y. 3nv1mX

Schmidt Tanzschule. Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Tel.: North 5386. 1nv1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23il*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Beckers Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24il*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neuer Stubenofen, nicht lange gebraucht, ist billig zu verkaufen. 1515 Orchard Str., hinten.

Billig zu verkaufen: Zwei einschläfrige Bettstellen, zwei Büros, Koch- und kleiner Parlorofen usw. 1727 Larrabee Str., überm Grocerystore.

Gutes, großes Federbett billig zu verkaufen. 4030 Lake Ave., hinten. somo

Ein guter Heizofen, noch wie neu, Acorn Nr. 14, mittlere Größe, verkaufe für $10. 2647 Rice Str., 2. Flat.

Muß verkaufen: Inhalt von Flat, einschließlich $100 Parlor Set für $33, Dresser $10, Spiegel $9, Couch und Leder Rockers, je $10; Bibliothektisch werth $50 für $17, Dining Set $22, schweres Messingbett, Spring und Matratze $23, Rugs werth $50 für $18; prächtiges Piano, Nähmaschine $10; Kissen, Bilder, $34 Davenport $18; wegen Umzug, sofort. 2321 N. California nahe Milwaukee Ave. nv121wX

Zu verkaufen: Die sämmtlichen gebrauchten Möbel von den 3 Stores, bestehend aus mittlerer und hochfeiner Sorte Möbeln und Storage-Artikel, müssen sofort geräumt werden. 6203—05—07 Wentworth Avenue. Alle Sprachen gesprochen 28agiondido*

Zu verkaufen: Wegen Umzug gebrauchte Möbel.— 2420 Clybourn Ave., oben. saso

Muß verkaufen: 6 Zimmer Einrichtung, Parlorofen, Küchenofen, Rug, Mahagoni Parlorset, Leder-Couch, Bilder, Eßzimmertisch, 6 Stühle, Sideboard, Dresser, Chiffonier, gute Betten u.s.w.; beste, billigste Gelegenheit. 1845 Orchard Str., unten. 10nv1wX

Junges Ehepaar muß Möbel von 6 Zimmer Flat verkaufen, 2 Monate gebraucht, $65 Bett für $25, $40 Nähmaschine für $10; prachtvolle Rugs, Parlor Set, Spiegel, Gardinen, Tisch, Stühle, Bilder, Piano, Alles muß diese Woche verkauft werden. — 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 9nov1wX

Dame muß prächtige Möbel verkaufen, wie neu, von 7 Zimmern, $65 Rugs für $20, $125 Parlor-Set für $34, Nähmaschine, Spiegel, Tische, Stühle, Ledercouch, Davenportbett, Bettstellen, Gardinen, handgemalte Bilder, ganze Partie für $100, Piano. 1346 Robey Str., nahe Wicker Park. 9nov1wX

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmer Residenz. Rugs, Parlor Suit, Mahagony Piano, Couch, Buffet, Stühle, Messingbett, Dresser u. Chiffonier etc. Verschleudere. 717 Belmont Ave., nahe Halsted. 9nov1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasajodido*

Muß verkaufen: Prächtiges, neues Piano, billig, wegen Umzug. 2321 N. California nahe Milwaukee Avenue. 12nv1wX

Junges Ehepaar muß ihr prachtvolles $350 Piano verkaufen, 2 Monate gebraucht. Macht Offerten. — 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 9nov1wX

Mein $400 Piano, wie neu, zu Eurem eigenen Preis, wenn diese Woche genommen. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 9nov1wX

Großer Piano-Verkauf. Chase $80, Kimball $110, Turchell $60, Arion $40, Starck $90, Decker $95, Conover $140, Schultz $65, Lowenthal, 712 W. Madison Str., gegenüber J. M. Smyth. Offen Abends. 3novX*

$25 kaufen ein gutes Piano für einen Anfänger, $5 monatl. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21okX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hochfeine Kanarienvögel „Stamm Seifert", auch gute Heck Weibchen. 1709 W. North Avenue, nahe Paulina Str.

Zu verkaufen: Ein guter Topwagen, billig. Anzufragen: 3259 Racine Ave.

Zu verkaufen: Gutes Ablieferungspferd, 1200 Pfd. schwer, $40. 2542 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: St. Bernhardinerhund, guter Wächter. 2433 Moffat Str.

Zu verkaufen: Guter starker Grocerywagen, billig. Nachzufragen Johnsons Expreß, Nordost-Ecke Lincoln Ave. und Fullerton. sason

Zu verkaufen: Schöne weiße Seidenpudel, stubenrein, bei Mrs. Mueller, 2043 Larrabee Str., 3. Flat. sason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan. 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1il*X

Zu verkaufen: Feine Schneider Knopfloch-Maschine und Gas Bügeleisen. 1302 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: ¾-Karat Diamantring (Prima), $65. Antwort in Englisch unter Adr.: G. 368 Abendpost.

Hand-Webstühle für Rugs und Carpets, alle Größen, zu verkaufen, sehr billig. Adr.: F. 109 Abendpost. didoson

Zu verkaufen: Cash Register, wenig gebraucht, $170 werth für $80. 1450 W. 15. Str. sasomo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Prompt! Reell! Solide!
Wer ein Geschäft — Haus oder Lot kaufen oder verkaufen will,
wende sich vertrauensvoll, baldigst an:
Alex. F. Kawe,
2004 Larrabee Straße, nahe Center Straße.
Spezielle Sprechstunden:
12—1 Uhr und 7—8 Uhr Abds.—Sonntags: 11—1.

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. isndifr*

Kollektionen von Außenständen besorgt unter Garantie die Geo. Giegold Agentur, 1206 Rector Gebäude, Clark und Monroe Str., Telephon: Randolph 3545.
28okfriondi*

Herr Anton Leiner, gebürtig aus Winden, Ungarn, wird dringend gesucht von seiner Schwester aus Wien. Näheres bei A. Andre, 1120 N. Franklin Str., Basement.

Suche Fräulein Anna Krummy. Antworten erbeten unter Adr.: U. 819 Abendpost.

Für schmutzige Hände gebrauche man Kitchen Klenzer und sie werden rein.
9okson*

Joseph Brendel, wo bist Du? — Andreas Herbert, 1409 West Adams Str. frsason

Brumlik's deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Dr. Böhms Kameelhaar-Insohlen stets auf Lager. Fabr. 1537 Clybourn Ave. 1ok2mX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc.
Unsere Ausgaben sind gering und wir können Euch billigere Raten, denn andere Leih-Gesellschaften machen.
Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, nach Belieben, machen.
Wir bezahlen Eure Schulden — Grocer, Butcher, Landlord, Versicherung, Freunde oder irgend welche andere Gläubiger.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(früher A. French & Co.,)
95 Dearborn Str. (Zim. 45), nahe Washington
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Braucht Ihr Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building.
*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 15s*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und 4 Zimmer, nur $18 per Monat. Gute Nachbarschaft. 2136 Belmont Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne, warme, helle Zimmer, Brickhaus, Gas, Toilet, Trockenboden, $11, Austin Ave. nahe Wood Str. Marcel, 1174 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Neue, moderne 6 Zimmer Wohnung. 2523 N. Lawndale Ave., Logan Square.

Zu vermiethen: Zwei anstoßende Zimmer, Furnaceheizung, $5; an Erwachsene. 1936 Lincoln Ave. 'Phone Lincoln 7777.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $9. 2677 Burling Str.; neu aufgerichtet; dies ist eine günstige Gelegenheit.

Zu vermiethen: Kleines Flat mit Gas und Bad, sehr billig, an kinderloses Ehepaar oder zwei Personen. Zu adressiren: F. 138 Abendpost.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Wohnung, $10. 2228 Melrose Straße.

Zu vermiethen: Trockene Wohnung, erstes Flat, 5 Zimmer, Gas und Bad. 1909 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer, Bad, Gas, $15. 3350 Drake Ave. nahe Belmont.

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Wohnung, $10. 3610 Wabansia Ave. sason

Zu vermiethen: 3 schöne große Zimmer. 1239 Clybourn Ave. sason

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer mit Bad, hinter Store. 1230 Clybourn Ave. sason

Zu vermiethen: Helles 4 Zimmer Flat an Erwachsene, $12. 3342 N. Hoyne Ave. nahe Roscoe Blvd. sason

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Vollständige Einrichtung und Maschinerie einer Wurstfabrik, gelegen 3355 Süd Halsted Str. Anzufragen bei Herman Wollner, 3362 Süd Halsted Straße. saso

Zu vermiethen: Flats, 5 Zimmer, heißes Wasser, $18, $22. Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. sason

Vermiethe schönes 7 Zimmer Flat (Bad), an 44. Ave., nahe 12. Straße; Miethe $18. Anzufragen: 4325 West 12. Str. sason

Zu vermiethen: 2 neue Stores, einzeln $30; zusammen $55. 1725—27 Lawrence Ave., nahe Hermitage Ave., Ravenswood. frsason

Zu vermiethen: Schöne 6-Zimmer-Wohnung, Gas, heißes Wasser, Bad, elektrisches Licht. $15. — 3749 Perry Str., nahe Grace.

Magnolia Halle, 2334 N. California Ave. ist zu vermiethen Samstag Nachts mit Bar. Otto Heß, Manager. 8nv1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer nahe Lincoln Park. $2. 1730 Wells Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Gas und Bad. $1.50 per Woche. 161 Goethe Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Bequemes Zimmer, Dampfheizung, bei ruhigen Leuten. 1719 Wells Str., Flat 3.

Verlangt: Roomers, neue und saubere Zimmer. 185 East Washington Str., 2. Floor. $1.25 bis $2.50 die Woche. 13nov,1wX

Kinderlose Leute wünschen Boarders. 1322 Mohawk Straße, an Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schönes helles Zimmer an ruhigen Mann. 206 N. Halsted Str., nahe Lake Str. sason

Zu vermiethen: Großes Bettzimmer, heißes Wasser, elektrisches Licht und Telephon. 1025 N. California Ave., 3. Floor. sason

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Kost, Bad, Telephon. 517 Center Str. sason

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, Dampfheizung, Bad. 853 All Ave., Flat M. Wrightwood Ave. Hochbahnstation. sasomo

Ehepaar oder 2 Freunde finden Heim bei anständiger alleinstehender Frau. 9 North Leavitt Str., 2. Floor. saso

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. 153 W. Ohio Str. sason

Wünschen Sie in einem fashionablen amerikanischen Familien-Hotel innerhalb Gehdistanz von der City Hall zu wohnen, sprechen Sie vor im Maison du Nord, 1216 Astor Str., ein Block vom Lake Shore Drive. Raten von $8.00 bis $15 per Woche. nv12—21X

Boarders finden gemüthliches Heim bei deutscher Wittwe. 5212 Süd Loomis Str., Flat 2. saso

Deutsche Familie sucht zwei Herren als Boarder oder Roomer. Gute Carverbindung. 2028 W. 21. Straße, 1. Flat. Eifler. sason

Zu vermiethen: Ein schönes sauberes Frontzimmer mit Bad. Bruhn, 115 W. Huron Str., nahe Clark Str. saso

Vermiethe schönes warmes Zimmer an zwei Freunde. Telephon: Lincoln 4116. 311 Wisconsin Str. 10nv1wX

Zu vermiethen: Schöne, preiswerthe Zimmer mit Dampfheizung. 222 Wisconsin Str. 1nov,X,1mo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung. Adr.: G. 372 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann sucht Zimmer bis zum 20. November, bei ordentlicher Frau oder Wittwe als alleiniger Roomer, am liebsten an der Nordseite. Bitte zu antworten in verschlossenem Brief, Fred. Liechty, 418 Milwaukee Ave.

Geschäftsmann mittleren Alters will warmes Zimmer mit oder ohne Kost bei alleinstehender Wittwe. Adr.: F. 145, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann, anständig und reinlich, wünscht warmes Zimmer mit Bad, Nordwestseite, Hotel oder Roominghaus ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Adr.: U. 816 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, mittleren Alters, anschuldig, gut situirt, sucht Bekanntschaft eines einfachen, soliden, im Hauswesen erfahrenen römisch-katholischen Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Briefe vertrauensvoll zu adressiren: F. 137 Abdpost.

Heirathsgesuch: Ein tüchtiger Geschäftsmann, 30 Jahre alt, selbstständig, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder junger Wittwe nicht über 30 Jahre alt, guten Charakters, muß willens sein im Geschäft mitzuhelfen, womöglich etwas Vermögen, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: U. 808 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher, 40 Jahre alt, Idealist, in bescheidenen Verhältnissen, 20 Jahre in Amerika, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, einfachen, deutschen Fräulein im Alter von zirka 25—30 Jahren zu machen, um eventuell im Frühjahr in einer romantischen Gegend des Westens ein Heim zu gründen. Norddeutsche vorgezogen. Agenten verbeten. Adr.: G. 376 Abendpost.

Heirathsgesuch. Gebildeter junger Mann, 23 Jahre alt, aus guter deutscher Familie, welcher in guter Stellung steht, wünscht bekannt zu werden mit einem guten katholischen Mädchen, zwecks späterer Heirath. Genaue Angaben der Verhältnisse und Beschäftigung, in deutsch oder englisch. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt. Offerten unter Adr.: R. 971 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
1il*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave.
7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark.
3ag*X

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark u. Monroe. 1fb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons, Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago.
9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3ilson*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Corner Grocery und Meatmarket, billig. 3035 N. Whipple Str., nahe George.

180 Acres nahe Ridgeway, Mo., gut verbessert, guter Boden, Gehölz usw. Bargain zu $9 per Acre. Barber Shop, Jll. Town; feine Goldgrube, alt etablirt. Bargain zu $275.
122 Acres gutes Getreide- und Obstland, Haus, gutes Holz, kann kultivirt werden, Public Road; verschleudere zu $1900. Greens, 134 Monroe Str.

Zu verkaufen: Lease und Möbel von ein oder zwei Häusern. 1535 La Salle Ave.

Verkaufe 38 Zimmer Roominghaus und Hotel, N. Clark Str. Ecke, lange Lease, Dampfheizung geliefert; alles vermiethet; Einkommen $300 über Miethe monatlich; billig wegen Krankheit; feine Gelegenheit. Lange, 704 Dearborn Ave. jodimi

Zu verkaufen: Automobil Blacksmith und Rebuilding Busineß, erster Klasse Kundschaft, gutzahlende Kunden, billige Miethe, großer Platz, beste Lage in der Stadt, verkaufe billig; gehe aus dem Geschäft. 2228 Michigan Ave. Wm. R. Schulz. 13nv1wX

Suche Saloon, Store oder Restaurant zu miethen. Adr.: G. 373 Abendpost.

7 Zimmer Roominghaus um jeden Preis zu verkaufen, muß Stadt verlassen. 1826 Lincoln Ave., Ecke Wells Str.

——Baar——
für Euer Geschäft, Property, Leasehold, Stock oder Patent. Addison, 115 Dearborn Str. 13nv1wX
$250 Milchroute nahe Chicago; keine Borden Konkurrenz; Baar-Geschäft.
$750, Meat-Market, Belmont Ave., Eck-Lage, $40 bis $100 täglich. Deutsch-amerikanische Gegend.
——Addison, 115 Dearborn Str.——

Für irgend ein Geschäft passend ist feiner Store mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 3800 West Fullerton Avenue.

Gutgehender Delikatessenstore, Zukunftslage, 6016 Evanston Ave., krankheitshalber zum halben Preis zu haben. Nur eine Woche. somomido

Zu verkaufen: Ein 10 Zimmer Roominghaus, alles besetzt; ein Zimmer bezahlt beinahe die Miethe. 2906 North Avenue.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, eine gute Gelegenheit für Ehepaar. Adr.: F. 132 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, gute Ecke in der unteren Stadt; 25c Businesslunch; großer Platz an Hauptstraße; billige Miethe, lange Lease. Eigenthümer muß wegen Krankheit aus dem Geschäft. J. Metzger, Blatz Brewery, Union und Erie Straße.

Zu verkaufen: 7 Zimmer, schön möblirt, Piano, Dampfheizung, ganz besetzt mit Roomers, wird verschleudert. 1252 N. Clark Str., Flat B.

Zu verkaufen: Zahnarzt-Office mit Flat, etablirt 17 Jahre, Westseite; gangbares Geschäft, 3 Stühle, ziehe mich zurück, $1500; deutsch-polnische Nachbarschaft. Adr.: T. U. 402 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery Market, volle Einrichtung, Eckhaus, vier Zimmer. Muß wegen Krankheit verkauft werden. 2601 15. Place. saso

Zu verkaufen: Fisch und Delikatessen-Geschäft. — 1741 Larrabee Str. sason

Zu kaufen gesucht: Eine gute Bäckerei. Adr.: A. K. 175 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Guter Meat-Market; keine Agenten. 3340 North Ave. sason

Geschwächter Gesundheit halber bin ich willens, mein gutes altetablirtes Kohlen-, Gasolin- und Oel-Geschäft, sowie Expreß-Office zu verkaufen. Beste Gelegenheit für einen Mann, mit einem Schlage unabhängig (independent) zu werden. 2740 Wentworth Ave. sasomo

Zu verkaufen: Altetablirter Paint Store. 1230 Clybourn Ave. sason

Verkaufe schönes Delikatessen- und Grocery-Geschäft. Ausgezeichnete Gelegenheit, $30 bis $40 tägliche Einnahme. Lange etablirt. Belebte Gegend. Billig zu haben. Lange, 704 Dearborn Ave. sason

Zu verkaufen: Altetablirter Candy-Store (Public Library Station). Kommt und seht es. 3249 Belmont Avenue. saso

Zu verkaufen: Einträglichstes Delikatessen-Geschäft der Südseite; Reingewinn $150 monatlich; muß verkaufen wegen anderem Geschäft. Feuer, 3551 Cottage Grove Avenue. dosason

Zu verkaufen: 10 Kannen Milchroute. Verschleudere. Muß verkaufen. Adr.: O. T. 320 Abendpost. frsason

Verkaufe 15 Zimmer Roominghaus nahe Lincoln Park; schöne Wohnung und $50 monatlich. Preis $475. Lange, 704 Dearborn Ave. frsason

Zu verkaufen: Rooming-House, enthaltend zehn große Haushalt-Zimmer, ein Bargain; muß Stadt verlassen. 16 West Illinois Str. 8nv1wX

Zu verkaufen: Neu eingerichtete Home Bäckerei, billig, Goldgrube für richtigen Mann (keine Bäckerei innerhalb 5 Blocks). 2017 W. Ohio Str. 7nv1wX

Ein guter Nebenverdienst für Industrial und andere Lebens-Versicherungs-Agenten.
Northern Syndicate,
213 Randolph Straße, Chicago.
nv7—ja15X

Wir stehen an der Spitze in der Herstellung von Blechwaaren, Preßstahlerzeugnissen, Metall-Stanzen, Dies, Werkzeug, Modelle, Muster, Novitäten und Spezialitäten. Wir fabriziren und finden einen Markt für irgend einen guten patentirten Artikel. Chicago Model Supply Co., 1333 Clybourn Ave., Chicago. 27ok,1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Langetablirtes Busineß Brokerage-Geschäft sucht Partner für Inside- und Outside-Arbeit; besondere Erfahrung nicht erforderlich; Geschäft trägt nachweislich über $60 wöchentlich ein; $500 erforderlich; Geld sichergestellt auf Chicago Grundeigenthum. Adr.: F. 124, Abendpost.

Jüngerer Partner verlangt in Fabrikationsgeschäft für Inside-Arbeit; Erfahrung nicht nöthig; kann $22 wöchentlich ziehen; einige hundert Dollars erwünscht; Geld unter eigener Kontrolle. Brieflich an U. 812, Abendpost.

Kapitalist verlangt, die einzig in der Welt bestehende Medizin, welche wirklich Asthma heilt, in Handel zu bringen. Zehnjährige Beweise liegen vor. Heeler, 1559 Clybourn Ave. saso

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik · Cents das Wort.)

—— 5½% und 6% ——
Chicago Erste Grundeigenthums-Hypotheken.

Betrag.	Zeit	Rate.	Sicherheit.
$1600.	5 Jahre	6%	$2800.
$2000.	5 Jahre	5½%	$5000.
$2500.	3 Jahre	5½%	$5500.
$2500.	5 Jahre	5½%	$5000.
$2500.	1 Jahr	5½%	$5000.
$3000.	5 Jahre	6%	$6000.
$3500.	5 Jahre	5½%	$9750.
$3750.	5 Jahre	6%	$7000.
$4000.	5 Jahre	5½%	$8000.
$4500.	5 Jahre	5½%	$9000.

Schreibt oder sprecht vor wegen näherer Auskunft über obige Hypotheken. Wir haben gute Hypotheken zum Verkauf in Beträgen von $500 bis $50,000. Garantie-Polizen. Corporate Trustee. Liste auf Verlangen.
G. H. Coney & Co., Hypothekenbankier.
A. F. Struckmann, Mgr., 181 LaSalle Str., Chicago. Tel. Central 6325. 28ok,X*

Wir offeriren zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen Darlehen variirend in Beträgen von $500 aufwärts, auf bebautes Chicago Grundeigenthum, die 5½ und 6 Proz. einbringen. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Wir liefern Garantie-Polizen mit allen Darlehen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 12nv*X

Zu leihen gesucht: $4000 für 5 Jahre auf mein modernes 3-Flat Gebäude, Steinfront, werth $8000, nahe Humboldt Park. Adr.: F. 118 Abendpost. frsaso

Verleihe Geld auf erste und zweite Hypotheken; beste Bedingungen. Boheng, 4121 W. North Avenue. 1nv1mX

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16il*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee.
16jn*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fid, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3il*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Donnerstag Nachmittag an S. Halsted Straße und Archer Ave., Sable-Pelzkragen. Belohnung. Telephonirt 1421 Austin.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, Bad, Gas, Nachbarschaft von Irving Park Blvd. und Lincoln Ave., nahe deutscher katholischer Kirche und Schule, $2600; $800 Baaranzahlung. sodido
Belosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Brickeigenthum, Roominghaus mit 25 Zimmern, mit gutgehendem Restaurant im Store, an guter Geschäftsstraße, kurze Strecke vom Lincoln Park. Es ist dies eine seltene Gelegenheit für vortheilhafte Geldanlage oder besser für Jemand, der Roominghaus mit Restaurant zu führen versteht. Preis $11,500. Wegen weiterer Information sprecht vor bei Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, 5 Zimmer Haus mit Bad, $1800. Rees Str., nahe Park. Heeler, 1559 Clybourn Ave. sason

Zu vertauschen: 5 Flat und Store Brickhaus, $12,000, gegen kleines Haus oder Farm. Heeler, 1559 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Zwei Gebäude auf einer Lot, Store mit darüber befindlichem Flat und 2-stöck. Haus; sehr preiswerth. 3220 Sheffield Ave. saso

Zu vertauschen: Wegen hohen Alters, 2-stöckiges Framegebäude, Store u. 6 Zimmer Flat, gutes Lager in Groceries; schuldenfrei; Preis $5700; nehme Nordseite 2 Flat oder Cottage. Frey, 2828 Lincoln Av.

Bargain! Modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude an Fremont Str., Preis $3700, werth $4500. Aug. Torpe, 820 North Ave. 9nv1wX

Muß Geld haben. Verkaufe modernes Edgewater zwei 5 Zimmer Flathaus, Brick-Basement. Beste Gelegenheit. Preis $4100. Frey, 2828 Lincoln Ave. 8nov,1wX

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26spson*

Nordwestseite.

Großer Gelegenheitskauf!—Leichte Bedingungen! 1023 Lawndale Ave., nahe Augusta, 37½x125, neues 4-Flat Gebäude, Miethe $864; Theil. in Tausch. Verkauft vom Eigenthümer Sahlberg, 92 Lasalle Str. sondi

Vor drei Jahren verkauften wir Acre Lots in West Irving Park zu $1000. Leute, die damals kauften, haben Ihr Geld verdoppelt, wie wir voraussagten. Jetzt verkaufen wir ⅛-Acre Lotten 125x132 Fuß, an obigen angrenzend, für $675 bis $775, auf Bedingungen von $50 baar und $10 monatlich — alle Lotten haben städtisches Wasser und Cinder-Seitenwege, und werden in einigen Jahren den doppelten Werth haben. Versäumt diese Gelegenheit nicht zur sicheren Kapitalanlage.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Irving Park Blvd. u. Milwaukee Ave. sonst

Hier ist Eure Gelegenheit, um ein gut gebautes 3-Flat Gebäude auf 30 Fuß Lot zu bekommen, 1731 N. 41. Ave., Oak Finish, Maple Fußböden, Gas und elektrisches Licht, annehmbare Bedingungen; nur $6800. Agent im Gebäude. Charles E. Scheuber & Co., 4118 W. North Ave. 'Phone: Belmont 1310

$2300 kaufen 4 gewöhnliche Stadt-Lotten oder ungefähr ½ Acre, mit schönem 1½stöckigen Framehaus, Attic und Basement, sowie extra Badezimmer, in deutscher Nachbarschaft.

Städtisches Wasser, Concrete-Fundament, Zement Seitenweg um das ganze Haus.

$100 Anzahlung, Rest $50 per Monat oder so viel Ihr zu zahlen wünscht.

Dies ist ohne Zweifel die beste Gelegenheit in der Stadt, ein schönes neues Heim zu erwerben, welches später im Werthe steigen muß.

Versäumt diese Gelegenheit nicht. Kommt und seht Euch das Eigenthum an am Sonntag.

Roscoe Str. und 50. Ave. Nehmt Irving Park Blvd. Car bis 50. Ave., dann geht südlich bis Roscoe Str.

Der größte je offerirte Bargain nahe Humboldt Park. Verlasse die Stadt. Muß verkaufen. 2stöckiges vier 4-Zimmer Flats und Basement. Der Preis von $5350 kauft es schnell. A. J. Mereneß, 2935 Armitage Ave. mifrson

Zu vertauschen: Cottage, nahe Park, für 2 Flat Frame oder Brick. Schaefers, 3435 North Ave.

Zu verkaufen: Ecke Hoyne Ave. und Lee Place, erster Stock Brick, zweiter Stock Frame, Preis $3100; jährliche Miethe $420.
745 Hoyne Ave., kleiner Store; Preis $800; Baar oder Zeit; jährliche Miethe $84.
Die obigen Preise sind bedeutend weniger als wofür man die Gebäude bauen könnte.
Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. saso

$200 Anzahlung, $12 monatlich und Zinsen kaufen neue 6-Zimmer Cottage, Oak Fußböden, Console, Attic und Konkretbasement. Nehmt Fullerton Ave. Car bis 40. Ave. und lauft ein Block westlich bis 4045 Fullerton Avenue. sason

Zu verkaufen: Mein modernes 2-Flat Gebäude, je 6 Zimmer und Bad, westlich vom Humboldt Park, muß verkaufen. Adr.: F. 112 Abendpost. frsaso

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze. *

Storekeepers, leset dies—
Semibusineß Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25ipson*

$1500 kauft eine moderne 6 Zimmer Cottage im Werthe von $2700. Phone Kedzie 6394. —sonn

Südseite.

Zu verkaufen: 7155 May Str., neue 1½-stöckige Cottage, 5 Zimmer, Attic ausgelegt für Zimmer oder kleines Flat. Offen Sonntag. saso

Südwestseite.

$150 baar, Rest $10 monatlich; schönes neues 4-Zimmerhaus, 30 Fuß Lot; Preis $1725. 4315 S. Whipple Str. Archer Ave.-Car bis Albany Ave., 1 Block östlich. 9nov1wX

Farmländereien.

Viele Deutsche lassen sich nieder in dem Swigart Trakt, wo sie jetzt Land kaufen so ertragreich als irgend welches in Illinois, für $10 bis $25 der Acre, zu Bedingungen von $10 bis $25 Anzahlung und $5 bis $10 den Monat auf 40 Acres. Es ist die beste Land-Offerte innerhalb 500 Meilen von Chicago. Ein Tausend Vierzig-Acres Farmen, nahe Ludington und Manistee; nur eine Nachtfahrt per Schiff oder Eisenbahn, nach Chicago oder Milwaukee. So viele Heimstätte- und Land-Suchende gehen mit den Exkursionen, für die ich spezielle Pullman Cars besorge. Schreibt oder sprecht vor für deutsches Zirkular, bestes Büchlein über Michigan heraus gegeben, und große Karte — alles frei. Exkursionen verlassen meine Chicagoer Offices 11:30 Vormittags, Dienstag, den 15. Nov. und 6. Dez. Zurück in Chicago 7 Uhr Morgens Donnerstag oder Freitag. Rundfahrtbillet $6, — das Käufern vergütet wird. Geipäck und Führer frei. Deutsch gesprochen.
W. Swigart, Eigenthümer.
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 4okdidoson*

Higgins Lake, Roscommon County, Mich., die größte Getreide-, Gemüse- und Obst-Sektion des Staates—20, 40 oder mehr Acres, $20 per Acre u. aufw., monatl. Abzahlungen. 10 Proz. Rabatt für baar. Lake Shore Lots, 50×150. Exkursion 15. Nov. Rundfahrt $7.50. Wegen freien Karten Plats usw. sprecht vor oder adressirt: O. J. Willer & Co., Eigenthümer, 88 LaSalle Str., Chicago. Offen am Tage der Exkursionen bis 8:30 Uhr Abds.
misason*

——Hühner- und Gemüse-Farmen——
—9 Meilen von State und Madison Straße—
——5 Cents Fahrgeld——

——Farmen so groß wie 20 Stadt Lotten——
——$50 die Lot oder $2 der Fuß——
Weshalb weiter westlich gehen, wenn Ihr eine Geldanlage so nahe Chicago machen könnt.
Bedingungen für 20 Lots: $50 Baar, $20 monatl.
Bedingungen für 10 Lots: $25 Baar, $10 monatl.
Ogden Ave. Car bis 22. Str., steigt um auf Berwyn Car, steigt dann ab an La Vergne Station, Ridgeland und Windsor Ave.
Ogden- Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Jll.
4nv1mX

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Wisconsin Vieh- und Getreidefarm, muß sofort verkaufen. Eigenthümer zu sehen für eine Woche in 6029 May Straße, 1. Flat. frsaso

Zu verkaufen: Bestes Farmland im südwestlichen Wiskonsin, nur 6 Stunden Fahrt von Chicago, zu $20 per Acre; zu den Käufern beliebigen Abzahlungen. Kommt und seht große, wachsende Ernten auf den angrenzenden Farmen. Rehf, 121 La Salle Str. 1nv1mX

Verschiedenes.

Zu vertauschen: 46 volle Größe Baustellen, alle 25 bei 162 Fuß mit 16 Fuß Alley, die vier Eck-Baustellen sind 34 Fuß, im Ganzen ein Block, etwa 1200 Fuß Front, beinahe sechs Acres des reichsten Gartenboden. Baarwerth $15,000, schuldenfrei. Wünsche Südseite schuldenfreies bebautes Eigenthum.
E. S. Duffy, 408 — 100 Washington Str.

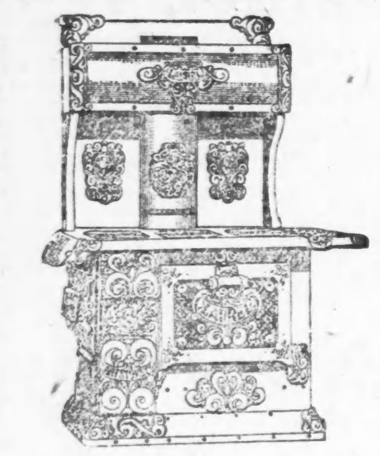
Wir wollen nicht, was Sie nicht wollen, jedoch haben wir Leute, die es wollen. Uebergeben Sie uns Ihr „Nichtgewünschtes" (Chicago Grundeigenthum) und wir werden dafür sorgen, daß Diejenigen, die es wollen, bekommen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 9ip*X

North Ave. Furniture Co.,

723-725-727 North Ave., nahe Halsted Str.

A. Botschen, Eigenthümer.

Liberalstes Baar- und Kredit-Geschäft der Nordseite. — Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank oder außer Arbeit sind. — Alle Waaren sind in einfachen Ziffern markirt und vollständige Zufriedenheit wird allen Kunden garantirt.



„Record“ Stahl-Oefen mit doppeltem Rost, stark gearbeitet, mit Aufsatz; braucht weniger Feuerung zum Backen als irgend ein anderer Ofen; werth $29.50, für ... **18.50**

„Beaver“ Koch-Öfen, für ... **16.50**

„Stewart“ Kochöfen, die besten im Markte — ... **36.50**

„Beaver“ Parlor-Doppelheiz- und Selbstfüll-Oefen, mit allen modernen Verbesserungen, saugen unten die kalte Luft auf und lassen dieselbe oben wieder heiß heraus; groß genug, um 5-Zimmer-Flat zu heizen; werth 40.00 **29.75**

„Home Star“ Selbstfüll-Oefen, sind schwer und stark gearbeitet und schön mit Nickel verziert — werth $29.50 — offerirt für nur ... **19.75**

Oefen für Hart- und Weichkohlen, offerirt für ... **7.50**

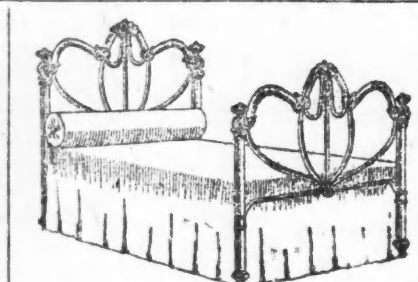
Zweihundertundsechzig verschiedene Muster von Rugs in allen Farben zur Auswahl.

Große Rugs aufwärts von ... **4.50**

9 bei 12 Brüsseler Rugs — werth 18.50 — für nur ... **12.00**

9 bei 12 Axminster-Rugs — werth 36.00 — für nur ... **19.50**

9 bei 12 Wilton Velvet Rugs — werth 40.00 — für ... **26.50**



Starke Eisenbetten, wie Abbildung, werth 3.50, offerirt für ... **98c**

Schwere Messingbetten, mit 2 Zoll starken Pfosten — werth 22.00, für ... **15.00**

Abends offen bis 9 Uhr.

Eichenholz-Glasschränke, wie die Abbildung zeigt — fein gemacht und polirt — offerirt für ... **16.50**

Eichenholz-Combination-Bücherschränke — offerirt zu ... **12.00**

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselräthsel (3621).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit „l“ — erzählt von der Marie, —
Hat's oftmals mich zur Ruh gebracht.
Mit „r“ — die Bleistiftindustrie
Hat ihn berühmt und reich gemacht.

Silbenräthsel (3622).

Von Marg. Walter, Chicago.

Der 1, 2 ist der schönste 2,
Den Gott, der Herr, gemacht.
Besonders wenn bei Zeiten man,
Die 1, 2, 3, uns hat gebracht.
Dann schafft die Hausfrau emsiglich,
Find't Zeit nicht sich zu setzen —
Damit recht bald sie Geist und Sinn,
An der 1, 2, 3 mag ergötzen.

Räthsel (3623).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Magst uns drehen, magst uns wenden,
Bleiben gleich von beiden Enden:
E... ist ein rauchend Unding,
Mit der E... maß man einst,
E.. man den Meter kannte.
Schreit' zur E.., wenn Du meinst. —
R.. sind manchmal die Moneten,
E... kannst Du seh'n am Meer,
Und die E... braucht der Bauer,
R.t... sein, das ist oft schwer.
T.., t.. ruft der Motorwagen,
R..tt... *) haben, das ist nett,
Die eg... L...** wahren
Ist oft schwer im Gasthausbett!

*Doppelwort.
**Zwei Wörter.

Rechnungsaufgabe (3624.)

Von Emil Haselbarth, Peru, Ind.

Ein Mann kommt in ein Gasthaus und borgt sich von einem dort anwesenden Freunde noch soviel Geld, wie er selbst bei sich hat, und macht dann eine Zeche von $1, die er bezahlt.

Darauf geht er in ein zweites Gasthaus, borgt sich abermals von einem Freunde und zwar so viel Geld, wie er vom ersten Gasthaus übrig hat, und macht eine Zeche von $2, die er bezahlt.

Dann geht er in ein drittes Gasthaus und borgt sich von einem Freunde nochmals so viel Geld dazu, wie er vom zweiten Gasthaus übrig hat, und macht eine Zeche von $3, welche er bezahlt.

Dann geht er nach Hause und, wie er dort sein Geld nachzählt, findet er, daß er noch 12 Cents im Besitze hat. Wie viel Geld hat er gehabt, als er in's erste Gasthaus kam, und wie viel hat er sich von jedem seiner Freunde geborgt? —

Rösselsprung (3625).

Von Martha Fleischer, Chicago.

			jen	der			
	wir	brin	al	euch	seits	ü	
gen	vor	kum	was	hin	euch	un	fin
me	schen	len			den	wir	def
din	tand	re	for	der	sen	wollt'	ter
	zu	gen	ler.	Nicht	win	sel	
			den	was			

Bilderräthsel (3626).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugesandt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Einges. von Frl. Marie Brice, Chic.

Mit „l“ gehörts zu Portugal;
Doch ist's in einem heißen Land,
Mit „r“ dann zeigt sich dir ein Wort,
Das nennt dir eine Ziegensort'.

2. Merkräthsel.

Herkules, Obstbaum, Eifersucht. Akazien.

Von jedem Worte sind drei nebeneinanderstehende Buchstaben zu merken. Die gemerkten Gruppen müssen im Zusammenhang einen Zeitabschnitt bezeichnen, der in Deutschland von allen Schülern freudig begrüßt wird.

8. Pyramide.

A
A E E
E G G G J
I L L M N S S.

Die Buchstaben in den Feldern der Pyra[mide] sind derart umzustellen, daß die mittelste senkrechte Reihe ein Nutzgewächs und die drei wagerechten Reihen einen schmackhaften Fisch, ein Musikinstrument und einen deutschen Dichter und Denker bezeichnen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenräthsel (3615).
Edelweiß.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Silbenräthsel (3616).
Maßliebchen.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Gleichklang (3617)
Angesehen.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Umstellungs-Aufgabe (3618).
Erich, Insel, Noten, Talar, Rede, Amsel, Chaos, Haut, Thibet, Genie, Iran, Beil, Torte, Mais, Anker, Christ, Halm, Tafel.
Eintracht gibt Macht.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Königszug (3619).
Ein kleines Korn gesät ins Feld,
Ein Körnlein Liebe, gut bestellt,
Bringt mit der Zeit dir tausend Aehren;
Kann tausend Herzen Freud' gewähren.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Bilderräthsel (3620).
Lügen haben kurze Beine.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Füllräthsel. — Heinrich der Vogelsteller.
2. Abstreichräthsel. — Wolga — Olga.
3. Arithmetische Aufgabe. —

42	46	41	45	40
50	51	52	53	54
49	44	48	43	47

Richtige Lösungen sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Aufgaben—2 Nebenräthsel); C. C. Winckler (6—1); Frau Dora Eberhard (5—2); Frau Elise Grimm (6—2); F. A. Frintner (6—2); Katharina Wahl (1—0); Frau Lina Fischer, Maywood, Ill. (5—2); F. H. Roeßler (6—3); Fritz Leschmann (5—2); Mike Schmit (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—1); F. X. Engl (6—2); Frau Rosa Schlogl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—2); Frau Louise Pinger (6—0); H. Hand (5—1); Frl. Marie Briel (1—1); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (5—1); Frau R. J. Schwabe, Fort Wayne, Ind. (6—1); Frau W. Heinke, Wiota, Ia. (6—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau M. Wiese (4—0); Charles Fuge (5—1); Emil Hohnsee (5—1).

Frau E. Solbrig (1—0); Frau O. Kitzler (5—1); E. Wegner (6—1); Juliana v. Lührte (6—1); Frl. Alma Wabel (6—0); Frau Dora Kühn (6—0); Frau Agnes Groß (5—0); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau Adolphine Hensel (6—0); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Frau Charles Bickel, Fort Wayne, Ind. (6—0); Richard Kaufmann (5—3); Harry Amicus (5—1); William Ahrendt (6—1); Frau Fanny Feldmann (6—2); Frau Helene Brockmyer (6—1); Fr. G. Meier (3—1); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—1); C. Czaschke (6—2); Minna Kaufmann (6—2); Frau Ottilie Bocke (6—2); Frau D. Helberg (5—1); Nita Hanssen, Gashland, Mo. (6—0); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—2).

A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—1); Frau Lena Felsch, Maywood, Ill. (5—2); Frau Marie Bach (4—1); Frau A. Gnadke (2—0); Frau A. Laemlein (4—1); Frl. Sophia Mueller (2—0); A. Brandt (3—0); Fr. M. Thara (4—2); Charles Kocher (5—2); C. J. Tebbens (4—1); Henry Dohrmann, Lyons, Ia. (4—0); Michael Schmitt (5—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Frau Marie Wolff (3—1); Frau Marie Sieberer (4—2); John Fischer (2—1); W. Gundlach (5—1); O. Kühn (5—1); Frau L. Kofsky (4—0); Frau Bertha Janz (6—0); Frau G. Stein (5—1); Frau Louise Benkwitz (5—1); Frau Dora Diefenbach (4—2); Wm. Deubel (3—0); Frau M. Wagner (5—2).

Prämien gewonnen:

Silbenräthsel (3615) — Loose 1—70. Michael Schmitt, 1928 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 60.

Silbenräthsel (3616) — Loose 1—45. Frau G. Meier, 641 Grove Place, Chicago; Loos Nr. 22.

Gleichklang (3617) — Loose 1—58. E. Wegner, 3412 N. 42. Ave., Chicago; Loos Nr. 20.

Umstell-Aufgabe (3618) — Loose 1—58. Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 9.

Königszug (3619) — Loose 1—60. Frau Ottilie Bocke, 5224 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 40.

Bilderräthsel (3620) — Loose 1—66. Frau M. Wiese, 2334 Hirsch Str., Chicago; Loos Nr. 21.

Räthsel-Briefkasten.

G. Michael, Hammond, Ind.; H. Hand, Frl. Marie Briel; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; F. A. Frintner; F. X. Engl; Hy. Langfeldt. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Debel, Louis, 40 J.; 1967 Maud Ave.
Hasenjäger, Lizette, 76 J.; 3131 Osgood Str.
Brinkerhoff, Walter, 28 J.; 507 N. Halsted Str.
Sturm, Maurice, 23 J.; 4848 Prairie Ave.
Bauer, Margaret, 42 J.; 163 Ontario Str.
Friedman, Dora, 22 J.; 13201 Blue Island Ave.
Kenninger, Rose, 36 J., 3846 W. 12. Str.
Brocker, Joseph, 3 M., 1934 W. Erie Str.
Hagen, Henry, 60 J., 352 W. 115. Str.
Graff, Margaret, 44 J., 1400 S. 43. Ave.
Miese, Frank, 24 J., 1302 W. Ohio Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 12. November 1910.

1 Abelmann Simon	603 Kuhfel Alfred
3 Adler Frau Maria	605 Landsmann S
9 Altfuler Frl B	608 Lang Therese
10 Albrecht Adam	609 Lange Emil
12 Alber Wilhelm	611 Langenberger Konrad
18 Angel George	613 Lecht Ben
31 Bajer Friedrich	614 Lentz Frau John O
38 Baran Jakob	620 Lengwenis Frank
41 Baß Frau R J	624 Levy A
42 Barach E	632 Lipolt Arthur
53 Berkovitz Sam	637 Linzer Hermann
54 Bertz L	640 Lobel David
58 Bernauer Wm T	655 Maderer G
59 Berger Josef	668 Motthes George
63 Berczel Franz	678 Markus Philipp
64 Berenstein David	680 Marpartz Hatty
65 Beyer Friedrich	681 Marquardt Hedwig
73 Binder Mary	686 Martin Emma
74 Binder Telado	689 Martin Pavel
79 Bisterfelt John	690 Martin Mr
84 Blumenthal Mr	691 Masheimer Olga
89 Bohmann Anton	698 Maywarn Franz (2)
90 Bollenbach Jakob	708 Meyer Joseph
91 Booden Mr	710 Merwelsteiner Isidor
92 Bonnenberger Willy	711 Metzen Martin
94 Bommer L	712 Metzger Johann
97 Borchardt Lina	716 Menzel Heinrich
98 Breuer J	717 Meraner Alois (2)
101 Brieger Ida	724 Michels Bernhard
108 Brachmann Mr	761 Mohr Louis
125 Bulken Theodor	763 Morgenhart Jakob
128 Burchart Miklos	764 Moninger Laura
129 Buschmann Peter	765 Moldor Adolf
132 Buchholz Martin	769 Moller Franz
133 Bushenne F	770 Moskovitz Ida
135 Castor Magdalena	773 Muhlick J R
138 Carmel Philipp	777 Mullner Johann
141 Cerkel Abraham	779 Müller Ch
147 Christiansen Andr	780 Müller D
165 Coll Theresia	783 Nachmann Karol
167 Coleite A (2)	784 Nagen A
169 Cunis Frau Marie	787 Napora Apolonia
186 Dahl Robert	790 Nemeth Emilie
187 Dalmar Hugo	791 Neiti K
189 Dallmann Alex J	793 Nedwed John
197 Deuß Willi	794 Nemeth Emilie
216 Doppke August	821 Olech Opolonia
217 Doppke Johann	831 Orloff Sam
245 Eckert Jack	834 Ost Louis
247 Eicherl Josef	839 Otto Fr
248 Eiger Emma	840 Otto Chas
249 Eisler Rudolph F	856 Paß E
250 Eckstein Katharina	857 Parsch Karolina
252 Engelmann Wm	867 Paul Jakob
258 Faynberg L	871 Penn H
260 Feich Friedrich	874 Pedick John
263 Feld S	879 Pesek Frank
267 Fischl Karl	880 Petrobewitz A
268 Fischl Otto	883 Peter Frank
277 Flederer Krist B	905 Popagger Fannie
278 Folk Antol	916 Pocius Jonas
282 Friederich Heinrich	921 Preis Martha
283 Friedmann D	926 Prinz Josef
284 Fritze Frau M	936 Putz Adolph
285 Friesl Karl	943 Quandt Mr
301 Gegner Adam	944 Rausherz Paul
306 Gerstian Bessie	948 Rabinovitz A
307 Gerstein Sam	951 Radtke Robert
311 Gimisser Maria	952 Randola Albert
314 Glindermann Martha	953 Rasi John
317 Globig August	961 Rahl A
320 Goldberg R	970 Remien S
321 Goldberg Mr	972 Riese Lou
322 Goldberger Bernard	975 Rodel Otto
323 Goldstein B	981 Rorst Jakob
324 Goldstein M	982 Roßmann August
326 Goelz Luise	983 Rothengase Tom
337 Gottlieb Frau Maria	984 Rosenblatt Joe
338 Grabis Anna	987 Rosich John
339 Granse B	988 Roß W
347 Groß R	989 Rosenblum J
348 Groß Minnie	992 Rosner Zacharias
349 Großmann J	994 Roten Tone
350 Großmann S	1000 Rubig Kate
356 Gschweng Paul	1002 Rudoll Gustav
359 Gulbe R	1007 Sagan Josef
360 Guttenberger Gretel	1011 Sadanie August
361 Gustck Michael	1022 Saron Mr
362 Haberthin J	1025 Scohe Johann
366 Hall H C	1028 Scher Barnett
367 Hamik Sebastian	1029 Scherr F
368 Halper Lazarus	1030 Schifflin Ida
370 Hang George	1031 Schmitt Joe
372 Hartmann Julia	1032 Schmidt Albertus
373 Haselberger Michael	1033 Schmidt Michael
376 Hechinger Isidore (2)	1034 Schwab Rudolf
377 Hellemann Samuel	1036 Schulmann Eva
378 Helfenbein Christopher	1037 Schwartz R
379 Heisler Her i	1038 Schwartz Herb
380 Hede Hans	1039 Schuezel Johanna
381 Hetfleisch Ferd	1040 Schwartz Nolten
382 Heß Susanna	1041 Schwartz Jos
383 Herget Frank	1044 Semen Julia (2)
384 Herget Karl	1049 Seßler Mary
385 Herz Karl	1062 Sievers Bertha
386 Hochstein Ph	1064 Singer Mr
387 Holeczek Carl	1096 Sommer Heinrich
388 Hoerber Mr	1100 Solomon Jakob
390 Holbach Gerhart	1102 Spachmann James
391 Hornak Martin	1117 Stein B
392 Hostak Frau Pauline	1118 Stimser Julia
393 Horvitz B	1120 Stempien Jan
396 Huber Maik	1121 Stein Mr
397 Hubert Gottfried	1122 Steler John
408 Jacobsohn J	1123 Stein Jacob
425 Jaroß Josef	1124 Stolmach Josef
427 Jantz Julianna	1125 Stiglie Martin
441 Jochus August	1131 Stumski Franz
442 Jobb Rosalie	1139 Sularz Mr
466 Kamsker Thomes	1182 Tomsich John
468 Kapitze H	1188 Trach Laurin
471 Kaput Frank	1189 Trukunge C
475 Katzer Josefine	1190 Tunkel Alois
477 Karnbiener Andreas	1194 Tuchseer Sam
483 Katzer Emilia	1195 Tuchler Sam
484 Katz B	1201 Uebel Albin
487 Keinle Joe	1202 Ulover Alois
488 Keilig Martin	1205 Urban Stanislaw
489 Kettenbach Theresia	1206 Urthal A
491 Kinas Wilhelm	1208 Valput Aloys
492 Kipper Josef	1209 Vaitgner Adolf
493 Kimmel Emil	1210 Vechsler E
498 Klenk Philipp (2)	1215 Volk Viktor
501 Klein Max	1216 Volk Martin
502 Klein Anny	1217 Voß Fritz
503 Klos Josef	1219 Von Preuschen Hermine (3)
506 Knafel Olga	
507 Knarr Johann	1220 Von Dobinsky Barlo
510 Kodner B	1222 Wahlmann Roman
515 Kolz Mr	1224 Wainberg J
516 Kohn H	1237 Weiß Josef (3)
518 Kollong Jakob	1238 Weber Anton
519 Kolletz John	1239 Weber Josef
526 Koppe Friedrich	1240 Weber Viktor
548 Krandel D	1241 Weinberger Josef
549 Kratofil Johann	1243 Wertz Alex
550 Kraus Jakob (2)	1244 Wehmeyer H
551 Kraft Anna	1245 Wersglaß R
554 Kramer E	1251 Witte F C
557 Kretler Elsi	1252 Widuch Adam
560 Kroekenberger George	1256 Wild Elly
561 Krouschet Albert	1258 Wirtz Johann (3)
562 Kroll Jule	1260 Wischnersky T
565 Krüger R	1262 Wittmaier Johann
567 Krust Carl	1263 Witzmann Karl
570 Krumholz Simon	1265 Witten Paul
582 Kuhn Franz	1283 Wolter Wilhelm
584 Kutter Katarzyna	1292 Wunsch Adolf
592 Kurzner Ed	1297 Zalent Adolph
595 Kurner Theodor	1317 Zilke Samuel
596 Kurnik Anna	1320 Zilke Samuel
598 Kunzelmann Mathilde	1325 Zorich George
602 Kurt Johann	1329 Zuckermann R

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Carl Schreck, Anna Schreck, 46, 43.
Rudolph Paiker, Bertha Parenida, 22, 17.
Frank Bradtke, Ida Waraß, 26, 20.
Martha Greinke, Thomas Jaros, 19, 23.
Louis Larson, Hattie Sykes, 35, 33.
Walter C. Gehrke, Gertrude Dietz, 23, 21.
John Jesko, Rose Rozak, 38, 26.
Adolf Garrz, Bertha Schultz, 43, 25.
Hubert Thorsen, Olga Kraemer, 25, 29.
William Bock, Louise Hirschbein, 21, 22.
Franciszek Trzieciak, Eva Orkarnowska, 28, 22.
Jan Wrzeszcz, Regina Motika, 28, 23.
Alfred Brossean, Maud Turner, 57, 48.
Teofil Blaszczak, Magdalena Ciesielska, 24, 21.
Wilson Martin, Clara-Gau, 21, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

3315 N. Leavitt Str., O. H. Hoge, 4554 Lincoln Ave., 2stöck. Frame-Flat; $2500.
1370 E. 54. Str., T. McCall, 3stöck. Brick-Flat; $9000.
7611 S. Morgan Str., E. Westberg, 6502 Justine Str., 2stöck. Brick-Flat; $5000.
224 Cornelia Str., C. Garfield, 2035 Rice Str., 2stöck. Brick-Flat; $7000.
6607 S. Sangamon Str., F. Olson, 7827 Morgan Str., 2stöck. Brick-Flat; $4000.
3510 Armitage Ave., J. O'Neil, 504 S. 45. Court, 1stöck. Frame-Werkstatt; $1000.
1506 Hollywood Ave., Peterson & Johnson, 6214 Southport Ave., 2stöck. Brick-Flat; $9000.
4223 West 21. Place, F. Vater, 4223 W. 21. Place, 2stöck. Brick-Flat; $7000.
5246 Montrose Ave., S. Souka, 1510 Augusta Str., 2stöck. Brick-Flat; $4600.
1241 W. 74. Place, H. Mathuesen, 7475 Ada Str., 1½stöck. Zement-Stall; $1000.
909—11—13 Chestnut Str., Herguelet Bros., 814 Lincoln Park Blvd., 2stöck. Brick-Garage; $20,000.
6108 Lincoln Str., J. Garson, Devon und Western Ave., 1½stöck. Framehaus; $1800.
3822 W. Madison Str., L. Molinell, 11 S. 41. Ave., 2stöck. Brick-Store und Flat; $7000.
6030—32 Prairie Ave., M. G. Rense, Clinton, Ill., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, $23,000.
4027 N. Fifth Ave., Charles Nelson, 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, $1500.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Charles W. Lasher, Jr., Waukegan; Verbindlichkeiten $2581.83, Bestände $55.75.

Marktbericht.

Chicago, den 12. November 1910.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 92½—93½c; Nr. 3, roth, 90—92½c; Nr. 2, hart, 92½—95c; Nr. 3, hart, 90—92c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 92c—$1.00.

Mais, Nr. 2, 51—51½c; Nr. 2, weiß, 51¼—51½c; Nr. 2, gelb, 51¼—51¾c; Nr. 3, 50¾—51c; Nr. 3, weiß, 51—51¼c; Nr. 3, gelb, 51—51½c; Nr. 4, 50—50½c.

Hafer, Nr. 2, 31—31¼c; Nr. 2, weiß, 33¼—33½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 32¼—32¾c; Nr. 4, weiß, 31¾—32c; Standard, 32¾—33¼c.

Roggen, Nr. 2, 77c; Nr. 3, 70—76c; Nr. 4, 60—70c.

Gerste, „Malting“, 78—83c; „Mixing“, 60—70c; „Screenings“, 35—48c.

Auf künftige Lieferung.

Weizen, Dezember, 89⅞c; Mai, 95½—95⅝c; Juli, 92⅞c.

Mais, Dezember, 46⅛c; Mai, 47¾—47⅞c; Juli, 48½c.

Hafer, Dezember, 31¼—31⅜c; Mai, 34¼—34⅜c; Juli, 34¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 33,600, von Mais auf 171,750, von Hafer auf 145,800 Bushels. Verschickt von hier wurden 29,000 Bushels Weizen, 255,150 Bushels Mais und 237,500 Bushels Hafer.

Schmalz, November, $11.22½; Januar, $10.22½; Mai, $9.75—$9.77.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.37½; Mai, $16.20.

Rippchen, Januar, $9.17½; Mai, $8.95—$8.97.

Mehl. „Winter Patents“, $4.20—$4.40 das Faß; Roggenmehl, $3.45—$3.75; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags“, $4.50—$4.70; besondere Marken, $6.00.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $17.50—$18.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; do., Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen, „Country Lots“, neu, $8.00—$9.25.

Kleesamen, „Country Lots“, $10.00—$13.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10¼
Michigan Test	0.11¾
Gasolin	0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.96
do., gereinigt, per 5 Faß	0.97
Terpentin	0.83

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.50—$7.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.75—$6.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.55—$8.05 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.85—$8.00; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.00—$8.10; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.00—$8.00; Eber, $3.25—$3.75.

Schafe. „Range Wethers“, per 100 Pfd., $3.50—$3.80; „Feeding Ewes“, $3.50—$4.50; „Yearlings“, $4.75—$5.50; „Native Lamb“, $6.25—$6.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 87,788 Rinder, 7855 Kälber, 108,781 Schweine und 157,726 Schafe. Verschickt von hier wurden: 36,190 Rinder, 1056 Kälber, 11,685 Schweine und 61,181 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.26½
Nr 2, das Pfund	0.24
„Dairies“, extra, das Pfund	0.27
Nr. 1, das Pfund	0.25
„Ladles“, das Pfund	0.23
Packwaare, das Pfund	0.22
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.19 —0.22
do. (Kisten eingeschlossen)	0.19½—0.22½
„Firsts“, das Dutzend	0.26 —0.30
„Extras“, das Dutzend	0.32
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.14½
„Young America“, das Pfund	0.16
„Daisies“, das Pfund	0.15¼—0.15½
„Brick“, das Pfund	0.15½—0.15¾
Schweizer, das Pfund	0.19
Limburger, das Pfund	0.14½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
„Springs“, das Pfund	0.11
Hähne, das Pfund	0.09
Truthühner, das Pfund	0.15
Gänse, das Pfund	0.13
Enten, das Pfund	0.13
Geflügel (Eisspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½
„Springs“, das Pfund	0.12
Truthühner, das Pfund	0.16
Enten, das Pfund	0.13 —0.15
Gänse, das Pfund	0.07 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10 —0.10½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10½—0.11
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.11½—0.12

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00 —4.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	6.00 —7.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	5.00 —5.50
Grape-Fruit, die Kiste	3.75 —4.00
Weintrauben, 8 Pfd. Korb	0.27 —0.28
Birnen, das Fäßchen	1.50
Ananas, die Kiste	3.25 —3.75
Kronsbeeren, das Faß	5.75 —6.25
Kraut, neu, das Faß	0.75 —1.25
Gurken, das Dutzend	1.15 —1.25
Blumenkohl, die Kiste	0.75 —1.25
Sellerie, die Kiste	0.40 —0.75
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Kopfsalat, die Kiste	0.75
Blattsalat, die Kiste	0.15 —0.20
Rothe Rüben, der Sack	0.35
Mohrrüben, der Sack	0.35 —0.40
Zwiebeln, der Sack	0.75
Rüben, neue, der Sack	0.30 —0.40
Rettige, Dutzend Bündchen	0.25 —0.50
Spinat, der Kübel	0.50
Tomaten, die Kiste	1.25 —1.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	3.00 —5.00
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.15 —2.20
Rothe Nierenbohnen	3.00
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.36 —0.48
Süßkartoffeln, das Faß	2.00 —3.35

Dies wird Euren Husten schnell heilen

Spart $2.00 durch diesen zu Hause gemachten Syrup.

Dieses Rezept ergibt ein Pint besseren Husten-Syrup, als Ihr fertig gemacht für $2.50 kaufen könntet. Einige Dosen beseitigen gewöhnlich den hartnäckigsten Husten, heilt selbst Keuchhusten schnell. So einfach es ist, kann man kein besseres Mittel zu irgend einem Preis bekommen.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rührt für 2 Minuten. Thut 2½ Unzen Pinex (50 Cents werth) in eine Pintflasche, dann fügt den Zucker-Syrup hinzu. Es hat einen angenehmen Geschmack und reicht einer Familie lange Zeit. Nehmt einen Theelöffel voll alle Stunden, 2 oder 3 Stunden.

Ihr könnt spüren, wie es gegen den Husten wirkt und seine Schuldigkeit thut. Es hat eine gute, kräftigende Wirkung, macht Appetit und ist auch leicht abführend, was hilfreich ist. Ein bequemes Mittel gegen Heiserkeit, Bronchitis, Asthma und alle Hals- und Lungenleiden.

Die Wirkung des Pinex auf die Schleimhaut ist wohlbekannt. Pinex ist das werthvollste zusammengesetzte Mittel von norwegischem Pine Extrakt und ist reich an Guiaicol und den natürlichen heilenden Fichtenelementen. Andere Präparate arbeiten nicht nach diesem Rezept.

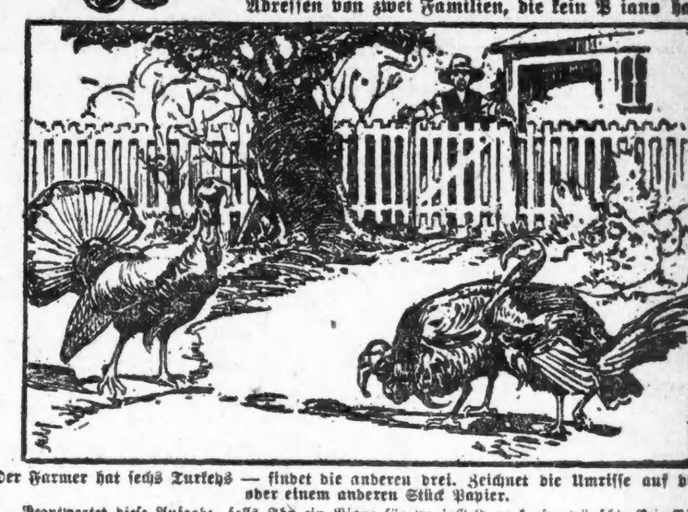
Dieses Pinex und Zucker-Syrup-Rezept erfreut sich großer Beliebtheit in den Vereinigten Staaten und Kanada. Es wird häufig nachgemacht, aber niemals erfolgreich.

Eine Garantie absoluter Befriedigung oder das Geld zurück; geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder besorgt es für Euch. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Diese Brosche frei

für Jeden der dieses Räthsel löst.

Die Brosche ist von persischer Machart, goldplattirtes Filigree-Muster, hübsch besetzt, farbiges Stein-Zenter, umgeben von zwölf polirten Köpfen, erhaltet Ihr absolut frei, falls Ihr Eure Antwort auf dieses Räthsel einsendet mit den korrekten Namen und Adressen von zwei Familien, die kein Pianos haben.



Der Farmer hat sechs Turkeys — findet die anderen drei. Zeichnet die Umrisse auf diesem oder einem anderen Stück Papier.

Beantwortet diese Aufgabe, falls Ihr ein Piano für wenig Geld zu kaufen wünscht. Beim Piano-Verkauf bedeutet ein befriedigter Kunde eine Empfehlung an einen Freund und einen weiteren Verkauf. Wir wissen dies und bieten Euch die Gelegenheit, zu einer großen Herabsetzung zu kaufen. Jedes Zertifikat, was wir ausgeben, ist ein hundert Dollars werth. Nur eins für eine Familie und wird von dem Retailpreis irgend eines Pianos in unserem Lager abgezogen. Kommt nach unserem Laden, trefft Eure Auswahl und darnach präsentirt Euer Zertifikat, das zu dem darauf verzeichneten Werthe akzeptirt wird.

Antworten auf obiges Räthsel müssen spätestens bis 15. November in unserem Laden sein.

LOUIS LOWENTHAL 712 W. Madison Str.

Contest Department. Gegenüber John M. Smyth's.

Zu würdigem Zweck.

Ein Aufruf an das Deutschthum von Chicago zugunsten alter Krieger.

Das amerikanische Volk sorgt für die Männer, die Gut und Blut für die Erhaltung des Landes einsetzten, in großmüthiger Weise. Das junge deutsche Reich befindet sich leider noch nicht in der glücklichen Lage, seinen Söhnen, die mit der Waffe in der Hand kämpften, einen sorgenfreien Lebensabend bieten zu können. Die Männer, die in Deutschlands glorreichster Zeit das Schwert zogen, die die Gründung des Deutschen Reiches mit ihrem Blute besiegelten, oder doch wenigstens mit ihrem Blute zu besiegeln bereit waren, die den Fahnen von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Sieg folgten, haben von dem Vaterlande nicht viel zu erwarten, wenn ihre Arbeitskraft heute nicht mehr genügt, um des Lebens Nothdurft zu bestreiten. Es geschieht neuerdings in Deutschland manches für die Veteranen, namentlich da bei der vierzigjährigen Jubelfeier des Reiches nennenswerthe Stiftungen gemacht werden. Von alledem aber kommt den hierzulande lebenden Mitkämpfern der deutschen Einigungskriege nichts zugut. Sie sind vollständig auf sich selbst angewiesen, und manche von ihnen, die eine kleine Pension bezogen, mußten sie aufgeben, weil sie amerikanische Bürger wurden, andere haben sich hier schon in günstigen Verhältnissen befunden, sind aber durch Schicksalsschläge in Noth gerathen.

Unter diesen Umständen hat es der bereits im Jahre 1874 gegründete „Deutsche Kriegerverein von Chicago“ mit Hinzuziehung des „Verbandes der Veteranen der deutschen Armee“, und unter Beihilfe eines Komites bekannter deutscher Bürger übernommen, zur Unterstützung in Chicago und Cook County wohnender Kämpfer für Deutschlands Einheit, die der Hilfe bedürftig sind, einen Fonds zu gründen.

Es wird deshalb am Donnerstag, dem 12. Januar, eine würdige Feier, bestehend aus großem Konzert (Vokal und Instrumental), Ansprachen hervorragender Redner, allegorischen Darstellungen, Marmorgruppen usw., in der Nordseite Turnhalle veranstaltet werden. Kein Tanz.

Georg Dahme, Präsident des „Deutschen Kriegervereins von Chicago;
Toni Kercher, Präsident des „Verbandes der Veteranen der deutschen Armee“;
Joseph Schlenker, Vorsitzer des Komites;
Georg Meyer, Sekretär;
Moritz Kasch, Schatzmeister;

Gönner und Hilfskomite:

Richter Theo. Brentano	John Koelling
Jac. Birk	Robert Klotz
Horace K. Brand	Thies Lefens
Rud. Brand	Wilhelm Legner
L. E. Brandt	Aug. Lueders
Otto Baumann	P. F. Mueller
Ferd. Bunte	Oscar F. Mayer
George Claussenius	Wilh. Mueller
E. Claussenius	Alb. F. Madlener
Emil Eitel	Eugen Niederegger
Carl Eitel	Adam Ortseifen
Francis J. Dewes	Herm. Paepke
Richter Max Eberhardt	Fridolin Pabst
Fritz v. Frantzius	John Ramcke
Martin Fischer	Karl Roeßler
Dr. Gust. Fuetterer	Alb. Schaedlich
Gust. F. Fischer	Louis Sala
Fritz Glogauer	Dr. E. Saurenhaus
Richter M. J. Girten	Paul Schulze
E. G. Halle	Edw. E. Uihlein
Emil Hoechster	Chas. H. Wacker
John Hetzel	John H. Weiß
Arthur Josetti	Ferd. Walther
Richter Geo. Kersten	Herm. Wollenberger
Chas. Kellermann	und viele andere.

Meyer irrt sich.

Oder er hat den Chicagoer Urenkel Schillers ganz vergessen.

Wie unzuverlässig ist doch dieser Meyer! Kein Sterbenswörtchen hat er von Herrn J. F. von Schiller zu sagen, den Chicago in seinen Mauern zu beherbergen die Ehre hat. Und doch ist Herr v. Schiller—er sagt es selbst und er sagt, er habe „die Papiere“ als Beleg—der einzige noch lebende männliche Nachkomme, ein Urenkel, des großen Dichters! Was sagen dagegen der große und der kleine Meyer und sämmtliche Schiller-Biographen? Sie behaupten, daß der einzige noch lebende Nachkomme Schillers der Freiherr Karl Alexander Schiller von Gleichen-Rußwurm sei, der Enkel von des Dichters jüngster Tochter Emilie Friederike Henriette. Im Mannesstamm sei Schillers Familie beim Ableben von Friedrich Ludwig Ernst v. Schiller, dem Sohne von Schillers Erstgeborenem, im Jahre 1877 erloschen.

Begierig, etwas Näheres über die Abstammung Herrn J. F. von Schillers zu erfahren, suchte ein Berichterstatter der „Sonntagpost“ ihn am Geburtstag seines großen Ahns in einer Zwischenpause von „Kabale und Liebe“ in seiner Loge auf, denn Herr von Schiller wohnte als Ehrengast der Direktion der Vorstellung bei.

„Mein Großvater“, begann der Heimgesuchte, nachdem er bedauert, daß er sich der deutschen Sprache leider nicht gut bedienen könne, „hatte sehr viel Trubel in Deutschland und ging nach London. Dort hatte er das Glück, dem verbannten Louis Philipp das Leben zu retten, und ging mit ihm nach Paris. In ein Attentat auf das Leben des Königs verwickelt, mußte er nach Brüssel fliehen; später kehrte er nach London zurück.“

„Wie hieß Ihr Großvater?“ fragte der Berichterstatter.

„Frederick.“

„Aber Meyer —“

„Ja, Sie haben gewiß von alledem noch nichts gehört. Sehr Wenige wissen es. Ist es nicht merkwürdig? Aber ich habe alle die Papiere, sie sind in Händen der großen Anwaltsfirma Guggenheim & Marshall in NewYork, die meinen Fall verfechten wird. Daß diese angesehene Firma sich damit befaßt, ist wohl der beste Beweis.“

„Gewiß, aber was ist das für ein Fall?“

„Es handelt sich um Ansprüche auf Besitzthümer. Sie müssen wissen, daß es meinem Großvater sehr schlecht gegangen ist in Deutschland. Ich könnte Ihnen ein Schreiben zeigen, das er an den Kaiser Wilhelm IV. —“

„Sie meinen natürlich den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen?“

„Ganz recht. An den hat er geschrieben: Allergroßmächtigster und Allergnädigster, Allerdurchlauchtigster—“

Da ging der Vorhang auf, und der Berichterstatter verabschiedete sich eiligst.

Das Bauerntheater.

In dieser Woche „Almenrausch und Edelweiß“ und „Jägerblut“.

Das Bauernspiel im Bush Tempel-Theater nimmt seinen fröhlichen Fortgang. In den letzten Tagen ist Ludwig Ganghofers „Prozeßhansl“ bei reger Antheilnahme des Publikums über die Bretter gegangen, und von morgen Abend an wird ein anderes oberbayrisches Volksstück, „Almenrausch und Edelweiß“, gegeben, um am Donnerstag einem „Jägerblut“ betitelten Stücke Platz zu machen. Ein Besuch des Spiels der Berchtesgadener kann allen Deutschen aufs Wärmste empfohlen werden, denn diese bäuerlichen Naturdarsteller spielen ohne jede Ausnahme mit einer Gewandtheit und Natürlichkeit, die hinreißend wirkt, so daß man sich mitten unter das kernige, biedere Volk der bayrischen Berge versetzt glaubt und an seinen Freuden und Leiden den innigsten Antheil nimmt. Eine wahre Augenweide sind auch die eingeflochtenen Tänze, und die zur Zitherbegleitung gesungenen Lieder, Schnadahüpfl'n usw. tragen nicht wenig dazu bei, dem Zuschauer die Unterhaltung lieb und werth zu machen. Ein bei den Berchtesgadenern verbrachter Abend oder Nachmittag wird Jedem einen seltenen, noch lange in der Erinnerung haftenden Zeitvertreib gewähren.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.74
Oesterreich-Ungarn: 100 Kronen	20.23
Schweiz u. Frankreich: 100 Frank	19.30
Holland: 100 Gulden	40.30
England: 1 Pfd. Sterling	4.87
Skandinavien: 100 Kroner	26.79
Rußland: 100 Rubel	51.66

* Mit 27 gegen 0 hat im letzten Spiel in diesem Jahre der Klub der Illinoiser Staatsuniversität den der Northwestern Universität auf dem athletischen Spielplatz in Evanston gestern geschlagen.

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str.

Bargains in Kurzwaaren

Nähmaschinen-Nadeln, alle Arten Fabrikate, für 2c
Sperm Maschinen-Öl, Flasche 2c
5c echtes Bienenwachs, Unzen-Stück, für 1½c
Schwarze Tubular Schuhschnür, Dutz. 5c
Stopfgarn— in schwarz und weiß, u. lohfarbig, Spule 1c
2½c J. J. Clarks Zwirn, 200 Yd. Spule 1½c
3c Sicherheits-Stecknadeln, nickelplatt., morgen, das Dutzend für 1½c

Drug Store Spezialitäten

$1 Scotts Emulsion Leberthran, für 58c
Hills Cascara Quinine Tablets, 14c
$1 feinster pepsinated Portwein, 45c
$1 Wein Leberthran, feines Tonic 45c
Peroxide of Hydrogen,— U. S. P., volles Pfd. 16c
50c LaBlache Face Powder, alle Schattirungen, 27c
10c Glycerine oder Pumice Seife, — speziell für morgen, das Stück für 4c

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

1 Siegel Stamp frei für jede verausgabten 10c: Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werthe. Ablieferung frei.
In unserem Weihnachts-Prämien-Saal (6. Floor) sind Tausende von Prämien, die Sammler frei für Weihnachts-Geschenke erhalten können.

Besucht unser Weihnachts Prämien-Zimmer, 6. Floor, und besichtigt die Tausenden von Siegel Stamp Prämien, für Weihnachts-Geschenke passend, die Ihr frei für Siegel Stamps erhaltet.

Montag bieten wir den Damen von Chicago und Umgegend unseren berühmten halbjährlichen Verkauf vom

Ganzen Lager von F. Siegel & Bros.

Amerikas bekanntesten Mäntel- und Suit-Fabrikanten!

Ueberlegt Euch, was dieser Verkauf dieses Jahr für Euch bedeutet!

Wahrscheinlich habt Ihr Euren Herbst- oder Winter geschneiderten Suit wegen des warmen schönen Oktober-Wetters noch nicht gekauft, Euren Winter-Mantel habt Ihr wahrscheinlich auch noch nicht gewählt; jetzt kommt diese wunderbare Geld ersparende Gelegenheit, und

Nur noch 9 Tage, um Eure Danksagungs-Ausstattung zu vervollständigen, wir offeriren dieses Lager von

30,000 eleganten neuen Gewändern zu 50 Cents am Dollar!

F. Siegel & Bros CHICAGO

Es ist uns eine spezielle Freude, zu dieser gelegenen Zeit solche unerhörte Werthe wie die folgenden offeriren zu können. Wahrscheinlich zu keiner Zeit seit vielen Jahren haben die Wetter-Verhältnisse so viele Damen veranlaßt, den Ankauf ihrer Winter-Mäntel und Suits aufzuschieben. Dadurch werden Tausende eine Gelegenheit haben, in diesem Verkauf ihre verzögerten Anschaffungen zu machen zum halben Preis, was dasselbe Stück vor ein paar Tagen kostete! Bedenkt es! Hier sind 30,000 Kleidungsstücke aus den Werkstätten von Amerikas bekanntesten Fabrikanten. Die meisten dieser Stücke sind weniger als drei Wochen alt. Sie schließen die neuesten und feinsten Entwürfe in Damen-Gewändern ein und sind alle zur Hälfte und weniger markirt! Eingeschlossen sind lange Coats jeder Art und Beschreibung.

F. Siegel & Bros CHICAGO

Shepherd Check Coats — Alle Sorten von Cloth Coats — Caracul Coats — Plüsch-Coats — Automobil-Coats — Pelz besetzte Coats — Rubberized Coats — Diagonal Coats — Mixture Coats — Touristen Coats — Gesellschafts-Coats — Gesellschafts-Mäntel — Plüsch gefütterte Coats — Pelz gefütterte Coats — Covert Coats — Plüsch garnirte Coats — Plüsch und Caracul Coats mit Pelzkragen

Darunter sind einfach geschneiderte Suits, fancy garnirte Suits, Nachmittags-, Empfangs- und Abendkleider

Jedes Kleidungsstück in diesem Verkauf ist perfekt in Facon und Herstellung—ein wirklicher Bargain.

Wenn Ihr jetzt kauft, habt Ihr genügende Zeit für Umänderungen vor dem Danksagungstage.

F. Siegel & Bros. Coats zur Hälfte! Jeder einzelne volle Länge.

F. Siegel & Bros. 7.00 Coats zu 3.50

Melton Kersey Coat, schwarz, volle Länge, Körperfutter, lose passend.
Schwarze Melton Kersey Coat, volle Länge, Körperfutter, Satin Reveres und Taschen.

F. Siegel & Bros. 13.50 Coats zu 6.75

Volle Länge Polo Coats, schwarzes Kersey, große Taschen, hoher Sturmkragen,— ein ausgezeichnet guter Wth.

Ganzwollene Kersey Coats, halb gefüttert, hübsch garnirt mit Diamond u. Soutache Braid, zurückgel. Flare-Kragen, Perlmutterknöpfe.

Coats aus breitem Wale Cheviot, volle Länge, — lose passend, einfach geschneidert, grau, blau und tan.

F. Siegel & Bros. 15.00 Coats zu 7.95

Ganzwollene Cheviot Coats, fancy Gewebe, nur braun, schlicht geschneidert.

Volle Länge Coats aus schwarzem wollenem Kersey, halb gefüttert, gezackter Sammtkragen.

Coats aus Tan Mischungen; ganzwollener Sammetkragen, volle Länge.

F. Siegel & Bros. $10 Coats zu 5.00

Schwarzer Melton Kersey Coat, Aermel Satin gefüttert, Yoke Braid besetzt.
Volle Länge Coat, schwarzes Diagonal Cheviot, ganz Wolle, Körper u. Aermel Venetian gefüttert, schlicht geschneidert.

Evening Coats aus importirtem Broadcloth, durchwegs gefüttert, — hübsch garnirte Modelle, Siegel & Bros. $30 Werthe, nur **18.75**

Importirte englische Kersey Coat, in farbig, Skinner Satin gefüttert, garnirt mit Braid, Satin Pipings, Siegel & Bros. 37.50 Werth, **19.75**

Schwarze Chiffon Broadcloth Coat, durchweg mit goldfarbigem garantirtem Satin gefütterrt, garnirt mit breiten Bändern von f'cy Seide, Braid, hoher Umlegekragen, $40 werth, **22.50**

Sealette Plush od. Caracul Coats — Skinner Satin gefüttert, volle Länge, reich und schön: Siegel & Bros. $50 Werth, unser Preis, **28.75**

Caracul Coat, Skinner Satin gefüttert, großer Roll Kragen von Lynx oder Coney. Siegel & Bros. $45 Werth, unser Preis nur **25.00**

F. Siegel & Bros. $25 Coats beste u. neueste Facons, zu 12.75

Französische Broadcloth Coats, durchweg mit Atlas gefüttert, Militär-Kragen, dazu passende Knöpfe, in Roth, Braun und Olive.
Schwarze Englische Kersey Coats, importirt, halb gefüttert, Rollkragen und tiefe Manschette aus Plüsch.

Caracul Coats in voller Länge, mit importirtem Venetian gefüttert, prachtvolle Jeweled Knöpfe.
Grüne Broadcloth Coats, durchweg mit garantirtem Atlas gefüttert, bestickt mit schwarzem Soutache und Pipings aus Satin.

Schwarze Kersey Coats, halb mit Atlas gefüttert, Sammetkragen, besetzt mit Sammet und fancy Tuchknöpfen auf dem Rücken, Manschetten und Lapels.

Siegel Bros. Kleider zum ½ Preis

Damen-Kleider, 3.95.
Dies sind praktische Kleider, von F. Siegel & Bros. gemacht, im Retail für $7.50 zu verkaufen. Aus Mohair, braun od. schwarz. Front der Waist braided, einfacher oder gefältelter Skirt, wunderbarer Werth, **3.95**

Damen-Kleider, 5.00
Kleider aus Mohair sowie Panama in dieser Partie. Gemacht von F. Siegel & Bros., im Retail f. $10 verkauft zu werden. Kragen, Manschetten u. Front der Waist hübsch mit Braid besetzt; gute Farbe. Skirt gefältelt oder ein gored, tiefe Falte **5.00**

Kleider aus Chiffon Panama, Serge und woll. Batiste handgestickte Waist, mit schönem Spitzen-Yoke, seitegefältelter Skirt. F. Siegel & Bros. $15 Werth, zu **7.50**

Kleider aus feinem franz. Serge, Chiffon Panama und glänzendem Messaline, manche hübsch braided. $16.75 Werthe, **9.75**

Kleider aus Messaline und Cloth, Serge, Broadcloth und fancy Worsteds. F. Siegel & Bros. $22.75 Wth., Ausw. **12.75**

F. Siegel & Bros. $30 Coats, die besten im Verkauf, Montag zu $15

Imp. Broadcloth Coats, schwarz, durchweg mit gar. Satin gefüttert, großer Matrosenkragen und Revere bes. mit breitem Diamond Braid.
F'cy Cheviot Coats, grün, hoher Rollkragen aus Sammet, reich braided.

Schwarze Br'dcloth Coats, ganz mit Satin gefütt., großer Rollkragen, reich besetzt.
Braune Zibeline Coats, großer Sammtkragen, schön bestickt in Gold, Sammt Pipings und fancy Sammt, knöpfe.

Imp. Broadcloth Coats, ganz Wolle, durchweg Satinfutter, Matrosenkragen, Manschetten und Taschen mit Satin eingelegt.

F. Siegel & Bros. geschneid. Suits, wth. 9.75 u. 10.50, zu 5.00

Dies sind elegante Suits aus zweifarbigem Diagonal Serge, fancy Worsteds und Cheviots, grau, blau, schwarz und alle guten Stapelfarben. Einfach geschneiderte Modelle und mit Braid besetzte Facons. Die neuesten Skirts.

Siegel Br. Mädchen u. Junior-Coats

4.75 Mädchen-Coats zu 1.75.
Dies sind Coats aus schönen Mischungen, elegante Facons für Mädchen. Alle begehrtesten Farben. Größen 6 bis 14 Jahre. $4.75 Coats, für diesen Verkauf zu **1.75**
Lange Mädchen Coats, Scotch Mixtures und einf. Diagonal, alle neuen Farb., Gr. 6—14 J., $7.50 W. **3.75**
Seal Plush Mädchen Coats, ganz gefüttert, fancy Jeweled Knöpfe, hoher Rollkragen, Manschetten an Aermel, Alter 6 bis 14 Jahre, $17.50 Werth, **9.75**

Cheviot Coats für kleine Damen und Juniors, 50 Zoll lang; auch Coats aus Scotch Mixtures, welche mit Sammt-Krag., Metallknöpfe, F. Siegel & Bros. $10 W. **$5**

Seal Plush Coats für kleine Damen und Juniors, alle gefüttert, Jeweled Knöpfe, mit Shawlkragen, Manschetten an Aermel. F. Siegel Bros. $22.75, **12.75**

F. Siegel & Bros. geschneiderte Suits, wth. $15 u. $16.50, zu 8.75

Diese geschneiderte Suits sind aus Serge, Cheviot und Mannish Mixtures und modernen Tweeds, 32- und 34zöllige Coats, garantirtes Futter. Einfach geschneiderte und hübsch besetzte Modelle, die neuesten Skits.

F. Siegel & Bros. geschneiderte Suits — werth 24.50 — zu 12.75

Suits aus vorzüglicher Qualität französischem Serge, Broadcloth, Pebble Cheviots, zweifarbigen Mischungen in Cheviots, Tweeds und Englischen Worsteds, in jeder haltbaren und Stapel-Schattirung. Coats nach dem neuesten Schnitt, 32 und 34 Zoll lang, mit garantirtem Futter.

F. Siegel & Bros. geschneid. Suits, feinste $28.50 Facons 14.75

Elegant geschneiderte Suits für sich modern kleidende Damen, aus Mannish Cheviots, feinen glänzenden Broacloths, Serge und Herringbone Serge, fancy Novelties. Alle Coats haben gar. Satin- oder Seidefutter, Skirts einfach oder gefältelt, Hobble-Effette etc.

Panama Skirts, ringsherum gefältelt, finished m. graduirten Bands u. Knöpfen, 4.95 W. **2.75**

Panama oder Voile Skirts, einfach geschn. od. gefältelt, Self oder seidebesetzt, 5.95 Wth. **3.75**

Panama od. Voile Skirts, voll oder Cluster gefältelt, mit Seide bestickt, wth. $9.75, **$5**

Ganzw. Panama Skirts, einf. gored Top, unten gefältelt, Tailor Band, $12, **6.50**

Spezieller Verkauf von $1 Korsets zu 75c

Diese C B a la Spirite Korsets, in Facons so stark in Nachfrage. Niedrige Büste, lange Hüften, gemacht aus gutem Coutil, 2 Paar Strumphalter. Regulärer Preis ist $1.00, Montag verkauft zu, ein Viertel weniger, **75c**

Korset mit langen Hüften, mittlere und niedrige Büste, lange Hüfte, Strumpfhalter in Front und an den Seiten, 50c u. 75 Werthe, spez. Bargain,, **39c**

C B a la Spirite Korsets, mittlere Büste, lange Waist, mittellange Hüften und Rücken, — spezieller Bargain, ein $3.50 Korset zu **$2**

Unser großer halbjährlicher

Verkauf von neuen, Muster- und gebrauchten Pianos

Die Preise sind niedriger als bei irgend einem anderen Verkauf und jedes Instrument wird offerirt auf

30 Tage freie Probe in Eurem Heim

Keine Anzahlung verlangt — **Wir übernehmen das ganze Risiko**

Nach 30tägiger Probe Bedingungen so niedrig wie

Keine Zinsen
Keine Extras

$1 die Woche oder $5 monatlich

Freier Stuhl, Scarf und Ablieferung; zweimaliges freies Stimmen.

Diese Liste von Standard Pianos bietet Bargains wie sie unseres Wissens noch nie dagewesen sind.

Name	Orig.-Preis	Verk.-Preis	Name	Orig.-Preis	Verk.-Preis	Name	Orig.-Preis	Verk.-Preis	Name	Orig.-Preis	Verk.-Preis
Piano Makers' Union	$300	$ 95	Geo. Steck & Co., Wallnuß	$450	$260	Sterling, Mahagony	$375	$165	Melville Clark, Mahagony	$450	$325
J. & C. Fischer, Mahagoni	375	135	Stuyvesant Pianola Piano	650	395	Chickering, Wallnuß	600	165	Knight Brinkerhoff, Mahog.	450	295
R. Elias, in gutem Zustand	375	100	Cable, Eichenholz	450	265	Steinway & Sons, Mahagony	550	185	Needham, Mahagony	400	295
Sherwood & Sons, feiner Ton	350	110	Bowen, Eichenholz-Gehäuse	350	155	Hardman, Wallnuß	450	210	Corl, Mahagony	550	345
Hamilton, Eichen, in feinem Zustand	375	185	Eberhardt, Mahag., nie gebraucht	325	195	Emerson, Wallnuß-Gehäuse	425	245	Weaver, Wallnuß	500	295
Cable Nelson, beinahe neu	350	225	Briggs, Ebenholz	400	135	Chickering, Rosenholz	600	225	Everett, Mahagony	850	675
Krakaur, Rosenholz-Gehäuse	425	155	Singer, Eichenholz	350	165	Weber, Rosenholz	500	240	Regina Player Piano, „shopw'n"	850	475

Glace-Handschuhe: Große Bargains zu 50c

Handschuhe u. Fausthandschuhe für Männer, Frauen und Kinder, die nirgends sonst erhältlich sind, — zu, — das Paar, **50c**

Dies sind Pelz Top Handschuhe, Pelz Top Fausthandschuhe, Velour Gauntlets, Rough Rider Gauntlets, schotische Handschuhe, Arbeits-Handschuhe und Fausthandschuhe, gefütterte Handschuhe und Cashmere-Handschuhe. Räumung, zu, Paar, **50c**

Damen-Glacehandschuhe von europäischem Fabrikanten, in Schweren passend für die Straße und für Dreß-Gbrauch, Farben: Tan, Grau, Champagne, $1.00 und $1.25 Werthe, **77c**

Spezieller Bargain: Tisch voller Winterhandschuhe und Fausthandschuhe für Frauen und Kinder. Im Werthe rangirend von 25c bis zu 39c, — Auswahl, zu das Paar, **12½c**

Ein großer Danksagungs-Verkauf von Groceries, Büchsenwaaren, Weinen und Tafel-Likören

Zucker — 20 Pfund bester granulirter, wenn von einem $1 Einkauf unseren losen Thee- oder Kaffee-Sorten begleitet, — morgen für **85c**

Hazel Speck, mild sugar-cured jedes Stück wiegt von 2½ bis 8 Pfund, spezieller Preis für Montag, — das Pfund zum Preise von **28c**

Danksagungs-Spezialitäten

Hazel Plum Pudding, extra Qualität, 2 Büchse, 48c; Pfund Büchse, Montag, für **25c**
Californische Wallnüsse, weiche Schale, 5 Pfd. 1.10; speziell, Montag, das Pfund für **23c**
Gemischte Nüsse, nur die besten Sorten in dieser Mischung, 5½ Pfund $1; das Pfund **19c**
Verzuckerte Lemon u. Orangen Schaale, spezieller Preis für Montag, das Pfund für **15c**
Import. spanische Malaga Cluster Rosinen, das Pfund 50c, 40c, und **25c**

Mehl — Hazel Premium Patent, das feinste Mehl im Handel — per Faß, 6.25; ½ Faß Sack, 3.15; — ¼ Faß Sack, 1.58; ⅛ Faß Sack, **79c**

Irische Kartoffeln, lassen sich weiß und mehlartig kochen; feines Lager; volles Gewicht garantirt. Eine spezielle Offerte für Montag, das Peck zu **18c**

Treadmill Whiskey, rein u. mild, berühmt wegen seiner medizinischen Qual., speziell für Montag, Gallone $4; volle Qt.-Flasche, für **1.15**

Port, Sherry, Muskatel oder Angelica Wein, garantirt 5 J. alt und rein zu sein, speziell für Montag, 5 Gall., 5.50 eine Gallone **1.19**

Old Belle of Nelson Bourbon Whiskey, garantirt 7 Jahre alt und rein zu sein — speziell für Montag, die Gallone für **2.85**

Hazel fadenlose Bohnen — Dutzend Nr. 2 Büchsen 1.95, per Büchse **17c**
Geschälte Hazel Ananas — Dutzend Büchsen, 2.65; per Büchse **23c**
Milford Glanz Stärke — 3 Pfund Packete, 20c werth, 3 Packete für 50c das Packet **18c**
Feinste Qualität Cape Cod Kronsbeeren, 3 Qts. 25c; per Quart **9c**
Hazel Solid Pack Tomatoes, extra Qualität. Kiste mit zwei Dutzend Büchsen für 3.75; Dutzend Büchsen 1.90; Büchse **16c**
Marshalls kippered Häringe — Dutzend große ovale Büchsen, 1.95 — per Büchse **17c**

Handgepflückte weiße Bohnen, 5 Pfund **23c**
Hazel Kakao. — drei 1 Pfund Büchsen, 1.15; per Büchse **40c**
Importirte neue holländische Häringe, alles Milchner, 5 Kilo Faß, speziell niedriger Preis, **75c**
Hazel Süßkorn, extra Qualität, Kiste mit 2 Dutz. Büchsen, 2.95; Dutzend Büchsen 1.50; Büchse **13c**
Frische kernlose Rosinen — Hazel, Dutzend Packete für 1.15 — volles ein Pfund-Packet **10c**
Guadarali Kaffee, Mischung von altem und feinem Kaffee; 3¼ Pfund für $1.00; das Pfund **36c**

Reiner Apfelmost, per Gallone **39c**
Jonathan Aepfel, extra fancy Partie, spezieller Preis für morgen, — per Kiste **2.40**
Hazel Maple und Canesirup, Gall. Kanne 1.28; ½ Gall. Kanne, 65c; — Quart Kanne **35c**
N. K. Fairbanks Cottolene, kleine Eimer — Montag **23c**
Lekko Pulver oder Swifts Pride Cleanser. — 3 Büchsen für **21c**
Milford deutsche Familien-Seife, Kiste, 72 Stück, $3.25; 10 Stücke für **46c**
Neue Lage türkischer Feigen, 4 Pfund für 55c; das Pfund **15c**

Hazel Waschpulver oder Gold Dust, Packet **17c**
Runkels Premium Chocolade, speziell niedriger Preis, Pfund **32c**
Duftender Thee, 75c Pfund-Qualität, 5 Pfund in Kiste mit Staniol umwickelt, $3.40 — das Pfund **69c**
Californische Mandeln mit weicher Schale, 5 Pfd., 1.10, Pfund **23c**

Neue Santa Clara Valley Zwetschen, frisches, fleischiges Obst, 12c Qualität, morgen, 10½ Pfund für $1; das Pfund **10c**
Hazel frühe Juni-Erbsen, extra süß und sehr zart, Kiste mit 2 Dutzend Büchsen, 3.30; Dutzend Büchsen für 1.70; die Büchse **15c**
Brazil Nüsse, 7 Pfd. 1.00; das Pfund **15c**

New York State Old Fashion Buchweizen-Mehl, Hazel Marke, 20 Pfd. Sack, 45c; — 5 Pfund-Sack **24c**
Hazel Olivenöl, feinstes u. reinstes Oel im Handel, Gall. Kanne 2.95; ½ Gallonen-Kanne $1.95; — Quart-Kanne **98c**
Sehr alte Ernte Santos-Kaffee, macht eine ausgezeichnete Tasse Kaffee, spezieller Werth, 5 Pfund für $1; das Pfund **22c**
Kondensirtes Mince Meat, Auswahl von Hazel, New England oder Armours, 6 12 Unzen Packete, 50c; das Packet für **9c**
Hazel importirte Korinthen — Dutz. 1 Pfd.-Packete 1.70; das Packet **15c**

Feinste Qualität von neuem Kopfreis — 10 Pfund für 75c; 5 Pfund 38c; das Pfund **8c**
Wine Sap Aepfel oder York State Greenings, extra feines Obst — das Peck für nur **45c**
Gelbe Globe Zwiebeln, 2 Peck 35c; Peck **18c**
New York voller Cream-Käse, extra feine Qualität, das Pfund **23c**
Neue Verpackung von Californischen Spargeln, mittlere Köpfe, zart, Dutzend 2½ Pfd. Büchsen 3.45; 6 2½ Pfund-Büchsen 1.75; 2½ Pfd.-Büchse für **30c**
Old Fashioned Japan Thee, 50c Sorte—3 Pfund, $1.05; Pfund **37c**

Oxford trockener Gin, so gut wie irgend ein importirter, gerade richtig für Fizzes, die Flasche, **79c**
Import. Bern Casteller Moselwein, speziell, Kiste, mit 12 Flaschen, 6.25 — die Flasche **55c**
Cream Rye Whiskey, von Dallamand u. Co. auf Flaschen gezogen, volles Quart für **79c**
Old Elk Whiskey, im Zollamt unter Ver. St. Aufsicht auf Flaschen gezogen, volle Qt.-Flasche für **95c**
Walden 3 Star Brandy, feinstes Erzeugniß Kaliforniens, ausgezeichnet für Kochzwecke, Gallone, 2.85; Flasche für **88c**

Besserer Jamaica Rum, gerade der Artikel für Plum Puddings und Sauces, Montag, die Gallone für **2.30**
Baltimore echter Rye oder Monogram Whiskey, 3 Flaschen für 2.50; volles Quart, für **87c**
Preferred Stock Burgundy oder Saturne, delikate Weine der franz. Art, Dutzend Qts. 5.90; Gallone 1.60; Flasche, Montag, für **55c**
Canton reiner Rye Whiskey, 6 Jahre alt, spez., morgen, Gall. **2.60**

Old Gaelic schottischer Whiskey, sehr alt und rein, speziell, drei Flaschen $4; die Flasche **1.39**
Old Mission Aprikosen-Brandy; rein und delikat; 3 Flaschen für 3.60; die Flasche für **1.25**
Holland Geneva Gin, große schwarze Flasche, ⅕ amerikan. Gallone enthaltend, speziell für Montag, große Flasche, für **98c**
Martini u. Rossi italienischer Vermouth, extra hochfeine Sorte, speziell, die Flasche für **69c**

John Powers' 3 Swallows irischer Whiskey, spez., drei Flaschen für $4.00 die Flasche **1.35**
Golden Crown Jamaica Rum, von Kingston, Jamaica, importirt, Gall. 4.25 — speziell, die Flasche für **1.15**
Gooderham & Worts kanadischer Whiskey, spez. Montag, Flasche **98c**
St. Julien Claret od. Niersteiner Rheinwein, importirt, Kiste mit 12 Flaschen, 6.50; Flasche **65c**
Extra feiner Cal. Claret, reg. Prei., Gall., 1.25, morgen, für **90c**

Beginnt jetzt mit dem Sammeln von Siegel Stamps und benutzt sie zur freien Erlangung von Sachen, die als Weihnachts-Geschenke verwendbar sind

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 13. November 1910.

Seite 9 bis 16.

Auf Waldliebchens Fährte.

Jagdgroteske von M. Tipp.

Wenn früher in einem Revier der erste Hirsch geschrien, war Herr von Stendal mit seinen beiden Freunden, dem Herrn Major Schulte und dem Regierungsrath von Bovert in grobem Loden und derben Lederzeug fröhlich zur Jagd ausgezogen.

Unter ihnen gab's keine Umstände, keinen Neid, keine Mode. Aber nach anstrengender Pirsch zwanglose Unterhaltung von tollen Jagdstreichen und im bequemen Hausrock ein üppiges Gelage, wobei einer den anderen unter den Tisch trank ......

Diese schöne Zeit war vorüber. Seit die Freunde in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt, traten wie selbstverständlich deren Söhne in ihre Jagdrechte. Die aber brachten mit neuer Art und anderen Gewohnheiten keine Gemüthlichkeit in das alte Jagdschloß. Herr von Stendal ärgerte sich jedesmal, wenn er die beiden geschniegelten Jagdgäste in modernster Aufmachung aussteigen, mit hohen, gestärkten Kragen, breiten Manschetten und zierlichen Gamaschen in den Schroffen herumkraxeln und sie bei Tische im elegantesten Diner-Dreß maßvoll jedes Zuviel ablehnen sah, was den Sportgewohnten das Normalkörpergewicht gefährden könnte.

Im Stillen schimpfte er weidlich darüber, laut aber äußerte er sich über Beide nur lobenswerth. Denn es waren Männer in den angesehensten Stellungen und beide glühende Verehrer von Anka, Stendals einzigem, geliebten, mutterlosen Kinde. Welchen von ihnen sie auch wählen würde, — man konnte eines Tages sein Haupt sorglos zur Ruhe legen. Wenn nur das Mädel aus dem kindischen Spiel Ernst machen wollte.

„Anka . . .!" hallte seine mächtige Stimme durch's Herrenhaus, als er sein schönes Töchterchen in den prachtvollen Herbstmorgen stürmen sah.

Sie hielt im Laufe inne und erwartete den Vater, der behäbig den breiten Kiesweg wandelte, auf welchem das mürbe Laub tanzte und raschelte.

Er legte den Arm um ihre zierliche Gestalt und prominirte plaudernd mit ihr durch den herbstlich zauberhaft gefärbten Park.

„Du — der Jäger hat im Stangenholz den Brunsthirsch schreien hören," sagte er plötzlich.

Sie vernahm es mit leuchtenden Augen. Da war doch endlich wieder einmal was los — da kam Leben in die Einöde!

„Ein starker Zwölfer soll auch gemeldet haben, wenn schon nicht anhaltend. Ich glaube es wird Zeit, daß wir Bovert und Schulte zum Abschuß einladen. . ."

„Nur die?" fragte sie gedehnt.

„Hast Du an zwei Verehrern nicht genug?" Er blieb belustigt stehen und sah ihr in das von gepufftem feinem Goldhaar umrahmte Gesicht.

„Voriges Jahr ludest Du doch auch Rechtsanwalt Erdmann ein . . ."

„Liegt dir was an dem?" Er sorgte sich bereits um die Chancen seiner Freundessöhne. Anka streifte gleichgiltig über einen bunten Strauch.

„Er ist so lustig, — gar nicht gespreizt und trinkt keinen Gießhübler wie die anderen beiden, sondern thut dir mit Rothspohn kräftig Bescheid..."

Er lachte. „Und das gefällt dir? Mir auch. Aber er schießt miserabel!"

„Das thut doch nichts!! Dafür liebt er unseren Hochwald schwärmerisch und spielt famos Schach, Väterchen!"

Aha! Sie wollte den Vater ein bißchen kalt stellen, um die beiden Bewerber unbefangener vergleichen und abwägen zu können. Gut so . . . . „Man kann ja Erdmann einladen," meinte er freundlich. Und nicht im mindesten diplomatisch begabt, drückte er Anka innig an sich. „Ich nehme ihn gern auf mich, wenn ich dadurch dein Glück begründe."

„Wie meinst du das, Väterchen?" Aus großen, blauen Augen sah sie ihn erstaunt an. Er sagte ihr, wie er's meinte.

„Willst du mich denn durchaus los sein . . .?"

„Glücklich wissen, Herzchen! Ich werde alt und du sollst in dieser Einsamkeit nicht ungesehen, ungeliebt verblühen."

Anka schmiegte sich eng an den Vater. „Ich bin so gern bei dir . . . Und ich kann mich weder für Bovert, noch für Schulte entscheiden. Ich mag sie alle zwei gleich gern leiden. Aber weißt du was, Väterchen? Wer diesmal den Zwölfender erlegt, soll als Freiersmann gelten, ja?"

„Meinetwegen . . . Es ist zwar ein komisches Liebesorakel. Aber was kommt uns Alten in dieser neuen Zeit nicht komisch vor!?"

Und gütiger denn je hieß er seine Jagdgäste willkommen, auch den Rechtsanwalt Erdmann.

Als letzterer in seiner schlanken, kraftvollen Männlichkeit in Herrn von Stendals Jagdzimmer stand und mit den warmen, blitzenden Augen die Einrichtung wie etwas Trautes, Langentbehrtes grüßte: das lederne Sofa, den eingelegten Gewehrschrank, die Hirschgeweihe, den Dompfaff im Käfig, die schlagende Kuckucksuhr, den fetten Efeu in der Fensternische, da fiel sein Blick, der bisher des Hauses lieblichsten Schmuck angstvoll gemieden hatte, auf Anka. In seinen markigen Zügen bebte und zuckte es, als er in den groß aufgeschlagenen Augen las, was ihn bis ins tiefste Innere jubelnd erschütterte: „Ich liebe dich, ich bin dein . . ."

Von nun an sah er die so auffallend begünstigten Herren Schulte und von Bovert neidlos jegliche Vertraulichkeit genießen. Sie war doch sein . . . Die anderen merkten das stumme Augenspiel nicht. Anka war diesmal so besonders entzückend, daß die eventuellen Schwiegersöhne mit besonderer Anstrengung um den Zreis rangen. Und zu dem Lächeln, das um ihren rothen Mund lag, glaubte jeder den Schlüssel zu besitzen . . .

„Nach der Jagd", nahm sich jeder vor und legte sich schon jetzt die Werberede zurecht.

— — — — — — — — — — —

Frühester Morgen.

In seine Stille klang prachtvoll der ferne, gewaltige Schrei des Kapitalhirsches. Von der Waldblöße antwortete der Rivale.

Zu Vieren zogen die Jäger aus. Herr von Stendal ging mit dem Rechtsanwalt, der nicht genügend revierkundig war. Schulte und Bovert wanderten gemeinsam über Brachfeld und Moor, vom Hochwald umsäumt, feldwärts.

Noch hatte außer einigen Stücken Mutterwild, das ins Dickicht wechselte, nichts ihre Aufmerksamkeit erregt. — Da — entdeckten sie beide zu gleicher Zeit ein weibliches Wesen, das über den Scheideweg huschte.

Anka?! —

Was that die hier in allerHerrgottsfrühe?!

Einer verbarg dem anderen, daß er sie gewahrt, keiner verlor sie aus den Augen, jedem schlug das Herz wild zum Halse hinauf, als Anka, nach allen Seiten sichernd, schleichend auf die Vogelscheuche zusteuerte, die als Sommerüberbleibsel dem Herbstwinde ihre zerfetzten Reste preisgab.

In die zerschlissene Tasche steckte sie einen Brief und huschte hinter der Brombeerhecke eilig davon. Wie brennende Neugier die beiden packte. Wie jeder sich mühte, den anderen loszubringen, um der Vogelscheuche die zarte Post zu entreißen!

Jeder vermuthete in dem anderen den Beglückten, hoffte aber für sich selbst! Der Hirsch war vergessen, nur die Vogelscheuche fesselte ihr Interesse.

„Mir ist nicht gut," erklärte plötzlich Bovert. „Ich glaube, ich kehre um."

„Thun Sie das, wenn Sie sich flau fühlen," rieth Schulte und wartete. Die Vogelscheuche imAuge, schritt er scheinbar gedankenlos auf sie zu. „Ich setze mich ein bischen hierher. Vielleicht wird es besser . . . ."

„Ich leiste Ihnen natürlich Gesellschaft . . ."

„Aber bitte, das kann ich nicht zugeben! Bedenken Sie! Der Hirsch!"

„Ihr Wohlergehen liegt mir weit mehr am Herzen," versicherte Schulte und versuchte in die zerschlissene Tasche zu spähen. Bovert wollte dasselbe, — aber keiner ließ den anderen nahe genug an den Postillon d'amour heran. In immer kürzeren Pausen hörte man den herausfordernden Ruf des Hirsches. Beide Jäger vergegenwärtigten sich, wie der starke Waldrecke, — das Geweih auf den Rücken gelegt, mit weitgeöffnetem Aeser seine grollende Stimme erschallen ließ.

Wie er in naturwüchsiger Kraft mit aufgeblähtem Halse durch's Jungholz schritt, mit den harten Läufen das Waldmoos hier, mit dem Geweih Erdstücke aus dem wurzeldurchsetzten Boden grub und wüthend umherschleuderte.

Das Jagdfieber packte sie. Aber keiner wollte dem anderen das Feld räumen.

„Ist Ihnen besser," fragte Schulte, halb besorgt, halb ungeduldig.

„Ja, danke. Und nun gehen Sie bitte, Sie kommen sonst nicht zum Abschuß."

„Und Sie wollen hierbleiben? Ich glaube, Sie sind in die Vogelscheuche verliebt. . ."

„Und Sie scheinen mir eifersüchtig auf diese Liebe."

Da, — ein donnernder Schuß in den herrlichen Morgen.

Ein lautes Aufklagen — dann Todtenstille. — —

Fluchend traten die Jäger auf und griffen dann zu gleicher Zeit in die Rocktasche, die den Brief barg.

Die Situation war so komisch, daß sie einander laut anlachten. Und nun erbrachen sie in friedlicher Gemeinsamkeit das geheimnißvolle Schreiben.

Ein leeres Blatt! —

Sie begriffen. Eine List Ankas, die guten Schützen fern zu halten . . Beide hätten ihr diesen frivolen intriganten Zug nicht zugetraut, und sie beglückwünschten sich gegenseitig, daß sie noch nicht gesprochen hatten.

Der Kapitalhirsch gehörte nun dem Rechtsanwalt Erdmann, der durch Ankas Vorgehen als einziger zum Schuß gekommen war.

Herr von Stendal konnte sich nicht genug über die Wendung wundern, die die Dinge nahmen. Aber gereizt durch die steife Haltung der um Jagd- und Liebesbeute geprellten Gäste, ließ er sich willig versöhnen mit den glückstrahlenden Gesichtern der Liebenden.

In einem unbewachten Augenblicke wollte Anka dem Rechtsanwalt Alles erklären. Aber es interessirte ihn zunächst gar nicht. Er schloß ihr den blühenden Mund mit glühenden Küssen. — —

Bruderliebe.

Skizze von Else Krafft.

Das war jedesmal ein Kampf mit dem Jungen. Der hatte wirklich seinen Kopf für sich.

Vater schalt, und Grete maulte.

Und gerade diesmal, wo so viel auf dem Spiele stand. Wo das zehnte Stiftungsfest im Verein war mit Konzert, Ball und Kaffeepause, wo Gretchen siebzehn Jahre geworden war und das neue, himmelblaue Tanzkleid bekommen hatte, das ihr so reizend stand.

Nein . . . Paul wollte nicht mitgehen. Er hatte so viele Freunde im Verein, alle vom Gymnasium her kannte er die, er hätte sie bloß der Schwester vorzustellen brauchen, und für Tänzer den Abend über wäre gesorgt gewesen. Gar keine Angst hätte Grete gehabt, Mauerblümchen zu spielen, wenn Paul mitkäme zu dem Fest.

Aber Paul wollte nicht.

„So 'ne Kiste mach' ich nich mit", erklärte er. „Tanzen kann man nich, rauchen soll man nich . . . nee . . . . is nich!"

„Bitte," unterbrach Grete, „Du kannst tanzen!"

Paul schnitt eine furchtbare Grimasse, die eigentlich gar nicht mehr zu seinen neunzehn Jahren paßte.

„Patentpolka meinst? Links rum, rechts rum, auf die Richtung kommt's gar nicht an? Und immer feste den Damen uff die engen Lackschuh . . . nee, laß mich mit so'n Quatsch zufrieden!"

Grete weinte beinahe, und Mutter nahm sich ihren Aeltesten noch einmal gründlich vor.

„Sei doch nicht so, Jungchen . . . sieh mal, Du hast doch auch Pflichten als Sohn und Bruder. Vater hat Sonnabend Nachtdienst." . . .

„Hat er mit Absicht so eingerichtet, Vater ist schlau, der Drückeberger!"

Die Mutter that so, als ob sie den liebenswürdigen Ausspruch des Sohnes überhört hätte.

„Ja, und zwei Damen so allein, wie sieht denn das aus, da reden die ja im Verein darüber. Und Grete möchte doch nun so gern das Fest mitmachen."

„Auf die Schönheit fällt ja doch so bald keiner rein . . . nee, laß man, Mutter, ich weiß schon, wie das kommt. Grete braucht nich alles mitzumachen. Zehn Zitronenlimonaden trinkt der Affe die Nacht über beim Tanzen, und jedesmal heißt's: „Ach bitte, Paulchen, zahle dem Kellner!" . . . . Nee, nischt zu machen!"

Jetzt weinte Grete wirklich. Das runde, niedliche Gesicht der Siebzehnjährigen schwamm in Thränen.

„S . . . so i . . . is er nu immer, Mutter, s . . so'n Ekel! Wo man nu endlich mal einen richtigen Ball mitmachen könnte im Verein!"

„Ich sag's Vatern, laß man, Gretchen", beruhigte die Mutter. „Paul muß mit, verlaß Dich drauf. Vater wird schon ein Machtwort mit ihm sprechen, er geht mit und damit basta!" . . .

„Basta!" lachte Paul. „Herje, ihr thut ja gerade so, als ob eure ewige Seligkeit von diesem Quatsch abhinge. 's is gut . . . wenn euch so viel an meiner hochedlen Persönlichkeit liegt, werde ich mich mal herablassen und den Zimt mitmachen. Aber das sage ich euch, bezahlen thue ich den Abend über keinen Pfennig. Wenn de mir nich alles auf Heller und Pfennig wiedergibst, was ich für euch auslege im Verein, geh' ich nie wieder mit Greten mit, um ihr die Herren zum Tanz herbeizuschleifen. Darauf könnt ihr Gift nehmen."

Grete strahlte schon wieder.

„Was kann denn das kosten, gib's ihm man, Mutter. Billette haben wir doch schon, und das bißchen Trinken im Verein . . . . höchstens eine oder zwei Brausen . . . was? Und denk' mal, Mutter, was für 'ne Menge Herren ich durch Paul kennen lerne!"

Paul nickte erhaben.

„Nimm Dir man gleich en Verlobungsring mit oder 'n Standesbeamten. Die sind ganz doll drauf, meine Freunde. Zum Beispiel der Krewitz, der hat schon fufzehn Mark im Monat, ein schneidiger Kerl is das, sag' ich Dir. Was gibste . . . für einen Meter hast'n weg."

Aber Grete schüttelte sehr hoheitsvoll das Köpfchen.

„Ich erkaufe mir keine Tänzer für schnöden Mammon."

„Na, denn nich . . . wird Dir leid thun!"

Und die bereits ausgestreckte Jünglingshand zog sich verheißungsvoll wieder zurück.

Die Mutter lachte.

„Zankt Euch nicht, Kinder, das ergibt sich alles ganz von selbst. Wenn Paul nur mitkommt, das ist die Hauptsache."

Und Mutter und Tochter gingen sehr glücklich und eifrig an die Festvorbereitungen.

Am Ballabend sah Gretchen wirklich sehr niedlich und duftig in dem neuen Himmelblau aus.

Und Paul, dem der schwarze Anzug ein bißchen eng geworden war, trug dafür Vaters besten weißen Schlips und Vaters gute Krieger-Vereins-Handschuhe.

Trotzdem räsonirte er fortwährend auf dem Weg zum Vereinshaus.

Grete hatte Musik gehört und beschleunigte ihre Schritte. Das Mädel schien Ballfieber zu haben. Trotzdem der Sturm kalt und heftig durch die Straßen wehte, glühte das junge Gesicht wie Rosen im Sommerland.

In dem großen Saale des Vereinshauses war es hell, warm und schön.

Grete bekam noch heißere Wangen, als sie mit Mutter und Bruder da eintrat.

Dem Ball gingen ein Konzert und eine längere Ansprache des Vereinsvorstandes voran.

Das war eine harte Geduldsprobe für die vielen tanzlustigen Füßchen.

Die sehr jungen Herren, die sich zu Gruppen versammelt hatten, zierten die Wände und Pfeiler ringsum und machten ihre Glossen über alles.

Paul am meisten: Er überlegte fortwährend, wie er die Nacht am amüsantesten hinbringen könnte, ohne tanzen zu müssen. Neben ihm seine Bekannten stimmten ihm darin hoffentlich bei.

„Du, Mensch," sagte jetzt der eine, „wer ist denn die kleine Blonde, die da drüben in der sechsten Reihe sitzt? Die in Hellblau. Ein paarmal hat Dir das süße Mädel schon zugenickt."

Paul drehte schwerfällig den Kopf.

„Die Blaue? Das is meine Schwester, der geborene Zankdeibel, sag' ich Dir, Krewitz. Sei froh, daß de nicht mit so einem Prachtexemplar gesegnet best."

Und schon wanderten seine Blicke weiter, froh, den Freund zur rechten Zeit gewarnt zu haben.

In der großen Pause, die den Vorgängen folgte und dem Ball voranging, steuerte ein zweiter Schulkamerad von früher auf Paul zu.

„'n Abend, Heineke! Is das Dein Fräulein Schwester, die in Hellblau neben Deiner Alten!"

Paul nickte.

„Merkste das nich schon an der krummen Nase, mein Sohn Brutus? Ja, das is leider mein Fräulein Schwester."

Der junge, hübsche Mensch lächelte verlegen.

„Ich werd' sie zur Polonäse auffordern, bring' mich mal rüber, Heineke."

Paul rührte sich nicht.

„Sei doch keen Frosch, Mensch! Wirst Dir hier in dem Gedränge rumdrücken und Dir lächerlich machen mit Deine langen Frackschöße von Großvatern. Wir wollen lieber da hinten in irgend so 'n Nebenzimmer 'nen kleinen Skat machen. Was haste denn von der elenden Hopferei?"

Dem andern schien das einzuleuchten. Er blickte von der niedlichen, himmelblauen Gestalt fort und in das unternehmungslustige Gesicht vor sich.

„Is mir auch recht, haste denn schon 'nen dritten Mann?"

„Ja, Krewitz, der lauert schon am Büfett auf mich."

Und die beiden vielversprechenden Jünglinge steuerten durch den Saal in einen entlegenen Nebenraum, dieweil Gretchen in ihrem neuen Tanzkleide einsam und verlassen neben der Mutter saß.

„So'n Lümmel," schalt die, „wo der nun wieder steckt! Da, jetzt treten die Paare schon zur Polonäse zusammen, und Paul is nirgends zu sehen, so 'n infamer Lümmel!"

Grete lächelte krampfhaft.

Bloß nicht öffentlich zeigen, daß sie gern aufgefordert wäre zum Tanzen. Bloß nicht! Sie saß ja nicht alleine während der Polonäse. Mindestens zehn bis fünfzehn junge Mädchen auch. Elli Schmidt tanzte mit ihrem Onkel; na, was die davon hatte. Und Hannchen Lüders hatte so einen ganz grünen Jungen am Arm von höchstens sechzehn Jahren, das war doch erst recht nichts. Paul hatte sicher nicht gehört, daß schon getanzt wurde, und suchte gewiß nach seinen Freunden in den vielen Nebenräumen.

Paul suchte nicht. Er saß in einem Winkel neben Krewitz und Lange, zu denen sich noch ein Dritter gesellt hatte, der als vierter Mann mitspielen wollte. Es war ein schmuckes, flottes Kerlchen, mit einem regelrechten Schnurrbart über den Lippen. Er gewann fortwährend. Die größten Grands und Kuckis brachte er Paul rum.

Eine halbe Stunde hielt Paul das aus. Dann, als sich sein Konto von Minute zu Minute verschlechterte, wurde er wüthend. So einen gerissenen Spieler mußte er sich abwimmeln.

„Kerl", stichelte er draufllos, „müssen Sie Pech in der Liebe haben! Ich glaube, der junge Mann sitzt bloß hier und spielt mit, weil er weiß, daß er nur im Spiel so 'n Dusel hat. Denn da drinnen im Saal kriegt er sicher einen Korb nach dem andern."

Der hübsche Jüngling wurde dunkelroth.

„Kucki", meinte er, „schwarz angesagt" — und legte gleich alle vier Jungen auf den Tisch.

„Seht ihr's," höhnte Paul, „Damen kriegt er nicht." . . .

Die anderen lachten, der Verspottete lachte auch mit, warf aber doch sein ganzes Spiel hin.

„Ich werd's Euch zeigen, ob ich bloß Glück im Spiele habe! Sagen Sie mal, Heineke, haben Sie nicht eine sehr niedliche Schwester?"

Paul fuhr hoch, wie aus der Pistole geschossen.

„Na ob, geradezu klassische Schönheit! Nur schwer ranzukommen, mein Lieber, die geht weg wie warme Semmel. Aber, wenn Sie durchaus wollen, kann ich Sie ja mal vorstellen!"

„Einen Augenblick," flüsterte er den andern zu, „ich komme gleich wieder. Den werde ich erst mal bei meiner Schwester festnageln, dann sind wir den ganzen Abend vor ihm sicher." . .

Und er lief dem rasch und stolz Voranschreitenden nach und führte ihn wie ein Opferthier zur Schlachtbank an den Tisch zur Mutter.

Der gute Skatspieler lächelte geschmeichelt. War das was Niedliches, die Kleine in Hellblau! Er würde dem Großmaul von Heineke schon zeigen, was er für ein patenter Kerl war.

„Darf ich bitten?" sagte er, indem er sich bei den Klängen eines flotten Walzers verneigte.

Grete athmete auf.

Mutter Heineke dazu.

Und Paul am allermeisten.

Ja, er war wirklich ein liebevoller Sohn und Bruder, dachte er beruhigt, als er wie ein Sieger an den Skattisch zurückkehrte. . . . .

Als die Furcht kam.

Skizze aus der Erde Kindertagen. Von Annie Specht-Blaurock.

Hochaufragend, gigantischen Säulen gleich, die weit auslaufenden Kronen ineinander verwachsen zu unentwirrbaren Netzen, recken die Bäume des Urwaldes sich in den Himmel.

Die Pflanzenwelt des Südens und Nordens ist hier vereinigt. Neben der schlanken Kokospalme und dem Affenbrotbaum grünt die Tanne, rauscht die Eiche, und die Lianen, die wuchernden Schmarotzer der Wildniß, umschlingen und vereinigen alle mit ihrem leichten, blumendurchwirkten Gerank.

Kakteen spreizen ihre gespenstischen Finger und Kolben am Boden, Orchideen, flammend in allen Farben, bilden mächtige Teppiche. Dazwischen drängt sich dorniges Beerengestrüpp mit Früchten, weit größer als Aepfel.

Aus den höchsten Spalten des schroff aufragenden Gebirges stürzt sich donnernd der Bach. Seine wilden Wasser haben sich in den Waldgrund ein weites Becken gegraben. Ihr weißer Dampf, von Schaumfetzen durchsprüht, ballt sich zu bizarren Formen. Das Wasser aber ist glühend heiß — wehe dem Lebewesen, das ihm unversehens zu nahe kommt!

Auch die Luft gleißt und flimmert vor Hitze, und der Waldboden, elastisch und weich wie ein Teppich, hält noch etwas von der Wärme fest. Wie lange ist es her, daß diese selbe Erde brennt und glüht. Wie lange ist es her, daß diese selbe Erde ein flammender, von metallischen Dämpfen umwogter Ball, sich in rasender Schnelle um die eigene Achse drehend, in der Unendlichkeit des Weltenraumes kreiste?

Jetzt ist ihre Oberfläche erkaltet, und sie muß der Sonne Gefolgschaft leisten — aber noch kennt sie den Winter nicht, auf ihrer ganzen Ausdehnung herrscht ewiger, gluthenreicher Sommer. Ihre Berge aber sind Vulkane, gewaltig und furchtbar, wenn ihre steinernen Rachen sich öffnen und die kochenden Gluthen der Tiefe ans Licht speien.

Da, wo die Gebirgskette, in jäher Kurve sich wendend, den donnernd zu Thale stürzenden Wildbach verbirgt, sind ihre schründigen Flächen grotesk zerklüftet und zerrissen, sind von tiefen Spalten und Höhlen durchzogen. Aber der üppige Pflanzenwuchs der Urwelt macht nicht halt vor den dräuenden Steinkolossen. In jede Ritze und Fuge nisten die wuchernden Ranken sich ein und umhängen den starren Basalt mit ihren phantastischen, buntgestickten Mänteln.

An einer der oberen Höhlen sind die lang herabhängenden Laubmassen rechts und links zurückgeschlagen wie ein Vorhang, und unter der dunkel gähnenden Oeffnung steht ein junges Weib.

Sie ist völlig unbekleidet und ihre bräunliche Haut glatt und glänzend. Ihr Gesicht ist den Felsen zugewandt, sie neigt und wiegt sich in neckischem Spiel, daß ihre langen Haare sie wie ein wehender Mantel umflattern.

„Komm', Dama fang' mich!" ruft sie lachend in die Höhle hinein und springt dann erdwärts über die Felsen, so flink und gewandt, daß ihre nackten Füße schon den blumigen Waldgrund berühren, als oben am Höhleneingang erst die Gestalt eines Mannes erscheint.

Die Hand über die Augen gelegt, blinzelt er ins Thal hinab und macht eine halbe Wendung, als wolle er wieder in die Höhle treten.

Ein leiser Ruf des Weibes, der wie ein girrendes Vogellocken klingt, hält ihn zurück, und dann hastet auch er schnellfüßig bergab. Unten entspinnt sich ein lachendes Jagen und Fangen, neckisches Herausfordern und kicherndes Fliehen, bis die beiden, athemlos vom Spiel, sich ins weiche Gras sinken lassen.

„Mich dürstet", sagt das Weib, und der Mann springt schnell auf die Füße.

„Ich hole Dir Früchte."

Bald kommt er zurück, einen mächtigen Bananenbüschel hinter sich herziehend. Die langen, goldgelben Schoten hängen so dicht nebeneinander, daß er Mühe hat, sie abzubrechen.

Voll schweigender Hingabe schmausen beide, bis Vea den Fruchtbüschel mit dem Fuße zurückschiebt.

„Ich mag nicht mehr, sie sind bitter!"

Der Mann lacht.

„Du bist satt, wenn Du wieder hungrig geworden, werden sie süß sein!" —

Nicht in klarer, azurner Bläue wölbt sich der Himmel über die jungfräuliche Erde. Die Lüfte flimmern und flirren in den verschwimmenden Farbentönen des Opals und hauchen drückende Gluthen aus. Lähmend und erschlaffend wirkt die Hitze auf die Menschen, die, gleich spielenden Kindern, nie Arbeit gekannt noch Pflichten in ihrem weiten, früchtereichen Paradies.

Vea liegt lang ausgestreckt im Grase und hält die Augen geschlossen, Dama aber steht mit lauschend erhobenem Kopf. Er kann sich das vielstimmig durcheinander gellende Thiergeschrei, das schon minutenlang an sein Ohr dringt, nicht erklären, nicht das jähe Schüttern und Schwanken desBodens, noch daß die Sonne plötzlich erloschen ist, jetzt hoch im Mittag.

Zögernd tritt er aus dem verdüsterten Walde, und in seine groß aufgeschlagenen Kinderaugen kommt ein Blick völligen Unbegreifens.

Weither von drüben, wo die wuchtigen Felsenhäupter den Himmel zu tragen scheinen, zieht es heran, keuchend und stampfend, alles niedertretend und zermalmend, was ihrem jagenden Lauf ein Hinderniß.

Voran eine Herde Mammuts, die mächtigen Riesenleiber mit den mähnenumwallten Köpfen enganeinander gedrängt, dann und wann jenen hellen, trompetenartigen Schrei ausstoßend, den nur höchste Gefahr ihnen erpreßt.

Aus dem wüsten Knäuel tauchen da und dort die geschwungenen Rüssel der Mastodonten auf, der letzten Vertreter längst vergangener Geschlechter, die noch als scheue Einsiedler dahinleben und es sonst ängstlich vermeiden, sich einer Herde anzuschließen.

Dreigehörnte Triceratopes rasen auf ihren plumpen, kurzen Füßen daher, darüber rauschen die ledernen Riesenflügel der Pterodaktylen, der schnellen Flugeidechsen. Einst haben sie in schreckensvollem Regiment die schöne Erde beherrscht — nun modern ihre Leiber längst in Moor und Luch, und ihre letzten Nachkömmlinge verbergen sich scheu vor den Stärkeren, die ihnen die Herrschaft genommen.

Selbst der Hylobates, das Faulthier der Urwelt und das trägste aller lebenden Geschöpfe, ist mit im Zuge. Aber, getreu seinem Naturell, gebraucht es die eigenen Glieder nicht. Zwischen zwei gewaltige Paläotherien hat es sich gedrängt, ihre dicken Nashornköpfe mit seinen langen Affenarmen umschlingend und sich von ihnen tragen lassend.

Zypressen und Palmen, thurmhohe Farnbäume knicken wie Grasbüschel unter den Tritten der heranstürmenden Thiere, in das Krachen und Splittern der Dahinsinkenden mischen sich ihre wirr durcheinander gellenden Schreie.

Wo der Wald zu Ende ist, dehnt sich das Meer.

Dama kennt es, von den höchsten Spitzen der Berge da oben kann man es sehen.

Dahin streben die Thiere. Aber warum nur, was hat sie aus ihren Waldsümpfen, aus den Schluchten und Klüften der Felsen herausgetrieben?

Derb rüttelt derMann seine schlummernde Gefährtin.

„Auf, Vea, steh auf!"

Und als sie träg und traumeswirr die Augen öffnet, zieht er sie hastig empor.

„Sieh doch die Thiere, wie sie den fernen Wassern zujagen, eng zusammengedrängt, die sonst sich fliehen und meiden. Was mögen sie haben?

Vea folgt der weisenden Hand und steht einen Augenblick erschrocken: „Wie seltsam!"

Dann aber klingt schon wieder ihr sorgloses Lachen:

„Sie werden dort drüben Früchte entdeckt haben, süßer und größer als hier."

Dama schüttelt den Kopf. Und als er sich nun wendet, wieder den Bergen zu, von wo noch immer einzelne Nachzügler athemlos herankeuchen, stößt er einen hallenden Schrei aus.

Da erstirbt auch Veas Lachen. Sich mit zitternden Armen umklammernd, eins instinktiv Schutz suchend beim andern, stehen die beiden Menschen und sehen mit bangen, verständnißlosen Augen die leuchtende Schönheit ihrer Welt versinken.

In Nacht und Schatten gehüllt ist plötzlich das Thal. Nur droben, über den Bergeshäuptern ringt sich aus grauweißemSchwadengewoge ein röthlicher Schein.

Fahl erst und blaß, erstickt von den ziehenden Dämpfen, vertieft er sich immer mehr, bis er, jählings aufspringend, den ganzen Himmel mit glühender Lohe übergießt.

Riesige Flammenzungen, grün, blau und schweflig-gelb, wie zuckende Blitze lecken daraus hervor. Nicht an einer nur, an hundert Stellen haben sich speiende Kraterschlünde geöffnet. Springquellen gleich steigt die kochende Lava in die Höhe, dann bersten diese glimmenden Kegel, und ihre zerstiebenden Funkenarme recken sich blutgierig ins Thal.

Die Lüfte klingen und brüllen, der Donner der explodirenden Gasmassen, der auseinandergerissenen Felsenwände schwillt zu betäubendem Chaos zusammen. Dampfend gleiten die rieselnden Feuerbäche zu Thal. Näher kommen sie, immer näher, schon lodert dort ein Baum auf, noch einer — ganze Reihen.

Da wirft Vea die Arme hoch und streckt sie abwehrend den anspringenden Gluthen entgegen.

„Komm fort, Dama, zum Wasser hinab, laß uns eilen! Ich fürchte mich so, oh, ich fürchte mich!"

Und sie fassen sich bei den Händen und stürzen blindlings vorwärts, gehetzt von Angst und Verzweiflung, die sie nimmer gekannt, die keinen Raum in ihrem sorglosen, frohen Kinderdasein.

Hinter ihnen lodert der Weltenbrand. Himmel und Erde ein Meer von Feuer, donnernd, wogend, brausend, unerträgliche Gluthen aushauchend — genährt durch die riesigen Sauerstoffmengen, die die gigantischen Wälder der Urzeit ausathmen — alles versengend, vernichtend, verderbend. — — —

Und wenn die Feuer erloschen sind, wenn ihr gefräßiger Flammenathem alles verschlungen hat, dann ist von dem schönen Eden der jungen Erde nichts geblieben als eine Wüste voller Schutt und Lava.

Dann werden sie hervorkriechen aus Erdlöchern und Meeresgrotten, die dem Verderben entronnen sind, Menschen und Thiere, aber zu Todfeinden geworden in einer verwandelten Welt.

Die sich in der Fülle des Reichthums, den die verschwenderische Natur über alle ausschüttete, nicht kümmerten um ihre Mitgeschöpfe, die Thiere, sie werden jetzt blutige Kämpfe bestehen müssen um die kärgliche Nahrung, immer dem Stärkeren unterliegend, dahinlebend in ewiger, zitternder Furcht, bis sie die Waffe finden, sich der Klauen und Zähne ihrer Unterdrücker zu erwehren.

Aber Jahrtausende müssen noch vergehen, ehe der Mensch sich zum Herrn macht über die ungebändigte Kreatur, und in all diesen kommenden Jahrtausenden wird das Leitmotiv seines armseligen, entbehrungsreichen Lebens heißen: Ich fürchte mich!

Ein moderner Starstecher.

Man schreibt uns: Noch vor fast einem Jahrhundert war die Heilung des grauen Stars, das sogenannte Starstechen, eine Spezialität einzelner Heilkünstler, die vielfach ihr Gewerbe im Umherziehen und in sehr marktschreierischer Weise ausübten. Seitdem ist aus dem Starstecher ein Staroperateur geworden, der die Entfernung der getrübten Augenlinse nach denselben Grundsätzen der modernen Chirurgie vollzieht wie irgend eine andere Operation am Körper desMenschen. Mit der Entreißung der Staroperation aus den Händen von meist nur halb oder gar nicht medizinisch Gebildeten und der Uebernahme in die wissenschaftlich geachtete Medizin ist die Heilung des grauen Stares eine alltägliche Sache geworden, die jedem Augenarzte geläufig und auch beim Publikum ihres geheimnißvoll-grauenhaften Schleiers entkleidet ist. Kam es früher öfter vor, daß ein Starstecher auf einige Tausende mehr oder weniger gelungener Staroperationen blicken und sie als Reklame benützen konnte, so sind heutzutage in den Kulturländern die Augenärzte so dicht und die Starkranken im Verhältniß so dünn gesät, daß die wenigsten Augenärzte in ihrer ganzen Thätigkeit mehr als einige Hundert Staroperationen machen. Unter diesen Umständen darf wohl gesagt werden, daß der Weltrekord nicht bloß für die Gegenwart sondern für alle Zeiten von dem englischen Major Smith geschaffen wurde bezw. noch geschaffen wird, indem dieser Operateur in 10 Jahren sage und schreibe 24,000 graue Stare operirt hat. Major Smith ist in Britisch-Indien thätig und zwar in Jullundur City im Pendschab. Er hat sich einen solchen Ruf zu erringen vermocht, daß die Eingeborenen über tausend Kilometer im Umkreis weit herkommen. Entsprechend dem indischen Klima kommen die Starkranken zu zwei Hauptzeiten. Die Herbst„saison" ist Oktober und November und liefert 25 Operationen täglich, also 1500 im ganzen; die Frühjahrs„saison" 1000 im März und April. Hierzu in der übrigen „stillen" Zeit" 500, so daß also jährlich 3000 sich ergeben. Major Smith hat ein eigenes Operationsverfahren erfunden und erlebt nur ganz minimale Verluste, von etwa 2 Prozent, ein auch für europäische Verhältnisse sehr gutes Resultat, das bei Kenntniß der indischen Krankenverhältnisse geradezu glänzend genannt werden darf. Daß Indien stets ein Starland war und ist, fiel schon von jeher den Besuchern auf, und man schiebt diese starke Verbreitung der Starkrankheit auf die übermäßige Sonnenbestrahlung der Augen

Das Geheimniß des Schattens.

Roman von F. Hume.

(8. Fortsetzung.)

„Wenn ich die beiden mit mir in dasselbe Zimmer bringen könnte, wollte ich es schon herausbringen", dachte Youle, als er sich zu diesem Punkte seiner Betrachtungen durchgearbeitet hatte. „Frau Brady hatte Gründe genug, das Verbrechen zu begehen, und sie hielt sich in der nächsten Umgebung auf. Orlando Rug bedrohte Frau Ainsley, kehrte aber offenbar an dem verhängnißvollen Sonntag nicht nach Blastorne zurück. Demnach wäre die Schauspielerin die Schuldige. Ihre Liebe zu Gilbert, das Gewand in ihrem Besitz und ihre Anwesenheit am Orte in der Nacht des Mordes belasten sie. Die Sache sieht schlecht für sie aus, und doch hat Rug etwas damit zu thun. Soll ich nun der Brady'schen Spur folgen oder von dem, was ich zuletzt gehört habe, Gebrauch machen?"

Nach längerem Ueberlegen beschloß Youle, erst einmal Rug in Pitsea aufzusuchen, und entwarf einen Plan, durch den er Barnacles zwingen wollte, seine Bekanntschaft mit dem Kapitän einzugestehen. Um ihn jedoch ausführen zu können, mußte er sich Tonys bedienen; es war ihm widerwärtig, auf Schleichwegen gehen zu müssen, aber unter den obwaltenden Umständen blieb ihm keine Wahl. Entweder gab er Alix auf und sah sie an einen Schurken verheirathet, oder er griff zu den Mitteln, die sich ihm boten.

„Tony", sagte er listig, „ich glaube ein wenig Einfluß auf Ihre Mutter zu haben."

„Das weiß ich. Mama hält viel von Ihnen. Wollen Sie sie überreden, mir ihre Erlaubniß zu einer Heirath mit Mary Jane zu geben?"

„Daran dachte ich soeben, mein Junge. Nehmen Sie mich mit nach Pitsea, damit ich Ihren Engel an Schönheit kennen lerne." Er unterdrückte ein Lachen bei dem Gedanken an das geistlose Puppengesichtchen und fuhr fort: „Ich werde dann beurtheilen können, ob sie von der Art ist, die Ihre Mutter liebt. In diesem Fall will ich mein möglichstes thun, um Ihnen die Pfade zu ebnen."

„Sie sind doch ein prächtiger Kerl!" rief Tony so dankerfüllt, daß Harold Gewissensbisse über die Rolle, die er ihn spielen ließ, empfand. „Aber Ihre südamerikanische Reise?"

„Habe ich aufgegeben", beeilte sich Youle zu erwidern. „Fragen Sie nicht weiter. Meine Gründe sind privater Natur. Also wann fahren wir nach Pitsea?"

„In einigen Tagen", antwortete Tony nach kurzem Nachdenken. „Ich will erst an Mary Jane schreiben, daß ich Sie mitbringe."

„Muß sie ihren Vater um Erlaubniß bitten?" erkundigte sich Harold. Denn wenn der alte Barnacles vielleicht seinen Namen in Verbindung mit dem Morde genannt hatte, würde Rug sicher einer Begegnung aus dem Wege gehen.

„Unsinn!" rief Tony ganz entrüstet. „Mary Jane thut, was sie will. Sie versteht ihren Vater zu behandeln, das kann ich Ihnen sagen. Er ist leicht zu lenken, und Mary Jane regiert das Haus."

„Und auch Sie, Tony, wie mir scheint. Aber das Gesicht des Kapitäns" — er deutete auf das Bild, das er noch immer in der Hand hielt — „macht absolut nicht den Eindruck der Weichherzigkeit."

„Ursprünglich soll er sogar ein sehr starker Charakter gewesen sein, hat mir Mary Jane einmal erzählt; doch er erlitt einen Sonnenstich, der seinem Verstand schadete, und die Narbe an der rechten Schläfe stammt von einer tiefen Wunde, die sein Gehirn verletzte."

„Ist er verrückt?"

„Nein, nein, nur manchmal etwas schwachsinnig. Wenn er zu viel getrunken hat, wird er wild. Aber Mary Jane versteht ihn zu behandeln", wiederholte Tony noch einmal und lächelte in der Erinnerung an die Tapferkeit der Geliebten.

„Hat Kapitän Rug Vermögen?"

„Ach, du lieber Himmel, da sieht es schlecht aus! Mary Jane ist keine Erbin. Sie und ihr Erzeuger besitzen keinen Penny; das heißt", verbesserte sich Tony, „er erhält eine Lebensrente von einem oder einer Verwandten."

„Kennen Sie den Namen dieser Verwandten?"

„Rug hat ihn mir nie genannt, und ich habe nicht danach gefragt. Mich geht's ja nichts an. Es ist nur wenig; unlängst versuchte er, mehr herauszuschlagen, aber es gelang ihm nicht."

„Wann war das?"

„Hm! Vor ungefähr zwei Monaten. Ja, im Mai muß es gewesen sein. Aber — sagen Sie einmal, Youle" — und dabei schwang sich Tony auf dem Absatz herum und blickte den anderen argwöhnisch an — „weshalb fragen Sie mich denn so aus?"

„Mein lieber Junge", beruhigte ihn Harold mit Schlangenlist. „Ich muß doch genau wissen, wie es mit Rug steht, wenn ich Ihre Mama beeinflussen soll."

Arglos nahm Tony die Entschuldigung hin.

„Ja, natürlich. Mutter weiß jedoch, daß Rug arm ist und Mary Jane nichts geben kann. Ich habe es ihr selbst gesagt. Aber sie ist ein Engel — Mary Jane meine ich", schwärmte der begeisterte Jüngling. „Und selbst in einer Hütte werden wir glücklich sein. Ich heirathe sie ohne einen Pfennig."

„Das werden Sie auch thun müssen, wenn Frau Brady ihre Einwilligung vorenthält", erwiderte Youle und stand auf. „Doch lassen Sie mich vor allen Dingen das Mädel kennen lernen, dann wollen wir weiter sehen. Wann fahren wir also?"

„In einigen Tagen."

„Heute ist Dienstag. Wie wäre es übermorgen?"

„Lieber am Freitag, damit Mary Jane mehr Zeit zum Schreiben hat."

„Abgemacht! Und welchen Zug benutzen wir?"

„Den Zwölfuhrzug von Liverpool Street. Er trifft gerade rechtzeitig zum Frühstück ein."

„Nein", entgegnete Youle, der Rug zu überraschen wünschte, mit Bestimmtheit. „Wir essen in Pitsea im Restaurant. Es gibt doch dort ein solches?"

„Gewiß, ein kleines. Aber weshalb?"

„Weil ich Mary Jane kennen lernen will, ehe sie ihren Vater auf meinen Besuch vorbereitet. Sehen Sie, Tony", suchte ihn Harold zu überreden und legte ihm vertraulich die Hände auf die Schultern, „sowie der Kapitän erfährt, daß ich als Ihr Freund komme, beeinflußt er vielleicht seine Tochter, mich nicht zu empfangen."

„Aus welchem Grunde? Mary Jane folgt ihrem eigenen Kopf. Selbst wenn er wollte, wäre es ihm unmöglich, die Heirath zu verhindern. Aber er ist stolz darauf, mich zum Schwiegersohn zu bekommen."

„Vielleicht sieht es der Kapitän nicht gern, daß sich ein Dritter hineinmischt," brachte Harold als schwache Entschuldigung hervor, da er wirklich nicht mehr wußte, was er noch sagen sollte. „Schreiben Sie der jungen Dame überhaupt nicht; ist sie ganz unvorbereitet, kann ich mir das beste Bild von ihr machen."

„Meinetwegen. Sie wird immer und immer ein Engel bleiben, vorbereitet oder nicht."

Harold lachte und klopfte dem jungen Mann auf die Schulter. Die begeisterten Reden des hübschen Romeo gefielen ihm; überdies — was die Hauptsache war, — er hatte seinen Zweck, Rug nicht vorzubereiten, erreicht. So verabschiedete er sich denn von Tony, nachdem er versprochen hatte, ihn am Freitag um dreiviertel zwölf auf dem Liverpool-Street-Bahnhof zu treffen.

„Was wird nun mit Frau Brady?" fragte er sich, als er auf der Straße stand. „Soll ich wieder zu ihr hingehen und mich erkundigen, ob sie die Sache mit Gilbert ausgefochten hat?"

Er überlegte und beschloß, sich abwartend zu verhalten. Wenn er sich zu eifrig zeigte, wurde Frau Brady argwöhnisch, und mehr als das unumgänglich Nothwendigste wollte er ihr nicht sagen. Er war der festen Ueberzeugung, sie werde die Heirath Gilberts mit Alix verhindern; denn waren seine Vermuthungen richtig, so hatte sie ihren guten Namen, vielleicht sogar ihre Freiheit bei dem Versuche, Ainsley für sich zu gewinnen, in Gefahr gebracht. Besser, die Dinge gingen ihren eigenen Weg. Youle übte sich darum während der nächsten beiden Tage in Geduld, ein schweres Stück Arbeit für einen Menschen seiner Art. Das sogenannte Detektivfieber hatte ihn ergriffen, und es drängte ihn, das Problem zu lösen, das ihm das Schicksal aufgegeben hatte.

So war er denn herzlich froh, als er am Freitag in einer raschen Droschke nach dem Liverpool-Street-Bahnhof fuhr. Am nämlichen Morgen hatte er eine Depesche nach Blastorne geschickt, durch die er den alten Barnacles in eine Falle locken wollte. Die Absendung schloß eine mögliche Gefahr in sich, und er fühlte selbst, daß es unrecht war, den Namen eines anderen zu benutzen. Die Dinge lagen jedoch so verzweifelt, daß Youle sich nicht an Kleinigkeiten stoßen konnte.

Tony in einem funkelnagelneuen Anzug wartete schon ungeduldig auf den Freund. Während er einen Händedruck mit Harold austauschte, spähte dieser forschend umher, ob er Jemand sähe, den er zu erblicken hoffte. Doch die gewünschte Persönlichkeit erschien nicht, da es wohl noch zu früh war. Immerhin studirte Youle die Liste der Züge und rechnete sich aus, wann der Bewußte in Pitsea eintreffen könne. Hierauf folgte er Tony in einen Wagen zweiter Klasse. Sie hatten ihn ganz allein für sich, und er beglückte den jungen Mann, indem er auf der ganzen Reise nur von dessen Liebesangelegenheiten sprach.

„Wo ist das Häuschen?" fragte Harold, als sie auf der kleinen Station ausstiegen.

„Die Myrthenvilla?" lachte Tony. „Sie ist so benannt, weil im Umkreise von fünfzig Meilen keine einzige Myrthe wächst. Dort die Straße hinunter geht der Weg." Er bog in eine Seitenallee und eilte vorwärts, bis er Harold vor ein kleines, rothes Ziegelhaus gebracht hatte, das im häßlichsten Stil, den ein unternehmungslustiger Bauspekulant ersinnen konnte, errichtet war. „Hier ist ihr Heim," rief Tony, „und da" — er deutete mit einem Ausruf des Entzückens auf ein schlecht drapirtes Fenster — „ist sie!"

Einen Moment später wurde die Thür aufgerissen, und ein hübsches Mädchen in einer grellen Bluse, einem reich verzierten Rock und einem mit riesengroßen Rosen geschmückten Hut lief auf die beiden zu. Sie war wirklich niedlich, nur verlor sie durch ihre geschmacklose Kleidung und ihre Manieren. Auch entstellte ein etwas geziertes Lächeln ihr schmales Gesicht. Doch die entzückende Frische, der ganze Reiz der Jugend lagen auf ihr und entschädigten für ihre Fehler. Stolz stellte Tony die Geliebte vor.

„Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Mr. Youle," sagte Mary Jane und versuchte die Wirkung zweier sehr lebhafter Augen auf den schönen Fremden. „Jeder Freund meines lieben Tony ist mir willkommen. Wollen Sie nicht eintreten? Vater wird bedauern, daß er nicht zu Hause ist. Er besucht Frau Bendeavour."

Harold stutzte. Hieß nicht so die Dame, bei der Tuckles Zukünftige in Diensten stand? Vielleicht war es nur ein eigenthümliches Zusammentreffen und hatte nichts zu bedeuten. Er schalt sich selbst, daß er überall Gespenster sah. Dennoch ging ihm die Gleichartigkeit der Namen nicht aus dem Gedächtniß.

Kapitän Rug erschien auch nicht zum Frühstück.

„Papa ist so sonderbar," erklärte Mary Jane. „Er treibt sich herum und vergißt Essen und Trinken. Ich glaube, es drückt ihn etwas."

Dies glaubte Harold ebenfalls; er theilte jedoch Mary Jane seine Meinung nicht mit. Als sie am Ende der Mahlzeit aufstand und ankündigte, sie müsse die Teller und Schüsseln abwaschen, und Tony solle abtrocknen helfen, ließen ihn die beiden im ungestörten Besitz des Wohnzimmers mit einem Ansichtsalbum allein. Nachdem er genug von den Bildern hatte, setzte er sich an's Fenster, um Rugs Rückkehr abzuwarten. Kurze Zeit darauf, wie von seinem Willen herbeigezogen, erschien eine große, bärtige Gestalt, die in wiegendem Seemannsschritt näherkam und in das Haus hineinging. Rug trat in das Wohnzimmer und starrte erstaunt auf den Fremden, der sich grüßend erhob. Youle bemerkte die Narbe auf der rechten Schläfe, er sah auch, daß Rugs Augen trübe und fischig waren und sein Mund einen Zug von Schwäche und Unentschlossenheit zeigte.

„Ich muß mich selbst vorstellen," sagte er und verbeugte sich. „Mein Name ist Harold Youle."

„Harold Youle?" wiederholte Rug und wurde so aschgrau im Gesicht, als es seine gelbliche Haut zuließ. „Wieso kommen Sie hierher?"

„Tony Brady hat mich mitgebracht."

„Dazu hatte er kein Recht," knurrte Orlando und setzte sich.

„Ich begreife vollkommen, wie Sie das meinen," erwiderte Harold lässig. „Doch Sie und ich, Kapitän Rug, haben etwas zu besprechen."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Sie werden es sofort. Aber wie ich sehe, wartet ein Telegraphenjunge vor der Thür."

Rug blinzelte den kühlen Fremden mißtrauisch an und öffnete dem Knaben. Nachdem er die Depesche gelesen hatte, kehrte er zurück und schaute wieder forschend auf Youle. Dieser wartete, bis sich der Bote entfernt hatte, und wandte sich hierauf zu dem Kapitän.

„Er kommt also nicht?" sagte er und deutete auf das Formular.

„Wer kommt nicht?" fragte Rug, dem es unbehaglich wurde und der die Farbe wechselte.

„Der alte Barnacles. Ich drahtete ihm in Ihrem Namen, heute hierherzufahren."

Sechzehntes Kapitel.

Das Unerwartete geschieht.

„Was?" rief Rug und wurde abwechselnd blaß und roth. „Sie mißbrauchten meinen Namen?"

Harold nickte freundlich und spielte mit seiner Uhrkette. „Es war das einzige Mittel, durch das ich hoffte, den alten Barnacles herzubekommen," entschuldigte er sich, „doch" — wieder neigte er den Kopf gegen die Depesche in Rugs Händen — „es scheint mir mißglückt zu sein; oder trifft er mit einem späteren Zuge ein?"

Sowohl Tony als auch Mary Jane hatten gesagt, daß der Kapitän öfters an Wuthanfällen leide. Einen Moment schien er einem solchen nahe zu sein; aber Youle blickte ihn so scharf an, daß er sich zusammennahm. Er zerdrückte das Telegramm und warf es in den leeren Kamin. „Ich kenne keinen Barnacles!" stotterte er.

„Vielleicht nicht unter diesem Namen. Aber Sie kennen James Peddie."

„Nein, auch nicht," entgegnete Rug mürrisch.

„Erlauben Sie mir, Sie aufzuklären," beharrte Youle. „James Peddie war Ihr Bootsmann an Bord der Barke „Königin Anna". Später zog er sich auf's Land zurück und ließ sich in Blastorne, unter dem Schutze Ihrer Cousine, der verstorbenen Frau Ainsley, nieder."

„Lauter Lügen," murmelte der Kapitän, der sich sichtlich immer unbehaglicher fühlte.

„Ihr Benehmen widerspricht Ihren Worten," bemerkte Harold trocken. „Wenn ich lüge, warum regen Sie sich auf?"

„Ich rege mich nicht auf; ich bin so ruhig wie Sie."

„Das will nicht viel heißen," erwiderte der aufreizende Besucher. „Der Gedanke, endlich die Wahrheit über den Mord zu erfahren, bringt mein Blut in Wallung."

„Ueber welchen Mord?"

„Den Mord an Frau Ainsley, damit Sie vollständig orientirt sind."

„Von dem Morde weiß ich nichts, und sie war nicht meine Cousine."

„Nun," antwortete Youle gemüthlich, „den genauen Grad der Verwandtschaft kann ich nicht bestimmen; jedenfalls haben Sie einander gekannt. Und daß Sie nichts von dem Verbrechen wissen, das, Kapitän Orlando Rug, ist eine Unwahrheit."

Rugs fischige Augen flammten in höchstem Zorn auf. „Wie dürfen Sie so mit mir sprechen?" schrie er und sprang auf.

„Soll es lieber die Polizei thun?"

Als wäre er von einem Schuß getroffen worden, fiel der Mann auf seinen Stuhl zurück. „Die — Poli — Polizei?" stotterte er.

„Der Inspektor Unwin in Helstone möchte Sie Verschiedenes fragen, Kapitän Rug. Und der Detektiv Sparrow ist auf der Suche nach Frau Ainsleys Mörder."

„Ich bin unschuldig," betheuerte der Seemann und wischte sich die gefurchte Stirn mit einem rothseidenen Taschentuch ab.

„Das klingt schon erheblich anders," sagte Youle ruhig. „Vorhin behaupteten Sie, nichts von der Unthat zu wissen; jetzt betheuern Sie Ihre Unschuld. Also?"

„Ich habe nichts zu erzählen."

„Verzeihen Sie, wenn ich Ihren Worten keinen Glauben schenke. Sie haben eine Menge zu erzählen, das heißt," fügte Youle bedeutungsvoll hinzu, „falls Sie sich Ihrer Freiheit erfreuen wollen."

Wiederum fuhr Rug erregt in die Höhe. „Soll das heißen, daß —"

„Daß ich Sie verhaften lassen will? Ja. Ein Mann, der eine alte Dame besucht und ihr droht —"

„Das that ich nicht."

„Ein von Frau Ainsley hinterlassener Brief enthält das Gegentheil. Doch, wie ich schon erwähnte, wenn Jemand Drohungen gegen eine alte Frau ausstößt und diese dann erwürgt aufgefunden wird, folgert man nur naturgemäß, daß der Drohende das Verbrechen begangen haben muß."

„Sie haben keine Beweise," ächzte der Kapitän und ließ sich wieder nieder.

„Seien Sie nicht allzu sicher. Vielleicht kann ich Ihnen beweisen, daß Sie sich das Gewand des Mönches, des sogenannten Geistes, anzogen und Frau Ainsley darin erdrosselten."

„So beweisen Sie es mir!" heulte der Kapitän, der blau vor Zorn geworden war. „Vorerst aber verlassen Sie mein Haus auf der Stelle!"

Harold erhob sich höflich. „Gewiß, das Haus eines Engländers ist seine Burg. Ich werde jedoch mit der Polizei wiederkommen."

„Nein, bleiben Sie!" Rugs Farbe hatte sich in ein fahles Weiß verwandelt. „Beeilen Sie sich nicht, wir wollen die Sache in Ruhe besprechen."

„Nein, es ist besser, sie in die Hände der Behörde zu legen."

„So verlassen Sie mein Haus! Verlassen Sie mein Haus! Wie dürfen Sie es wagen, mit einem Manne von makellosem Ruf derartig zu reden! Wäre ich jünger, den Kopf würde ich Ihnen zerschmettern!"

Der Kapitän ergriff einen Stuhl und schwang ihn über sich. Harold sprang auf und zur Seite, gerade als das Möbelstück durch die Luft sauste und in einen kleinen Wandspiegel hineinfuhr. Das Gepolter brachte Mary Jane und Tony herein. Sie sahen, wie der Kapitän mit wüthenden Blicken, kaum seiner Sinne mehr mächtig, den Schürhaken ergriff.

„Vater!" schrie Mary Jane und entwand ihm die Waffe. „Wie kannst du nur so außer dich gerathen!"

„Ich bin beleidigt worden!"

„Wer hat dich beleidigt — Mr. Youle?" Mary Jane sah vorwurfsvoll auf den jungen Mann, der ruhig vor dem Kamin stand und jede Bewegung seines Wirthes scharf beobachtete. „O, Mr. Youle, warum haben Sie ihn so aufgeregt?"

„Höre, Youle," begann Tony, doch Harold fiel ihm in die Rede:

„Der Kapitän soll alles erklären," sagte er kalt.

„Ich bin in meinem eigenen Hause beleidigt worden," stammelte Rug. „Er beschuldigte — er beschimpfte mich — und — und — und — Mary Jane," wandte er sich ärgerlich an seine Tochter, „geh' lieber in die Küche und laß mich mit diesem Herrn allein."

„Nein, Vater!"

„Hinaus mit dir!" tobte der Kapitän und ballte die Faust. Und Mary Jane, die bis dahin unumschränkt geherrscht hatte, weil sie keiner Opposition begegnet war, entfloh zitternd. Tony versuchte, standzuhalten.

„Ich verstehe nicht, Youle," fing er wieder an, aber sein zukünftiger Schwiegervater fuhr dazwischen:

„Sie gehen auch hinaus!" schnauzte er ihn an. „Ich habe mit Herrn Youle zu sprechen — in Privatangelegenheiten."

„Schön," erwiderte der junge Mann und zog sich mit gekränkter Miene nach der Thür zurück. „Sie haben aber Mary Janes Gefühle verletzt, und ich werde sie bis an mein Lebensende vertheidigen."

„Narr!" schrie ihn Rug an und stürmte auf ihn zu. Dieser schlüpfte eiligst durch die Thür und drückte sie so gewandt in's Schloß, daß der Kapitän plötzlich vor der Füllung stand. Harold lachte.

„Das erinnert mich daran, wie Sie mir damals entkamen," nahm er das Gespräch nachlässig wieder auf und setzte sich an seinen alten Platz.

„Wann, wo?" brummte der Kapitän, der sich das Gesicht trocknete.

„In der Grange, als Sie den Geist darstellten und —"

Rug trat an den runden Tisch und preßte seine großen Finger auf die Decke. „Hören Sie mich an, Sie Narr," sagte er, in seine alte Seemannsweise zurückfallend. „Einen Geist habe ich nicht dargestellt, und Barbara habe ich nicht ermordet."

„Ah, Sie nennen sie Barbara!"

„Warum nicht? Ich habe das Recht dazu."

„Als ihr Vetter?"

„Als angeheiratheter Verwandter," belehrte ihn Rug kühl. „Wollen Sie einen Rum?"

Harold dankte. „Unsere Unterhaltung wird sich wohl besser nüchtern abspielen," meinte er. „Sie haben eine unangenehme Viertelstunde vor sich, Kapitän."

„Nein, die habe ich nicht vor mir. Sie irren sich. Lassen Sie mich erst einen genehmigen, dann werde ich Ihnen alles erzählen."

Er ging zum Büfett, zog eine schwarze Flasche heraus und goß sich ein Glas Rum ein, das er gierig leerte. Der starke Trunk schien ihn zu beleben. Bis jetzt hatte er gezittert, nun, als er sich Harold gegenüber niederließ, beruhigte er sich und sprach bedeutend weniger erregt. Aus den verschiedenen Wandlungen seiner Laune schloß Youle, daß das Nervensystem des Mannes entweder durch den Sonnenstich, durch den Alkohol oder durch die Kenntniß der Gefahr, in der er schwebte, gelitten hatte.

„Ich bin bereit, Ihnen zuzuhören," erwiderte Youle, noch immer auf seiner Hut, denn er traute dem unberechenbaren Menschen nicht. „Sie wollen wohl Ihr Gewissen erleichtern?"

„Das habe ich nicht nöthig, Mr. Youle; es gibt nichts zu verbergen. Ich bin ein ehrlicher Mann." Der Kapitän warf sich in die Brust und steckte die breiten Daumen in die Armlöcher seiner Weste. „Sehen Sie mich an; schaut so ein Mörder aus?"

„Nach dem Aeußeren kann man nicht gehen."

„Vierzig Jahre habe ich auf dem Meere zugebracht, als Knabe und Erwachsener," fuhr Rug fort, ohne die Worte des anderen zu beachten. „Halt! Es war noch länger, denn ich bin jetzt nahezu sechzig. Habe ich mein Glück gemacht? Nein! Bin ich ein ehrenhafter, ehrlicher Kerl? Ja, das bin ich. Ob ich mich reinwaschen kann? Gewiß, und was noch besser ist, ich werde es auch thun."

Youle nickte: „Fahren Sie fort."

„Wären Sie auf meinem Schiff, ich würde Sie vor dem Gangspill auspeitschen lassen."

„Zweifellos. Doch jetzt sprechen wir von Wichtigerem als von Ihren offiziellen Schiffsstrafen," antwortete Harold mit gelangweilter Miene. „Sie haben viele gute Eigenschaften, Kapitän Rug; aber Sie schweifen zu weit ab."

„Weiß nicht, was Sie wollen," brummte Orlando. „Alles, was ich zu sagen habe" — und mit der Faust schlug er dabei auf den gebrechlichen Tisch — „alles, was ich zu sagen habe, ist, daß ich unschuldig an Barbaras Tode bin. Deshalb —"

„Deshalb?" wiederholte Youle ruhig.

Rug stemmte die Ellbogen auf die Tischplatte und vergrub das Kinn in seine gigantischen Handflächen. „Sie sind doch mein Freund, Mr. Youle?"

„Sicherlich, wenn Sie sich keiner Schuld bewußt sind." Eine Sekunde zögerte Harold, dann blickte er fest auf seinen Wirth. „Sie brauchen also einen Freund?"

Rug schüttelte sich. „Daß weiß der liebe Himmel, wenn ich nicht gehängt werden will."

„Was meinen Sie damit?"

„Ich will Ihnen beichten, und Sie sollen urtheilen. Ich war ein Narr, ja, ein verdammter Narr; doch heißen Sie mich nicht einen Frauenmörder. Ich habe noch keinem Kinde etwas zuleide gethan. Mary Janes Mutter hatte die Hosen an, und Mary Jane folgt dem Beispiel der verstorbenen Frau Rug. Ich frage Sie, Mr. Youle, würde ein Seemann, der so schwach gegen das zartere Geschlecht ist, Hand an ein Weib legen, es sei denn in Güte?"

„Zum Henker, fangen Sie doch endlich mit Ihrer Geschichte an!" rief Youle, der ungeduldig diesem Gefühlserguß zugehört hatte.

„Also gut," antwortete der Kapitän, ganz und gar nicht beleidigt. „Viel zu erzählen gibt es nicht." Er hielt inne, offenbar, um seine Gedanken zu sammeln, und begann dann ohne weitere Vorrede: „Mein Name ist Orlando Rug, und meine Mutter war die zweite Frau des verstorbenen Majors Blastorne."

„Sprechen Sie von Frau Ainsleys Vater?"

„Ja, von dem verstorbenen Major Blastorne, der meine Mutter als Wittwe kennen lernte und sie ihrer Schönheit wegen heirathete. Mich mochte er nicht leiden und schickte mich auf die Schule. Ich entlief zur See, kam aber beim Tode meiner Mutter, die ein Jahr nach ihrer Hochzeit starb, auf die Grange. Dort traf ich Barbara und — Sie mögen es mir nicht glauben — verliebte mich in sie."

„Ich sehe keinen Grund, daran zu zweifeln, Kapitän Rug. Frau Ainsley war eine vortreffliche Frau."

„Viel zu gut für den Schuft, den sie sich nahm!" grollte Rug.

„Kennen Sie Gilbert?"

„Mehr als ihm lieb ist," erwiderte der andere. „Doch das geht mich nichts an und wahrscheinlich Sie auch nicht."

„Das ist noch sehr fraglich," gab Youle trocken zurück. „Ainsleys Benehmen nach dem Verbrechen gefällt mir nicht."

Rug warf einen eigenthümlichen Blick auf ihn. „Ich weiß nichts Bestimmtes, Mr. Youle, und was ich weiß, behalte ich für mich. Ich habe nur meinen Charakter reinzuwaschen."

„Aber —"

„Ich habe nur meinen Charakter reinzuwaschen vor Ihren Drohungen," unterbrach ihn Rug heftig. „Aber hören Sie weiter. Barbara und ich, wir hatten uns gern; von meiner Seite war es Liebe, von der ihrigen leider nur Freundschaft. Ich hielt mich ihrer nicht werth; war doch mein Vater ein einfacher Matrose gewesen. Meine Mutter, die aus achtbarer Familie stammte, war mit ihm, einem hervorragend schönen Menschen, durchgebrannt. Als der Major heirathete, schickte er mich fort auf die Schule; er konnte mich und ich ihn nicht ausstehen. Dennoch kam ich während der Krankheit meiner Mutter nach Hause und begegnete Barbara. Obgleich ich ein ganz hübscher Mensch war, erwiderte sie meine Neigung nicht. Und warum nicht? Weil sie sich in einen Tanzlehrer vergafft hatte und mit ihm davonlief."

„Frau Ainsley? Nicht möglich!"

„Ja, sie lief mit ihm davon. Es war in London. Er wollte sie ihres Geldes halber heirathen und entfloh mit ihr. Ich fand heraus, daß der Wicht bereits eine Frau hatte und folgte dem Pärchen nach. Noch ehe sie einen bedeutenden Vorsprung hatten, holte ich sie ein und erzählte Barbara alles. Sie kehrte mit gebrochenem Herzen um, und ich mußte ihr schwören, niemals etwas von der Geschichte zu verrathen. Das that ich, und selbst ihr Vater erfuhr keine Silbe von mir. Doch obgleich ich ihren guten Namen gerettet hatte, wollte sie mich nicht haben, und da ich ein Mann, ein Gentleman war, Mr. Youle, hielt ich ihr meinen Eid. Ich ging wieder zur See, und lange Jahre sah ich nichts von ihr. Dann starb ihr Vater, und sie erbte das ganze Vermögen. Darauf schrieb sie mir, wenn ich einmal genug von der See hätte und mich zur Ruhe setzen wolle, werde sie mir etwas aussetzen, wovon ich leben könne. Ich hatte sie vor Schande bewahrt, und sie wolle sich erkenntlich zeigen. Noch geraume Zeit trieb ich mich in der Welt herum, dann heirathete ich, und erst später kam ich hierher."

„Und sahen Sie Frau Ainsley oft?" fragte Harold, der mit gespanntem Interesse gelauscht hatte.

„Zeitweise ja; meine Besuche in der Grange waren indessen stets unauffällig, und niemand ahnte etwas von unserer Verwandtschaft. War ich doch alt und arm geworden, als wir uns wieder gegenüberstanden! Meine Frau hatte damals schon das Zeitliche gesegnet, und ich mußte Mary Jane allein großziehen. Barbara gab mir wohl eine kleine Pension, doch wie die meisten Weiber war sie knickerig."

„Das ist undankbar von Ihnen," sagte Youle lebhaft.

„Nein," erwiderte Rug störrisch. „Sie war knickerig, denn von der Pension hätte kein Moskito leben können. Oftmals bat ich sie um mehr, aber sie that es nicht. Sie wurde unangenehm, besonders nachdem sie diesen Ainsley, diesen Schlingel schlimmster Sorte, geheirathet hatte."

„Was wissen Sie von ihm?"

„Das geht Sie nichts an. Ich erzähle Ihnen meine und nicht seine Geschichte. Ungefähr eine Woche vor dem Mord kam ich wieder zu Barbara und bat sie, die Rente zu erhöhen. Wiederum schlug sie mir's ab. Da erinnerte ich sie daran, wie ich sie gerettet hätte, und fragte sie, ob es ihr gefallen würde, wenn ich ihrem Gatten alles erzählte."

„War das die Drohung?" fragte der enttäuschte Harold.

„Sie nannte es so, obgleich ich selbstverständlich geschwiegen hätte. Meine Absicht war nur, sie mir etwas gefügiger zu machen, aber sie gerieth in Wuth und schickte mich aus dem Hause. Sehr niedergeschlagen kehrte ich heim. Ich habe sie nicht wiedergesehen."

„Von dem Mord wissen Sie also nichts?"

„Nein. Der alte Barnacles schrieb mir, daß man nach einem Seemann suche und auch, was in dem unvollendeten Briefe gestanden habe. Da der Schein gegen mich sprach, hielt ich mich verborgen. Barbara habe ich nicht ermordet. Weshalb sollte ich es denn, da meine Rente mit ihrem Tode aufhörte?"

„Nein. Es geht mir schlechter als je zuvor. Doch dieser junge Brady hat eine reiche Mutter, und Mary Jane soll ihn heirathen, damit sie ihren alten, ehrlichen Vater" — wieder sauste die Faust auf das runde Tischchen — „ernähren kann."

Ehe Youle antwortete, wurde die Hausklingel gezogen. Von seinem Platze aus war es Harold nicht möglich, jemand zu sehen; doch Rug warf einen raschen Blick durch das Fenster, stieß einen erstaunten Ruf aus und stand hastig auf. „Was ist nun wieder los?" brummte er vor sich hin und verließ das Zimmer. Harold blieb auf seinem Stuhl sitzen und horchte angestrengt. Vielleicht war der alte Barnacles gekommen! Die Wände im Hause waren nur dünn, deutlich drang das Geräusch der geöffneten Thür zu ihm. Dann klang eine Stimme an sein Ohr, die er am letzten hier zu hören erwartet hätte. Von einem plötzlichen Impuls getrieben, erhob er sich und trat in die kleine Halle. Er sah sich Auge in Auge Alix Parsons gegenüber.

Siebzehntes Kapitel.

Auge in Auge.

Das entfremdete Liebespaar starrte sich an, während Rug mit einem sehr dummen Gesicht von einem zum andern blickte. Alix war die erste, die das verlegene Schweigen brach. „Dich erwartete ich nicht hier zu finden", begann sie und wandte sich zu Youle.

„Die Ueberraschung beruht auf Gegenseitigkeit", entgegnete er trocken. „Darf ich fragen, aus welchem Grunde du herkamst und wie du die Adresse des Kapitäns erfuhrst?"

„Ich denke, das geht mich doch zu allererst etwas an!" schnauzte Rug in barschem Ton. „Bin ich in meinem eigenen Hause oder nicht? Die junge Dame besucht mich und nicht Sie. Also" —

„Regen Sie sich nicht auf, Rug", unterbrach ihn Youle steif. „Ich beanspruche nicht das Recht, die Handlungen des Fräuleins zu kontrolliren. Ich werde mich für eine Weile entfernen und später zurückkommen, um das Ende Ihrer Geschichte zu erfahren."

„Sie ist beendet", erwiderte der Kapitän schroff. „Und wenn Sie einmal draußen sind, werden Sie keinen Fuß mehr in mein Haus setzen."

„In diesem Falle bleibe ich."

„So, Sie wollen also" —

„Harold, Kapitän Rug!" rief Alix, die bis jetzt stumm dabei gestanden hatte. „Bitte, zanken Sie sich nicht. Ich wollte den Kapitän allein sprechen, doch da du einmal hier bist, Harold, kannst du ruhig hören, was ich zu sagen habe".

Youle sah sie durchdringend an, verneigte sich und kehrte in das Wohnzimmer zurück. Alix verweilte noch eine Minute draußen, um mit Rug ein paar Worte zu wechseln, und folgte ihm dann. Kurz darauf trat Orlando hinter ihr ein und schloß die Thür. In der nächsten Sekunde wurde sie wiedergeöffnet, und Mary Jane erschien auf der Schwelle.

„Darf ich Miß Parsons etwas zu essen oder zu trinken bringen, Vater?" fragte sie und blickte neugierig zu ihr hin.

Rug schaute überrascht auf. „Woher weißt du, wie die Dame heißt?"

„Der alte Barnacles zeigte mir ihr Bild, und dann sah ich sie aus der Entfernung mit Ihnen zusammen, Mr. Youle, als der Vater mit mir zu ihm fuhr, vor zwei" —

Mit einem so wilden Ausdruck, daß das Mädchen erschreckt zurückwich, wandte sich Rug zu seiner Tochter. „Geh' hinaus und bediene deinen andern Gast!" schrie er sie unwirsch an. „Wir haben geschäftlich miteinander zu reden; über das, was ich that und wohin ich ging, halte deinen Mund, sonst kann dir's schlecht ergehen."

„Aber, Vater, so mit mir zu sprechen!"

„Ich habe dich zu gut behandelt," schrie der Kapitän, „und du bildest dir ein, du könntest mit mir machen, was du willst. Sonnenstich und Rum, he? O ja, ich weiß, was du dem Jungen draußen in der Küche erzählst hast. Ich bin der Herr hier, Fräulein Mary Jane, mach', daß du hinauskommst!"

„Aber die junge Dame" — begann die Kleine, die sich nicht so rasch entthronen lassen wollte und die über des Vaters energisches Gebaren ganz verwundert war.

„Ich brauche nichts", wehrte Alix ungeduldig ab. Mary Janes etwas zudringliche Aufmerksamkeit war ihr unangenehm, da es sie drängte, Harold und dem Kapitän zu erklären, weshalb sie nach der Myrtenvilla gekommen war.

Tonys Herzallerliebste lächelte geziert und zog sich zurück. „Ach, Papa, beinahe hätte ich es vergessen," rief sie, schon halb im Abgehen, „Frau Bendeavour hat nach dir geschickt, du möchtest sofort zu ihr kommen."

Rug horchte auf. „Warum? Was ist geschehen?"

„Das weiß ich nicht; es sei von Wichtigkeit; du solltest dich beeilen."

Rug wandte sich zu Alix und Youle. „Hoffentlich entschuldigen Sie mich", sagte er düster und offenbar verstört. „In einer halben Stunde bin ich zurück. Ich werde mich bei der Haushälterin in Smallgains nicht lange aufhalten."

„Gehen Sie nur", beruhigte ihn Youle. „Miß Parsons und ich warten hier auf Sie."

„Aber" — Alix erhob sich in nervöser Hast und wollte Einwendungen machen. Harold lehnte sich vor und flüsterte:

„Um deines Vaters willen, bleibe."

Rug und dessen Tochter, die noch immer auf der Schwelle zögerte, hörten die leisen Worte nicht, doch Alix vernahm sie, und abwechselnd roth und blaß werdend, setzte sie sich nieder, während der Kapitän mit verdrießlichem Gruße fortging. Mary Jane lächelte befriedigt und entfernte sich. Alix starrte auf die geschlossene Thür und wandte sich zu Harold.

„Ist das Mädchen verrückt?" fragte sie ärgerlich.

„Nicht, daß ich wüßte. Verliebt ist sie allerdings, vielleicht äußert sich dieser Zustand bei ihr auf so sonderbare Weise."

„Warum hat sie uns so blödsinnig angestiert?"

„Das entzieht sich meiner Kenntniß. Was aber deinen Besuch hier anbetrifft" —

„Und dein Flüstern vorhin?" unterbrach sie ihn. „Was meintest du mit der Gefahr, die meinem Vater drohte?"

„Nach dem Ausdruck, den du soeben gebraucht hast, ist eine Erklärung überflüssig."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Du weißt es schon, Alix, oder muß ich dich Miß Parsons nennen?"

„Oh, wie grausam bist du doch", erwiderte sie leise und spielte mit dem Griff ihres Sonnenschirms.

„Du kannst doch kaum das Gegentheil erwarten, nach dem, was bei unserer letzten Zusammenkunft geschehen ist", gab Youle zurück.

Sie antwortete nicht, nur eine große Thräne rann ihr die Wange herunter. Harold kam sich selbst brutal vor, am liebsten hätte er sie in die Arme genommen und ihr das Zeichen des Schmerzes fortgeküßt; aber sie bedurfte einer Lektion, wenn sie seine Frau werden sollte. Und trotz aller Hindernisse mußte sie es werden, das schwor er sich zu. Dennoch erweichte sich sein Herz, als er ihr blasses Gesicht, ihre verweinten Augen und vor allem die verrätherische Thräne sah. „Komm, Alix", sagte er milder, „wir verstehen uns wohl noch. Weshalb du herkamst und woher du Kapitän Rugs Adresse erfuhrst, ist mir unklar. Aber nun, da wir uns Auge in Auge gegenüberstehen, wirst du dich gewiß vernünftiger betragen."

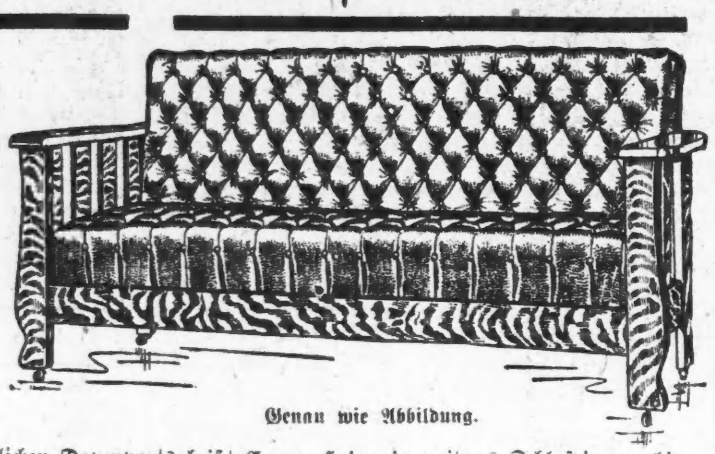
(Fortsetzung folgt.)

Davenport Sofa=Bett

$19.75

$2.00 Baar

$1.75 monatlich



Genau wie Abbildung.

Der Ankauf dieses hübschen und nützlichen Davenports heißt Eurem Heim ein weiteres Schlafzimmer hinzufügen. Während des Tages leistet es die Dienste einer künstlerischen hochfeinen Couch, und Nachts wird es durch eine einfache, leichten Handhabe in ein großes, geräumiges Doppelbett verwandelt. Das Gestell ist von solidem goldenen Eichen, mit echtem Royal Leder überzogen, garantirte Stahl=Sprungfeder=Konstruktion. Ein großer Werth zu diesem niedrigen Preis.

Waaren in unmarkirten Wagen abgeliefert.

Abends offen

1901-11 State Str.
3011-19 State Str.
1906-08 Wabash Ave.

L. FISH FURNITURE CO.

Abends offen

3036-38 Lincoln Ave.
654-656 W. North Ave.

Unser Recht auf Bewohner anderer Welten.

Von Kurd Laßwitz (Gotha).

Seitdem die Wissenschaft unwiderleglich die Erde zu einem Planeten, die Sterne zu Sonnen wie die unsere gemacht hat, seitdem können wir unsere Blicke nicht zum Sternenhimmel erheben, ohne mit Giordano Bruno daran zu denken, daß auch auf jenen unzugänglichen Welten lebende, fühlende, denkende Geschöpfe wohnen mögen. Es muß geradezu sinnlos erscheinen, daß in der Unendlichkeit des Weltalls unsere Erde der einzige Träger von Vernunftwesen geblieben sein sollte. Die Weltvernunft verlangt nothwendig auch unendliche Stufen vernunftbegabter Weltenbewohner.

Dazu kommt die tiefe und unauslöschliche Sehnsucht nach besseren und glücklicheren Zuständen, als die Erde sie uns bietet. Wir träumen von einer höheren Kultur, aber wir möchten sie auch kennen lernen nicht bloß als eine Hoffnung auf ferne Zukunft. Wir sagen uns, was einst die Zukunft der Erde bringen kann, das muß bei der Unendlichkeit der Zeit und des Raumes auch jetzt schon irgendwo verwirklicht sein. Wo sollen wir solche überlegene Kulturwesen anders finden, als auf einem begünstigteren Planeten?

Aber die wissenschaftliche Erkenntniß läßt uns hier im Stiche. Sie zeigt uns nur die Weltkörper. Von ihren Bewohnern weiß sie nichts und will sie auch nichts wissen. Denn sie bedarf nach unserer gegenwärtigen Erfahrung dieser Hypothese nicht. Es sind in der That andere Motive als theoretische, die uns die Frage nach den Bewohnern fremder Welten immer wieder lebendig machen, es sind andere, nicht minderwerthvolle Realitäten des menschlichen Bewußtseins als die Wissenschaft, von denen wir eine Erörterung dieser Frage fordern dürfen. Die Gebiete, an die wir uns hier zu wenden haben, sind die Dichtung und die Weltauffassung.

Doch auch in diesen Gebieten ist die Phantasie völlig frei in Bezug auf die Vorstellungen, die wir uns über die Bewohner anderer Weltkörper machen, und es lohnt sich wohl, diese Grenzen einmal in Betracht zu ziehen. Für die Dichtung scheint es freilich zunächst, als wäre sie ganz ungebunden in ihren Voraussetzungen, als gingen sie selbst die Naturgesetze nichts an. Aber das gilt doch nur von Märchen. Hier werden alle Gesetze der Erfahrung absichtlich oder naiv beiseite gesetzt. Das Märchen erschafft sich seinen Stoff selbst. Es macht geradezu die Aufhebung der Naturgesetze, ja sogar der Konsequenz der psychologischen Erfahrung zu seinem Stoffe, mit dem die Phantasie spielt. Die Form, zu der es seinen Stoff erhebt, ist alsdann die schrankenlose Freiheit des gestaltenden Geistes; mit dieser erfüllt es unser Bewußtsein und hebt uns dadurch aus dem Reiche der Nothwendigkeit hinaus. In diesem Spiele der Phantasie besteht die Wirkung des Märchens.

Aber um das Märchen kann es sich hier nicht handeln. Wir fragen ja danach, mit welchem Rechte die Dichtung die wirkliche Existenz der erfahrungsmäßig bisher nicht nachgewiesenen Planetenbewohner voraussetzen darf, um sie mit dem Inhalt des gegenwärtigen Lebens zu verknüpfen, wenn sie dieses zum Stoffe ernstgemeinter Erzählung wählt. Bei der Ueberführung in die dichterische Form dürfen dann die Gesetze der Natur und der Seele nicht verletzt werden, ohne den Widerspruch des Lesers zu wecken und die Wirkung zu stören. Denn alles, was im künstlerisch ernst gemeinten Romane geschieht, muß mit unserm eigenen Erlebniß, also mit der zeitgenössischen Anschauung von Naturgesetz und Psychologie, in Verbindung zu bringen, muß erklärbar und glaubhaft sein. Eine Wirkung, die einfach durch Zauberkünste geschähe und nicht technisch sich begründen ließe, ist dichterisch ebensowenig brauchbar, wie eine plötzliche, psychologisch nicht motivirte Umwandlung eines Karakters. Es überschreitet z. B. meines Erachtens schon die Grenzen des poetisch Zulässigen, wenn erzählt wird, daß durch ein bisher nie beobachtetes Naturereigniß eine plötzliche psychologische Wirkung eintritt, indem durch Einathmung von Gasen eines Kometenschweifes auf einmal alle Menschen zu Geschöpfen von engelhafter Güte umgewandelt werden. Unser Wahrhaftigkeitsgefühl duldet keine Voraussetzungen, die der bisherigen wissenschaftlichen und psychologischen Erfahrung schlechthin widersprechen. Wir gerathen sonst in das Gebiet der Groteske, einer Kunstform, die hier ebenso wenig in Betracht kommt wie das Märchen.

Es soll sich also hier nur um die Frage handeln, ob und wie in der ernsten Dichtung eine Verbindung von Planetenbewohnern mit modernen Menschen herzustellen sei.. Will der Dichter bloß eine Phantasiegesellschaft schildern, so kann er diese natürlich auf eine beliebige unentdeckte Insel, auf einen fremden Planeten oder in eine ferne Zukunft verlegen. Aber das ist dann schon lehrhafte Dichtung mit mehr oder weniger ausgesprochener Tendenz, von der wir ja in der Weltliteratur und Philosophie berühmte Muster kennen; man denke nur an Platons oder Campanellas politische Utopien. Natürlich gibt es zahllose Uebergänge zwischen der eigentlichen Poesie mit selbstständigen ästhetischem Zweck zur didaktischen, satirischen oder scherzhaften Wirkung. Wenn bei Chamisso Peter Schlemihl seinen Schatten verkauft, so stehen wir schon im Gebiete des Märchens. Ebenso sind mythische Persönlichkeiten möglich, wenn es sich um die Bearbeitung einer Sage handelt, z. B. Faust. Dann läßt uns der Dichter eben in der Zeit leben, in der diese Sage als Wirklichkeit galt, und wir glauben mit Personen der Handlung an die thatsächliche Existenz des Teufels. Sollen jedoch Figuren, die aus der Phantasie oder dem Volksglauben entstammen, in der Gegenwart oder in einer dieser ganz nahen Zukunft unter uns auftreten, so muß ihre Existenz in der Erfahrung eben glaubhaft gemacht werden. Fremde Planetenbewohner müssen sich also dem Standpunkte irdischer Naturforschung und Psychologie fügen.

Die Dichtung kann eine solche theoretische Forderung, ohne ihrem rein künstlerischen Zwecke etwas zu vergeben, wohl erfüllen, indem sie die wissenschaftliche Erkenntniß selbst zum Stoffe wählt, den sie in Form verwandelt. Der Inhalt der wissenschaftlichen Erfahrung einer bestimmten Zeit gehört ja doch zum Gesammtinteresse der Menschheit, denn er ist ein maßgebender Theil des Lebens überhaupt. Ganz besonders gilt dies von der Gegenwart inbezug auf Naturwissenschaft und Technik. Die Vorstellung, die wir uns auf diesem Felde vom Zusammenhang der Dinge machen, ist ein wesentliches Element des ganzen Kulturinhalts und kann demnach auch Gegenstand der dichterischen Behandlung werden. Seine Form aber gibt die Dichtung diesem ihrem Stoffe, indem sie ihn in persönliches Erlebniß von Karakteren umsetzt.

Bei diesem Geschäfte ist nun die Dichtung weit freier im Gebrauche von Hypothesen als die Wissenschaft bei ihrer Aufgabe, diesen Erkenntnißinhalt zu schaffen. Der Dichter darf die Hypothese erweitern zu den Zwecken, die er für sein Wirken erforderlich hält, so lange er nur dem wissenschaftlichen Bewußtsein seiner Zeit nicht widerspricht. In der Wissenschaft ist die Hypothese von der fortschreitenden Erfahrung zu rechtfertigen, in der Poesie nur von ihrer psychologischen Brauchbarkeit, von der Wirkung, die sie ausübt, indem sie die Gegenstände und Ereignisse anschaulich und glaubhaft macht und in lebendige Gemüthsbewegung des Lesers überführt.

Hiermit aber ist der Kunst eine Einschränkung gestellt, die für die Wissenschaft nicht existirt, nämlich durch die Grenze, die für das Wesen des Aesthetischen gilt. Sie besteht in der Forderung, daß die Darstellung durch ihre Anschaulichkeit ein allgemeines Gefallen ermögliche und erzwinge. Die Dichtung darf demnach kein Mittel, also, in unserem Falle, keine Hypothesen verwenden, die es uns unmöglich machen, uns mit Leichtigkeit in die Natur, Art und Lebensweise der Planetenbewohner zu versetzen, oder die unser Gefühl für das Schöne verletzen.

Man könnte sich etwa auf der Sonne Wolken von glühenden Gasen vorstellen, in denen ein bestimmter Kreislauf von chemischen Umsetzungen stattfände (womit eine Geschlossenheit individueller Systeme in Verbindung mit den Einwirkungen der Umgebung gesetzt wäre), so daß diese glühenden Wolken Organismen von riesigen Dimensionen bilden, wirkliche Feuerriesen, denen alsdann auch Bewußtsein nicht abgesprochen werden kann. So könnte ein Sonnenfleck seinen Roman haben. — Oder man könnte sich auf scheinbar erstarrten Weltkörpern mikroskopische Organismen denken, unter ganz anderen Bedingungen entwickelt als auf der Erde, die selbstverständlich nicht auf unseren Eiweißstoffen aufgebaut sind, sondern aus Verbindungen, die noch bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt des Quecksilbers Energien austauschen und die trotzdem Gemeinschaften bilden von weltbeherrschender Intelligenz. Von Seiten der Naturwissenschaft kann dagegen nichts eingewendet werden, als daß zur Annahme solcher Organismen keinerlei Veranlassung vorläge. Der Poesie stände es also frei, solche Hypothesen zu machen; aber sie könnte sie nicht brauchen, und selbst wenn uns die Erfahrung einmal solche Wesen unwiderleglich nachwiese, könnte der Dichter damit nichts anfangen. Denn es ist eine unentbehrliche Voraussetzung für die dichterische Wirkung, daß wir uns in das Erlebniß der geschilderten Geschöpfe mit unserm eigenen Erlebniß versetzen können. Das ist aber bei Geistern mit Flammenkörpern von glühendem Wasserstoff oder bei intelligenten Bazillen, die in flüssiger Luft sich fortpflanzen und amüsiren, schlechterdings nicht möglich. Denn für solche Wesen existiren ganz andere Formen der Sinnlichkeit; sie müßten Empfindungen haben, wie wir sie nicht erleben und daher nicht nachfühlen können. Für die Vorgänge in derartig fremden Organismen vermögen wir kein Interesse zu gewinnen, es sei denn, daß wir diese einfach willkürlich wieder zu Menschen machen. Dann aber sind wir im Märchen oder in der Groteske, und von diesen Kunstformen ist hier nicht die Rede. Die dargelegte ästhetische Rücksicht zwingt den Dichter, seinen Bewohnern anderer Planeten menschliche Gestalt und menschliche Sinne zu geben, wenn auch in idealisirter Form; sonst könnnten wir nicht mit ihnen leben. Ich bin fest überzeugt, daß auch auf anderen Planeten intelligente Wesen wohnen, ich halte es jedoch für wahrscheinlich, daß sie von unserer Gestaltung stark abweichen. Dieser naturwissenschaftlichen Wahrscheinlichkeit kann die Dichtung nicht Rechnung tragen, aber sie braucht es auch nicht. Denn da die Grundstoffe und die allgemeinen Formen des Energieumsatzes im ganzen Sonnensystem dieselben sind, so ist es durchaus möglich, daß auch die organische Welt auf Grund der Eigenart des Plasmas sich dort überall in analoger Weise aufgebaut hat. Es ist also dichterisch berechtigt anzunehmen, daß, wenigstens auf den vier innern Planeten, Merkur, Venus, Erde und Mars, vielleicht auch noch auf den Monden der äußeren Planeten, das organische Leben ganz ähnliche Entwicklungen durchläuft, die sich im Wesentlichen nur durch die zur Zeit erreichte Stufe unterscheiden. Bei der Venus mag es sein, daß sie, aus ihrer dichten Atmosphäre zu schließen, sich noch auf einem Standpunkte befindet, wie etwa die Erde zur Zeit der Steinkohlenformation. Wer dahin käme, fände auf ihr als höchstentwickelte Bewohner vielleicht erst Fische oder Amphibien vor. Der Mars dagegen mag uns in der Entwicklung nicht um hunderttausend, sondern um hundertmillionen Jahre voransein. Seine Bewohner werden uns also viel gewaltiger in der Kultur übertreffen, als wir die höchstentwickelten Erdbewohner vor der Eiszeit. In diesem Falle wird auch ihre Hochkultur es verstanden haben, die Natur zu bezwingen, die ihnen durch Verlust an Wärme, Luft und Wasser mit Vernichtung droht. Kein Fernrohr und keine Spektralanalyse kann uns zeigen, welche künstliche Atmosphäre und Temperatur sich die Martier unmittelbar an oder unter der Oberfläche des Planeten geschaffen haben. Man könnte sich dies wohl ausmalen; poetisch aber wäre eine solche Kultur nur zu verwenden, insofern sie auch unsern menschlichen Anforderungen an Schönheit und Gemüthlichkeit entspräche. Denn der Leser kann nur dort gefesselt werden, wo er an seinen eigenen Interessen und Erlebnissen gepackt wird. Die Poesie muß daher stets anthropomorphisiren, sonst würden ihre Persönlichkeiten und Karaktere uns unverständlich sein.

Von dieser Einschränkung befreit in gewissem Grade ist nun die andere Richtung des Bewußtseins, die ebenfalls höhere Geister als die menschlichen fordert, die Weltauffassung. Ein Weltbild, das zwischen Thier und Gott keine anderen Stufen geistigen Genießens kennt als den Menschen, vermag uns wenig zu befriedigen, seitdem wir die unendliche Fülle des physischen Universums kennen gelernt haben und die Dämonenwelt des Volksglaubens aus der Natur vertreiben mußten. Wir sehnen uns nach Geistern, die unseren Idealen gleichen, und verstehen nicht die enge Begrenzung einer unendlichen Macht, die zahllose Weltsysteme schaffen sollte, um auf einem Sandkorn wie die Erde ein Geschlecht wie das unsere als höchstes Produkt des Lebens zu erzeugen.

In der Weltanschauung sind wir nicht so eng an die ästhetische Grenze gebunden wie in der Dichtung. Denn die Weltauffassung arbeitet nicht wie die Kunst mit der unmittelbaren Gegenwart des sinnlichen Bildes, sondern mit konstruirenden Gedanken und religiösen Gefühlen. Sie braucht ihre höheren Intelligenzen nicht in menschenähnlichen Organismen zu suchen, sie wird die höheren Vernunfteinheiten in vertieftem Sinne in den Planeten und Sonnensystemen selbst finden, wie dies Fechner überzeugend gelehrt hat, wenn er die Weltkörper als übergeordnete Organismen dachte. Aber diese Planetenseelen gehören in das Reich des Glaubens; zur unmittelbaren Anschaulichkeit durch die Dichtung sind sie nicht zu bringen, weil wir sie dazu anthropomorphisiren müßten. Und damit sänken sie wieder zu Geistern von menschlicher Art zurück.

Poesie wie Weltanschauung sind also der Wissenschaft gegenüber beide dadurch gebunden, daß sie dem wissenschaftlichen Standpunkt ihrer Zeit nicht widersprechen dürfen; die Poesie aber steht sich dabei noch schlechter, weil sie dabei ästhetisch und anschaulich bleiben muß. Dafür ist jedoch die Dichtung in einer anderen Richtung freier als der Glaube. Wenn nämlich die wissenschaftliche Erkenntniß, wie das ihre Aufgabe ist, weiter fortschreitet und zu neuen Auffassungen des Weltzusammenhangs gelangt, so verlieren dadurch Kunstwerke, die auf Grund des veralteten Standpunktes geschaffen sind, nicht im Geringsten ihren Werth; es kann nur unter Umständen späterhin die Poesie in ihren Mitteln der Darstellung beschränkt werden. Die Odyssee bleibt schön, unabhängig von den Fortschritten des Weltverkehrs, aber ein Roman, der sich in der Gegenwart abspielt, darf sich nicht auf Homerischer Georgraphie aufbauen.

Anders ist es mit der Weltauffassung; hier berühren die Fortschritte der Wissenschaft nicht nur die Mittel, sondern den Inhalt der Darstellung. Denn ihre Aufgabe ist es, den Glauben mit dem wissenschaftlichenBewußtsein der Zeit in Uebereinstimmung zu bringen. Das religiöse Gefühl als solches hat das zwar nicht nöthig, aber unter Weltauffassung verstehen wir ja eben einen Gedanken mit metaphysischem Abschluß. Und dieser ist abhängig von der Erkenntniß. Deswegen kann eine Religionsgemeinschaft keinen größeren Fehler begehen, als wissenschaftliche Ansichten ihrer Zeit in ihren Dogmen festzulegen. Der Glaube darf sich nur stützen auf innere religiöse Erlebnisse, durch die der unendliche Weltinhalt in das Gefühl des Einzelnen aufgenommen wird. Macht er aus einem Gegenstande der Erkenntniß einen Gegenstand des Glaubens, so fällt auch der Glaube, wenn die Erkenntniß fortschreitet.

Das klassische Beispiel hierzu bietet das ptolemäsche Weltsystem sammt der aristotelischen Philosophie, die im Interesse der katholischen Kirche von der Scholastik dogmatisirt wurden. Dieses Weltsystem gründete sich auf den absoluten Gegensatz der irdischen Welt unter dem Monde und der himmlischen darüber. In der irdischen endlichen Welt herrscht die geradlinige Bewegung, die stets ein Ende haben muß; in der himmlischen die kreisförmige Bewegung, die unendlich fortläuft. Nur durch ein Wunder, das die Gnade Gottes mittels der Kirche vollzog, konnte man aus derWelt des Vergänglichen in die des Ewigen gelangen. Aber als die Beweise für die Copernikanische Lehre sich häuften, da mußte Giordano Bruno verbrannt, da mußte Galilei verurtheilt werden. Denn mit den Kristallspähren des Himmels und mit der aristotelischen Physik brach das Dogma in der alten Form zusammen. Und doch ließ sich der Sieg der Erkenntniß nicht aufhalten. Leider wird diese Thatsache immer wieder vergessen. Immer wieder mischt man theoretisches Wissen in religiöses Fühlen. Das ist aber nur angängig, solange aus diesem Wissen kein starres Dogma gemacht wird.

Vor dieser Gefahr des Dogmatisirens hat sich die Weltanschauung jeder Zeit zu hüten, damit sie nicht mit dem Fortschritt der Erfahrung in Widerspruch gerathe. Die Poesie ist dieser Gefahr entzogen, weil ihr das wissenschaftliche Zeitbewußtsein nur als Stoff dient. Ist es einmal durch die Dichtung in Form umgewandelt, so besitzt es eine neue Realität, eine eigene Bestimmung, die es unabhängig macht vom Wandel der Erkenntniß. Es besteht von nun ab nicht mehr als Ergebniß der Wissenschaft, sondern als Idee. Es gründet sein Bestehen nicht mehr auf Naturerkenntniß, sondern hat sein eigenes Leben im Reiche der Phantasie als jene Macht, die wir den schönen Schein nennen. Sie ist es, die das künstlerische Produkt unwiderlegbar macht, weil es auf eigenem, auf ästhetischem Gesetze beruht.

Gelingt es der Dichtung, die hypothetischen Bewohner der Planeten auf diesen Boden der ästhetischen Idee zu stellen, so können sie ihr von der Wissenschaft nicht bestritten werden, die ja über ihre physische Existenz nicht endgiltig zu entscheiden vermag. Und fordert die Weltauffassung für uns Brüder in den Sternenweiten, so braucht auch sie keine Widerlegung durch die Astronomie zu fürchten.

Der Kind'sch.

Von O. Stückrath.

Da ist er wieder mit seinem Wägelchen. Ein kleiner Mann. Seine Knie zittern beim Gehen. Ein runzeliges Gesicht mit wasserhellen Kinderaugen. Grau der Bart, schneeweiß die langen Haare. Sie kriechen unter der Schirmkappe hervor und fallen wie eine feine Fransendecke über die Ohren.

Der Kind'sch. Da geht er hin. Sein Wägelchen hinter ihm. Ein Kinderwägelchen, roh gefügt. Das macht Müh', ein solches Ding den Berg hinanziehen.

„Hoit!"

So treibt er sich an. Jetzt geht's um die große Kehr an Schweitzersch Kleeacker vorbei.

„Hüh!"

Da steht er. Wie ein Pferd scharrt er den Boden.

„Hüh, Schimmel!"

Dann, nach kurzem Verweilen: „Hoit!"

Weiter geht's mit keuchender Brust. Er lacht. Ein glückseliges Kinderlachen.

„Brrr!"

Oben ist er.

„Har rim! Har geh har rim!"

Er wendet sein Gefährt. Vorn drauf sitzt er. Die Rechte faßt die Deichsel. Den linken Arm macht er weit, als ob er ein Kind damit halte.

„Karrlche, sitzt' de gout? — Daa kanns lusgih."

Er muß träumen. Sein Wägelchen ist leer.

„Hoit! Alleh, hoit!"

Wie das den Berg hinunterrattert.

„Achtung, die Kehr. Die Hemmenick zrüdrehe!"

Er bremst mit den Füßen.

„Su, doas woar wirer emol hoarschoarp im die Eck erim!"

Da hält das Wägelchen.

Mit rothem Gesicht kommt er die Gasse herunter.

„Brr!"

Still steht er vor seinem Häuschen. Eine alte Frau guckt am Fenster. Sie hat ein grämlich zerfurchtes Gesicht. Das ist die Gret', seine Frau. Die hellen Aeuglein des Alten blinken.

„Gret', fei woarsch, wunnerfei'. Ja, das Karlche un ich, mir künne ebbes. Do von de gruß Kehr' erim — — — Haarschoarp, hoarschoarp vebei."

Gret' seufzte.

„No, no, nit geheult. Uns basirt naut, mir un em Karlche!"

Und er lachte hellauf.

Der Gret' war's nicht um's Lachen. Sie sah nur das leere Wägelchen.

Als der Bernhard Wildheim aus der Schule entlassen werden sollte, heulte er. Das thaten fast alle Dorfkinder: Die, denen die Thränen nicht gleich kommen wollten, machten sich Spucke auf die Augen. Schöns Fritz aber nahm eine halbe Zwiebel mit. Er heulte arg. Bei allen, auch bei Schöns Fritz, versiegte der Thränenquell bald. Aber der Bernhard heulte jeden Abend noch seinen Strämel. Nicht etwa weil die Schulzeit eine linde war. Der alte Magerer ließ die Buben Pfötchen machen und schlug dann mit dem Stock vorn auf die Fingerspitzen. Da hörte man die Engel im Himmel pfeifen. Der Bernhard war oft genug dabei; jeden Tag mindestens einmal. Deshalb war es also nicht. Und die Liebe zur Wissenschaft? Ach Herrje, die hätte den Bernhard nicht hinterm Ofen raus gelockt. Aber — er spielte gar zu gern. Nachlaufches, Ballebuff, Fangches, Gaaßches, Doppstaaches, Klickerches — weiß der Satan, was er all für Spiele kannte. Und das mußte jetzt aufhören. Deshalb heulte er.

Seine Mutter verbläute ihm den Rücken. Sein Vater schalt ihn einen kindischen Buben. Er heulte. Nach Pfingsten kam er zu dem Wagnerpatt in die Lehre. Da sollte er die Wagnerei erlernen. Damit wurde es nichts. Der Wagnerpatt hatte einen Buben. Mit dem spielte der Bernhard. Der Wagnersgot konnte das recht sein. Sie sparte, seit der Bernhard im Haus war, eine Magd. Er konnte alles: Stiefel putzen, Wasser holen, Aufwaschen, Waschen, Bügeln. Nur ans Spülen ließ sie ihn nicht: da war er zu langweilig. Hätte sein Gespiel' nicht Spielzeug gebraucht, der Bernhard hätte nicht einmal das Hobeln gelernt.

So wurde er älter. Jeden Tag vierundzwanzig Stunden älter. Als er zum zweitenmal auf den Zug ging, kam er vom Militär frei.

Die Gret' und die Marie freuten sich. Sie waren Schwestern und hatten beide den Burschen gern. Die Wagnersgot lobte ihn aber auch allemal. Nur daß er ein bischen kind'sch wäre...

Der Bernhard war ein arger Gesell. Er grübelte mehr als die Leute dachten. Die Marie war fein, fast zu fein für ein Bauernmädchen.

„Die krieht kaa Kinner!" sagte der Bernhard und hielt sich an die Gret'. Die war ein strammes Weibsbild. Der Bernhard wollte Kinder haben. So heirathete er die Gret'.

Ein Jahr wartete er geduldig. Derweil heirathete die Marie den Schmidtchristian. Hatte nach dreiviertel Jahr schon einen Buben. So hatte sich der Bernhard verrechnet. Aber er wartete. Wieder ging ein Jahr hin. Mit der Gret' war's nichts. Die Marie hatte Zwillinge. Der Bernhard fing an, Spielzeug zu basteln. Der ganze Speicher stand voll. Dann und wann verbrannte die Gret' heimlich was. Dann weinte sie. Gott, nur ein Kind! Sie sah ihren Mann leiden und litt mit ihm. Da endlich, nach achtzehn Jahren. Sie gebar einen Buben. Er hatte ein vergrämtes altes Gesicht. Sie mußte weinen, wenn sie ihn sah. Der Bernhard war närrisch vor Freude. Das Kind wuchs. Als es laufen konnte, zimmerte der Vater ein Wägelchen. Damit fuhren sie Steine. Bernhard war der Gaul, das Karlchen der Fuhrmann. Und dann kutschirten sie den Berg runter in sausendem Trab. Das Wägelchen rannte wie toll. Immer ging's gut, so sehr auch die Gret' Angst hatte und abwehrte. Einen Tag fuhren sie gegen Bachhennersch Mistkarren. Das war grad in der großen Kehr. Das Kind war gleich todt. Der Bernhard hatte im Kopf Schaden genommen. Er wurde der „Kind'sch", lebt noch und ist glücklich.

Nur die Gret' heult oft. Die Leut' sagen, sie wär' ein armes Weibsmensch, weil sie sich mit einem kindischen Mann plagen müsse. Dann wehrt sie ab. Heimlich wünscht sie nämlich — auch kindisch zu sein . . .

— Immer standesgemäß. — Arzt: Herr Kommerzienrath leidet an Kongestionen, gnädige Frau werden vielleicht die Güte haben, für einen Eisbeutel und etwas zerkleinertes Eis sorgen zu wollen. — Kommerzienräthin: Zerkleinertes Eis — was sollen die Leut' sagen, wenn ich um Eis schicke? Dominik, lassen Sie füllen den Beutel mit Himbeer=Gefrorenes!

— Die großartige Familie. — Jawohl, meine Tochter ist verheirathet und so glücklich, sag' ich Ihnen, 's ist gar nicht zu sagen. Ein Paar Turteltauben ist gar nichts dagegen. Ihr Mann ist zwar nicht reich, aber seine Familie — ich sag' Ihnen, das ist ganz was Großartiges! — Das glaub' ich —mir ist nämlich gesagt worden, daß er ein Wittwer mit sechs kleinen Kindern ist!

— Die Süßen und die Feinen sind giftiger als sie scheinen.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE "S. & H." GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Hübsches Porzellan für den Danksagungs=Tisch

Fünf Stück Tisch=Set, wie Bild, Salz= u. Pfeffer=Streuer, Zahnstocher=Halter, bedeckter Senftopf auf fancy Tray, — reich bemalt mit Apfelblüthen und Tinting, der richtige Artikel für den Danksagungstag=Tisch, Set **75c**

50 Stück Dinner Set, Blumen=Malereien, jedes Stück Gold lined, 4.25 Wth., **2.98**

100 Stück Dinner Sets, hübsche Façons, schön bemalt, alle Gold lined, 8.95 Werth, **6.95**

100 Stücke Dinner Set, genaue Nachbildung von Haviland China Shapes, dekorirt mit hübschem pink Border, 12.50 Wth. **8.95**

Künstler=Material

Rothschild's Paris Roman Gold, Schachtel **28c**
Campana's Farben für Porzellan=Malerei, **8c**
Medallions, rund oder oval, **12c**
Marsching's Liquid Gold, zu **43c**
Salz= und Pfeffer=Shakers, das Paar zu **18c**
La Croix's Farben, 18c und 22c Liste, zu **10c**
Fry's Pulver=Farben, 20c und 25c Liste, **14c**
Palette Messer, assort. Längen, einschließlich Trowel Shape, 30c Werth, zu **12c**

$5 Gebiß für $3

F. A. CARTER, D.D.S.

$8.00=Gebiß, **$5**
$15.00 Gebiß, **$10**

Crowns, Bridgework, Inlays und alle andere Zahnarbeit zu niedrigsten Preisen. Zähne werden schmerzlos ausgezogen.

Kleiderstoffe ganz überraschend billig

Cloakings, 54 Zoll breit, Plaids oder Streifen, Varietät von Mustern und Farben, $1.75 und $2.25 Qualitäten, so lange 10 Stücke vorhalten, die Yard **89c**

Shepherd Checks, 54 Zoll breit, dreiGrößen Karrirungen, mittelschwer, klare Farben, beliebter Stoff, in mehreren Sorten, die Yard 1.39, 1.25 1.00 und **79c**

Plaid u. Check Suitings, 36zöll., sollten im Retail für 50c verkauft werden, so lange 200 Stück vorhalten, Montag, Yd. **23c**

Ganzwollene franz. Taffeta, 42 Zoll, große Auswahl in neuenFarben, inkl. Pastel Schattirungen u. Schwarz, spez., Yd., **1.00**

Ganzwollenes Kersey Coating, 54 Zoll breit, in prachtvollem glänzendem Finish, ein ausgezeichneter Werth, 2.50 Qualität, **1.98**

Großartige Ersparnisse in Unterzeug

Feine egyptische baumwoll. Vests und Pants für Damen, — fließgefüttert, natürl. oder Ecru, 35c Werthe, speziell für Montag, das Stück zu **25c**

Ganzwoll. Damen Leibchen, Beinkl. u. Tricots, Jersey ger., nat. Farbe, seidetaped, 1.25 Sorte, **75c**

Australische Flat woll. Damen Leibchen und Beinkleider, schwere, nat. Farbe, 1.75, 1.50 und **1.25**

Damen Union Suits, weiß oder Ecru, schwere seidegefließte, auch Swiß geripte, werth 1.50, zu **$1**

Knaben, Mädchen und Kinder Union Suits, Wintergewicht, fließgefüttert, 75c Kleidungsstücke, **50c**

Mädchen und Kinder=Unterzeug, Theil Wolle, Jersey ger., 75c S., **50c**

Damen Union Suits, egypt. Baumw., schwer fließgefüttert, 75c Sorte, **50c**

Damen Union Suits, Theil Wolle, rahmfarbig, mittel, leicht oder schwer, seidebesetzt und taped, perfekt passend, 1.75 und **1.50**

Fließgef. Knaben Hemden u. Unterhosen, Jaeger=Farbe, schwer, weich, warm, 35c Sorte, Stück, **25c**

Damen Winter=Strümpfe, woll. od. schwer fließgef., einf. od. gerippt, **25c**

Spezieller Verkauf von Flanell und Muslin

Outing Flanelle, für Gowns, Standard Sorte, weich und fleecy, ein Sortiment von hellfarbigen Streifen, die Yard zu **6½c**

Gebleichtes Shaker Flanell, Velvet Napped, 27 Zoll, unvergleichlich zu weniger als 10c, nur 20 Yards an einen Kunden, die Yard **7½c**

Kimono Flanell, Velour Stoffe, alles neue Muster, 3 bis 7 Yards Längen, 12½c bis 15c Sorten, Yard, **9c**

Twilled Domet Flanelle, 33 Zoll breit, ungebleicht, schwere Qualität, wirklicher Werth 12½c, per Yard, **8½c**

Gebleichte Muslins, Lonsdale, Fruit of the Loom und andere 10c und 12½c Sorten, 20 Yards auf jeden Kunden, **8½c**

Männer lieben

eine Frau, die ihnen Geld spart und nicht nimmt, was Leute ihr als „gerade so gut" in die Hand stecken wollen, sondern darauf besteht,

KITCHEN KLENZER

zu erhalten, das den Küchenboden wie neu aussehen macht, Alles reinigt, schruppt, scheuert und polirt. Vom Fabrikanten garantirt als ebenso gut wie irgend ein Putzmittel im Markt, das für 10c verkauft wird.

Schneidet dies aus u. zeigt Eurem Grocer was Ihr wünscht.

Bei allen Grocers 5c.

Dr. WEINTRAUB,

Wiener Spezial=Arzt.

Der erste zuverlässige, bekannte Spezialist. Ich garantire beiden Geschlechtern Heilung von Blut-, Haut-, Blasen- und Nierenkrankheiten, Geschwüren, wunder Kehle, Mund, Zunge und Nase, Anschwellung der Drüsen oder Gelenke, offenen Beinen, Schmerzen im Rücken, Kopf, Knochen, Muskeln, Brust, Magen, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Leberleiden, Blutvergiftung, Jucken, Ausschlägen, Ausflüssen, Strikturen, Hämorrhoiden etc. Meine Methode ist die einzige bekannte, die schlimmste Fälle von Nerven- und organischer Schwäche, Mattigkeit, ruhelosen Nächten, schlechten Träumen, Schwindel, Scheu, Zittern dauernd kurirt. Viele Leute kommen zu mir, um sich gründlich untersuchen zu lassen und sich meiner vorzüglichen Behandlung zu unterwerfen, die früher in Kliniken, Instituten und von gebundenen Substituten behandelt wurden. Wendet Euch Alle zuerst an mich. Ich habe einen wohlbegründeten Ruf, den ich dadurch erhalten will, indem ich selbst die Behandlung des Patienten bis zum erfolgreichen Ende durchführe. Einige Aerzte behandeln Sie nur, ich aber kurire Sie. Gewißheit der Heilung ist es, was Sie wünschen. Wozu Zeit und Geld vergeuden und Leiden durch weniger erfahrene Spezialisten ausgesetzt sein, wenn Sie zu einem mäßigen Preise von einem wirklichen Spezialisten kurirt werden können? Ich habe Tausende andere geheilt, warum nicht auch Sie? Konsultiren Sie mich, das kostet nichts. Stunden 9—6. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9—8 Abends. Sonntag 9—12. Office: Zimmer 211 (2. Floor) 112 Clark Str. (Chicago Opera House), Ecke Washington Str.

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.

Sternkunde, Physiologie, Chemie, Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie.

Repräsentanten von berühmten Männern.

Nur für Herren.

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder, 150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll. Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

FIT ANY COOK STOVE

MAGIC STOVE LININGS

Diese biegsamen feuerfesten Platten können schnell in jeden Ofen angebracht werden, und ihr Passen ist einfach möglich.

Ein Reichthum von Gesundheit

ist begehrenswerther, als ein Vermögen in Geld. Wenn Euch die vitalen Kräfte des Lebens fehlen — wenn Euer Blut langsam durch die Adern fließt — wenn Eure Nerven von Ueberarbeitung rebelliren, wird

MALT MARROW

das lebenspendende Tonic, Euch den Reichthum guter Gesundheit zurückbringen. Als ein Nervenmittel für Invaliden und als Speise für Blutarme und Entkräftete hat es nicht seines Gleichen. Bestellt sogleich eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt sie heute in's Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Evanstoner Hilfskanal der Abwasserbehörde. — Welchem Zwecke er dienen soll, und was er nebenbei bewirken und bedeuten wird. — Stürzendes Wasser in Lockport muß 55 Meilen davon Wasser heben. — Interessante Memoranda aus der Wahlkampagne.

Ende dieses Monats scheidet Herr R. R. McCormick, der Präsident unserer Abwasserbehörde, aus dem Amte. Er hat sich vergeblich um Wiedererwählung bemüht und ist somit um die Gelegenheit gekommen, weiter an der Ausführung großer Pläne zu arbeiten, die er besonders in Verbindung mit der Kraftumwandlungsanlage gehegt, welche die Behörde bei Lockport hat einrichten lassen. Eine Genugthuung indessen wird Herr McCormick sich noch verschaffen, ehe er aus dem Amte scheidet. Er wird, soweit das vorderhand thunlich ist, den großen Hilfskanal seiner Bestimmung übergeben, durch welchen nun auch der Nordarm des Flusses einerseits mit dem See und andererseits, indirekt, mit dem eigentlichen Drainagekanal verbunden worden ist, zu dem Zwecke, auch die Abwasser der nördlichen Außenbezirke dem See fern zu halten und gen Süden, nach dem Golf von Mexiko, zu spülen.

Die Anlegung des nördlichen Hilfskanals hat, mit allem Zubehör, einen Geldaufwand von rund $2,500,000 erfordert. Sieht man, welche Arbeit da geleistet worden ist, und zieht man in Betracht, daß die Behörde außer dem Lande für das Kanalbett noch zu beiden Seiten breite Streifen Uferland hat erwerben und eine ganze Anzahl von ziemlich langen und sehr soliden Brücken hat bauen müssen, so wird man gestehen müssen, daß sie nicht eben verschwenderisch gewirthschaftet hat. Zustatten gekommen ist ihr der Umstand, daß auf einer Strecke von etwa einer Meile Länge ihr alles erforderliche Land unentgeltlich abgetreten worden ist von einer deutschen Zieglerfirma, welcher dafür der Lehm zur Verarbeitung überlassen wurde, der auf der abgetretenen Strecke bei dem Kanalbau ausgehoben wurde.

Als ein leidiger Umstand wurde es von Naturfreunden angesehen, daß der Kanal den östlichen Zipfel des Peterson'schen Waldes quer durchschneidet. Es haben dort eine Menge prächtiger Bäume umgehauen oder ausgehoben werden müssen. Indessen ist von dem Wald genug übrig geblieben, daß man nach wie vor seine Freude daran haben wird, und das waldige Ufer auf jener Strecke wird die Annehmlichkeiten von Bootpartien auf dem Kanal ganz wesentlich erhöhen.

* * *

Mit der bloßen Ausgrabung des Kanalbettes ist es übrigens nicht gethan gewesen. Es gab vielmehr allerlei technische Schwierigkeiten zu überwinden, ehe die Speisung der Anlage mit Wassern aus dem See gesichert war. Das Bett des Chicago-Flusses liegt höher als der Wasserspiegel des Sees. Um Wasser aus dem See in den Kanal zu führen, muß man es Steigungen überwinden lassen, und dazu ist es aus eigener Kraft nicht imstande. Man hat also Schleusen anlegen und Pumpstationen einrichten müssen, um das Wasser von einer Schleuse zur anderen zu treiben, bezw. zu heben. Es hat vier Schleusenwerke und ebenso viele Pumpenanlagen erfordert, um diesen Zweck zu erreichen. Dabei beträgt die zu überwindende Steigung nur zwei Fuß, es müssen aber in jeder Sekunde 1000 Kubikfuß Wasser gehoben werden. Und nun wird, das ist das Bemerkenswertheste an der Sache, diese Hebearbeit aber doch wieder durch Wasser verrichtet, Wasser freilich, dessen Kraft man vorher in Lockport in Elektrizität umgesetzt hat und als solche an Kupferstricken auf eine Entfernung von etwa 55 Meilen nach Wilmette leitet, wo die Pumpwerke sich befinden.

* * *

Sehr gut gefahren sind bei diesem Unternehmen der Abwasserbehörde die Stadt Evanston und die Dorfschaft Wilmette. In Verbindung mit dem Kanalbau sind behufs Speisung des Kanals von dessen Mündung aus zwei lange Molen in den See hinaus gebaut worden bis zu der in diesem angelegten Saugstelle. Südlich von diesen Molen werden nun Evanston und Wilmette, falls es sie nach einem solchen gelüstet, mit geringen Kosten einen geräumigen und sicheren Hafen anlegen können, nördlich von den Molen aber einen Park, denn dort hat die Abwasserbehörde dem See eine Masse Boden dadurch abgewonnen, daß sie einen großen Theil des beim Kanalbau ausgehobenen Erdreichs dort hat abladen lassen.

Etwelche Kosten und keineswegs unerhebliche erwachsen aus der Neuerung freilich auch für Evanston. Dieses wird nämlich nun daran gehen müssen, seine Kanalisirungsanlagen dem neuen System anzupassen, dem sie eingegliedert werden sollen, und das wird sich für weniger als eine Million Dollars kaum bewerkstelligen lassen. Aber Evanston ist eine reiche Stadt. Es wird ihm keine ernsten Schwierigkeiten machen, eine solche Summe aufzutreiben.

Große Vortheile erwachsen auch den Besitzern des östlich und westlich von dem neuen Hilfskanal gelegenen Ackerlandes aus dessen Anlegung. Das Land in jener Gegend, durch eine Bodenanschwellung vom See getrennt, ist bisher schlecht drainirt und deshalb zum Theil entweder zu feucht zur Benutzung gewesen, zum Theil direkt sumpfig und deshalb überhaupt nicht zu gebrauchen. In dieser Hinsicht wird nun durch den Kanal, in den alles überschüssige Wasser bequem ablaufen kann, gründlich Wandel geschaffen. Der Bebauung des benachbarten Bodens steht nun nichts mehr im Wege, und es liegt auf der Hand, welche Steigerung der Bodenwerthe in dem ganzen Bezirk hierdurch bedingt wird. Da nun aber der 13 Fuß tiefe Kanal, welcher am Boden von 26—30 Fuß breit ist, auch eine ganz annehmbare Schiffsstraße bilden wird, so erwartet man von ihm, daß er die Uferlandschaft nicht nur landwirthschaftlich, sondern auch industriell beleben werde, garnicht davon zu reden, daß er im Winter eine ganz prächtige Eisbahn abgeben und in wärmeren Jahreszeiten, wie schon oben angedeutet, von unserem lebenslustigen und sportfreudigen jungen Volk für Bootfahrten stark in Anspruch genommen werden dürfte.

* * *

Herr McCormick, der in seinen schönsten Hoffnungen so schnöde getäuschte und nun wohl fürs erste kaltgestellte junge Staatsmann, hatte eigentlich beabsichtigt, die Wählerschaft des Bezirks schon während der Wahlkampagne mit der Eröffnung des Kanals zu überraschen. Das ging aber nicht an. Es mußte nämlich das Kanalbett erst noch von allem möglichen Material gesäubert werden, das sich darin angesammelt hatte. Man hatte Schienengeleise in das Kanalbett gelegt, um die Fortschaffung der Erdmassen zu erleichtern, die daraus zu entfernen waren, und um das Material für Brücken- und Wallbauten bequem dorthin schaffen zu können, wo es gebraucht wurde. Natürlich haben nun die Eisenbahngeleise wieder fort müssen. Das aber hätte sich wohl noch rasch genug besorgen lassen. Viel Zeit aber nahm eine andere Arbeit in Anspruch. Es war nämlich in letzter Zeit längs des Kanals verschiedentlich zu Landrutschen gekommen, Naturspielen, die man sonst in unserer Gegend kaum je zu beobachten Gelegenheit hat. Auf langen Strecken war das ausgehobene Erdreich vorläufig zu beiden Seiten des Kanals an den Ufern aufgeschichtet worden. Man glaubte hierbei vorsichtig genug gewesen zu sein, indem man mit der Aufschichtung erst fünfzehn Fuß weit vom Ufer begann. Die Folge hat gezeigt, daß man der Sicherheit des Bodens noch zuviel zugemuthet hatte. Die aufgeschichteten Massen wuchteten zu stark auf den Boden; dieser wurde zur Seite gedrängt, und nach der Richtung, auf welcher der Weg frei war, gab er einfach nach. Auf ganzen Strecken ist die betreffende Uferwand eben eingestürzt, und ihre „Trümmer" müssen erst beseitigt werden, ehe das Wasser in den Kanal gelassen werden kann. In der Nähe von Oakton Avenue, wo zu dem Erdreich aus dem Kanalbett noch große Massen Erde gekommen war, welche die Northwestern-Bahn hatte ausheben lassen, um die Einfassungsmauer ihres Bahndammes zweckmäßig fundamentiren lassen zu können, war der Ufereinsturz ein besonders gründlicher. Dort war fast das ganze Kanalbett dadurch verschüttet worden, so daß es für die Dampfschaufeln eine ziemliche Menge Arbeit gegeben hat.

* * *

Eine unvorhergesehene Mehrarbeit bei dem Kanalbau ist durch die Bodenbeschaffenheit am oberen Lauf des Chicago-Flusses bedingt worden, die man bei der Ausarbeitung der Pläne nicht genügend berücksichtigt hatte. Die fraglichen Ufer sind sandig. Es zeigte sich nun, daß schon das verhältnißmäßig wenige Oberflächenwasser, welches aus dem Kanal in den Fluß lief, dessen Strömung sehr beschleunigte und bewirkte, daß Uferpartien fortgerissen wurden, das Flußbett aber versandete. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat man da, wo der Kanal in den Fluß einmündet, ein geräumiges Becken angelegt und dieses sowohl am Boden, wie rings an den Ufern mit einer starken Konkreteinfassung versehen. Nach dem Flusse zu wurde das Becken mit einer Mauer eingefaßt, und das Flußbett wurde an der Vereinigungsstelle ebenfalls zementirt. Nun wird das Wasser in stetigem, nicht zu starken Strom über den Wall weg in den Fluß fallen, dessen gehärtetes Bett dem Anprall zu widerstehen vermag, und so glaubt man keine Schwierigkeiten der beregten Art mehr befürchten zu müssen.

* * *

So überraschende Wirkungen die soeben überstandene Wahl hier sowohl wie anderwärts auch vielfach gezeitigt hat, so ist die Wahlkampagne bei uns doch verhältnißmäßig ruhig verlaufen. Im Stillen ist freilich von den interessirten Parteien um so eifriger gewühlt und gearbeitet worden. Besonders rührig haben sich die ruhmreichen Beherrscher der 1. und der 18. Ward, also der Logirhausbezirke, gezeigt. Sie haben nichts ungethan lassen, um der Partei zum Erfolg zu verhelfen, welche das Vergnügen, um nicht zu sagen: die Ehre hat, sie zu den Ihrigen zu zählen. In der 1. Ward haben die betreffenden Herren vor der Wahl sogar eine gründliche Umfrage anstellen lassen, um sich zu vergewissern, wo etwa nachgeholfen werden müßte, damit der Sieg ein recht glänzender werde. Es wurden Agenten ausgeschickt, die von Haus zu Haus zu gehen und bei möglichst allen Stimmgebern anzufragen hatten, wie sie am Wahltage sich zu verhalten gedächten. Wo es in dieser Beziehung irgend etwas Besonderes zu bemerken gab, da sollte der Agent das in ein ihm zu diesem Behufe mitgegebenes Büchlein eintragen.

Lachend erzählt man sich nun in der 1. Ward, wie einer dieser Agenten es äußerst gewissenhaft mit seiner Aufgabe genommen habe. Das von ihm abgelieferte Merkbüchlein liegt, wenn es inzwischen nicht zerstört worden sein sollte, jetzt bei den Akten im Archiv des demokratischen Wahlklubs der Ward. Die wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen, welche der fragliche Agent darin gemacht hat, sind vom Standpunkte des Kulturgeschichtsforschers höchst interessant. Nach 600 souveränen Wählern hatte der Agent Umschau zu halten. Er scheint sie meistens auch gefunden zu haben, und über fast jeden hat er eine Bemerkung einzuschalten gehabt.

„Der N. N.", heißt es in einer Rubrik, „ist ein eingefleischter Bummler und arbeitet offenbar, wenn überhaupt jemals, nur unter Protest."

„Der X. X. ist der Flasche zugethan; verlassen kann man sich nicht auf den Kerl."

„Der Name dieses Biedermannes klingt italienisch", hieß es an einer anderen Stelle, „aber der Klang täuscht. Der Mann ist ein biederer Irländer und dementsprechend wird er auch stimmen."

„Bescheiden in seinen Ansprüchen", lobt der Agent einen der Konstituenten; „er verkauft seine Stimme schon für einen Quarter."

Hübsch nehmen sich diese Aufzeichnungen natürlich nicht aus, jedoch — man aber kaum behaupten können, daß das an der Wahlurne am Dienstag abgegebene Urtheil auf dem Wege „unlauterer Beeinflussung" der Jury zustande gekommen ist. Dazu war die Jury zu zahlreich und die Mehrheit, mit welcher der Spruch gefällt worden ist, zu groß. —ss.

Inkognito.

Eine heitere Hofgeschichte von Max Karl Böttcher.

„Papa, Papa!"

Ihre Hoheit Prinzeß Loni zu Liebenstein tanzte ins Arbeitszimmer Sr. Hoheit und prallte erschrocken zurück.

„Verzeihung, Verzeihung." —

Es war, als husche ein goldener Sonnenschein durch das düstere, ernste Zimmer. — Vor dem Riesendiplomatentisch saß, tief im Lehnstuhl versunken, der alte Herzog, und vor ihm stand Exzellenz von Berger, der hohe Staats- und Hausminister — und schien Vortrag zu halten. — Prinzeß Loni wartete unschlüssig zwischen Thür und Angel und machte zu Exzellenz von Berger einen tiefen Knix, lachte aber dazu mit ihren Schelmenaugen und nickte mit dem Kopfe, als wollte sie sagen: „Geh doch, alter Graukopf, ich habe mit dem Vater jugendliche Angelegenheiten zu besprechen!" —

Und der alte Herr verstand Knix und Nicken und sagte: „Ich bin sogleich fertig, Hoheit." —

Und der Herzog-Papa fügte hinzu: „Sofort, Loni — Du kannst im Vorzimmer warten." —

Loni aber wartete nicht im Vorzimmer, sondern hüpfte nach dem linken Seitenflügel des Schlosses, wo Frau Oberhofmeisterin Angelika von Siebenstern ihre Appartements hatte. — Die hohe Dame, die seit dem Tode der Frau Herzogin dem Hauswesen des Palastes vorstand und bei Prinzeß Loni Mutterstelle vertrat, stand gerade vor dem hohen Spektakulum und ordnete ihre Stirnlöckchen und überhörte bei dieser ebenso wichtigen, als diskreten Angelegenheit Louis Eintritt. —

„Tante Siebenstern!"

„Herr Gott — bin ich erschrocken!!"

Die Lockenscheere, halb glühend, entfiel der Hand Ihrer Exzellenz und fand keinen anderen Platz, als die dünnen Saffranpantöffelchen an Frau von Siebensterns Füßen und nistete sich dort fest und brannte durch bis auf die Haut, und die würdige alte Dame begann einen Zigeunertanz aufzuführen, der so komisch wirkte, daß Ihre Hoheit, die zunächst den Grund zu diesen eigenthümlichen Freudensprüngen Frau von Siebensterns nicht ahnte, mit zu tanzen begann und Ihre Exzellenz, die von Natur etwas mager war, an den gutgepolsterten Hüften packte und sie im Zimmer herumwirbelte. —

„Kind, Kind!! — Au — au — mein Fuß — bist Du von Sinnen?"

Ohnmächtig stürzte Ihre Exzellenz in das Fauteuil und Loni eiferte: „Ich von Sinnen, Tante Siebenstern? Nein, aber Du scheinst es zu sein."

Diener und Kammerfrau kamen gestürzt. —

Der Lakei trat auf ein kleines Flämmchen, das urfröhlich aus dem echten Smyrna züngelte, entzündet durch die feurige Lockenmaschine, die Frau von Siebenstern von ihrem Fuße geschleudert hatte, und die Kammerfrau drückte ihrer hohen Gebieterin den nassen Badeschwamm auf die Stirn. —

Prinzeß Loni stand erst eine Weile entsetzt und starrte auf das Unglück, was sie angerichtet — dann drückte sie sich leise hinaus. — Ein kleines Teufelchen in ihrem Herzen aber flüsterte ihr zu: „Sei froh, daß die alte strenge Dame einmal unpäßlich ist, Du kannst es brauchen bei dem, was Du vorhast."

Und so rieb sie sich die Hände, und als sie auf dem Korridor den Minister traf, lachte sie fröhlich auf. —

„So, Hoheitchen, nun können Sie zum Papa — er wartet schon." —

Loni hing sich in den Arm des alten Herrn und bettelte ganz unvermittelt: „Ach, Exzellenz, bitte, sagen Sie „Ja" — bitte, bitte!" —

„Ich soll „Ja" sagen? — Ja, ich verstehe Sie nicht. Was für eine Schelmerei haben Sie denn wieder ausgeheckt?"

„Aber Euere Exzellenz, solch ein Ausdruck!" sagte die Prinzessin mit geheucheltem Unwillen, lachte aber dann sofort auf und bettelte kindlich: „Ach bitte, sagen sie „Ja," meine gute Exzellenz." —

„Aber wozu soll ich denn „Ja" sagen?"

„Das geht Sie nichts an! — Bloß Ihre Zustimmung muß ich haben, ich brauche sie." —

Und als Herr von Berger noch überlegte, patschte die kleine Diplomatin die Hand des Herrn Staatsministers und streichelte sie, und sie flüsterte: „Manus manum lavat! — Exzellenz. — Sagen Sie „Ja", und ich werde bewirken, daß mein Papa Ihnen den Hausorden mit Brillanten —"

„Bssst, bst — Sie böses Prinzeßchen, was reden Sie da?! — Glauben Sie etwa, ich sei eitel?!" —

„Hm, ein bißchen! — Was, Exzellenz? — Ein bißchen ist jeder Minister eitel, gelt? — Also abgemacht. — Sie sagen „Ja", und ich besorge Ihnen —"

„Na schön; aber wenn Sie mich wieder reinlegen, wie damals — dann bin ich aber ganz böse." —

„I wo! — Und die Brillanten kriegen Sie!" —

Und sie hüpfte davon, freudig, daß sie die wichtigste Stimme im Kronrath erkauft. —

Sie rannte an einen Herrn an in großer Hofuniform, es war der Adjutant vom Dienst. —

„Gnädigste Hoheit, Seine Hoheit, der allergnädigste Herr und Herzog lassen Hoheit bitten...."

„Und Ihre Hoheit, die allergnädigste Prinzeß möchte doch allergnädigst geruhen, Seine Hoheit, den allergnädigsten Herzog und Herrn Vater — Schluß! — Ersparen Sie sich den Schwamm! — Ich weiß, lieber Herr von Möller." —

Der Herr vom Dienst biß sich auf die Lippen und beugte sich tief zur Erde, und als er sein devotes Antlitz wieder dem Lichte zuwandte, war Prinzeßchen verschwunden.

„Papa, Herzenspapa! Nicht wahr, Du sagst „Ja"?"

„Mädel, Du bist heute ganz toll."—

„Das wird noch schlimmer, wenn Du nicht gleich „Ja" sagst."

„Nee, nee mein Busselchen. — So kaufe ich die Katze nicht wieder im Sacke, wie damals, als Du mir auch ein bedingungsloses „Ja" abgeschmeichelt und ich dann nothgedrungen mein fürstlich Wort brechen mußte, weil Du den Gärtnerburschen heirathen wolltest." —

„Ach Du! Das war dazumal, da war ich noch ein junges Ding von kaum 12 Jahren, aber jetzt —"

„Aber jetzt, jetzt bist Du furchtbar alt und lebensweise, nicht wahr? — Sechszehn beinahe oder so ähnlich. — Also 'raus mit der Sprache, und dann erst kommt das „Ja", eventuell natürlich bloß." —

„Gut! — Also höre. Aber die Sache kostet viel Geld."

„Brrrr — dann stehen die Chancen von vornherein schlecht, mein Kind."

„So etwas sollte ein Herzog gar nicht sagen, Vater. — Bei einem solchen Manne dürfte das Geld überhaupt keine Rolle spielen. — Da laß Dir doch höhere Zivilliste zahlen, wenn's nicht langt. — Auf jeden Fall werde ich mit dem Minister sprechen."

„Amen!" —

„Wie Du das nun wieder sagst, Papa! — Du bist doch kein Pastor.— Du scheinst mich überhaupt nicht ernst zu nehmen?!"

„O doch, furchtbar ernst, besonders, wenn Du Geld haben willst. — Also Zulage will mein Busselchen haben. Na, da müssen wir eben mal mit dem Schatzmeister reden."

Er griff nach der Klingel, aber Prinzeß Loni fiel ihm in die Hand. —

„Nicht doch, Papa. — Ich will keine Zulage. — Mit meinen 100 Mark pro Monat lange ich ganz gut; aber ich will — ich will — ich will einmal inkognito reisen!"

„Du willst... Du, inkognito?!" —

Der Herzog stand auf, stemmte die Arme in die Seite und sah sein Mädel groß an. —

„Ja, Papa, das muß doch herrlich sein, einmal so wie andere junge Mädchen durch die Stadt steigen und" — sie warf trotzig den Kopf zurück und kräuselte die Lippen — — „und auch mal als Fräulein mich von den Studenten angucken lassen, und wenn mich einer anlacht..."

„Nun? — So haust Du ihm eine—"

„Papa!! — Dann lach' ich ihn wieder an." —

„Brav, mein Kind. — Aber das kostet doch alles kein Geld?"

„Doch, Papa, denkst Du, ich kann hier in der Residenz inkognito durch die Straßen gehen?! — Da kennt mich doch jeder Bube, und alles schreit dann allemal gleich: Ach, das ist doch unser Prinzeßchen, und die Jungen rufen Hurrah!"

„Hm — na, da gehst Du eben einmal ohne Deine gute Siebenstern und ohne Lakei."

„Nein, Papa. — Ich will einmal nach N.-Stadt fahren, ganz allein, da kennt mich niemand. Und dort will ich einkaufen, so recht nach Herzenslust einkaufen, für 1000 Mark!"

„Hu — für 1000 Mark?? — Busselchen, hast Du denn schon einmal 1000 Mark gesehen?"

„Nein: aber ich werde sie schon klar kriegen."

„Das glaube ich Dir ohne Wort und Handschlag. — Aber diese Inkognito-Reise geht nicht so ohne Weiteres, da muß ich erst eine Konferenz einberufen, und der Minister und die Siebenstern müssen ihre Genehmigung ertheilen!"

Loni schmunzelte und sagte dann: „Ach, Papa, da Du gerade von Herrn von Berger sprichst, weißt Du, der Minister hat übermorgen seinen sechzigsten Geburtstag, da könntest Du ihm doch endlich den Hausorden...."

„I, seht einer mal das Fräulein Diplomatin an. — Den Hausorden? — Was, damit er „Ja" sagt? — Du hast ihm das Dings wohl schon versprochen?" —

„Aber, Papa! — In solche Angelegenheiten mische ich mich doch prinzipiell nicht. — Du weißt, ich versuche nie, Dich in Regierungsangelegenheiten zu beeinflussen." —

Sie sagte das mit einem Ernst, wie es ein Reichskanzler nicht besser fertig brächte.

„So — na, dann will ich einmal zusehen, ob wir im Kronschatz noch so'n Dings liegen haben?! — Meinetwegen soll er dann den Stern kriegen. — Nun geh und hole den Minister und die Siebenstern." —

Prinzeß Loni eilte nach dem Marschallzimmer, in dem der Staatsminister mit dem Kammerherrn Reichsgraf von Klettenburg, Edler Herr zu Hohenlinkenlangstein, Burggraf auf Saffenfels, Ritter auf Mengenhaus und Niederhain, erblicher Standesherr der Landschaften Graffel, Haffel und Quaffel... konferirte. —

Ihre Hoheit die Prinzessin lebte seit Jahren mit diesem feudalen Herrn, der beinahe reichsunmittelbar war und unermeßliche Güter besaß, dafür aber nicht ein einziges Haar auf dem Kopfe sein eigen nannte, in Fehde. —

Der Graf zuckte zusammen, als er die Prinzessin sah. — Diese schlürfte einen beleidigend tiefen Hofknix und sagte: „Welche Ehre, Herr Reichsgraf von Klettenburg, Edler Herr zu Hohenlinkenlangstein, Burggraf auf Saffenfels, Ritter auf Mengenhaus und Niederhain, erblicher Standesherr der Landschaften Graffel, Haffel und Quaffel!" —

Den langen Titel sprach sie mit einer bewunderungswerthen Geläufigkeit, denn sie hatte ihn einst in ihrer Kemenate so lange hergesagt, bis sie ihn herunterschnattern konnte, und um ihn nicht wieder zu vergessen, memorirte sie ihn täglich. —

Der Graf verneigte sich mit fatalem Lächeln, hüstelte vornehm und sagte dann: „Euere Hoheit bemühen sich doch wirklich allzusehr, und das Gedächtniß Euerer Hoheit ist immer noch so glänzend, daß all die anderen prächtigen Geistesgaben beinahe in den Schatten gestellt werden." —

„Sie!!" rief Loni und blitzte Se. Erlaucht zornig mit ihren Augen an. — Dann führte sie den Minister weg. — Er ärgert mich immer, Exzellenz." —

Herr von Berger zuckte mit den Achseln, dann sagte er lachend: „Und Sie bleiben ihm nichts schuldig, Hoheit." —

Die lachte glockenhell auf: „Denken wir nicht daran! — Uebrigens, ich habe Ihren Hausorden vom Papa, ich hab' ihn. Aber nun dreifach, wehe! wenn Sie nicht „Ja" sagen." Und im Triumph führte sie den Minister zum Vater.

Fast gleichzeitig trat ein Lakei ein und meldete dem Herzog, daß Ihre Exzellenz, Frau Oberhofmeisterin erkrankt sei und auf Anordnung des Hofarztes einige Tage das Bett hüten müsse. —

Loni warf einen dankerfüllten Blick an die Decke. Ihre Chancen standen jetzt gut. —

„Also, mein lieber Berger, hören Sie nun die absurde Idee der Prinzeß: Sie will inkognito nach N.-Stadt reisen und dort Studenten anlachen."

„Papa! — Aber Papa!" —

„Und dann für 1000 Mark einkaufen. — Was sagen Sie dazu, mein lieber Berger?!" —

„Hm, inkognito? — Das heißt in Begleitung Ihrer Exzellenz der Frau von Siebenstern, eines Lakeis und einer Zofe — und unter anderem Namen —"

„Nein, nein, nein! — Das ist doch nicht inkognito! — Nicht wahr, dann steht im Morgenblatt: Heute begibt sich Ihre Hoheit, die Prinzessin Loni zu Liebenstein in Begleitung der und der und der unter dem Namen einer Gräfin Glattleben nach N.-Stadt, um Einkäufe zu besorgen. — Ja, und in N.-Stadt stehen die Stadtväter und Ehrenjungfrauen und der Kriegerverein und das Offizierkorps, das möchte ja allenfalls noch gehen, am Bahnhofe und die Glocken läuten! — So was nennt Ihr inkognito!! — Nee, da bleibe ich schon lieber da und gehe in den Wald Heidelbeeren pflücken."

Ihre Stimme hätte einen weinerlichen Klang. —

Vater-Herzog trat an das Fenster und überlegte. — Der Minister schnitt ein bejammernswerthes Gesicht und schaute nach Loni, und dieser Schelm zeigte auf die Brust, wo der Hausorden zu sitzen pflegt und drohte mit dem Finger. —

Da lächelte Se.Exzellenz und sagte: „Wenn uns Ihre Hoheit die Prinzessin verspricht, keine — keine — ich meine, keine — keine — eh, ich finde nicht gleich einen parlamentarischen Ausdruck —"

„Keine Dummheiten — lieber Berger."

„Ja, so ähnlich, dann könnte man ja die Sache versuchen. Schließlich ist ja nichts dabei. — Die Leute in N.-Stadt sind doch keine Menschenfresser. — Auf jeden Fall würden wir natürlich die Polizei in N.-Stadt benachrichtigen und ein Kriminalbeamter —"

„Mit dem grünen Wagen und Handschellen und eine Kompagnie Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr und die Feuerwehr mit der Dampfspritze, nicht wahr? — Herr Gott, ich komme schon wieder, auch ohne Polizei." —

Da seufzte Exzellenz von Berger tief auf und sagte: „Na, das wollen wir erst einmal sehen." —

* * *

Am frühen Nachmittage gegen 2 Uhr schlüpfte zum Seitenpförtchen des Schlosses ein zierliches, tiefverschleiertes Persönchen in den Park. —

Elegantes, blaugraues Kostüm, dito Sonnenschirm. — Hut mit Riesenkrempe, 1.40 Mtr. im Durchmesser, braune Schuhe und fideles Gesicht. — Prinzessin Loni.

Im Park traf sie Herrn Reichsgraf von Klettenburg. Er beäugte sie nicht gerade dezent; aber erkannte sie nicht. — Sie jubelte im Stillen, wie sie ihn foppen wollte, daß er sie nicht gegrüßt.

Nun eilig nach dem Bahnhof. —

Mächtiges Gedränge. Schiebende, stoßende, rufende und hastende Menschen. Der Bahnhof, den sie sonst immer abgesperrt gesehen hatte, kam ihr jetzt, wo alles durcheinanderwühlte, lächerlich eng und klein vor. —

Am Fahrkartenschalter eine lange Menschenschlange. —

Loni dachte: „Na, da hinten ran stellst Du Dich schon lange nicht." Und sie trat an die linke Seite des Schalters; aber energische Rufe des protestirenden Publikums machten den Schutzmann aufmerksam. —

„Sie, Freileinchen, das geht nicht.

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

ASTHMA

Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt unter Garantie. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt. $1.00 per Flasche. Cemrad, 441 S. State Str., in der Apotheke oder 3025 W. Congreß Str., nahe Sacramento Station der Metropolitan Hochbahn.
Gnov,fonmi*

Männer und Frauen kommt und überzeugt Euch selbst.

Wenn Sie entkräftet, entnervt, geschwächt—wenn Sie schwach und müde fühlen—wenn Sie Medizinen probirt haben, ohne daß sie Ihrem Zustand aufgeholfen haben—seien Sie nicht entmuthigt.

Elektrizität wird Ihnen helfen. Dr. Lorenz' Electro-Body-Batterie stellt wieder her und baut auf. Sie macht Männer gesund, kräftig, stark, energisch, ehrgeizig, kraftvoll und mächtig, gestärkt, männlich. Jetzt nur $5.00. Rath, Probe und Buch frei. Bruchbänder, elastische Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß angefertigt zu billigsten Preisen.

Lorenz Truß & Electric Works, 2240 Lincoln Ave., Chicago.
30ok,fonmi*

Bezahlt nichts

BANKES' delikater KAFFEE

30 bis 35c für ein Pfund Kaffee zu zahlen, ist eine Verschleuderung von Geld, denn Bankes' verkauft einen schmackhaften Kaffee zu 21c das Pfund, und garantirt denselben so gut zu sein, wie irgend eine Sorte, die in Chicago zu 35c das Pfund verkauft wird.

Falls Ihr weniger wie 21c zahlen wollt, findet Ihr bei Bankes' einen Extra-Werth — Allerbester Santos — Pfund... 18c

(Dies ist der Kaffee, den der Prämien-Mann für 30c verkauft.)

Fancy Pea Berry — für..19c
Guter, ehrlicher Kaffee, für 15c

Spezieller State Str.-Agent für diesen 21c Kaffee: Kontos Obstladen, 60 State Str.

Butter:

Allerbeste Elgin Creamery—die beste die im Handel ist......... 34c | Reine Butter—frisch gemacht—(Viele verkaufen sie für die beste) 29c

$1000 Belohnung wenn Ihr ein Pfund Butterine in irgend einem von Bankes' 20 Läden kaufen könnt.

1644 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.	West-Seite Läden	1816 S. Halsted Str., nahe 18. Str.
1367 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.		1818 W. 12. Str., nahe Wood Str.
2054 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.		3102 W. 22. Str., nahe Kedzie Ave.
1024 Milwaukee Ave., nahe Noble Str.		2622 W. North Ave., nahe Rockwell Str.
1841 Blue Island Ave., nahe 18. Str.		3054 Armitage Ave., nahe Albany Ave.
1217 S. Halsted Str., nahe 12. Str.		1510 W. Madison Str., nahe Ogden Ave.

2836 West Madison Straße, nahe California Avenue.

Südseite Läden

5632 Wentworth Avenue. | 3427 Süd Halsted Straße. | 4738 Süd Ashland Avenue.

406 W. Division Str., nahe Sedgwick Str.	Nordseite Läden	2640 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.
720 W. North Ave., nahe Halsted Str.		3413 N. Clark Str., nahe Roscoe Str.

mitrfon*

Junge, im mittleren Alter stehende und alte Männer

Leiden Sie an den Folgen übler oder geheimer Gewohnheiten oder anderer Blutkrankheiten, die Sie sich erst kürzlich oder schon vor Jahren zugezogen haben? Führen Sie ein durch Leiden elendes Leben? Haben Sie Geld und Zeit vergeudet, um Ihre Gesundheit wieder zu erlangen, und was haben Sie erreicht?

Ihre Genesung wiedererlangen.

Wenn es Hoffnung in Ihrem Falle gibt, will ich Ihnen beweisen, daß Sie geheilt werden können und heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, selbst chronische. — Ohne Heilung keine Bezahlung. — Sie zahlen nur für dauernde Heilung.

Bleiben Sie für immer geheilt. Ich habe das bestausgestattete Bureau in den Vereinigten Staaten, behandle jeden Patienten für sich und lasse Ihnen dieselbe Behandlung zukommen, der ich mich selbst unterziehen würde, wenn ich Ihre Krankheit hätte. Während der vierzehn Jahre meiner Praxis habe ich Zeit und Geld vergeudeten, um Tausende geheilt, die vergebens Gesundheit durch sogenannte „Spezialärzte" zu suchen. Unter den vielen Krankheiten, deren Heilung ich garantiren kann, sind dies einige:

Nächtliche Abgänge, Nervosität, Entkräftung, Schwäche, sowie

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Kraftverlust und Gonorrhoe, Blutvergiftung, Geschwüre, Krampfaderbruch, Verlust der Mannheit, Nieren- und Blasen-Krankheiten.

Verlängern Sie Ihr Leben, seien Sie ein Mann unter Männern, stärken Sie Ihre schwachen und erschlafften Organe und heilen Sie Ihr elendes Leben auf.

Frauenkrankheiten.

Rückenschwäche und andere Leiden werden dauernd geheilt, ebenso chronische Hartleibigkeit. Dauernde Heilung ist das Hauptziel eines Jeden. Ich heile Sie vollständig, wenn Sie mir Ihren Fall anvertrauen wollen.

Mein Honorar ist mäßig und meiner sorgfältigen Behandlung angemessen, und die Zahlungsbedingungen sind sehr leichte. Besuchen Sie mich heute und befreien Sie sich von Ihrem Leiden. Rath frei.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

DR. ZINS, 41 Süd Clark Straße, Chicago.
zwischen Randolph und Lake Str.
Deutscher Spezialarzt.

Ldfp,mifon*

Krampfaderbruch, geschwollene Füße?

Elastische Strümpfe— geheilt.

Herr J. Lorch, Bruch- u. Bandagen-Spezialist, bedient alle Männer. — Eine geprüfte Nurse — mit Diploma—Frauen.

Wir haben alle Sorten Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder und machen Strümpfe nach Maß.

— Preise: —

¾ Strumpf, wie Abbildung, Seide	$2.19
¾ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle	$1.69
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle	$1.25
Knie und auch Knöchel Stück, Seide	$1.65
Elastische Leibbinde, Seide	$2.98
Elastische Leibbinde, Baumwolle	$1.98
Elastisches Bruchband, einseitig	.49
Elastisches Bruchband, doppelt	.98

Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

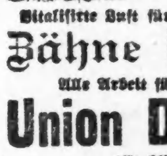
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.
22feb,dosondi,8m

Zuverlässige Zahnarbeit. Schmerzlos. Keine Studenten.

Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.

Goldkronen, 22k.	$2.00	Gold Bridgework..	$1.00
Goldfüllungen...	.50	Silberfüllungen ..	.25
Neu-Emaillirung	1.50	AlveolarBridgework	3.00



Volles Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00

Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.

Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt Frei!

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue, Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. — Sonntags von 10 bis 4 Uhr.
4ds,fsondi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tucker's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
bott,eod,*3

Gut gemachte **WINDOW SHADES**

(Rouleaux). Bestes Tuch; niedr. Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, 2411 N. Halsted Str.; Telephon: Lincoln 3468.
vb2—bz31,mifon

Für die Küche.

Pilaw. (Türkischer Reis.)—Zwei junge, fette Hühner werden sauber zurecht gemacht, gespickt, gesalzen und mit Butter im Ofen eine Stunde gar und saftig gebraten. Alsdann löst man alles Fleisch von den Knochen, schneidet es in zierliche Stücke und stellt es zurück. Sämmtliche Hühnerknochen werden so fein als möglich gestoßen, mit der Bratensauce, 2 Scheiben rohem Schinken, 1 Zwiebel, Salz und Petersilie braun angebraten, dann mit einem Quart Wasser aufgefüllt und alles zusammen noch eine Stunde gekocht. Danach gibt man die Brühe, die auf etwa 1 Tasse eingekocht sein muß, durch ein Sieb, fügt 1 Glas Madeira, etwas Zitronensaft dazu und läßt das Fleisch in dieser Brühe warm werden, aber nicht mehr kochen. Während der Zubereitung der Hühner hat man 1 Pfund Reis nach mehrmaligem Abbrühen mit heißem Wasser in 2—3 Unzen Butter aufgesetzt, läßt ihn unter Zufügung von fetter Fleischbrühe 1 Stunde gar und weich kochen, doch muß er noch körnig sein und darf nicht zerfallen. Man salzt den Reis, fügt 1 Messerspitze Cayennepfeffer, 1 knappen Eßlöffel Curry-Pulver und 1 Theelöffel Maggiwürze vorsichtig darunter. Auf einer runden Bratenschüssel wird der Reis jetzt kegelförmig aufgeschichtet, und das Hühnerfleisch mit der Brühe in einem Kranz umhergegeben.

Fleischgericht von zähem Steak.—Hat man die besten Stücke aus einem Round Steak geschnitten, um sie zu braten, so lassen sich die zäheren Stücke gut auf folgende Art verwenden: Man schneidet alles in zollgroße Stücke und brät die fettigen Rinden in einem Kessel braun, gibt 1 Eßlöffel Schmalz oder Abfüllfett hinrührt 1 Eßlöffel Mehl in das Fett und man die Fleischwürfel in das Fett und bräunt sie auf beiden Seiten im offenen Kessel, zieht das Fleisch zur Seite, rührt 1 Eßlöffel Mehl in das Fettund wenn es braun ist, gibt man Wasser oder Tomatenbrühe, 2 bis 3 gehackte Zwiebeln, etwas Sellerie oder einige Scheiben von frischem Kraut, sowie reichlich Salz und Pfeffer hinzu und lasse das Gericht festzugedeckt auf oder im Ofen langsam simmern. Auch kann man die Kartoffeln eine Stunde vor der Mahlzeit mit in den Kessel geben, doch ist es rathsam, sie inScheiben zu schneiden. Das Fleisch sollte wenigstens zwei Stunden dämpfen. Wird die Brühe zu dick, so gieße man kochendes Wasser nach.

Gebratene Kalbsnieren. Wenn es angeht, die Nieren in Fleischbrühe gar zu kochen, so werden die Nieren dadurch bedeutend wohlschmeckender, hat man keine Fleischbrühe, so werden die Nieren in kochendem Salzwasser gekocht. Man läßt sie in der Brühe erkalten, schneidet sie alsdann in fingerdicke Scheiben, wobei man etwaige Sehnen vorsichtig ausschneidet, kehrt die Scheiben einmal in Mehl, dann in Eigelb, und darauf in Brot- oder Krackerkrumen um und brät sie rasch in halb Butter, halb Schmalz hellbraun. Die Nieren geben ein gutes, schmackhaftes und dabei billiges Fleischgericht.

Austern in Teig gebacken. Hierzu muß man die großen Austern wählen, denn die Mühe des Bratens ist sehr groß, wenn die Austern klein sind. Man schlägt einen Teig an von 2 Eigelb, ½ Tasse kaltes Wasser, 1 Tasse Mehl und ¼ Löffel Salz und den Schaum der 2 Eier. Ist der Teig glatt und eben, so taucht man die rohen, abgetrockneten und mit Salz und Pfeffer gewürzten Austern in den Teig, daß sie über und über damit bedeckt sind. Man läßt die Austern dann sofort in kochendes Fett gleiten und backt sie rasch hellbraun. Dies Gericht muß sofort aufgetragen werden.

Gedämpfte Kalbsschulter. Man brät 1 Eßlöffel rohen Nierentalg in einem Kessel aus, gibt 1 Scheibe oder 2 Eßlöffel Speck hinein und läßt auch dies ausziehen. Die Grieven und Würfel nimmt man aus dem Fett und legt ein Stück Kalbsschulter, 3 bis 4 Pfund in das Fett zum Bräunen. Ist das Fleisch braun, so kommen 4 Eßlöffel Zwiebeln, eine Tasse Tomaten, 1 Gelbwurzel, Petersilie und Sellerie nebst Salz und Pfeffer an das Fleisch, das man fest zudeckt und hinten auf dem Ofen 3 bis 4 Stunden simmern läßt. Man lasse das Fleisch nicht rasch kochen oder stark braten, denn dies benimmt ihm Wohlgeschmack und Zartheit. Will man das Fleisch anrichten, so gießt man die feinschmeckende Sauce durch ein Sieb darüber.

Rothrüben-Suppe.—Man kocht die Rüben in Salzwasser, bis sie recht weich sind, wirft sie in kaltes Wasser, um die Haut zu entfernen und reibt sie dann durch ein feines Sieb. Man rechnet auf 6 Tassen Suppe reichlich 2 Tassen Brei von den Rüben. Auf den Brei gibt man 4 Tassen gute Hammelfleischbrühe, 2 Eßlöffel Butter und 1 großen Eßlöffel Mehl miteinander geschmolzen und gerührt. Man würzt die Suppe mit weißem Pfeffer und reichlich Salz, und nachdem sie gut durchgekocht ist, bringt man sie recht heiß zu Tisch.

Gebackene Brotspeise (als Abendessen).—Hierzu rechnet man 4 große Tassen trockenes Weißbrot, in kleine Stücke gebrochen, 2 Tassen gekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 bis 2 Tassen gekochtes oder gebratenes Fleisch in kleine Würfel geschnitten — am besten schmecken die Reste von einem gekochten Schinken hierin — 1 kleine Zwiebel fein gerieben, 2 Eßlöffel trockenes Mehl und Salz und Pfeffer. Man vermengt alle Zuthaten recht gründlich, füllt sie in eine tiefe Schüssel, die man mit Butter ausgestrichen hat, gießt 4 Tassen oder etwas mehr Milch über Alles und backt die wohlschmeckende Brotspeise 30 bis 45 Minuten in einem heißen Backofen. Wenn man 1 oder 2 Eier daran wenden darf, so füge man sie gut geschlagen zu der Milch.

Brotreste mit Tomaten. — Man trocknet 3 bis 4 Tassen Brot im Backofen und rollt es fein. Ueber die Brotkrumen gibt man 4 Tassen Tomaten, die man mit Salz, Pfeffer und einer Kleinigkeit Zucker gewürzt und denen man 2 geschlagene Eier zugefügt hat. Man rührt die Krumen gut mit der Flüssigkeit durch und gibt ¼ Tasse geschmolzene Butter dazu. Die Tomaten kann man zur Noth mit Wasser oder, was besser ist, mit Fleischsuppe verdünnen, falls man nicht 4 Tassen davon an das Gericht wenden will. Wo Zwiebeln gerne gegessen werden, reibe man eine Zwiebel in die Tomaten. Man backt diese Speise 30 bis 45 Minuten im Backofen. Bratwurst oder Wiener Würstchen schmecken hierzu vortrefflich.

Süßer Brot-Pudding. — Altes Brot wird hierzu in Scheiben geschnitten und schichtenweis in eine tiefe, mit Butter ausgestrichene Schüssel gelegt, jede Schichte bestreut man mit Korinthen, Datteln oder Rosinen, oder etwas feingeschnittenem Zitronat. Dann schlägt man 2 bis 4 Eier in einem Quart Milch, gibt ½ Tasse Zucker, 1 schlichten Theelöffel Salz und irgend ein beliebiges Gewürz hinzu und gibt Alles über das Brot. Man backt diesen Pudding ½ bis zu ¾ Stunden in einem heißen Backofen und servirt ihn heiß oder kalt mit dünnem Custard oder mit Fruchtsaft.

Inkognito.

(Fortsetzung von der 12. Seite.)

Sie müssen sich hinten anstellen." — Er packte sie sanft am Arme an und zog sie weg.

„Auch gut, dann mag der Zug warten," philosophirte die Prinzessin. — Endlich, endlich kam sie an die Reihe.

„Zweiter Klasse nach N.-Stadt."

„1 Mark 40." —

Sie legte einen neuen Tausendmarkschein hin.

„Nee, Verehrteste, wir sind keene Bank. — Jetzt hätte ich gleich Zeit zum Wechseln."

Sie suchte krampfhaft in ihrer kleinen Börse und zahlte schließlich mit Silber und Nickel und stürmte dann auf den Bahnsteig; denn der Zug pfiff schon verdächtig. Und hinter ihr drein stürmte der Kassirer. —

„Fräulein, Fräulein!! — Ihr Tausendmarkschein!" —

„Ach ja, danke." — Sie griff mit der Linken nach der Banknote und schob sie in die Tasche, und mit der Rechten erhaschte sie den Griff zur Thür. — Der Schaffner gab ihr einen wohlgemeinten Schub von hinten, und sie fiel so halb und halb ins Kupee, einer alten, dicken Dame auf den Schoß. —

Ein Pfiff, ein Ruck — der Zug fuhr aus der Residenz.

„Na nu, man nich so hastig, verehrtes Fröln, bei uns jibt's Hühneroogen, aber man nich zu knapp!" zeterte die alte Dame. —

„Pardon, es ging so eilig." —

„Daß die Frauenzimmer immer nicht zur Zeit da sein können," knurrte ein Herr in der Ecke, der durch Lonis Einfall in das Kupee aus seinem Schläfchen gestört worden war.

Prinzeß Loni saß scheu auf dem Rande der Plüschbank und wagte sich nicht zu rühren; denn ihre Huttrempe stieß bald hüben, bald drüben an.

„Wollen Sie man nich jefälligst Ihre Riesenkiepe abnehmen. — Ich brauche keen Schatten. — So wat lebt nich wieder! — Wenn Sie wollen mit diesem Sonnenmörder hier sitzen, müssen Sie eben vor zwee zahlen. — Nee, mit so wat durch de Welt ze jondeln, da hört sich doch Verschiedenes uff." — So lästerte die alte Dame, die offenbar aus der Reichshauptstadt stammte, in einem fort. —

Endlich lief aber auch der Prinzessin die Galle über: „Wissen Sie denn, ob ich nicht für zwei bezahlt habe, verehrte Frau?! — Oder habe ich Sie vielleicht schon gefragt, ob Sie für drei bezahlt haben? — Ihre unmotivirte Korpulenz braucht Platz für drei Personen, mein Hut bloß für zwei." —

Nun war Ruhe im Kupee, und in N.-Stadt verließ Loni, ihres Sieges froh, mit herzlichem Lachen das Kupee. — O, das Getriebe in der großen Stadt!

Loni schlug jetzt den Schleier hoch und konstatirte mit Freuden, daß ihr, besonders aus Männeraugen, manch bewundernder Blick gespendet wurde.

Am Bahnhofe hatte sie ein eleganter Herr stark fixirt. Er folgte ihr nach und sprach sie schließlich an. „Verzeihung, gnädiges Fräulein — Egbert von Singern, Student der Rechte. — Wenn ich nicht irre, sind gnädiges Fräulein in N.-Stadt, um einzukaufen. — Darf ich Ihnen meine schwache Kraft anbieten und —"

„Danke, Herr von Singern.— Aber für schwache Kräfte habe ich keine Verwendung. — Mein Name ist Müller, jawohl, Loni Müller aus Liebenstein. Addio!"

Aber Herr von Singern war nicht einer, der sofort die Waffen streckte. —

„So, aus Liebenstein, aus Liebenstein??"

„Ja, gerade aus Liebenstein, ganz direkt aus Liebenstein. — Sehen Sie, da bin ich auf den Bahnhof gegangen und habe mir eine Fahrkarte gelöst: Liebenstein — N.-Stadt zweiter für 1 Mark 40 und bin hierher gefahren. Ja." —

Der in Flirtsachen ganz auf der Höhe stehende Student der Rechte wußte jetzt wirklich nicht, wurde er gefoppt, oder war die Dame ein bißchen dumm. —

Zu seiner Ehre nahm er das letztere an und führte das Gespräch fort: „So, so, also zweiter Klasse sind Sie hieher gefahren?" —

„Jawohl, ich fahre sonst für gewöhnlich nicht zweiter Klasse." —

„Ach, wie denn?"

„Salonwagen natürlich, wie sonst!" — Das klang so echt, so gar nicht nach Schwindel, und Herr von Singern bewunderte, mit welcher Keckheit sie ihn zu veralbern suchte. —

„In Liebenstein soll es sehr hübsche Mädchen geben."

„Wie Figura zeigt, Herr von Singern." —

Der Schelm blitzte in Lonis Augen, aber Egbert von Singern sah das nicht, denn er bewunderte die Lackspitzen seiner Schuhe. — Dann sprach er: „Die Schönste von allen soll aber doch die reizende Prinzessin von Liebenstein sein. — Kennen Sie diese?"

„Etwas, o doch, ich möchte sie schon kennen."

„Nicht wahr, sie ist sehr reizend?" —

„Natürlich." — Das klang wieder so bestimmt und sicher, daß der Herr Studiosus erstaunt aufschaute. —

„Wie heißt sie gleich, die Prinzessin?"

„Natürlich Loni, wie ich." —

„Warum „natürlich" wie Sie?" —

„Nun, weil ich die Prinzessin bin."

Herr von Singern biß sich auf die Lippen. — Er war regelrecht verknackt worden, eine Abfuhr mit Sternchen.— Wüthend stieß er durch die Zähne: „Sie denken wohl, Sie können mich veralbern, Sie — Sie Provinzpflänzchen!" —

Er lüftete die Mütze und drängte sich in die Menge; aber Loni lachte so hell auf, daß die Leute aufmerksam wurden. —

Egbert von Singern aber strich wüthend durch die Straßen. — Daß ihm das passiren mußte, ihm, dem unwiderstehlichen! — Veralbert, verastet und abgeführt von einem Backfisch aus Liebenstein. —

Er ging wüthend in sein Korpshaus, um seinen Aerger hinunterzuspülen. —

Loni aber stand nun staunend vor all den prächtigen Schauläden. — Am meisten interessirte sie das Schaufenster eines Thierhändlers. — Ein Terrarium mit etlichen Schildkröten und Molchen, ein Aquarium mit Goldfischen und Muscheln und Dutzende von Käfigen mit allerhand Vögeln."

Wozu reiste sie denn inkognito nach N.-Stadt? — Zum Kaufen, nur zum Kaufen. — Die 1000 Mark mußten klar werden. —

Rasch entschlossen trat sie in das Geschäft. —

„Was kostet so ein bunter Vogel?"

„Ein Papagei?" —

„Nein." —

„Ein Sittich." —

„Nein doch, der bunte im Fenster."

„Ah so, der Tigerfink? — Sechs Mark."

„Schön, den kauf' ich. — Ich nehme ihn gleich mit." Sie zahlte vom Rest ihres Silbergeldes und ergriff, freudig wie ein Kind, das Bauer.—

Die Leute blieben stehen, lachten und schüttelten den Kopf. — Prinzeß Loni sah von all dem nichts. — Für sie existirte nur der Vogel.— Sie hörte auch nicht, wie ein Schusterjunge an sie rantrat und sie fragte: „He, Freilein, Sie hab'n wohl 'n Vogel?" —

Ein lebendiger Vogel!! — Das war ihr Ideal seit ihren Kindertagen. — Sie redete ihm gut zu, hielt den Finger zwischen die Stäbe und ließ sich picken und lachte.

So hätte sie beinahe die Riesenscheibe eines Schaufensters eingerannt. — Erstaunt blieb sie vor der Auslage stehen und bewunderte die herrlichen Sachen: Handschuhe, Sonn- und Regenschirme, Krausen, Schleier, seidene Wäsche und mehr. —

Und erst drin! — Natürlich mußte sie hier kaufen. — Und wie sie kaufte!

„Von diesen Sonnenschirmen ein halbes Dutzend, von diesen Handschuhen zwei Dutzend. — Was kostet dieser Schleier? — Neun Mark? — Schön, dann ein Dutzend, und diese seidenen Beinkleider?"

„Stück 22 Mark im Vierteldutzend."

„Infam theuer; aber ich nehme ein Dutzend — stoßen Sie um Gottes Willen nicht an meinen Käfig. — So, bitte die Rechnung. —

„Sofort." — Der Chef rechnete brummelnd vor sich hin und überreichte dann die Rechnung. —

„562 Mark, Gnädigste."

„562 Mark? Hui, das geht über's Geld, und ich habe doch noch mehr zu kaufen.—Ich möchte Papa etwas mitnehmen und Tante Siebenstern auch, und in eine Konditorei möchte ich auch mal gehen. — Ich bin ja noch nie in so einem Dings gewesen." —

Sie gab die Banknote hin. — 1000 Mark.

Chef und Verkäufer schauten sich erstaunt an. — Der Chef wechselte und fragte dann: „Wohin darf ich die Sachen schicken?"

„Schicken?"— Loni war erschrocken. — Sie konnte doch unmöglich ihr Inkognito ... und in N.-Stadt kannte sie doch keinen Menschen, halt, doch einen. —

„Schicken Sie die Sachen an — an Herrn Student der Rechte Egbert von Singern." —

Der Chef pfiff durch die Zähne. — „Ah, Wilhelmstraße Nummero 34."

Sie nickte, als wisse sie das längst. — Dann griff sie nach ihrem Käfig und ging hinaus. —

Chef und Kommis sahen sich wieder erstaunt an. Der Chef prüfte nochmals die 1000 Marknote. „Sie ist echt, ganz echt. — Trotzdem möchte ich doch einmal bei Herrn von Singern anfragen. — So was Feines hat er noch nicht gehabt." —

Telephon: Rrrrrrrrr —

„Verzeihung, Herr Baron. — Hier Seiler und Schnabel. — Soeben hat eine äußerst distinguirte Dame für reichlich 500 Mark eingekauft. — Sachen zu Ihnen. — Stimmt das?"

„Ich verstehe nicht. — Ich höre egal 500 Mark."

„Ja, ja, für 500 Mark. — Die Sachen kommen nachher in Ihre Wohnung." —

„Na, so was klettert uff Akazien! — Sie scheinen etwas leidend zu sein, mein Herr, soll ich Ihnen vielleicht mal meinen Kommilitonen Degmann schicken? — 's Physikum hat er bereits in der Tasche. — Für 500 Mark? — Soviel Geld gibt's doch gar nicht, oder denken Sie, ich habe mein Fideikommis verklitscht?"

„Sie hat prompt bezahlt, ich meine bloß ..."

„Ach, sie hat bezahlt, na, dann geht mich ja der ganze Rummel nischt an, ich weiß von nischt, mein Name ist Haase. Servus." — Rrrrrrrr.

„Es ist doch besser, ich schicke die 1000 Marknote einmal zur Polizei. — Hier stimmt etwas nicht. — Die Dame war sichtlich verlegen, als ich fragte, wohin ich das Paket senden solle. — Sie, Herr Maier, gehen Sie mal unauffällig der Dame nach und lassen Sie sie nicht aus den Augen." —

* * *

Prinzeß Loni schritt unterdessen ganz fidel die Königstraße vor, amüsirte sich über ihren Tigerfinken.

Da, ein Juwelenladen. — Für Tante Siebenstern einen Ring. „Ich möchte einen Ring, aber etwas nettes. — Für eine Dame." — Sie streifte den Handschuh von der Rechten, und der Juwelier sah mit Staunen und Kennerblicken die wundervollen Brillanten, die Lonis Finger schmückten.

„Was kostet dieser da?" fragte Loni und zeigte auf einen Diamantring. — Ein Herr trat in den Laden. — Der Juwelier zuckte zusammen und legte angstvoll seine Hände auf seine Juwelenkästen.

Der Herr musterte Loni mit scharfen Blicken und trat dann zu ihr hin und tippte sie auf die Schulter.

„Im Namen des Herzogs!"

„Was ist mit meinem Vater?!" rief Loni angstvoll.

„Dacht' ich mir's doch. — Also geisteskrank, Größenwahnsinn oder so was," murmelte der Beamte.

„Sie sind verhaftet, mein Fräulein."

Loni erbleichte und ließ zitternd ihr Täschchen fallen. Der Herr aber nahm eine Karte aus der Tasche, da war ein Wappen oben drauf und darunter stand ein Name und darunter wieder: Kriminalwachtmeister und vieles Andere.

„Was wollen Sie von mir?" rief Loni, und die Thränen traten ihr in die Augen. —

„Machen Sie bloß kein Aufsehen, sonst wird die Sache schlimm." — Aber Loni hatte jetzt ihre Ruhe wieder. —

„Lassen Sie mich in Frieden, Herr."

„Also bitte!" —

„Hören Sie, lassen Sie mich in Frieden, und stören Sie meine Freude nicht." —

„Das könnte Ihnen so passen: Ihre Freude nicht stören. — Sie sind verhaftet. — Sie sind beschuldigt, einen Tausendmarkschein zu Unrecht erworben und in unvernünftiger Weise eingekauft zu haben, und ihre Angaben bezüglich des Herrn von Singern stimmen nicht; überhaupt ist Ihr Gebahren auffällig." —

Loni lachte: „Wenn mir mein Vater einen Tausendmarkschein schenkt, das nennen Sie zu Unrecht erworben?" —

„Wer ist Ihr Vater?" —

„Mein Vater, der ist — der ist — der Herzog von Liebenstein." —

Juwelier und Krimineller sahen sich verständnißinnig an. Dann eilte der Juwelier aus dem Laden, und eine halbe Minute später fuhr eine geschlossene Droschke vor.

„Steigen Sie ein, Fräulein. — Die Flause von dem Herzog können Sie einem Dummen weismachen, aber nicht dem Kriminalwachtmeister Schön, der schon 4 Mörder, 22 Einbrecher und 5 Defraudanten entdeckt hat."

Loni weinte jetzt. — „So eine Gemeinheit, jetzt glaubt mir der Mensch nicht."

„Legitimiren Sie sich, hochedle Prinzessin."

„Sie!" schrie Loni, gab dem Wachtmeister einen Stoß und wollte zur Thür hinausfliehen; aber der Ladeninhaber hielt sie fest, zwei Schutzleute kamen noch hinzu, und unter dem Gejohle der Straßenjugend ward die Inkognito-Prinzessin in die Droschke bugsirt, und fort ging es. —

„Das sollen Sie bereuen, Sie —!" rief Loni verzweifelt einmal über das andere, und mit diesem Ruf trat sie auch vor den Polizeileutnant auf der Hauptwache. —

„Na, also der Herzog ist Ihr Vater?" fragte der Leutnant mehr mitleidig als spöttisch.

„Jawohl. Und ich bin Prinzessin Loni und bin allein hierher gefahren."

„So, und wie heißen Sie sonst?" —

„Müller," platzte Loni heraus. — Alles lachte. —

„So, Fräulein Müller, und Sie glauben, Se. Hoheit läßt seine Tochter allein nach N.-Stadt?— Nee, da müssen Sie sich schon eine bessere Sache aussinnen." — Und zu einem Beamten sagte er: „Holen Sie den Polizeiarzt, er mag die pp. Müller untersuchen."

Da schrie Loni vor Scham und Zorn auf und warf dem Leutnant ihren Käfig vor die Füße. — „O, wie gemein, o, wie gemein!! — O, diese Schande, das ganze Land wird es erfahren, und ich habe doch Exzellenz von Berger versprochen, keine Dummheiten zu machen." —

Zwei Beamte führten Loni in ein kleines Gemach und schlossen hinter ihr zu. — Und nun war sie allein. —

Nach zwei Stunden kam der Polizeiarzt.

Der Leutnant sprach leise mit ihm. — „Sie ist ernstlich verrückt. — Und bildschön, wappnen Sie Ihr Herz, Herr Doktor."

Doktor Land trat zu Loni ins Zimmer und prallte zurück. — „Um Gottes Willen, Hoheit, was machen Sie für Sachen?!"

„Sie kennen mich, Gott sei Dank! — Gott sei Dank!" jubilirte sie auf.

„Ich bin Doktor Land, gebürtig aus Liebenstein und hatte die hohe Ehre, Euere Hoheit des Oefteren gesehen zu haben. — Aber sagen Sie mir bloß, wie sollen wir diese Sache aus der Welt schaffen?" —

Da weinte Loni und bat: „Ach, helfen Sie mir, lieber Herr Doktor. Ich will nach Hause." — Der Doktor sprach etliche Worte mit dem Polizeibeamten.

Es gibt kein deutsches Längenmaß, welches ausgereicht hätte, die langen Gesichter dieser Herren zu messen. Die Tochter des Landesherrn verhaftet. — Oooh!!

* * *

Abends neun Uhr. — Schloß Liebenstein ist in furchtbarer Aufregung.

Wo ist die Prinzessin?!

Extrazug nach N.-Stadt, drin Exzellenz von Berger und Graf Klettenburg und eine Kammerzofe, alle mit gesträubtem Haar, Graf Klettenburg ausgenommen.

Und diese holten diePrinzessin heim, nachdem Exzellenz mit den Beamten des Polizeibüros einige freundliche Worte gewechselt. —

Prinzeß Loni ist nie wieder inkognito gereist, und wenn Graf Klettenburg Ihre Hoheit trifft, faltet er die Hände und sagt: „Ich bin bloß froh, daß die Sonnenschirme gut angekommen sind." —

Das gewisse Etwas.

Humoreske von Fritz Camphausen.

Die Frau Oberst hatte es gesagt und die Frau Bürgermeisterin hatte es weitergegeben. Von der Logen-Terrasse, wo die Creme der Gesellschaft bei Kaffee und frischen Waffeln die andauernd herzlichen Beziehungen zwischen Zivil und Militär bethätigte, hat das Wort seinen Weg durch den ganzen Garten gemacht — und nun wußten es alle, und alle äußerten es mit Ueberzeugung:

„Es war reizend, einfach reizend!"

Und es war auch reizend. Mal ganz was anderes. Nicht so das übliche Lammerhüpfen mit dem kalten Büfett im Hintergrunde und dem halben Pfennigskat für die älteren Herren.

Das Fest der Pomona! Schon der Name allein gab der Sache Eigenart und Stimmung. Die Idee und die Durchführung waren das Originellste, was man sich denken konnte. Richtige Ulanen-Leutnants kletterten mit vorgebundenen blauen Schürzen in den Obstbäumen umher — und die Birnen und Aepfel prasselten nur so auf Honoratiorentöchter hernieder, die juchzend und lachend den Segen in Handkörben sammelten. Alle an der Ernte betheiligten jungen Damen trugen blühweiße Puffärmel, schwarze Sammtmieder und rothe Röcke. Klatschte mal eine ausgereifte Goldparmäne auf Kopf oder Nacken — was machte das? Milli Gerenz hatte bereits zwei Brauschen und eine dicke Nase; aber da sie ihr unter einem Baum zutheil geworden waren, auf dem Leutnant von Balten herumturnte, so nahm sie das wie einen Gruß, wie einen Händedruck oder noch was Schöneres.

Im übrigen war es wohl eben nur Rittmeister von Eckberg, der sich, wie immer bei Zivilfestivitäten, in vornehmer Reserve hielt. Mit einer Flasche Rauenthaler hatte er sich auf eine entlegene Gartenbank geflüchtet. Das große, flache, randlose Glas wie festgewachsen im Auge, lauschte er kopfschüttelnd auf den die Musik übertönenden Trubel, und kopfschüttelnd beobachtete er seinen Freund Sontheim, der unruhig vorüberhastete.

„Heda, Sontheim!"

„Jesses, der Eckberg — und natürlich wieder auf dem Mokierstuhl."

„Müllerst Du?"

„Weshalb —"

„Weil Du so rennst."

„Das hat seinen Grund. Sag mal — da hinten, das ist doch wohl die Gärtnerwohnung?"

„Scheint so."

„Das ist hier alles wirklich nett arrangirt. Meinst nicht auch?"

„Hm —"

„Die Mädels sehen niedlich aus."

Hm — bekanntlich gehen Gärtnerinnen nie anders als in Puffärmeln und rothen Röcken. Ich will Dir was sagen, mein Lieber: die Leute können sich auf den Kopf stellen, sie bringen doch nichts Gescheites zusammen. Es fehlt immer — —"

„Das gewisse Etwas", schmunzelte Graf Sontheim, das regimentsbekannte Lieblingswort des Freundes persiflirend.

„Sehr richtig", bekräftigte dieser ernst und mit Nachdruck. „Das eben fehlt und das ist in steife Filzhüte nicht reinzukriegen. Dafür steckt die Hausbackenheit, das Ungeschlachte drin. Der feine, distinguirte Zug geht ab. Solche Zivilarrangements unterscheiden sich von den unserigen wie Bäcker- und Konditorkuchen. Ich wäre längst über alle Berge, wenn ich nicht noch die Hoffnung hätte, daß Frau von Coßna herkommt."

„Die kleine Wittwe erscheint, und zwar sobald die Lampions angesteckt sind — als Pomona."

Rittmeister von Eckberg zog die Nase kraus.

„Als Aeppel-Göttin? Das wäre der erste Schmerz, den die Frau mir anthäte. Und gerade heute — —"

„Willst endlich Ernst machen, Eckberg?"

„Unter uns — ja. Ich warte nur noch eine Nachricht ab, die mir heute telegraphisch werden soll. Lange genug habe ich gesucht und geprüft. Alles Fabrikwaare der Natur — die ganzen Weiber. Diese Frau allein hat wirklich den Charme, das gewisse Etwas, das eine Offiziersdame und Insonderheit meine Frau haben muß. Vornehm bis in die Fingerspitzen, dabei schön und pon einer ästhetischen Durchbildung, die heutzutage ganz ungewöhnlich ist. Deshalb kann ich mir gar nicht denken, daß sie auf diesem Zwetschgenfest was mimen wird."

Doch. Die Kommandöse hat's erzählt. Nun entschuldige mich aber — eine innere Stimme sagt mir, daß das die Gärtnerwohnung ist."

Kopfschüttelnd sah Eckberg dem davoneilenden Kameraden nach.

„Alles nur auf brutale Instinkte gestimmt; keine Spur von „Idealismus", murmelte er vor sich hin.

Man muß nämlich wissen: — Rittmeister von Eckberg war seelisch der am feinsten organisirte Mensch im ganzen Regiment. Auch sonst ein anerkannter Meister in allen Fragen des Takts und des guten Geschmacks.

Er bestimmte die Höhe derUniformkragen und die Zahl der Quetschfalten hinten am Paletot; er hatte den todschicken neuen Gruß eingeführt: Handfläche nach außen, Mittelfinger am Mützenrand: und die Muschelgläser hatte er abgeschafft, da diese leicht und bequem sitzenden Monokles jeden Handlungsbeflissenen in den Stand setzten, sich Sonntags damit zu behaften. Man trug nur noch große, flache Gläser, die erheblich schwerer zu bändigen, dafür aber exklusiver waren.

Hatte das Offizierkorps darüber zu entscheiden, ob ein Vize-Wachtmeister für werth und würdig zu befinden sei, dem Ulanen-Regiment „Kurprinz" als Reserveoffizier anzugehören, fragte man in erster Reihe den Rittmeister von Eckberg. Zog dieser die Nase kraus, dann war der Mann erledigt; konstatirte er, daß der Aspirant das gewisse Etwas habe, wurde dieser angenommen.

Eckberg besaß eben das Gefühlverständniß für die Unwägbarkeiten, die im verfeinerten Kulturleben eine so große Rolle spielen. Außerdem war er durch und durch Idealist — als solcher behandelte er Standesfragen und beurtheilte er die Frauen.

Das frühe Dunkel des Spätherbstabends legte sich über den Garten. Die Lampions wurden angezündet — und auf dem Rondell, auf dem später getanzt werden sollte, gruppirten sich die rothen Röcke der Gärtnerinnen und die blauen Schürzen der Obstbrecher. Selbstverständlich bunte Reihe, schon im Hinblick auf die harmonische Abstimmung der Farben. Milli Gerenz kam zufällig neben Leutnant von Balten zu stehen und war glückselig, als dieser versicherte, daß die dicke Nase sie entzückend kleide.

Plötzlich ein Trompetensignal. Aus dem Boskett hinter dem Rondell tauchte eine lichte Gestalt auf — in griechische Gewänder gehüllt, mitSandalen an den schlanken Füßen, und die von blonden Haarmassen überkrönte Stirn mit einem Goldreif geschmückt. Ein allgemeines Ah — des Entzückens. — —

Pomona trat zwischen ihre Jünger undJüngerinnen und segnete in klangvollen Versen die Ernte.

Selbst so ideallose Menschen wie Graf Sontheim, den außerdem immer noch seine innere Stimme beschäftigte, waren ergriffen von dem Wohllaut der Sprache und mehr noch von der ätherischen Erscheinung der reizenden jungen Frau.

Sontheim hätte dem Burschen des Rittmeisters von Eckberg am liebsten eine runterhauen mögen, als der Kerl ihn beim Lauschen und Bewundern mit der Frage störte: ob der Herr Rittmeister vielleicht wisse, wo derHerr Rittmeister sei.

Da es sich aber um ein Telegramm handelte, wies der Graf in der Richtung, wo er Eckberg zuletzt gesehen hatte.

Und dort stand er auch noch — mit ekstatisch leuchtenden Augen. Gleich beim ersten Erscheinen der schönen, der einzigen Frau, die es für ihn auf der Welt gab, hatte er ihr die Aeppel-Göttin innerlich abgebeten. Jede andere hätte banal und albern gewirkt in der Umrahmung; sie aber hob die Situation auf jenes ästhetische und ideale Niveau, ohne welches er sich das Leben und Insonderheit die Ehe nicht denken konnte.

„Herr Rittmeister, ein Telegramm!"

Mit fliegenden Händen riß er die Depesche auf — und die Ekstase erlosch in seinen Augen.

— — — — — — — — — — — —

„Gut hoch belastet und seit dem Tode des Mannes schlecht bewirthschaftet. Baarvermögen nicht vorhanden. Auskunftei."

— — — — — — — — — — — —

Die Frau Oberst hatte es gesagt und die Frau Bürgermeisterin hatte es weitergegeben. Von der Logen-Terrasse aus hatte das Wort den Weg durch den Garten genommen, und Graf Sontheim überbrachte es seinem Freunde Eckberg, der wieder die einsame, nur von einem einzigen Lampion beleuchtete Bank aufgesucht hatte.

„Es war reizend, einfach reizend!"

„Hm —"

Sontheim schwärmte wie ein Sekundaner — so daß er zunächst auf die Wortkargheit des Freundes gar nicht achtete.

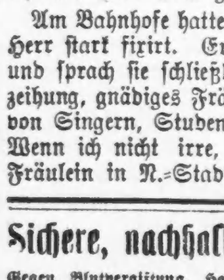
„Du hast recht, Glückseliger! Diese Frau ist einzig. An Deiner Stelle würde ich keinen Tag mehr zögern."

Rittmeister von Eckberg zog die Nase kraus und wiegte den Kopf — ein kombinirtes, ganz schlimmes Zeichen bei ihm.

„Weißt Du — ich habe mir die Sache überlegt. Wenn man sie recht betrachtet — — — es fehlt der kleinen Frau doch das gewisse Etwas."

Sichere, nachhaltige Heilung

Gegen Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, varikose Vergrößerung, verlorene Lebenskraft, Nervosität, Hämorrhoiden, Nieren-, Blasen- und alle Männern eigenthümlichen Krankheiten.



Die vielen geheilten, zufriedenen Patienten, welche wir gesund und kräftig entlassen, nachdem sie von anderen Spezialisten erfolglos behandelt wurden, beweisen uns, daß unsere Methoden die besten zur Heilung sind von irgend einer bekannten Behandlung. Wir nehmen unsere Zuflucht nicht zu schädlichen „Schnellheil"-Operationen, und unsere Patienten sind zufrieden mit unserem erzielten Resultat.

Ihr könnt in unsere Behandlung treten ohne einen Cent, und zahlt uns, nachdem Ihr geheilt seid. Wir wünschen eine Gelegenheit, um alle kranken, zweifelnden Männer zu heilen.

Freie Konsultation und Untersuchung.

Schreibt um Fragebogen, Buch, oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.

74 Adams Str., Chicago. nov13.27

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMANS
STATE & WASHINGTON STS

Beachtenswerther Einkauf von Gardinen Vierter Floor

Eine der großen und wohlbekannten Gardinen-Fabriken verkaufte uns übrige Partien zu so niedrigen Preisen, daß wir wir für Montag einen ungewöhnlich wichtigen Verkauf ansetzen. Die Ersparnisse sollten jeden Heimausstatter interessiren.

Feine schottische Netz-Gardinen, alle feines Netz, Doppelfaden Gewebe, Entwürfe in Battenberg, Irish Point und anderen handgemachten Effekten, feine $2 Werthe—speziell, per Paar, 1.48

380 Paar feine Cablenetz und schott. Netz Gardinen, viele Mustern in den Effekten von Cluny, Arabian, Battenberg und Brussels Spitzen, 3 und 3½ Yard Längen; regulär $4.00 bis 4.50 Werthe, — das Paar zu 2.79

2.50 und $3 Gardinen, in schottischem Netz, Nottingham und Cablenetz Geweben, neueste Entwürfe, in weiß u. Arabian, 48 b. 60 Zoll breit, 3 u. 3½ Yds. lang—Montag, per Paar zu 1.88

$6 und 6.50 feinste Gewebe Cable Netz und Nottingham Spitzen-Gardinen prächtige Parlor-, Wohn- und Eßzimmer-Muster — Hunderte Paar in weiß und Arabian Farbe —das Paar 4.19

Zwei Kisten punktirtes Gardinen Swiß, Dots in 4 Größen, fein für lange Gardinen od. Sash Gardinen, wth. 10c, Montag, Yard 5½c

Gemustertes Gardinen-Netz, in weiß, Cream u. araab. Farbe, 36 bis 54 Zoll breit,
Reguläres 40c Netz, per Yard.....29c | Reguläres 75c Netz, per Yard.....45c
Reguläres 60c Netz, per Yard.....39c | Reguläres $1 Netz, per Yard......59c

Großer Verkauf von Auktions-Rugs Vierter Floor.

Bei dem berühmten internationalen Auktions-Verkauf von Alex. Smith & Sons Rugs, kürzlich in New York abgehalten, kauften wir einige ausgewählte Partien von hübschen Mustern. Montag zu unerhörten Herabsetzungen zum Verkauf gestellt.

9×12 Arminster Rugs — Alex. Smith & Sons', eng gewebt, „deep Pile", glänzende orientalische u. Blumen-Effekte, in grün, lohfarbig und roth, $25 Werthe, speziell für morgen zu nur 16.25

$30 Smith's Wilton Velvet Rugs, extra starke Sorte, gute Zimmer-Rugs, die sich sehr gut halten — vorzügliche orientalische u. Blumen-Effekte, — Größe 9×12, spez. morgen zu nur 18.65

6x9 Arminster Rugs, guteGröße für Schlafzimmer, weiche, reiche Effekte, befriedigende Farben-Kombinationen, 14.50 werth, 9.45

BrusselsRugs, Größe 9x12, reinwoll. Surface, eng gewoben, leicht abzustäuben, gute Speisezimmer-Rugs zu nur 11.45

27x54 WiltonVelvet Rugs, nützlich und dauerhaft; elegante Partie befriedigender orientalische und Blumen-Effekt $2.25 werth, 1.19

Smith's Arminster Teppich-Muster, 1½ Yds. lang, hübsche angenehme Effekte, passend für Schlafzimmer, werth 1.50 die Yard, jedes, 98c

80c Linoleum, 4 Yards breit; diese sanitären und u. dauerhaften Fußboden-Bedeckungen Montag, die Geviertyard, 48c

Nahtlose Arminster Rugs, Größe 9x12, extra Qualität, Self-Tone grün und roth, sowie Kazak, Kirman, Shiraz u. andere gute orientalische Entwürfe, gut 32.50 werth, speziell für Montag zu 22.45

Brussels TreppenCarpet, nett und attraktiv, ausgezeichnet für Hallen-Läufer 27 Zoll breit, die Yard, zu 42c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Aus dem Wasser gelandet wurde am Gröbenufer die Leiche der 51jährigen Arbeiterin Auguste Schulz, geb. Weigt, aus der Posener Straße 14; sie ist wahrscheinlich aus Furcht vor der Irrenanstalt in den Tod gegangen. — Die 18jährige M. Weigel, die als Grete von Eckardstein und unter anderen adligen Namen Zimmervermietherinnen und Pensionatsinhaberinnen im Westen Berlins brandschatzte, ist ermittelt und festgenommen worden. Das junge Mädchen war auch nach dem sogenannten „Spinathaus" an der Ecke der Haupt- und Fregestraße in Friedenau gekommen, wo es sich in einem Pensionat einquartirt. Nun las die Pensionatsinhaberin in der Zeitung die Warnung vor der Betrügerin, und da ihr das hübsche, adlige Fräulein bereits seit mehreren Tagen den Betrag für Kost und Logis schuldete, benachrichtigte sie die Polizei, die einen Beamten entsandte, der das junge Mädchen verhaftete. Auf dem Polizeibureau gestand die Schwindlerin eine ganze Anzahl derartiger Betrügereien ein. — Ein alter Einbrecher, Hehler und Fälscher wurde in dem 28 Jahre alten Kaufmann Max With in der Wohnung seiner Mutter festgenommen. Er betrieb hier Heirathsschwindeleien und führte auf raffinirte Weise zahlreiche Diebstähle aus. —

Charlottenburg. Aus dem Zuge gestürzt und überfahren wurde der 19jährige Kaufmann Friedrich Wilhelm Oltersdorf aus der Joachimsthaler Straße 5 zu Charlottenburg. Er hatte sich aus dem Fenster gelehnt, als sich plötzlich die Thür öffnete und O. auf die Nebengeleise stürzte. In demselben Augenblick fuhr eine Lokomotive vorüber, die dem Unglücklichen beide Beine vom Körper trennte. Der Zug fuhr unterdessen davon, und erst einige Zeit später fand man den Schwerverletzten in bewußtlosem Zustande auf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Crossen. Die Frauenleiche, die kürzlich auf einer Wiese bei Rädnitz a. O. gefunden worden ist, ist als diejenige der Frau des früheren Gemeindevorstehers Schwulke in Gr. Blumberg festgestellt worden.

Merke. Die sogenannte lange Brücke, die hier über die Freiluft führt, und die seit langen Jahren ein Schmerzenskind für unsere Gemeinde war, da sie fortwährend Reparaturen erforderte, ist jetzt durch eine neue, massive Brücke ersetzt worden, die bereits dem Verkehr übergeben wurde.

Reinickendorf. Kürzlich wurde die Feuerwehr von Reinickendorf nach der Eisengießerei von Rössemann & Kühnemann gerufen, wo in dem Modellhause Feuer ausgebrochen war. Schon vor dem Eintreffen der Wehr hatte das Feuer fast die ganze Tischlerei und das Modellhaus ergriffen und schlug bereits nach dem Gießhause hinüber. Trotz der schwierigen Wasserverhältnisse gelang es aber, insbesondere die großen Holzstapel, die an dem Gebäude zur Herstellung von Modellen lagerten, zu schützen und dann auch den Kampf im Innern der Gebäude aufzunehmen.

Provinz Ostpreußen.

Lyck. Beim Fischen im Rehsauer See wurde eine männliche Leiche gefunden, die schon in Verwesung übergegangen war. Es soll sich um die Leiche des seit April d. J. verschwundenen Fleischergesellen Bergemann aus Lyck handeln. Man nimmt an, daß Bergemann bei einem Unfall seinen Tod gefunden hat.

Neidenburg. Der Reservist, Arbeiter Gottlieb Lenski von hier, war zu einer 14tägigen Uebung zum Infanterieregiment No. 59 in Dt. Eylau einberufen worden und von dort nach wenigen Tagen entlaufen. Jetzt ist er ergriffen und dem Truppentheil wieder zugeführt worden. Der Deserteur hatte sich seiner Uniform entledigt und sich einen neuen Civilanzug beschafft, auch fand man bei ihm noch einen Baarbetrag von etwa 40 Mark. Es hat sich herausgestellt, daß er seiner Mutter bei dem Fortgange von hier das sauer ersparte Geld von nahezu 100 Mark aus dem Schrank gestohlen hat.

Röseningken. Im Kreiskrankenhause ist infolge Insektenstiches die Gärtnerfrau Koppenhagen aus Röseningken an Blutvergiftung gestorben.

Wormditt. Unlängst ist die Leiche des Viehhändlers Lipski aus Wormditt, zuletzt in Diensten des Händlers Peters = Wormditt, am Nordufer des Bruchsnigsees an's Land gezogen worden. Der Rock, die Mütze, die Brieftasche, das Beutelportemonnaie und der Stock, die Lipski stets zu tragen pflegte, fehlten und sind nicht aufgefunden worden. Ueber der inneren Ecke des rechten Auges war eine Wunde, die bis in den Stirnknochen ging. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf zwei Handwerksburschen, in deren Gesellschaft Lipski zuletzt gesehen wurde, und deren einer vor kurzem in Mohrungen eine Gefängnißstrafe verbüßte.

Provinz Westpreußen.

Elbing. Hier wurde die 19 Jahre alte Marie Seydel vermißt, die in dem Geschäft ihres Onkels, des Herrn Seydel (Fahrradgeschäft), thätig war. Die Vermißte wurde später im Elbingfluß in der Nähe von Englisch Brunnen aufgefunden. Der Kopf wies eine Wunde auf. Da es vollständig ausgeschlossen ist, daß die Seydel Selbstmord begangen haben könnte, und ein Unfall auch sehr unwahrscheinlich ist, muß man mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnen.

Flötenau. Ein Einbruchsdiebstahl ist bei dem Eigenthümer Peter Koschmann in Flötenau verübt worden. Der Dieb versah sich mit neuen Kleidungsstücken und entkam, ohne von jemand gesehen worden zu sein. Seine schäbige Bekleidung ließ er in der Wohnung des Bestohlenen zurück.

Gollub. Die von der Ansiedlungskommission neu erbaute zweiklassige evangelische Schule in Schloß Golau ist fertiggestellt. Die katholische Schulklasse nebst Lehrerwohnung bleibt bis auf weiteres in der Burgruine.

Hochdorf. Die Gemeinde Hochdorf, in welcher Besitzer Lipinski seit vielen Jahren kommissarischer Gemeindevorsteher ist, hat Besitzer Lempski zum Gemeindevorsteher gewählt.

Provinz Pommern.

Stettin. Ein Einbruchsdiebstahl wurde im Uhren- und Goldwaarengeschäft von Arthur Kühl, Breite Straße verübt. Die Diebe haben von der aus von den ausliegenden Uhren etwa 50 goldene Herrenuhren und ungefähr 30 Damenuhren im Gesammtwerthe von 10,000 Mark sich angeeignet.

Grimmen. Der zehnjährige Sohn des Oberbahnassistenten Kalian trat, als er mit unbekleideten Füßen durch einen Garten lief, in Glasscherben und schnitt sich an beiden Füßen die Adern durch.

Kle.n=Bof.ro. Beim Umbau des Hauses des Hofbesitzers und Schuhmachermeisters Friedrich Much hier wurde eine 10¼ Kilo schwere Kanonenkugel im Schornstein des baufälligen Hauses gefunden, die allem Anschein nach aus der Schwedenzeit stammt.

Lübzin. Dem Fischereialtsitzer Karl Nutz in Lübzin und seiner Ehefrau Friederike, geb. Fick, ist anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark von dem Ortsgeistlichen Pastor Splittgerber mit einer Ansprache überreicht worden.

Neuwage. Im Greese'schen Kanal war der Bootschiffer Winkler aus Neuwarp damit beschäftigt, sein Fahrzeug an einem Prahm festzumachen. Dabei glitt er mit dem Tau ab, stürzte kopfüber ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde alsbald geborgen.

Persanzig. Ein Feuer vernichtete hier eine Scheune des Besitzers Ramsow, sowie einen Stall und sämmtliche Hintergebäude des Besitzers Lohrke. Letzterem sind drei Schweine und beiden Geschädigten sämmtliche Ernte und Feuerung, außerdem sämmtliche Geräthschaften, die sich in den Stallungen befanden, mitverbrannt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Auf offener Straße getödtet wurde hier der Handlungsgehilfe P. Schröder. Der junge Mann befand sich mit zwei Kollegen auf dem Heimwege in der Flämischen Straße, als er plötzlich von einem Unbekannten in den Hals gestochen wurde. Seine Kameraden, die etwas vor ihm gingen, bemerkten den Vorgang erst, als Schröder mit einem Aufschrei zu Boden fiel. Der tödtlich Verletzte, dem die Schlagader durchschnitten war, starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Der Thäter ist in der Dunkelheit entkommen. Wahrscheinlich ist es ein junger Matrose von einem im Stadttheil Wik in Löschung liegenden finnischen Schoner, der mit anderen Personen in eine Schlägerei verwickelt war.

Altona. Ein gefährlicher Einbrecher ist der Polizei in die Hände gefallen. Er wurde bei einem Einbruch in der Gr. Brunnenstraße überrascht und nannte sich Bartz. Bald stellte sich heraus, daß der Verhaftete der aus der Strafanstalt in Naugard in Pommern entsprungene Einbrecher Ewald ist, der noch eine achtjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Ewald wird zunächst hier abgeurtheilt und dann nach Naugard zurücktransportirt.

Provinz Schlesien.

Mohlau. Auf dem Dominium Mohlau brach in der mit Stroh gedeckten Feldscheuer beim Dreschen Feuer aus, das wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden ist.

Neiße. Der langjährige Vorsitzende des schlesischen Provinzial-Feuerwehr = Verbandes, Syndikus a. D. Hellmann, in Neiße, vollendete kürzlich das 70. Lebensjahr. Aus Anlaß dieses Geburtstages begaben sich die drei Bezirks = Vorsitzenden der drei schlesischen Bezirks = Feuerwehr-Verbände, Oberbürgermeister Stolle-Königshütte O. = S., Bürgermeister Majunke = Neurode und Kaufmann Kittler = Liegnitz, zu Herrn Hellmann, um ihm unter Ueberreichung eines prächtigen Geburtstagsgeschenkes die Glückwünsche der rund 900 Feuerwehren Schlesiens zu überbringen.

Polnisch = Neukirch. Das Hausgrundstück des Häuslers Imiela hier wurde vollständig eingeäschert.

Zabrze. Wie sich das Volksschulwesen hier entwickelt hat, kann man aus einer Gegenüberstellung der Jahre 1887 und 1910 ersehen. Im Jahre 1887 bestand Zabrze aus zwei Schulverbänden, in denen 2252 Schüler von 16 Lehrern und 9 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Gegenwärtig zählen die Gemeindeschulen 5865 Kinder, die in 12 Schulhäusern von 85 Lehrern und 12 Lehrerinnen unterwiesen werden.

Provinz Posen.

Posen. Bei der Wahlrechtsreform hat eine Herrenhausrede des Oberbürgermeisters Dr. Wilms viel Widerspruch gefunden, in der er erklärte, daß er bei Aufhebung des Reichstagswahlrechts der Erweiterung des Landtagswahlrechts den Vorzug geben würde. In einer im Saale des Zoologischen Gartens abgehaltenen Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei, die sich vorwiegend mit dieser Rede zu befassen hatte, bezeichnete der sozialdemokratische Schuhwaarenhändler Ernst David das Verhalten des Oberbürgermeisters als eine Schande für die Stadt Posen. Das Schöffengericht verurtheilte David dafür zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Obornik. Das Kreisverbandsschießen der Schützengilden der Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar i. P. und Obornik fand kürzlich hier statt. Erschienen waren die Gilden Czarnikau, Filehne, Schönlanke, Schneidemühl, Rogasen, Kolmar, Ritschenwalde, Follstein und Holländerdorf.

Provinz Sachsen.

Halle. In der Reitstraße wurden zwei Kinder des Arbeiters Gustav Müller von einem Motorwagen der Stadtbahn überfahren. Eins derselben wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß es bald darauf verstarb; der Körper des bedauernswerthen, etwa 4 Jahre alten Mädchens konnte erst hervorgezogen werden, nachdem der Wagen mit einer Winde hochgehoben war. Die ein Jahr ältere Schwester scheint nicht verletzt zu sein.

Kirchworbis. Hier kam die 9jährige Tochter des Einwohners Göbecke dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider des Mädchens in Brand geriethen. Das Kind wurde schwer verbrannt.

Niederkrossen. Hier stürzte der in den 60er Jahren stehende Schuhmacher Petzold in der Scheune durch das Reichloch auf die Tenne. Der bejahrte Mann trug dabei sehr schwere Verletzungen davon, die seinen Tod zur Folge hatten.

Plossig. Hier äscherte ein Schadenfeuer die mit Erntevorräthen gefüllte große Scheune des Gutsbesitzers Bachmann vollständig ein. Auch das angrenzende Stallgebäude wurde ein Raub der Flammen.

Querfurt. Die Nonne Margarethe Röderath aus Feldgen hat der Eisleben katholischen Gemeinde 62,500 Mark geschenkt, damit diese in Querfurt eine katholische Missionskirche erbauen lasse. Die Kirche soll den Namen Erlöserkirche führen.

Provinz Hannover.

Hannover. Das 40. Stiftungsfest, welches die Liedertafel Augustus unlängst begehen konnte, erhielt durch die Theilnahme vieler Gäste von nah und fern eine Bedeutung, die weit über den Rahmen einer Vereinsfeier hinausging. Insbesondere gab die herzliche Antheilnahme so vieler Vereine aus unserer Stadt und deren Umgebung einen Beweis dafür, daß das gesangliche Leben hier in schöner Blüthe steht und daß auch das Verhältniß der Vereine untereinander ein freundliches und harmonisches ist. — Frl. Frieda Sauermann feierte als Directrice der Firma Carl Munte ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.

Ahlem. Der Asphaltarbeiter Meinecke von hier feierte in seiner Familie Kindtaufe und ging abends noch mit den Pathen zur Wirthschaft, um dort nachzufeiern. Tags darauf kehrte er nicht wieder von der Arbeit heim und galt einige Tage als vermißt. Jetzt ist er als Leiche aus der Leine gezogen worden.

Gadenstedt. Dem Maschinisten Christ. Kellner wurde im Betriebe der Ilseder Hütte durch das Kammrad einer Maschine die rechte Hand abgerissen und der Arm gequetscht.

Provinz Westfalen.

Fredeburg. Als der Landwirth Anton Weber'sen von hier vom Thierschaufeste in Reiste zurückkehrend in die Nähe von Fredeburg kam, scheute dessen Pferd und fuhr mit dem Wagen die hohe Chausseeböschung hinab. Anton Weber'sen fiel vom Wagen herab und kam unter die Räder. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte kurz darauf verschied. Die übrigen mitfahrenden Personen kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Gesete. Das ungefähr zwei Jahre alte Söhnchen des Werkmeisters Gröne fiel in einen auf dem Hofe stehenden Wasserbottich und ertrank.

Wattenseid. Infolge eines Streckenbruchs gerieth auf einer hiesigen Zeche der Bergmann Anton Staosta unter niedergehende Gesteinsmassen. Er wurde augenblicklich getödtet.

Werne. Das 11 Monate alte Kind Theresia Szepaniak zog eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne vom Ofen, so daß sich der Inhalt über das arme Wesen ergoß. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte das Kind nicht mehr retten; es starb am folgenden Tage.

Witten. Mit Rücksicht auf die ununterbrochene 40jährige Beschäftigung in der Eisenbahnwerkstatt wurde dem Schlosser Karl Breden hier, Röhrchenstraße 38, ein größerer Geldbetrag zugewandt.

Rheinprovinz.

Aachen. Ein Revolverattentat führte der Fuhrmann Spehalla von hier im Juni gegen seine von ihm getrennt lebende Ehefrau aus und verletzte sie dabei durch einen Schuß an der Hand. Er hatte sich vor den Geschworenen wegen Mordversuchs zu verantworten, wurde aber nur der gefährlichen Körperverletzung für schuldig befunden und daraufhin zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Barmen. Ein Dampfkesselrohr platzte in der Fabrik für Damenbesatzartikel von Barthels, Dietrichs & Co. in der Schillerstraße. Der Oberheizer Karl Knau wurde schwer verbrüht, während der Kesselwärter Grünwald mit leichten Verletzungen davonkam. — Auch der Arbeiter Krämer, der bei der Benzinkesselexplosion schwer verletzt wurde, ist seinen Brandwunden erlegen. Der Zustand des dritten Verletzten, des Arbeiters König, wird jetzt als nicht bedenklich geschildert.

Duisburg. Die Strafkammer verhängte über den Metzgermeister Listl aus Oberhausen-Alstaden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel- und Schlachthof = Gesetz und ferner wegen Urkundenfälschung 9 Monate Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe.

Provinz Hessen-Nassau.

Höchst. In einer hiesigen Fabrik hatte der 14jährige Arbeiter Ott das Unglück, mit einem Rahmen einen älteren Arbeiter aus Versehen anzustoßen. Dieser ergrimmte hierüber derartig, daß er den Jungen bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelte. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Jestädt. In der hiesigen Mühle wurde der ca. vierjährige Sohn des Besitzers vom Triebwerk der Sägemühle erfaßt und herumgeschleudert. Das Kind liegt schwer krank darnieder.

Kleinalmerode. Der Bürgermeister Küllner in Kleinalmerode ist für eine fernere Amtsdauer von 8 Jahren zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

Marburg. In der hiesigen Klinik starb der Landwirth Bender aus Schweinsberg an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch einen Stich mit einer Distel in die Hand zugezogen hatte.

Neukirchen. Bei dem vom hiesigen Kriegerverein veranstalteten Preisschießen ist ein Unglücksfall vorgekommen. Der Scheibenwärter Schüttrumpf, Vater von 9 Kindern, wurde dabei durch die Brust geschossen.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Landwirth Reinhold Senf aus Beutha zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte am 16. Februar auf dem Postamt Lucka 1270 Mark geraubt.

Dessau. Der in Dessau im Ruhestande lebende General der Infanterie Friedrich Wilhelm Stockmarr, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, feierte das 60jährige Militärjubiläum. Er hat dem aktiven Dienststande von 1850—1891, zuletzt als Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium angehört. Die Kriege 1866 und 1870—71 hat er als Generalstabsoffizier mitgemacht. In der Schlacht bei Champigny erlitt er eine schwere Verwundung.

Eisenach. Der Schulvorstand beschloß in der letzten Sitzung, den Volksschullehrerinnen Ortszulagen zu gewähren. Das Gehalt wurde auf 1200 Mark während der drei Probejahre, auf 1450 Mark bei der definitiven Anstellung bemessen. Nach fünf Jahren werden 100 Mark, nach je weiteren fünf Jahren 100 bezw. 50 Mark Ortszulage gewährt. Das Endgehalt stellt sich auf 2900 Mark nach 25 Jahren.

Steutz. In der Nacht brannte die Scheune des Schneidermeisters Paul Handrich bis auf den Grund nieder. Sie war mit Getreide und Stroh gefüllt, das größtentheils kleineren Leuten gehörte. Da diese meistens nicht versichert hatten, so entsteht ihnen ein empfindlicher Schaden.

Zerbst. Der verstorbene Getreidehändler Keßler hat dem hiesigen Kreiskrankenhause 40,000 Mark vermacht.

Sachsen.

Dresden. Der vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilte Schankwirth Teich hat sich in seiner Zelle im Landgerichtsgefängniß erhängt. — Dem Schulknaben Paul H. Fischer in Dresden-Pieschen wurde für Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe eine Geldbelohnung bewilligt.

Arnsdorf. Landtagsabgeordn. Gutsbesitzer Träber wurde vom Gemeinderath einstimmig auf weitere 6 Jahre als Gemeindevorsteher gewählt.

Helfenberg. Herr Prokurist Paul Treutler beging sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Chemischen Fabrik vorm. Eugen Dietrich.

Mittweida. Nach nahezu 40jähriger Wirksamkeit trat Oberlehrer Forbriger in den Ruhestand. Bei seinem Scheiden aus dem Amte wurde ihm das Verdienstkreuz verliehen.

Oederan. Beim Transport eines Stieres wurde der Fleischer Sacher an einem Baum gedrückt und schwer verletzt.

Rittersgrün. Hier brannte das Wohnhaus des Arbeiters Robert Schneider nieder.

Rossau. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Hildebrandt wurde Pfarrer Kretschmar in Claußnitz zum hiesigen Seelsorger gewählt.

Sebnitz. Hier wurde der Hausbesitzer, Webermeister und Bürger G. Puttrich erhängt aufgefunden.

Starbach. Aus Furcht vor Strafe entleibte sich hier der 17jährige Dienstknecht Gatsche.

Weißenberg. Dem Bürstenmachergehilfen Preiß in Weißenberg wurde für Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Hessen-Darmstadt.

Bechtheim. Der Landwirth Johannes Elster von hier fuhr mit einem Rinde auf's Feld, wobei das Thier vor einem Zuge scheute und durchging. Der Mann wurde geschleift und erlitt eine schwere Verletzung.

Groß = Gerau. Weil er in seiner Arbeitsstelle in der Conservenfabrik „Helvetia" entlassen worden war, versuchte sich der Arbeiter W. Schaffner von Groß-Gerau von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen. Er wurde aber noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert.

Heppenheim. Eine Trauernachricht durcheilte unsere Stadt: Bürgermeister Höhn, der um die Entwicklung Heppenheims hochverdiente, ist gestorben.

Kloppenheim. Hier wurde Bürgermeister Andreas Kliehm, der bereits seit 36 Jahren der Gemeinde vorsteht, zum fünftenmal einstimmig wiedergewählt.

Lützel = Wiebelsbach. Zum dritten Male einstimmig wiedergewählt wurde hier bei der Bürgermeisterwahl der seitherige langjährige Bürgermeister Friedrich Seeger.

Mainz. Generalmajor z. D. v. Zschüschen feierte sein 50jähriges Militärjubiläum.

Offenbach. Hier gerieth der Arbeiter Mathias Bien aus Hainhausen auf dem Bahnhof zwischen zwei Personenwagen, und es gingen ihm die Räder des sich in Bewegung setzenden Zuges über die Brust, sodaß er sofort todt war.

Bayern.

München. Der 46jährige Schreinermeister Karl Schwarz aus der Georgenstraße wurde in einem Holzbearbeitungsgeschäft an der Schleißheimerstraße, als er an der Kreissäge thätig war, von einem abspringenden Stück Holz so unglücklich an der Brust getroffen, daß er wenige Minuten darauf an innerer Verblutung verstarb.

Ansbach. Hier hat sich der Besitzer eines Weinrestaurants in der Uzstraße, Namens Joseph Brückner, der in den nächsten Tagen heirathen wollte, erschossen.

Augsburg. Der kaufmännische und technische Leiter der Baumwollfeinspinnerei Augsburg Direktor Hiller ist an den Folgen einer Unterleibsoperation gestorben.

Neufahrn. Hier wurde der 24jährige Oekonomenssohn Zeithammer von dem 20jährigen Bauerssohn Dachs von Harthausen am Kammerfenster eines Mädchens durch einen Stich in den Hals getödtet.

Blaubach. Der 21jährige Soldat vom Kgl. bayer. Leibregiment, Adolf Dennhof von Kusel, schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf, kurz bevor er zu seinem Regimente zurückkehren sollte.

Obercoau. In der Färberei der Firma Lorenz Summa Söhne gerieth infolge Ausgleitens die verheirathete Fabrikarbeiterin E. Kießling mit dem rechten Fuß in die Walze der Trockenmaschine, wobei ihr der Unterschenkel bis zum Knie abgequetscht wurde.

Regensburg. Der Einödbauer Aloys Numaier, dessen Gehöft in der Nähe der Gemeinde Graßaign liegt, und der seit längerer Zeit Spuren geistiger Störung zeigte, hat seine Ehefrau durch Messerstiche in den Unterleib und Rücken schwer verletzt und sich dann im Speicher seines Hauses erhängt.

Schliersee. Der Hausbesitzer Retter von Nagelbach ist unweit der Fürstalpe beim Suchen von Holzschwämmen abgestürzt und mußte mit schweren Kopfverletzungen von der hiesigen Sanitätskolonne zu Thal gebracht werden.

Straubing. Hier wurde der 38jährige ledige Taglöhner Heinrich Zeiler von Landshut, der seine um 8 Jahre ältere Geliebte, die Südfrüchtenhändlerin Maria Klebensberger, bekannt unter dem Namen „Tiroler Mirzl", durch 22 Messerstiche ermordete, im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

Uffenheim. Kürzlich fand im nahen Gickenheim die Beerdigung des dortigen im schönsten Mannesalter verstorbenen Pfarrers L. Düll statt.

Württemberg.

Stuttgart. Der 25 Jahre alte Taglöhner Eugen Canowa, welcher vor einiger Zeit auf dem Bahnhof in Eßlingen die Handtasche einer hiesigen Juwelenfirma sammt Inhalt im Werthe von ca. 17,000 M. entwendet hatte, wurde festgenommen.

Aalen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Fabrik, indem ein Schleifstein zersprang und ein Stück davon dem 18 Jahre alten Taglöhner Kameter von hier so heftig an den Kopf flog, daß er schwer verletzt wurde.

Biberach. Vom Gerüste an der Turnhalle stürzte der Schlossergehilfe Pföst 10 Meter tief ab und erlitt einen schweren Bruch des Oberschenkels.

Botenheim. Beim Futterschneiden wurde der 10 Jahre alte Richard Kühner hier durch ungeschicktes Hantiren vom Schwungrad der Maschine erfaßt und herumgeschleudert, wobei ihm der linke Fuß von den Messern völlig abgeschnitten wurde.

Ellwangen. Der ledige Maurer Kreer vom nahen Rothenbach fiel von seinem Fahrrad mit solcher Wucht an ein Gartenhaus, daß er einen Schädelbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gmünd. Das Schloßgut Lindach ist um die Summe von 128,000 M. an den Gutsbesitzer Mann in Ludwigshafen a. Rh. käuflich übergegangen.

Herrenberg. Der als Pensionär hier lebende Pfarrer Hahn feierte seine goldene Hochzeit, an der ein größerer Theil von Verwandten theilnahm.

Nürtingen. Ein junger Mensch Namens Büttner machte im Uebermuth turnerische Uebungen am Geländer der hiesigen Neckarbrücke. Dabei stürzte er in den Neckar hinunter und verletzte sich so schwer, daß er auf dem Transport in die chirurgische Klinik Tübingen gestorben ist.

Schafhausen. Der 59 Jahre alte Zimmermann Heinrich Sprengler hier stürzte auf dem Rückweg von Weil der Stadt beim Zuziehen der Bremse kopfüber vom Wagen, wodurch er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Wiernsheim. Beim Strohführen nach Knittlingen gerieth der 27 Jahre alte ledige Karl Zundel von hier infolge Scheuens der Pferde unter den Wagen und wurde überfahren.

Baden.

Karlsruhe. Hier feierte die Firma Otto Fischer, vormals J. Stüber, Großh. Hoflieferant, Betten- und Wäscheausstattungsgeschäft, das 75jährige Jubiläum der Geschäftsgründung und gleichzeitig der Besitzer, Herr Otto Fischer, das 25jährige Jubiläum als Inhaber.

Breisach. Die Oekonomiegebäude der Handelsleute Samuel Geismar und Gidion Blum fielen mit großen Erntevorräthen den Flammen zum Opfer.

Donaueschingen. Nach jahrelanger, verdienstvoller Thätigkeit in der fürstlich Fürstenbergischen Kammer tritt Kammerpräsident Dänzer von seinem Amte zurück und siedelt nach Freiburg über. Sein Nachfolger wird Kammerrath Künzig in Berlin.

Mannheim. Der als vermißt gemeldete Hutfabrikant Edwin Kölle wurde in Heidelberg in der Gegend des Bismarckthurmes erschossen aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten dürften den Mann in den Tod getrieben haben.

Nußdorf. Das Wohnhaus des Bahnarbeiters Weber brannte vollständig nieder. Ihm sowohl, wie einem im Hause wohnenden Arbeiter ging die ganze Habe zugrunde.

Orsingen. Kürzlich wurde das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirthes R. Fritschi durch Feuer vollständig zerstört.

Rastatt. Auf dem Augustaplatz verunglückte der 33 Jahre alte Hausbursche Leonhard Bär tödtlich.

Schwäblishausen. Herr Jakob Brucker, Rathschreiber und Steuererheber, war dieser Tage auf dem Heuboden beschäftigt und fiel unglücklicherweise in die Tenne hinab; er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie seinen Tod verursachten.

Waldshut. Unter sehr großer Betheiligung wurde dieser Tage Herr Albert Irion, der vieljährige Bahnhofwirth, der Förderer alles Guten und Schönen, der begeisterte Scheffelverehrer, der Mann, der stets eine offene Hand hatte, zu Grabe getragen.

Wyhlen. Während des Gottesdienstes verschied in der hiesigen Kirche infolge eines Herzschlages Herr Hauptlehrer Vögel von hier.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Forstrath Wilhelm Hoepffner, der seit 18 Jahren an der Spitze des Forstamtes Kaiserslautern = Ost stand, ist im 64. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich am Kriege 1870—71 betheiligt.

Ludwigshafen. In dem Hause Wredestraße 13 zog das 15 Monate alte Kind der dort wohnenden Wittwe Käfes die Suppenschüssel mit glühendem Inhalt vom Tische herunter, der sich über das Kind ergoß und es schwer verbrannte. Das Kind erlag während der Nacht den Verletzungen.

Knittelsheim. Kürzlich fiel der Landwirth Nikolaus Merbian während des Aufhängens von Tabak von dem Gerüste herab und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Elsaß-Lothringen.

Neuweiler. Dem hier wohnhaften Bildhauer Bernasconi wurden vom Statthalter 100 Mark überwiesen in Anerkennung seiner Leistungen und zur Aufmunterung für weitere Arbeiten. Bernasconi hat die Bildhauerarbeit an der hiesigen Kirche und am Rathhause in Buchsweiler ausgeführt.

Noveant. Der Schreinermeister Maroni von hier wurde beim Verlassen der Wirthschaft Lorge von einem Italiener überfallen und durch einen Messerstich erheblich verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

Saarburg. Ein gefährlicher Neffe ist der 14 Jahre alte Tagnersohn Eberhard aus Bertelmingen, der seiner Tante Werthpapiere in der Höhe von 11,500 Mark stahl. Glück brachten sie ihm nicht; hier wollte er sie verkaufen, erregte aber Verdacht und wurde am nächsten Tage verhaftet.

Mecklenburg.

Güstrow. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Telegraphisten 2. Klasse W. Bollmann in Schwan wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 114 Mark 60 Pf., die er für verkaufte Fahrkarten vereinnahmte und für sich verbrauchte, und wegen Fälschung amtlicher Register zu 6 Monaten Gefängniß.

Lübtheen. Der Häusler W. Tiede in Leußow verunglückte schwer, indem er, als er von einem Radfahrerfeste heimfuhr, so unglücklich zu Fall kam, daß er mit dem Kopf gegen einen Prellstein geschleudert wurde.

Schönberg. Der Hauswirth Dunkelgod in Rottensdorf verkaufte seine Vollstelle mit allem lebenden und todten Inventar und der Ernte für 72,500 Mark an den Landmann Hilbers aus dem Oldenburgischen.

Freie Städte.

Hamburg. Der am Rödingsmarkt 59 III wohnende Portier Wrage kam im Hafen zu Fall und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Beförderung in's Hafenkrankenhaus nothwendig machte. Dort ist W. gestorben. — Einen tödtlichen Ausgang hat der Unglücksfall genommen, der am 7. October den in Wilhelmsburg wohnenden Arbeiter Wille traf. W. stürzte im Hafen von einem 3 Meter hohen Säckestapel und fiel in eine Schute. Er erlitt einen Schädelbruch und fand im Hafenkrankenhause Aufnahme, wo er jetzt gestorben ist. — Bürgermeister O'Swald feierte mit seiner Gemahlin in außerordentlicher geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit, wozu ihm von allen Seiten in herzlichster Weise gratulirt wurde. — Aus einem Fenster der elterlichen Wohnung, Marktstraße 18 II., stürzte der dreijährige Sohn der Familie Sengelmann. Der Knabe erlitt einen Schädelbasisbruch und wurde durch die Sanitätskolonne dem Hafenkrankenhaus eingeliefert. Dort ist das Kind gestorben. —

Lübeck. Die drei Wilddiebe, die auf der Pötenitzer Feldmark den Förster Freitag, der sie zu Pferde verfolgt hatte, vom Pferde herunterschossen, haben auf der weiteren Flucht noch eine schwere Blutthat verübt. Der Förster Röder aus Tankenhagen stellte die Wilderer, die auch hier sofort Feuer gaben. Der Beamte wurde so unglücklich getroffen, daß er augenblicklich todt war. Die Thäter sind abermals entkommen.

Schweiz.

Basel. Die wegen Kindsmord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Antonia Signorelli hat durch ihren Vertheidiger gegen das erstinstanzliche Urtheil appellirt.

Birsfelden. Eine eigenartige Feier spielte sich hier ab, indem die Mitglieder des Altersvereins Baselland hier ihre Versammlung abhielten. Die Birsfelder hatten es sich nicht nehmen lassen, den lieben Alten ihre Sympathien zu beweisen. Vor dem Versammlungslokal, dem Gasthof zum Bären, wurde den Mitgliedern des Altersvereins von der Gemeinde ein Ehrentrunk spendirt, und nach stattgefundenem Appell wurden die Festzeichen ausgegeben. Darauf fand der Festzug statt, nachdem die ca. 140 erschienenen Veteranen trotz ihres hohen Alters einige kräftige Lieder gesungen hatten.

Chaux = de = Fonds. Die Schweizerische Großloge des Internationalen Guttempler = Ordens (J. O. G. T.) hielt ihre Jahressitzung in Chaux-de-Fonds ab.

Etzwilen. Auf bis jetzt noch unerklärliche Weise gerieth der etwa 30jährige Güterarbeiter Ernst Hager unter einige manövrirende Wagen und wurde buchstäblich entzweigeschnitten.

Langnau. In Sumiswald starb, als er mit den Seinen beim Nachtessen saß, Pfarrer Rütschi. Der Dahingeschiedene, ein Sohn der Dichterin Marie Walden, also ein Enkel von Jeremias Gotthelf, war erst 51 Jahre alt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Aufseher der Hofbibliothek und Logenmeister des Bürgertheaters August Hatlak beging sein vierzigstes Dienstjubiläum. — Aus Wien ist eine Anna Zakasch, die Schwester eines Schauspielers, verschwunden. Es besteht der Verdacht, daß sie der frühere Chorsänger Leopold Türholzer, der den Theaternamen Holze trägt, entführt und sich das Paar nach Berlin gewendet habe. —Aus Anlaß der Vollendung des dreißigsten Dienstjahres wurde die verdienstvolle Vorsteherin des Reichsvereins der Postoffiziantinnen, Postmeisterinnen und Expedientinnen in Wien, Fräulein Johanna Schrader, vielfach gefeiert. — Der 69jährige Pfründner Michael Wippel, Berghof 3 wohnhaft, hat sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt und war sofort todt. Das Motiv des Selbstmordes ist Krankheit. — Herr Karl Kleiner, Bürger von Wien, feierte im engsten Kreise seiner Familie das seltene Fest der vor 200 Jahren erfolgten Bürgereidesleistung seines Ahnherrn Johann Kleiner, welcher 1710 Bürger von Wien wurde. Zugleich feierte die Firma Kleiner & Sohn ihr 200jähriges Gründungsjubiläum. — Der Mag. pharm. Hugo Pejškar feierte in der Restauration „Zum Walfisch" im Prater sein vierzigjähriges Jubiläum als Stammgast dieses Etablissements. Seine Freunde stellten aus diesem Anlaß einige Künstler bei, und es verlief die seltene Feier sehr animirt.

Budapest. Die hauptstädtische Repräsentanten = Versammlung beschloß, ein städtisches Elektrizitätswerk zu errichten und für die Errichtung desselben eine Preisconcurrenz auszuschreiben. — Hier wurde wegen fahrlässiger Tödtung der Jockey Janek in Haft genommen.

Radlitz. Als kürzlich die beiden Metallarbeiter Johann und Franz Schleiß aus Radlitz aus einem Wirthshause von Smichow nach Radlitz gingen, geriethen sie in Streit. Johann zog ein Messer und verletzte den Bruder schwer an der rechten Halsseite. Der Thäter wurde verhaftet.

Prag. Kürzlich wurden hier die aus Prag ausgewiesenen Taschendiebe Rudolf Vittek und Josef Prezler verhaftet. Man fand bei ihnen einige Geldtäschchen und größere Beträge, über deren Herkunft sie keine glaubwürdigen Angaben machen konnten.

Teplitz. Ein auf der Fahrt von Karlsbad nach Teplitz befindliches Automobil ist infolge Radfelgenbruches plötzlich umgestürzt und zertrümmert worden. Sämmtliche fünf Insassen, nämlich der Automobileigenthümer Gutsbesitzer Hans Hocke aus Podlach, Werksdirektor Gustav Suchy nebst Frau und Fräulein Valerie Menzel aus Teplitz, sowie der Chauffeur Anton Honnauer wurden aus dem Automobil geschleudert und sämmtlich schwer verletzt.

Trautenau. Beim Böllerschießen in den Adersbacher Felsen flog das Verschlußstück zurück, traf den Echobläser Ignaz Renner, zerschmetterte ihm die rechte Hand und drang ihm in den Unterleib. Seine Verletzung ist furchtbar.

Luxemburg.

Grevenmacher. Tödtlich verunglückt ist der Arbeiter Matthias Felten. Als er in dem Sägewerk des Herrn Schock-Sinner ein Stück Holz anhalten wollte, erhielt er einen Stoß gegen den Unterleib.

Die Mode.

Die Besuchs- und Gesellschaftssaison ist angebrochen, und das Winter-Modebild läßt sich bereits ziemlich vollständig überblicken. Im Allgemeinen kann so viel gesagt werden, daß die bisherigen extremen Modeformen nach Maßgabe unserer persönlichen Eigenart, unseres mehr nach Einfachheit neigenden Geschmackes variirt werden. Im Uebrigen ist das, was so unschön an der jetzigen Mode wirkt: der fast bis zur Unmöglichkeit enge Rock, sicher in nicht zu langer Zeit abgethan.

Auch die Mäntel, die für Besuche, Promenaden und selbst zum Schutze der Balltoiletten bestimmt sind, haben sich von der unten engen Form nicht frei zu halten vermocht. Sie gelten als unerläßliches Kleidungsstück und als Vervollständigung des Straßen- oder Besuchskleides, das „Kostüm“, wie wir die beliebte, aus Rock und Jackett bestehende Tracht bezeichnen, zum Theil verdrängend. Denn wer streng mit der Mode gehen will, braucht mehrere solcher Mäntel, z. B. aus Sammet oder Atlas zur Besuchs- und Promenadentoilette, aus starkem Homespun für Spazier-

I.

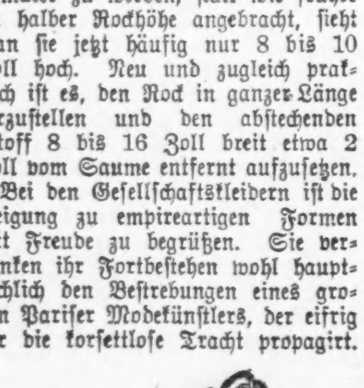
fahrten und kalte Tage. Die zusammenhängenden Schneiderkleider, tailleurmäßig ausgearbeitet und aus kräftigen Stoffen hergestellt, werden durch einen Paletot aus gleichem Stoff ergänzt oder auch ohne diesen, nur mit einer Pelzstola, getragen.

Das moderne Jackenkleid ist in der Regel aus zweierlei Stoffen zusammengestellt: aus Tuch und Sammet, Atlas und Sammet, Tuch und Ottomanseide oder Moiree, Cheviot und Atlas. Das Jackett besteht beliebig aus dem einen oder anderen Stoff, der Besatz, meist in Blendenform mit irgend einer Verzierung aus Passementeriemotiven, Steppnähten, Paspel und Knöpfen, aus abstechendem Material. Die Röcke hierzu haben vielfach nur zwei bis drei Bahnen, linksseitiger Schluß ist sehr beliebt

II.

Die verengernden Ansätze beginnen schmaler zu werden, statt wie früher im halber Rockhöhe angebracht, sieht man sie jetzt häufig nur 8 bis 10 Zoll hoch. Neu und zugleich praktisch ist es, den Rock in ganzer Länge herzustellen und den abstechenden Stoff 8 bis 16 Zoll breit etwa 2 Zoll vom Saume entfernt aufzusetzen.

Bei den Gesellschaftskleidern ist die Neigung zu empireartigen Formen mit Freude zu begrüßen. Sie verdanken ihr Fortbestehen wohl hauptsächlich den Bestrebungen eines großen Pariser Modekünstlers, der eifrig für die korsettlose Tracht propagirt.



III.

Ist nun auch nicht anzunehmen, daß man sich, selbst auch nur für eine einzige Saison, der Mode zuliebe gänzlich vom Korsett emanzipiren wird, so ist doch schon dies Verharren an einer gesünderen Kleidform ein bedeutsames Zeichen für die Zukunft. Neben den Modellen mit normaler Taillenlinie haben solche mit etwas höher gerückter Gürtellinie oder fast empireartiger Gürtelung Gleichberechtigung.

IV.

Zwar nicht als Regel, jedoch als häufige Erscheinung läßt sich die Behauptung aufstellen, daß man für Straßen- und Besuchskleid die normal taillirte Form wählt, für die Gesellschaftstoilette dagegen die empireartige Form vorzieht. — Zwei bis drei unterschiedliche Gewebe, sorgsam in der Contrast-Wirkung gegeneinander abgewogen — sei es in den Farben oder in der Art des Stoffes — sind für das moderne Gesellschaftskleid nahezu unerläßlich. Die französischen Modelle zeigen z. B. Farben wie Naturgrün und Orange, Ponceauroth und Blue-electric, Hellblau und Ocker ganz unvermittelt nebeneinander. Oder man unterbricht Gazekleider mit breitem Sammetansatz durch einen breiten Entredeux aus Guipüre.

Freilich wird diese Mode nicht von so langem Bestand sein, wie die Verschleierungen, die sich vorläufig noch immer auf der Höhe halten.

V.

Ein reizendes Kleid für ein junges Mädchen zeigt unser erstes Bild (Fig. 1). Es ist aus weißem Seiden-Musselin gefertigt, und ein langer, graziöser Effekt wird durch das scheinbare Fortlaufen der Aermelfalten auf dem Seitentheil der Taille erzielt. Die weit ausgeschnittene Front ist oben durch mehrere Reihen fein gekräuseltem Musselin abgegrenzt. Die Tunika des Rockes ist leicht eingezogen und mit einem einfachen Saum versehen, während der untere Rocktheil einen breiteren Saum aufweist. Den einzigen Schmuck bilden ein wenig Spitze am Aermel und ein Atlasgürtel, der mit Rosen zusammengehalten wird.

Reicher und complicirter ist das zweite Kostüm (Fig. 2) aus Champagne-farbiger Bengaline, combinirt mit Sammet in etwas dunklerer Schattirung. Die Taille schließt auf der linken Schulter und ist mit einem breiten Sammetstreifen abgeschlossen, der wiederum mit einem schmalen Streifen aus schräg geschnittenem, mit Chiffon überzogenen Stoff eingefaßt ist. Die kurzen Sammtärmel

VI.

sind in gleicher Weise eingefaßt. Eine links unten mit einem Seidenknopf geschlossene Tunika fällt über einen Sammtrock mit kurzer Schleppe. Einen effektvollen Zierrath bilden zwei den Gürtel umsäumende Goldschnüre mit weit herunterfallenden Quasten.

Eine Combination von pelzbesetztem Sammt mit Tuchstoff tritt uns im nächsten Bilde (Fig. 3) entgegen. Der Besatz ist weißer Fuchspelz und zeigt sich nicht nur an den überfallenden Taillentheilen, sondern auch an den kurzeln Aermeln und am Halsausschnitt. Der Rock aus Tuch weist eine schmale, glatte Front, verziert mit Tuchknöpfen, auf, sowie eine schräg geschnittene Falbel, deren Spitze im Rücken mit dem Taillenschoß zusammentrifft.

Sehr geschmackvoll ist die im nächsten Bilde illustrirte Zusammenstellung eines ungemusterten und gemusterten Stoffes, vorzugsweise Seide. Die mit langem Schoß versehene Taille aus dem gemusterten Stoff ist unten mit einem breiten, oben mit einem schmäleren Atlasstreifen eingefaßt, welch letzterer über die Schultern und Aermel fortläuft, wo er mit Knöpfen verziert ist.

Eins der einfachsten, aber zugleich kleidsamsten Turban-Modelle giebt das folgende Bild (Fig. 5) wieder. Die hohe, sich nach oben verbreitende Krone ist mit blauem Atlas überzogen, der mit Goldstickerei versehen ist, während die steife, vorn spitz hervorstehende Krempe mit Sammt in dunklerem Blau bedeckt ist. Ein schmales Band aus Pelz, das auf der linken Seite in drei Schleifen verknotet ist, verdeckt die Verbindungslinie zwischen Krone und Krempe.

Zum Schluß ist noch (in Fig. 6) ein hübsches Straßenkostüm aus gelbbraunem Tuchstoff, mit Besatz aus Pelz und violettem Sammt, dargestellt, bei dem die wieder mehr in Mode kommende höher gerückte Gürtellinie zur Geltung kommt. Der Pelzbesatz findet sich am Kragen und den Revers, sowie am Rande der Tunika, der Sammetbesatz an den Aermeln. Der Gürtel ist aus violettem Atlas gefertigt und vorne mit einer großen Schnalle geschlossen. Ein passender Hut zu diesem Kostüm ist ein solcher aus lilafarbigem Sammt mit braungelber Feder.

Ausschuß.

„Diese Stilleben sind von ein und demselben Maler; jedes Bild kostet dreihundert Mark.“

Parvenu: „Na, das mit dem zerbrochenen Krug werden Sie doch etwas billiger ablassen!“

— Mißverständniß. Der Tupfer Sepp muß, da er als Zeuge nicht erschienen ist, telephonisch vor Gericht geladen werden. „Haben Sie denn vor etwa vierzehn Tagen keine Ladung erhalten?“ fragte etwas unwirsch der Amtsrichter. „No no“, entgegnete der Sepp, „um diese Zeit san bei uns keine Treibjagden!“

Wenigstens etwas.

Ella und Paula vergleichen die Puppen, welche sie zu Weihnachten bekommen haben. Es stellt sich heraus, daß Ellas Puppe Papa und Mama sagen, die Augen zumachen kann und wirkliche Haare hat, während Paulas Puppe aller dieser Vorzüge entbehrt. Paula steht betrübt da, aber plötzlich leuchten ihre Augen auf und sie ruft aus: „Aber meine Puppe hat mehr Gemüth wie deine.“

Die praktischen Brüder.

Wippen und Wiegen
Macht Dreien Vergnügen.

— Die Zimmer-Vermietherin. Herr: „Sagen Sie mal, Frau Meyer, ist nicht vor etwa acht Tagen ein Brief für mich abgegeben worden?“ Frau: „Richtig! Das hätt' ich ja beinah vergessen. Er roch aber so fein nach Veilchen, und da habe ich ihn so lang zwischen meine Taschentücher gelegt.“

Blamirt sich.

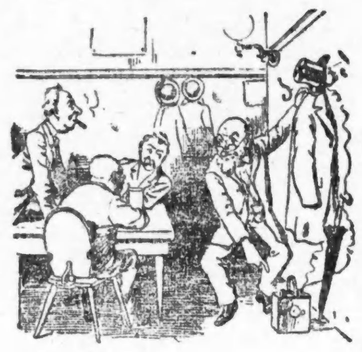
Vater: „Na, Max, ich denke, ihr habt heute Prüfung?“

Max: „Jawohl, Papa, von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, komm aber nicht hin, du blamirst dich bloß!“

Gefährliche Vorsicht.

„Na, Herr Tüftler, was haben Sie denn da wieder für 'ne Maschine mitgebracht?“

„Das ist meine neu erfundene elektrische Schutzvorrichtung gegen Hut-, Schirm- und Paletot-Marder!“



„Sooo???“

„Ja! Ich will Ihnen die Sache jetzt gleich 'mal ...

— — — zeigen.“

Zu große Liebe.

Er: „Um mit Ihnen vereint zu leben, würde ich alles aufgeben, Titel, Gut und Geld ...“

Sie: „Dann bedanke ich mich bestens!“

Steigerung.

„Bist Du denn auch zufrieden bei der neuen Herrschaft, Käthi?“

„Gewiß, die gnädige Frau hat mich lieb, die Kinder haben mich noch lieber und der gnädige Herr hat mich am allerliebsten.“

Ein triftiger Grund.

Mutter: „Hänschen, willst du dich nicht waschen lassen?“

Hänschen: „Nein, ich will nicht.“

Mutter: „Aber du mußt doch gewaschen werden, Hänschen?“

„Nein, ich mag nicht. Und — und ich bin auch noch nicht schmutzig genug.“

— Falsch verstanden. Bettler: Bitte, gnädige Frau, schenken Sie mir einen Fünfziger. Dame: Man sollte doch meinen, ein so größer, kräftiger Mann wie Sie müßte sich schämen, um Geld zu betteln. Bettler: Thu' ich ja auch. Aber ich habe eben nicht den Muth, es mir gleich zu nehmen!

Diagnose.

Studiosus Simpel besucht seinen Freund, den Studiosus Pimpel, auf dessen Bude und findet ihn mit verbundenem Kopfe.

„Nanu, was hast du denn?“

„„Ach, weißt du, mir geht es seit ein paar Tagen miserabel; erstens thun mir die Zähne weh ...““

„Da mußt du zum Zahnarzt.“

„„Dann habe ich auch solches Ohrenreißen.““

„Aber Mensch, geh' doch zum Ohrenarzt!“

„„Ich will bloß abwarten, bis mir der Alte Geld schickt, weil ich die Aerzte gern baar bezahlen möchte.““

„Da mußt du unbedingt zuerst zum Irrenarzt.“

Geschmeichelt.

Mauscheles: „Ae netter Mann, der Herr Amtsrath! Fragt mich, in welchem Badeorte ich meine Ferien verbracht!“

Doppelsinn.

„Mein gestriges Trauerspiel hatte einen außerordentlichen Erfolg.“

„„Ja, die Kritik schrieb auch, es wäre ein recht trauriges Stück.““

Mahlzeit!

„Was ist für eine Schlamperei, Frau Wirthin; ich habe keine Serviette bekommen?“

„„Die hat g'wiß wieder mei' Bua als Taschentüchl eing'steckt! .. Gleich thust s' raus, Peperl, und gibst s' dem Herrn da!““

Der „Schneider“lehrling.

Kunde: „Na, — mich so dumm zu schneiden!“

Barbierlehrling: „Entschuldigen S', i kann's doch net ordentlich, i lern' erst!“

Eloge.

Junge Wittwe: „Warum haben Sie mich nur so hoch heraufgeschleppt, Doktor?“

Doktor: „Damit Sie sehen, wie die ganze Stadt Ihnen zu Füßen liegt!“

Abhilfe.

Gast: „Sie, Oberkellner! — Nehmen Sie mal schleunigst das Thermometer weg! Es ist mir hier zu warm!“

— Pech. Dramatiker: Nee, so elend ist mir's noch nie bei einer Premiere gegangen, wie gestern, ... sogar hinter den Kulissen haben s' gepfiffen!

— Boshafte Besorgniß. Junger Autor: So, jetzt gehe ich zur Premiere meines Dramas in's Theater. Verleger: Um Gottes willen, doch nicht — unbewaffnet?

— Schnadahüpfl. A Dirndl, wenn's koana — Zur Frau amal nimmt, — Dös gleicht an Piano, — Es wird halt verstimmt.

— Hyperbel. „Sie haben ja einen fürchterlichen Schnupfen!“ — „Nicht wahr, ich sage Ihnen, meine Nase läuft, wenn ich in eine Straße komme, biegt sie schon wieder um die andere Ecke!“

Einladung.

„Juten Tag, Frau Stiebke, und eenen schönen Jruß von meine Frau, sie läßt fragen, ob Sie die Jütte hätten und Nachmittag mit betteln jingen?“

„Aber selbstvaständlich, et is mich eene jroße Ehre; ick komme bestimmt und lasse eenstweilen wieder jrüßen!“

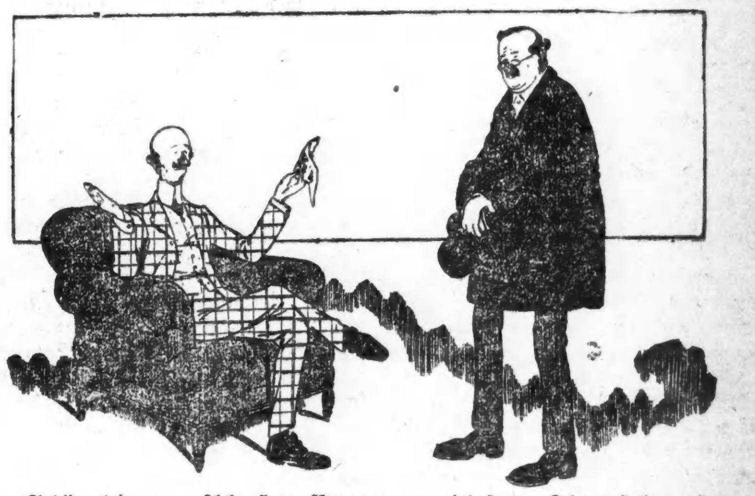
— Blamage. „Warum haben Sie denn Ihren Sohn von der Universität zurückgerufen?“ Protz: Ach, der Kerl hat studirt, als hätt' er's nöthig!

— Einfache Erklärung. „Daß Lehmann so sehr für Fräulein Anna schwärmt, verstehe ich nicht; das Mädchen finde ich häßlich wie die Nacht.“ — „Lehmann ist aber auch ein großer Nachtschwärmer.“

— Neid. Was sagen Sie zu der Tochter unseres Oberförsters? Dös is a ganz gemeines Mädel — mit jedem Herrn bandelt s' an, und für mei' Tochter bleibt nix übrig!

— Jaso! Wo ist denn Ihr Herr Gemahl, Frau Professor? — Was weiß ich? Mein Mann ist kein Mann von vielen Worten!... Er ist jetzt entweder auf einem kleinen Spaziergange oder auf einer Polarreise begriffen!

Starke Zumuthung.



Gläubiger: „Ach, Herr Baron, wenn ich so an Ihren seligen Herrn Vater denke — wie pünktlich hat der alte Herr stets seine Rechnungen bezahlt!“

„Ja, das ist es ja eben! Wildfremden Menschen hat er's haufenweise hingeworfen, und sein eigenes Fleisch und Blut möchte jetzt womöglich selber Geld verdienen!“

— Revanche. Sie glauben recht begabt zu sein, aber bedenken Sie, gescheidte Leute, sagt man, werden nicht alt. — Ich will ja gar nicht so alt werden wie Sie!

— Ausgedehnte Rache. Sie: Ich werde diesen Meier, der sich so gemein gegen uns benommen hat, nie mehr anschauen! Er: Und ich schaue überhaupt keinen mehr an, der Meier heißt!

— Selbst ist der Mann. „Herr Graf, bei Ihrem großen Vermögen würde ich doch heirathen.“ — „Nicht nöthig, meine Gnädige, kann dasselbe schon allein durchbringen.“

— Das moderne Kind. Arzt: „Sieh mal, Fritz, wie die Nachtfalter und Schnaken um die Glühlampe schwirren!“ Söhnchen: „Nicht wahr, die nehmen ein elektrisches Lichtbad?“

In 100 Jahren.

Sherlock Holmes bedient sich nunmehr des Luftballons für seine Beobachtungen.

— Ein Theoretiker. „Also der Meier ist so enorm reich geworden durch seine Erfindungen?“ — „I wo! Der hat ja gar nichts erfunden; aber ein Buch hat er geschrieben: Wie mache ich Erfindungen?“

— Verschiedene Auffassung. Rentner (Lokalnotizen in der Zeitung lesend): „Das Motiv zum Selbstmord bildet Arbeitslosigkeit. Du lieber Himmel, da müßte sich ja unsereiner alle Tage entleiben!“

— Nicht schlimm. Gast (zum Wirth): Da ist ja ein Haar in der Suppe, — das ist gewiß von der Köchin! Wirth: Na, das ist nicht schlimm, die trägt ja 'ne Perücke!

— Nicht schlecht. Herr (zum jungen Mann): Wo Sie mir 6000 Mark schulden, haben Sie, statt eine meiner Töchter, nun die Tochter des Huber genommen? Junger Mann: Ja, dem bin ich nämlich 10,000 Mark schuldig!

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Lerbergh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrson*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.
difrson*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
8mai,son*

Offen täglich bis 9 Uhr. Sonntags bis 6 Uhr.
Oesterr.-Ung. Schiffs- u. Eisenbahn-Agentur,
2320 Wentworth Ave.
Schiffskarten nach allen Hafenstädten Europas, wie Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, London u. s. w.
Direkte Zugverbindungen nach: Berlin, Wien, Graz, Budapest, Temesvar, Szegedin, Arad, Fiume, Triest, Bukarest, Semlin u. s. w.
Freikarten von Europa zu den billigsten Preisen. 12 Monate giltig.
Vollmachten, Gesuche, Sittenzeugnisse, Reisepässe u. s. w. werden in allen Sprachen ausgestellt und notariell bestätigt. Liberale Preise.
Nächste Exkursion: 8. und 22. November, 6. und 20. Dezember.
$31 nach Wien, $34 nach Temesvar, $32½ nach Budapest u. s. w.
Erstklassige Schnelldampfer, gute und feine Verpflegung, 8 Tage Fahrt.
Erbschaftskollektion, Geldwechsel und Anweisungen. Auskünfte mündlich oder schriftlich frei.
FRED. R. HELLER.
Oesterr.-Ung. Schiffsagent,
Nordseite Zweigoffice: 1569 Clybourn Av., 1.St.
26ok,mifrsonmo*

Schiffskarten!
$22.50 nach Antwerpen und Rotterdam.
$24 nach Hamburg und Bremen.
$28.50 für Freikarten von Europa; giltig für 12 Monate.
ANTON BOENERT, General-Agent
39 Jahre im Geschäft und der älteste Schiffsagent in Chicago.
268 Süd Clark Str.

Schiffs-Karten
Auf d. Dampf. d. Uranium Steamship Co. Ltd.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte, auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago 22. November, 6. und 20. Dezember.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an
VESELY & CO.
General-Agt., 17—19 Broadway NewYork, oder
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends, Sonntag 9—12.
4ok,sonmomifr*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifason*

Pelzsachen

Pelze zu Wholesale-Preisen.
Ich spare Ihnen von 30% bis 50% an allen Pelzwaaren.
Umarbeitung, Ausbesserung zu mäßigen Preisen.
PROBSTEIN,
56 Mentor Bldg., 163 State Str., und 1561 Milwaukee Avenue, nahe Logan Blvd.
Telephone Randolph 969.
2ok,son*

Die Wohlthäterin.

Skizze von Hedwig Stephan.

„Sieh doch — ach Gott, sieh doch bloß Fritz! Der abscheuliche Köter!"

Ganz aufgeregt zeigte Frau Klara auf die Straße hinaus, von wo wüthendes Hundegebell und gleich darauf ein gellendes Jammergeschrei ertönte.

„Jetzt hat er ihm die Hose zerrissen, — ich glaube er blutet, der arme Junge — so komm doch mal her, Fritz!"

Fritz, der für Straßenszenen wenig Neigung hatte, kam nicht ganz freiwillig an's offene Fenster. Da stand am Vorgartengitter ein arg zerlumpter, vielleicht siebenjähriger Bengel, hatte ein kleines Säckchen unter dem Arm geklemmt und hielt heulend mit beiden Händen sein Bein fest, während ein paar Schritte weiter der nachbarliche „scharfe" Terrier bösartig knurrend die Passage sperrte.

„Nein, so etwas," ereiferte sich Frau Klara. „Sie müssen doch dem Hund einen Maulkorb umthun — das ist doch strafbar — das ist ja eine Gefahr für die ganze Straße, so ein bissiges Thier! Aber Du zeigst's bei der Polizei an, ganz bestimmt, nicht wahr, Fritz?"

„I, keine Spur," sagte Fritz kühl. Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht."

„Ja Du, — mit Deiner ewigen Gelassenheit — gräßlich bist Du, Fritz! Und das arme Kind — es weiß ja vor Angst nicht, wohin — das soll ich wohl auch so stehen lassen, was?"

„Wenn ich Dir rathen kann, Klärchen, allerdings! — Schon ein arabisches altes Sprichwort sagt: „Willst Du friedlich leben, dann kümmere Dich nie um fremde Köter und fremde Kinder," gab Fritz zur Antwort und machte einen schwachen Versuch, seine Frau vom Fenster wegzuziehen.

Aber zornroth riß Klärchen sich los.

„Ach, das ist überhaupt gar kein arabisches Wort — und wenn, dann wär's herzlos — jawohl — ebenso herzlos wie Du! Und jetzte gehe ich und sehe nach dem armen Würmchen — nun gerade."

Damit stürmte sie aus der Thür und lief wie sie war ohne Hut mit der weißen Reformschürze auf die Straße.

Daß ein paar Mädchen im Hausflur hinter ihr kicherten, bemerkte sie in der Aufregung gar nicht.

Es dauerte ziemlich lange, ehe sie wieder zum Vorschein kam. Sie sah sehr entschlossen aus und ihre Wangen brannten.

„Na, Kleines," sagte Fritz liebenswürdig und bestrebt, wieder einzulenken, „bist Du Deine Mark losgeworden?"

„Meine Mark?"

Na ja — oder hast Du Dich etwa noch höher verstiegen? Ich glaube, die Hose . . ."

„Fritz!"

Klaras Stimme bebte. Sie preßte die Hände krampfhaft ineinander und kam ein paar Schritte näher.

„Fritz — es ist — ich habe — ach, Fritz, was gibt es doch für Elend und Jammer auf der Welt! Denk Dir nur — der Junge — sie sind so arm, daß er mit seinem Säckchen dem Kohlenwagen nachlaufen muß und auffammeln, was vielleicht hinunterfällt! Ist das nicht entsetzlich — und sein Vater ist schon lange todt — und die Mutter geht waschen den ganzen Tag — niemand kümmert sich um ihn — in Kälte und Regen läuft er draußen herum — nein, Fritz, es ist zu schrecklich!"

Sie fing an zu schluchzen und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

„Ja, — Klärchen, so was ist traurig, gewiß — aber wie soll man denn schließlich da helfen!?"

„Wie? — O Fritz — das ist nicht so schwer! Allerdings — eine Mark oder zwei, die thuns nicht — wer wirklich den Armen beistehen will, der darf nicht so bequem sein — der muß auch — also kurz und gut — Fritz — ich habe mir den Jungen hierher eingeladen."

„Wa—as? Hierher — Du — diesen — diesen — — Klärchen, das." . .

„Ja."

Klara sagte es ganz ruhig und stolz.

„Er soll Montags, Mittwochs und Sonnabends nach der Schule herkommen, ißt Mittag, macht Schularbeiten und spielt dann, während ich nähe. Hinten in der Schrankstube, da stört es keinen. Fritzing, liebes, Du erlaubst es, nicht wahr?"

Fritz rang noch immer nach Fassung.

„Aber Kläre — in diesen schmutzigen Lumpen — der Bengel klebte ja förmlich am Zaun!"

„Ich kaufe ihm natürlich einen Anzug. Und sowie er kommt, wird er gebadet. Ach, Fritz, wenn ich mir vorstelle, was ihm das für eine Wohlthat sein muß — er ist vielleicht noch nie — so ein bedauernswerthes Geschöpf" . . .

Es zuckte schon wieder bedenklich um ihre Mundwinkel, und Thränen konnte Fritz absolut nicht vertragen.

„Bitte, Klärchen — bloß nicht weinen! Laß ihn meinethalben kommen, Deinen geliebten Schmutzbartel — in drei — ich wollte sagen, in Gottesnamen — Du wirst den Scherz ja bald genug satt haben!" . . .

Klara war hochbeglückt.

Sie besorgte noch an demselben Nachmittag einen echten Kieler Anzug, ein verstellbares Kinderpult und mehrere Kästen mit Fröbelspielen, und am Montag erwartete sie, glühend vor Eifer und Opferfreudigkeit, ihren Schützling.

Er stellte sich auch pünktlich ein — sehr verlegen, sehr einsilbig und unglaublich schmutzig.

Aber wofür hatte man denn die Badewanne?

Und während Klara mit eigenen zarten Händen schrubbte und seifte, sollte Hulda, das Zimmermädchen, die Sachen des kleinen Hellmut (unter dem hatten seine Eltern es nicht gethan) ein wenig lüften und ausbürsten.

Da geschah etwas Unerhörtes.

Hulda weigerte sich.

Sie sagte, es könne ihr Niemand zumuthen, die schmierigen Lumpen von so einem Straßenbengel anzufassen, und sie fände überhaupt . . .

Was, das blieb ein unenthülltes Geheimniß, denn Frau Klara war über diese Unverschämtheit dermaßen empört, daß sie „der Person" sofort zum Ersten kündigte, obwohl sie mit Hulda bisher außerordentlich zufrieden war.

Die Wirkung dieses unliebsamen Ereignisses schien eine recht nachhaltige zu sein, denn am Abend sah Frau Klara auffallend abgespannt aus, that kaum den Mund auf und klagte über heftige Kopfschmerzen. Die vorsichtige Bemerkung ihres Gatten, es möchte vielleicht die ungewohnte Beschäftigung und Gesellschaft daran schuld sein, trug ihm einen so bösen Blick ein, daß er es vorzog, jede weitere Frage nach den Erlebnissen des Nachmittags zu unterdrücken.

Am übernächsten Tage, als Fritz im Schlafzimmer seinen Anzug wechselte, fiel ihm ein merkwürdiger Duft auf, dessen Herkunft er mißtrauisch schnüffelnd verfolgte.

Aha, aus der Schrankstube kam's!

Er öffnete die Thür, und siehe, da stand Frau Klara, den Zerstäuber in der Hand, und spritzte andauernd Kiefernadelduft auf alle ihr erreichbaren Gegenstände.

„Nanu? Was machst Du denn, Kläre? Hat Dein Liebling etwa den Keuchhusten, daß Du hier solche Vorsichtsmaßregeln triffst?"

Klara wurde roth und vermied es, Fritz anzusehen.

„Ach, bewahre, Schatz. Bloß, weißt Du — das Kind hat einen so eigenthümlichen Geruch an sich — ich bin es eben noch nicht gewöhnt — mir ist vorgestern ganz übel geworden — und deshalb — aber bitte, willst Du vielleicht etwas aus Deinem Schrank haben?"

Der Wink war deutlich, und Fritz räumte schleunigst das Feld, nachdem er noch durch einen Thürspalt Klara „Viel Vergnügen!" gewünscht hatte.

Aber nachher reute ihn sein Spott ganz aufrichtig, denn der Besuch schien die kleine Frau diesmal ernsthaft angegriffen zu haben. Ihre Augenlider waren bedenklich geröthet, ihre Lippen zuckten, und die Stimmung ließ so gut wie alles zu wünschen übrig.

Nach dem Abendessen, das Klara kaum angerührt hatte, zog Fritz sie zärtlich zu sich aufs Sofa.

„Na, Maus — wie war's denn?"

Klara sah mißtrauisch zu ihm auf; da sie aber auch nicht den mindesten Schimmer von Ironie in seinem Gesicht bemerken konnte, lehnte sie sich mit einem tiefen Seufzer an seine Schulter.

„Ach, Fritzing — so schwer hatt' ich's mir gar nicht vorgestellt! Der Hellmut ist doch ein bißchen frech — und Ausdrücke hat er an sich! — Und von den Fröbelspielen sagt er, sie wären „Quatsch"! Aber schließlich, ein Wunder ist's ja nicht, wenn man bedenkt, in welcher Umgebung er sich bis jetzt aufgehalten hat! Man muß sich auch an das Gute erst gewöhnen, nicht wahr? Ich will nicht wieder die Geduld verlieren mit ihm — recht, recht lieb will ich zu ihm sein, dann wird er mit der Zeit gewiß auch einsehen, wie gut ich's mit ihm meine!

Und — sieh mal" — ihre Augen bekamen einen ordentlich schwärmerischen Ausdruck — „er ist ja noch so klein und so unvernünftig — aber seine Mutter, die muß sich doch ganz schrecklich darüber freuen, daß er jetzt so schön untergebracht ist, daß er sich nicht mehr den Tag über auf der Straße herumtreiben muß, daß er ordentlich Mittagessen bekommt, und daß jemand seine Schularbeiten nachsieht! Meinst Du nicht auch? Und dieser Gedanke, Fritzing, siehst Du — der beglückt mich so sehr — dafür bring' ich ja gern ein Opfer — kannst Du das nicht verstehen, Fritzing?"

Ihr weiches Gesichtchen leuchtete förmlich vor Edelmuth und Menschenliebe, und Fritz küßte ihr gerührt die heißen Wangen und flüsterte ihr ins Ohr:

„Klärchen, Du bist ein Engel!" —

Zum Sonnabend traf Frau Klara allerhand geheimnißvolle Vorbereitungen.

Sie schmückte das Schreibpult mit ein paar verlockend aussehenden Tüten, setzte ein niedliches Segelboot in die Badewanne, und auf den Spieltisch stellte sie einen umfangreichen Kasten, auf dem stand: „Schäferei mit Holzfiguren und Bauernhaus."

„Heute wird's dem Hellmut schon hier gefallen — paß' mal auf!" sagte Klara erwartungsvoll bei Tische.

Indeß eine Viertelstunde nach der anderen über die bestimmte Zeit verstrich — kein Hellmut ließ sich sehen.

Klara wurde ganz unruhig.

„MeinGott, es wird ihm doch nichts passirt sein? Oder — am Ende ist er krank und liegt nun ganz verlassen zu Haus! Ob ich hingehe und nach ihm sehe?"

Fritz hatte Mühe, sie zu überreden, sich vorläufig wenigstens noch zu gedulden — nur ungern fügte sie sich. Da, gerade als man beim Kaffee saß, klingelte es.

„Das ist er!" rief Klara erleichtert und sah erwartungsvoll nach derThür, aber als Hulda eintrat, hatte sie nur einen Zettel in der Hand, den sie mit spitzen Fingern und unverkennbar höhnischem Lächeln der Gnädigen überreichte.

Klara nahm das unsaubere, aus einem Schreibheft ausgerissene Blatt, wartete, bis Hulda das Zimmer wieder verlassen hatte, und las:

„Inedje Frau mechte entschuldjen bet der Hellmut nicht mehr kommt.

Indem bet et mir nich paßt wo er sonst immern janz netten Hümpel Kohlen mitjebracht hatt odern andres Stick inde Wirthschafft.

Iberhaubt se machn den Jungn blos varrickt mit die olle Spilerei, un des ville Baden da kricht er noch Zahnreißen von.

Un nich mal den neien Anzuch mit nach Hause Jotte doch.

Und denn bilden Sie sich noch wunder wat in.

Emilie Klütke, Waschfrau."

Klara war volle zwei Minuten lang sprachlos.

Währenddessen zog Fritz ihr sacht das Blatt aus der Hand, flog es durch und warf über den Rand einen schnellen Blick auf Klara, die anscheinend nicht recht wußte, ob sie lachen oder weinen sollte.

Fritz ließ ihr keine Zeit, sich zu entscheiden.

„Mäuschen," sagte er zärtlich und griff nach ihren beiden kalten Händen, „rege Dich nicht auf! Das ist die Sache schließlich nicht werth. Und die Wohlthätigkeit will genau so gut gelernt sein, wie vieles andere im Leben; wer so blindlings darauflos wohlthut, richtet oft mehr Unheil an, als wenn er's ganz ließe. Meinst Du nicht auch, Schatz?"

Klara athmete tief auf.

„Ja, Fritz — Du hast recht. Und — die Waschfrau Klütke im Grunde auch. Denn ich habe mir wirklich etwas auf meinen Heldenmuth — es war Heldenmuth, Fritzing! — eingebildet.

Nun hätt' ich mir für ein Zwanzigmarkstück die ganze Quälerei ersparen können. Und ich glaubte so sicher, das Rechte zu thun!"

„Das Rechte ist nicht immer das Richtige, Klärchen!" erwiderte Fritz lachend und küßte die kleine Wohlthäterin auf die nachdenklichen blauen Augen.

Blut- und Haut-Krankheit
Permanent geheilt von Dr. Reynolds.

Kein Geld nöthig, kein Dollar braucht bezahlt zu werden, außer Ihr seit nachhaltig geheilt. Ich weiß, wenn ich Euch dazu bewegen kann Euch richtig zu behandeln, Ihr nicht zögern werdet zu bezahlen was Ihr imstande seid. Ich berechne nichts für ärztliche Dienste, ob Ihr reich oder arm seid, denn ich weiß, manche Leute sind im Stande leichter $10 zu bezahlen als andere $1. Ich will daß jeder Mann weiß daß er geheilt ist ehe er einen Dollar bezahlt. Meine spezifischen Blutzellen-Heilmittel entsprechen den Männerkrankheiten schnell, indem sie den Blutstrom reinigen u. die Nerven-Zentren wiederherstellen. Ich beweise jedem Manne, der an Ansteckung, Blutvergiftung, Nervosität, Rheumatismus, Nieren- und Blasenbeschwerden leidet, an Krampfaderbruch (schwachen Blutgefäßen), schwachen Organen, daß er nur durch und von dem Blutstrom stark gemacht werden kann. Mikroskopische und analytische Urinuntersuchung frei. Sprechstunden von 8 bis 8. 84 Adams Str., Chicago.

Dr. H. D. Reynolds.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Kurzwaaren herabgesetzt
Main Floor— Dearborn Straße.

J. & P. Coats' oder Clark's O.N.T. Faden, schwarz oder weiß, alle Nummern, 8 bis 11 Vm., Spule..... 2c

Coats' Darning Cotton, alle Farb., Sp. 1c
Echtes Bienenwachs, 5c-Stück, für nur 2c
Weißes Cotton Tape, brett, 8 Yd.-Rolle 2½c
Vernickelte Scheeren, 6 bis 9 Zoll lang, 7c
Finishing Braid, hübsche Entw., 4 Yd., 2c
Skirt Gauge oder Marker, 7 Z. hoch, 4½c
Vernickelte Safety Pins, 3 Gr., Dutzend, 1c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Medizinen, Toilettenartikel
Vierter Floor—Dearborn Straße.

20-Mule Team Borax, 5 Pfd. Box, 29c
Pinkham's Vegetable Comp., $1 Fl., 53c
Scott's Emulsion, $1 Flasche, Mont., 53c
Hay's Hair Health, $1 Flasche, für 53c
Quinine Pillen, 2 Gr., 100 in Flasche, 13c
Pompeian Massage Cream, speziell, 27c
Kirk's grüne Seife, 25c Krug, für 10c

Shamrock Hühneraugen-Pflaster, beseitigt Hühnerauge, Wurzel u. alles, schmerzlos, 5 für........ 5c

Der jährliche November-Verkauf von Kleiderstoffen übertrifft alle Erwartungen
Main Floor und Basement.

50-zöll. reinwollene schwarze schwere „double warp"-Sturm-Serge, $1 Qual., 50 Stücke, speziell, Montag, die Yard..... **65c**

50c und 60c Storm Serges und Panama Cloths zu 39c. 8000 Yards fancy reinwoll. Panama Cloths, fancy Sturm Serges, Worsted gestreifte und diagonale Serge Suitings, 36 Zoll breit, sehr wünschenswerthe Stoffe für den Herbst- u. Wintergebrauch, gutes Gewicht, schwarz, Navy, Royal, Cardinal, Wine, braun, grün, Catawba etc., beste 50c u. 60c-Werthe in der Stadt. Nov.-Verkaufspr., **39c**

Reinwoll. schwarze diagonale Serge, 54 Zoll breit, starke Qual., für Coats u. Suits, Andere verlangen 1.50, Mont., Yd. **1.19**

Annual November Sale of Dress Goods

Beste importirte Broadcloths in schwarz, Cream, Eisenbein und allen neuesten Pariser Schattir., helle und dunkle Farben, f. Straßen- und Abendgebrauch, Chiffon, mittleres u. schweres Gewicht, f. Coats, Suits, Wraps etc., hübsches Tuch, reicher glänzender Finish, eng u. fest gewebt, garantirt von den franz. Fabrikanten sich gut zu tragen u. zufriedenzustellen; Ihr müßt überall dafür $3 bis $4 bezahlen, die Yard, **1.98 und 2.69**

50-zöll. reinwollene schwarze Broadcloths, schweres Gewicht und gute 85c Qualität, 30 Stücke, speziell für Montag — die Yard **50c**

Irish Poplins und Bengaline Cords, hübsche mercerized seide finished Stoffe, sehr kleidsam, — in schwarz, Cream und allen Farben, ⅓ mehr werth, (Hauptfloor), die Yard zu 58c, 48c und............ **39c**

Sponging frei — alle Cloths, Serges u. Suitings frei während dies. Verkaufs sponged, shrunk refinished.

1.50 seidene und wollene Poplins zu 1.19. Reinseidene und wollene franz. Poplins, in schwarz, Cream und allen hellen und dunklen Farben — für Straßen und Abendgebrauch, 42zöll., werth 1.50, die Yard zu............ **1.19**

50zöll. schwarze Mohair Sicilian, schwere, glänzende Qualität, 59c war stets der Preis — speziell für Montag — die Yard zu **39c**

Ein Seide-Laden, der unübertrefflich dasteht
Main Floor und Basement—State Straße.

Weiche, glänzende Seide, die Sorte, die sich hübsch drapiren läßt, anschmiegende Effekte, sind sehr begehrt für diese Saison, nicht nur für Nachmittag- und Abend-Kleider, sondern auch für Straßengebrauch, ebenfalls auch jene feinen importirten yard-breiten Satin Princeß, Satin Majestic und Peau de Cygnes sind beständig in Nachfrage — hier sind außergewöhnliche Werthe; jede neue helle und dunkle Farbe — einschließlich weiß, Creamfarbig und schwarz — ist hier vertreten, Qualitäten, welche thatsächlich für 1.75 verkauft werden sollten — sind markirt, die Yard zu.............. **1.29**

36zöll. schwarze Satin Majestic, reinseiden, garngefärbt, hübsche anschmiegende Effekte, prachtvolle Drapirung, wünschenswerth für den Herbstgebrauch, 1.50 werth, die Yard.............. **98c**

24zöll. seidene Bengalines, alle neuesten Herbst-Farben u. schillernden Effekte, hübsche, glänzende Seide, 69c Werthe, Montag (Basement), die Yard **49c**

Carduroy Kostüm - Sammetstoffe
Diese Saison so modern, und so selten, als sie zeitgemäß sind; weil wir sie vor Monaten bestellten, ehe der Preis in die Höhe ging, können wir Euch ein volles Drittel sparen; hübsches seidenes Aussehen, „wide wale", tiefer hohler Schnitt, alle neuesten Herbstfarben, 23 und 27 Zoll breit, ungewöhnl. Werth, Yd., 98c u.... **69c**

36zöll. schwarze Paillette de Soie—hübsch und glänzend—die so viel gewünschte Seide in dieser Saison, nicht nur für Straßengebrauch, sondern auch für Abendkleider—1.50-Werth, Yd...... **98c**

Moire Seide, 24 Zoll breit, weich und dauerhaft, hübscher MessalineFinish, alle verlangten Farben, f. Kleider, Coats, Besatz, etc., — (Basement) Yd....... **59c**

Schwarze Velvets f. Herbst- und Winter-Kleider, so sagt Dame Mode. Diese hübsche weiche und gute Sammt hat ein seidenes Aussehen, 24 bis 27 Zoll breit, zu einem vollen Drittel weniger als der gew. Preis, Yd.. **1.98, 1.48, 1.19, 98c u. 89c**

Elegante $7.50 bis $10 garnirte Hüte, 4.75
Zweiter Floor—State Straße.

Hier ist die Erklärung—sie sind die Auslagen-Muster von einem führenden Wholesale-Putzwaarengeschäft in Chicago, hunderte davon und jeder vom anderen verschieden—alles beste Facons der Saison, was Ihr sofort wissen würdet, wenn wir den Namen nennen wollten; Filz, Sammt- u. Pelzhüte, jede Farbe, ein Hut, der sicher jede Dame in Chicago zufriedenstellt, in dieser großer Varietät, die gewöhnlichen 7.50 bis $10 Hüte irgendwo anders; morgen, die Auswahl **4.75**

Feine Filz Dreß Shapes, mittlere und große Facons, braun, Navy und schwarz, wth. 39c... **19c**

17zöll. feine franz. Straußenfedern, reines glänzendes Schwarz, immer $1, Montag zu.... **55c**

Feine schwarze Seidesammet Turbans auf Buckram Gestellen gemacht, alle neuesten Facons, eine Schleife oder fancy Feder ist Alles, was nöthig ist als Garnirung, wirkliche $2-Werthe...... **1.25**

Hüte werden frei garnirt

Die beliebten Filz Hood Hüte, schwarz u. farbig, Andere verlangen 75c, speziell zu **39c**

Feine natürliche Flügel, Brüste, Pompons etc., in allen Farben, werth bis 39c, Auswahl.... **7c**

Feine Velvette Dreß Shapes für Damen, nur in schwarz, mittlere und große Shapes, vorzüglich gemacht, $1.50 ist der Preis für den sie verkauft werden sollten, Montag **95c**

Eine große Gruppe Odd Partien u. Muster von seidenen, Velvet u. mit Filz garnirten Hüten, mit Flügeln, Quills, u. fancy Federn, werth bis zu 1.25 — Auswahl zu **50c**

Hübsche glänzend schwarze Beaver Hüte für Damen, langer Nap, eine Anzahl gewünschter Facons, überall $5, speziell niedrig markirt für morgen zu.............. **3.45**

Feine weiße Beaver-Hüte für Damen, sehr beliebt, ein Dutzend der neuesten größten u. mittleren Facons, Andere verlangen 7.50 dafür — Montag, solange 200 vorhalten......... **4.95**

Gelegenheit an Winter-Handschuhen zu sparen
Main Floor—Mitte.

Gute Qualität gefütterte Glacehandschuhe für Männer, warm und dauerhaft, u. volle Outseam Männer-Handschuhe, — gemacht aus feinem Stock Cape, sehr speziell, zu....... **49c**

Warm gefütterte Gauntlet Kinder-Handschuhe, Sterne u. Streifen an Stulpen, in tan und schwarz, ausgezeichnete Seconds von regul. 59c und 75c Sorten, speziell Montag zu nur.... **39c**

Gute Qual. warm gefließte Kid Faust-handschuhe mit PelzTop, der ideale Handschuh für kaltes Wetter, 69c ist das Mindeste was sie regulär kosten, speziell — morgen zu nur....... **48c**

Garantite echt franz. Damen Glacehandschuhe, 2 Clasp Facon, schwarz, weiß u. farbig, jed. Paar voll garant., Handschuhe die überall zu 1.50 verkauft werden, ein ungewöhnlich. Bargain nur......... **$1**

2-Clasp reinseidene Cashmere Damen-Handschuhe, nur in schwarz, gut gemacht, in jeder Beziehung gleich den Handschuhen die gewöhnlich für 39c verkauft werden — zu nur....... **24c**

5 Spitzen-Offerten von außergewöhnl. Interesse
Main Floor—State Straße.

Schöne Auswahl v. franz. NoveltySpitzen, — in Bands, Edges, Medaillons u. Allovers, Gold, Silber, Gunmetal und alle begehrten Farben, u. in hübschen Kombinationen, Yard 5.98 bis zu **29c**

Wirklich beachtenswerth sind diese Colonial Allover-Spitzen, die begehrten schlichten Farben, in den schönen Entwürfen zurzeit so stark in Nachfrage, — hier, zu die Yard.... **1.39**

All die allerneuesten 18-zöll. Allover Oriental Spitzen sind in dieser Partie eingeschlossen, weiß, Cream und Ecru, Muster von seltener Schönheit, w. $1, hier, nur für morgen, Yd. zu.. **69c**

Ein schönes Sortiment von 42-zöll. geblümten Allover Nets, — in weiß, Cream und Ecru, die jetzt so stark in Nachfrage sind für Waistings u. Overdresses, — werth 1.50, zu Yard..... **98c**

Morgen alle unsere 1.75 importirte Marquisette Cloths die weiche, schmiegende Sorte die so schön kleidet, und jetzt so hochmodern ist, eine volle Auswahl von Farben, Yard zu...... **1.19**

Noch nie zuvor haben wir 1,100 Damen-Kleider, jedes einzelne hochmodern, zu einem so niedrigen Preis markirt gesehen

Ein Einkauf, auf welchen wir stolz sind — und mit Recht — denn gerade jetzt, in der Mitte der Saison, wo die Damen eifrig darauf bedacht sind, diese Sorte von Kleidern für Nachmittags-Trachten, Besuche, Empfänge, das Theater etc. zu erlangen, erhielten wir durch einen klugen Einkauf 1100 Kleider von dem größten Fifth Avenue (New York) Kleider-Fabrikanten, zu einer außerordentlichen Herabsetzung, da wir sofort in baarem Gelde bezahlten. Der ganze Einkauf ist in 3 Partien eingetheilt für Montag.

Paetie 1—Feine Taffeta-Kleider für Damen, Waist und Skirt schön besetzt mit Braid in hübschen Effekten; Broadcloth-Kleider, Waist „piped" und mit Sammet besetzt, Skirt neuestes „gored" Modell, Empire-Effekt Waist-Linie, „piped" mit Sammet; Nun's Veiling Kleider, mit Netz-Yoke und Kragen, Waist schön mit Seide bestickt, die zum Stoff paßt. Eingeschlossen sind Muster-Kleider und einzelne Partien von seidenen, Broadcloth und feinen Netz-Kleidern, in allen Größen und Farben, reguläre $18 und $20 Werthe — Auswahl zu **$10**

Paetie 2—Sammet-Kleider für Damen, Yoke, Kragen und Kimono-Aermel aus tucked Chiffon über persischer Seide, Skirt „gored" Modell, Panel-Front und Rücken, besetzt mit großen behäkelten Knöpfen; Crepe de Chine Kleider, handbestickt; Chiffon-Kleider über persischer Seide, besetzt mit einfachen farbigen Satin-Knöpfen in entgegengesetzten Schattirungen, und hübsche seidene Eolienne-Waists, prachtvoll bestickt mit seidenem Cord, das Skirt ist gefältelt und gesteppt, in Tube-Effekt, — $25 und $30 Werthe, — Auswahl zu **$15**

Partie 3 — Crepe de Meteor-Kleider für Damen, Kimono-Effekt, schön besetzt mit Spitzen und orientalischen Bändern; Sammet-Kleider, Chiffon Bodice über Seide, besetzt mit Sammet oder persischen Bändern, die Skirts sind „gored" Modelle; Satin Ducheß-Kleider, einige sind sehr schön überzogen mit Chiffon, drapirt in den neuesten Effekten; einschließlich Muster-Partien von Crinkled Seide Crepe und feine Sammet-Kleider in Abend- und Straßen-Schattirungen, die regulären $35 und $40 Werthe, Auswahl Montag zu **$20**

Welche Dame wünscht nicht eine dieser reinwoll. Nun's Veiling Waists zu dem Montag-Preise?

1.98 Feine reinwollene Nun's Veiling Waists für Damen, in hübsch bestickten und einfach geschneiderten Moden, mit offener Front und Rücken, schwere bestickte Front in neuen Blumeneffekten, schöne graduated tucked oder gefältelte Moden, sehr kleidsam, doch warm und bequem, waschen sich perfekt, in Schwarz, Weiß, Navy, Tan etc., Größen 34—44 zur Auswahl, wurden zuletzt für 2.75 verkauft, speziell für Montag zu 1.98. **1.98**